

Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
Deutsche Geologische Gesellschaft
Deutsche Quartärvereinigung
Geologische Vereinigung
Gesellschaft für Geowissenschaften
Paläontologische Gesellschaft

GMIT Nr. 6 • Dez. 2001

ISSN: 1616-3921

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen



- **Berufsleben:**
Der Geologische Landesdienst in Hessen
- **Chance:**
Das Jahr der Geowissenschaften 2002
- **Forschung:**
Größte deutsche Forschungsorganisation gegründet
- **Ausbildung:**
Neue Studiengänge in Oldenburg und Freiberg
- **Öffentlichkeitsarbeit:**
Die Situation der Naturwissenschaftlichen Sammlungen des Museums Wiesbaden

ribeka.com

Int. Software GmbH

Rathausgasse 30

D-53111 Bonn

Telefon: 0228 - 976 62 67

Telefax: 0228 - 976 62 68

Internet: www.ribeka.com

e-Mail: info@ribeka.com

ORACLE application provider und

Partner der **intermec**-Technologies

Professionelle EDV-Lösungen für Umwelt, Verwaltung und Industrie

- Datenbanksysteme
- Umweltinformationssysteme
- GIS-Lösungen
- Mobile-Computing
- Datenbearbeitung
- Schulung
- Projektentwicklung

- GW-Base
- GW-System
- GW-Mobil
- Air-Base
- GW-Arc

Entwicklung

Lösungen

Consulting

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen
GMIT Heft Nr. 6 (Dezember 2001)

GMIT ist das gemeinsame Nachrichtenheft

- des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler e.V. (BDG)
- der Deutschen Geologischen Gesellschaft e.V. (DGG)
- der Deutschen Quartärvereinigung e.V. (DEUQUA)
- der Geologischen Vereinigung (GV)
- der Gesellschaft für Geowissenschaften e.V. (GGW) und
- der Paläontologischen Gesellschaft

ISSN 1616-3921

Redaktion:

Dr. Eva-Maria Iking (DEUQUA)
Dr. Martin Nose (Paläont. Gesellschaft)
Dr. Heinz-Gerd Röhling (DGG)
Dr. Hans-Jürgen Weyer (hgw., BDG)
Ulrich Wutzke (uw., GGW)
Prof. Dr. Gernold Zulauf (gz., GV)

Das Foto auf der Titelseite zeigt einen Ausschnitt eines modernen Kieselschwammriffes vor der Westküste Kanadas, das ein weltweit einzigartiges und erst kürzlich beschriebenes Ökosystem darstellt. Es kann als „lebendes Fossil“ bezeichnet werden und ist ein rezentes Analog zu den z. B. im Jura weit verbreiteten, fossilen Kieselschwammriffen. Das Foto zeigt den Kieselschwamm *Heterochone calyx* (Höhe des Schwammes 60 cm); siehe Bericht auf Seite 19

Foto: M. Krautter



celler
brunnenbau ^{gmbh}



cb Ihr
Partner
für

Brunnenbau · Wasserversorgung · Aufschluß-, Pegel- und Kernbohrungen · Baugrunduntersuchungsbohrungen · Grundwasserabsenkungen · Grundwasserhaltungen · Bohrungen auf kontaminierten Standorten und auf Deponien.

celler
brunnenbau ^{gmbh}

Postanschrift: Postfach 1171 · D-29201 CELLE

Betrieb und Verwaltung:

Bruchkampweg 25 · 29227 Celle

Tel. (05141) 8844-0 · Telefax (05141) 884410

Liebe Leser,

wenn Sie die vorliegende Ausgabe von GMIT erst in den ersten Januartagen erhalten sollten, möchten wir Sie um Entschuldigung bitten. Leider lagen in diesem Jahr die Feiertage für die Herstellung eines Nachrichtenheftes, das Ende Dezember erscheinen sollte, besonders ungünstig.

Das erste Jahr im neuen Jahrtausend ist vorüber, was hat es uns gebracht? Zunächst nichts Gutes: eine neue Dimension des Terrorismus mit bisher nicht gekannten Auswirkungen auf die globale Wirtschaft und das Zusammenleben auf unserem Planeten, dann als unvermeidliche Reaktion einen neuen Krieg mit letztlich nicht absehbaren Folgen. Wir haben in den letzten Monaten unübersehbar vor Augen geführt bekommen, wie sehr wir auf unserem Globus bereits alle miteinander verwoben sind, wie sehr alles von allem abhängt, wie sehr die Globalisierung auf nahezu allen Gebieten Einzug gehalten hat.

Sicherlich mögen viele dieser neuen Entwicklungen und neuen globalen Zusammenhänge auch negative Auswirkungen haben, sicherlich ist es nicht nur von Vorteil, wenn jeder Winkel auf dieser Erde davon abhängig ist, was ganz woanders stattfindet. Aber wie können wir gegen etwas sein, was schon längst Realität geworden ist? Und hat die Globalisierung letztlich nicht auch viele Vorteile, die wir alle nicht missen wollen? Wird nicht auch unser Leben bereichert durch größeren Waren- und Informationsaustausch, durch größere Reisefreiheiten und durch die Möglichkeit, neue Freunde in vielen Ländern dieser Welt zu gewinnen? Und gerade wir Geowissenschaftler sind uns doch ganz besonders der Verantwortung bewußt, die wir alle für die gesamte Erde tragen. Gerade wir Geowissenschaftler kennen doch die Globalität von Auswirkungen beispielsweise auf dem Umweltsektor, im Klimageschehen oder bei Naturkatastrophen.

Also dürften gerade wir Geowissenschaftler am wenigsten Angst vor dem Begriff „Globalisierung“ haben, ganz im Gegenteil: Wir müßten uns aufgrund unserer Erfahrung und aufgrund unserer Kenntnisse zum Vorreiter dieses Gedankens, des Gedankens der gemeinsamen Verantwortung aller für unseren Planeten, machen.

„Keine Angst vor Neuem“ gilt natürlich auch für uns selbst, für die Geogemeinde hier bei uns in Deutschland. Die Vorstände mehrerer Geogesellschaften haben dies erkannt und gehandelt. Seit einigen Monaten berät eine Kommission über die Ausgestaltung einer Dachgesellschaft, der sich die Deutsche Geologische Gesellschaft mit ihren Fachsektionen, die Geologische Vereinigung, die Gesellschaft für Geowissenschaften sowie der Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler und seine Bildungsakademie anschließen werden. Die Beratungen sind bei weitgehendem Konsens bereits gut vorangekommen. Demnächst werden wir Ihnen, den Mitgliedern der beteiligten Gesellschaften, erste fundierte Vorschläge hier in den Geowissenschaftlichen Mitteilungen unterbreiten können. Wir sind sicher, mit der Bildung einer einheitlichen Dachgesellschaft und der darunter erfolgenden Zusammenführung der bisher parallel auftretenden Gesellschaften den Zug der Zeit erkannt zu haben und uns den notwendigen Neuerungen zu stellen. Wir sind sicher, damit Ihnen – den Mitgliedern – zu dienen und die von vielen schon lange erwarteten Schritte hin zu einer wesentlich besseren Versorgung und Vertretung – wissenschaftlich wie berufsständisch – zu tun. GMIT lieferte den von allen greifbaren Anfangsbeweis, daß wir zur vorteilhaften Zusammenarbeit fähig sind, daß dies von den Mitgliedern gewürdigt wird, und war letztlich ausschlaggebend dafür, daß wir es bei GMIT als Gemeinsamkeit nicht belassen wollen.

In diesem Sinne hoffen die Mitglieder der Redaktion, daß Sie alle, liebe Mitglieder und Leser der Geowissenschaftlichen Mitteilungen schöne Feiertage hatten. Wir wünschen Ihnen von Herzen ein gutes neues Jahr mit viel Erfolg, Glück und Zufriedenheit. Aus unserer Sicht verspricht das zweite Jahr im neuen Jahrtausend spannend zu werden.

Für das Redaktionsteam von GMIT

Heinz-Gerd Röhling
Hans-Jürgen Weyer

Aus dem Inhalt

Seite

Geoaktiv – Praxis und Beruf	5
– Europa wird abhängiger von Energie-Importen	7
– Der Geologische Landesdienst in Hessen	9
– Umorganisation des Oberbergamtes Clausthal-Zellerfeld	10
– Jahrestreffen der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit	10
Geonova – Wissenschaft und Forschung	13
– 2002 das Jahr der Geowissenschaften	17
– 22. April 2002 – Tag der Erde	17
– Größte deutsche Forschungsorganisation gegründet	18
– Neue Studiengänge in Oldenburg und Freiberg	18
– The Sponge Reef Project – Kieselschwämme vor der Westküste Kanadas	19
Geolobby – Gesellschaften, Verbände, Institutionen	27
Aus den beteiligten Gesellschaften	29
– BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler	29
– DGG Deutsche Geologische Gesellschaft	43
– DEUQUA Deutsche Quartärvereinigung	56
– GV Geologische Vereinigung	62
– GGW Gesellschaft für Geowissenschaften	65
– Paläontologische Gesellschaft	73
Aus Gesellschaften, Verbänden und Stiftungen	79
– Die Paul-Ramdohr-Stiftung	79
Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit	80
– Die Situation der Naturwissenschaftlichen Sammlungen des Museums Wiesbaden	83
Georeport	95
Multimedia	97
Personalia	102
Tagungsberichte	109
Veranstaltungen / Ankündigungen	115
Geokalender	123
Termine	124
Tagungen	124
Stellenanzeigen	116
Anschriften	121
Anleitung für die Autoren	122
Impressum	42

G

Praxis
und Beruf

EOAKTIV



- Europa wird abhängiger von Energie-Importen
- Der australische Rohstoffabbau soll sich verfeinern
- Der Geologische Landesdienst Hessen
- Umorganisation des Oberbergamtes Clausthal-Zellerfeld
- Jahrestreffen der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Geowissenschaften

Geoaktiv – Praxis und Beruf

Europa wird abhängiger von Energie-Importen	7
Der australische Rohstoffabbau soll sich verünftlichen	8
Ukraine verabschiedet Kohleprogramm	9
Der Geologische Landesdienst in Hessen	9
Umorganisation des Oberbergamts Clausthal-Zellerfeld	10
Jahrestreffen der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Geowissenschaften	10
Neues Besoldungsrecht für Professoren	10
Erkundungsmethoden online	12

Europa wird abhängiger von Energie-Importen

h/w. Die weltpolitische Krise der vergangenen Wochen bestätigt die Europäische Kommission in ihrer Einschätzung, daß Europa langfristig alle Anstrengungen unternehmen muß, um sich von importierten Energierohstoffen unabhängiger zu machen. Dies ist eine der Kernaussagen, eines kürzlich von der EU-Kommission vorgelegten Grünbuches mit dem Titel „Hin zu einer europäischen Strategie der Versorgungssicherheit.“

Demnach ist die EU bereits heute etwa zur Hälfte von importierten Brennstoffen abhängig. In 20 bis 30 Jahren werde dieser Anteil auf 70 % steigen. Derzeit entfallen rund 15 % des weltweiten Energieverbrauchs auf die EU. Die Kommission stellt die These auf, daß unser gesamtes System der Energieversorgung langfristig gefährdet sein könnte. Gründe hierfür seien die zunehmende Abhängigkeit von Energie-Importen, ein steigender Verbrauch und der wachsende Ausstoß an Treibhausgasen. Um gegenzusteuern, schlägt Brüssel vor, die Nachfrage zu senken (z. B. durch effiziente Energieanwendung und Förderung des Einsatzes von erneuerbaren Energien).

Das Hochschnellen des Rohölpreises von rund 10 US-\$ auf etwa 30 \$ pro Barrel (= 150 l) seit 1999 und das anschließende Wiederabsinken auf etwa 20 \$ habe gravierende Auswirkungen auf Wachstum, Zinsen und Beschäftigung in Europa gehabt. Europa stehe „der Volatilität der Ölpreise mehr oder weniger machtlos gegenüber“.

Diese Entwicklung trifft – insbesondere angesichts der momentan durch die Terrorbekämpfung geprägten Situation im Nahen Osten – auch auf die USA zu. Importierten die Vereinigten Staaten 1973 nur 37 % ihres Öls aus der Golf-Region, so sind es heute schon 56 %. Ohne das Öl aus den arabischen Staaten stünde die Weltwirtschaft bald vor dem Zusammenbruch. Denn von der Nordsee bis nach Texas sprudeln die Ölquellen, deren Förderquoten man in vergangenen Krisen erhöhen konnte, nun immer spärlicher. Die britische Förderquote erreichte

1999 ihren Höhepunkt, für Norwegen wird eine ähnliche Entwicklung erwartet. Dabei reichen die strategischen Ölreserven gerade einmal für 90 Tage.

Während die politische Lage im Nahen Osten auch mittelfristig unsicher sein wird, wenden die Führer der Industriestaaten ebenso wie die Ölproduzenten ihre Aufmerksamkeit nun verstärkt afrikanischen Produzenten wie Angola zu. Allein BP investiert innerhalb der nächsten zehn Jahre mehr als 7 Mrd. US-\$ in angolische Ölfelder, obwohl sich auch dieses Land seit Jahrzehnten im Bürgerkrieg befindet und die innenpolitische Lage auch in den kommenden Jahren kaum stabil werden dürfte.

Das Hauptaugenmerk aber werden die Energiestrategen in Regierungen und Unternehmen nun wieder dem Kaspischen Meer zuwenden. Wenn die arabische Halbinsel mit ihren 531 Mrd. Barrel Ölreserven und 41 Bio. m³ Gasreserven wegen radikal-islamistischer Unruhen ausfallen würde, dann soll die Kaspische Region mit ihren 85 Mrd. Barrel Öl und 11 Bio. m³ Erdgas einspringen. Dies wiederum setzt eine Verständigung mit Rußland voraus.

Der Verbrauch von Kohle in der Welt wird – trotz aller Anstrengungen zur Verringerung der CO₂-Emissionen – bis 2020 steigen – so eine Prognose der US Energy Information Administration EIA. In vielen nationalen Energiemärkten wird Kohle der führende Energieträger bleiben. Die EIA sagt einen Anstieg des Weltverbrauchs an Kohle bis 2020 um 1,5 % pro Jahr voraus. Im Jahr 2000 hatte er sich um 1,2 % auf 2.186 Mio. t Öleinheiten erhöht. In Europa und der ehemaligen Sowjetunion rechnet die EIA mit einem Nachfragerückgang nach Kohle, dagegen dürfte diese in den USA, Japan und den asiatischen Schwellenländern steigen.

In den nächsten 20 Jahren werden 29 % des Anstiegs im Energieverbrauch der Welt auf Indien und China entfallen, und diese beiden Länder werden 92 % des erwarteten Mehrverbrauchs an Energie mit Kohle decken. In den USA werden gegenwärtig 52 % des Stroms mit Kohle er-

zeugt. Dort sind bereits 35 neue Kohlekraftwerke geplant, die in den nächsten 6 – 7 Jahren in Betrieb gehen sollen.

Trotz steigenden Verbrauchs von Kohle wird ihr Anteil an der Deckung des Weltenergiebears weiter sinken. 1985 hatte er bei 27 % gelegen. Im Jahr 2000 war er auf 22 % zurückgegangen. 2020 dürfte die Kohle nur noch einen Anteil von 19 % ausmachen.

Im Vergleich dazu steigt in der Europäischen Union der Verbrauch von Erdgas alle zehn Jahre um 100 Mrd. m³ – das entspricht etwa dem Jahresbedarf von Deutschland oder Großbritannien. Die Investitionen für Produkte und Transport werden pro Dekade auf 30 bis 50 Mrd. US-\$ hochgerechnet. Hierzu komme die gleiche

Größenordnung an Investitionen in den Bestand. Erdgas bleibt folglich die Energie mit der größten Wachstumsperspektive, so der Präsident des deutschen nationalen Komitees beim Weltenergieerat, Gerhard Ott. Dies bestätigt auch die neue Esso-Energieprognose, die bis 2020 reicht. Danach soll der Anteil des Erdgases an der deutschen Primärenergieversorgung von heute 21 % bis 2020 auf 30 % steigen – bedingt vor allem durch den schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie. Allerdings warnen große Ferngashändler vor der Gefahr der Bildung einer „Gas-Opec“ und den erhöhten Preisrisiken bei Anstieg der Nachfrage.

Quelle: Bergbau-Information, Nr. 41/2001

Der australische Rohstoffabbau soll sich verfünffachen

h/w. Australien gehört weltweit zu den wichtigsten Produzenten und Exporteuren von Primärgütern. Angesichts der riesigen unerschlossenen Rohstoffreserven des dünn besiedelten Kontinents und der stark wachsenden Nachfrage asiatischer Schwellenländer, insbesondere Chinas, fördert die Regierung Australiens den Ausbau des Bergbaus sowie die Erkundung weiterer Vorkommen. Auf diese Weise sollen Abbau und Ausfuhr in den kommenden 50 Jahren um 500 % gesteigert werden.

Ein in Kooperation mit der Industrie, der Regierung und den Universitäten verfaßtes Arbeitspapier aus dem Jahr 2001 geht davon aus, daß bis zum Jahr 2050 eine Verfünffachung der gegenwärtigen australischen Rohstoffförderung erforderlich ist. Hierzu sei eine Verbesserung der gegenwärtigen Abbaumethoden und die Erforschung bisher unentdeckter Rohstoffvorkommen notwendig.

Weite Teile der australischen Reserven wurden noch nicht exploriert. Die Regierung unterstützt

daher zahlreiche geologische Projekte, die sich der Erforschung mineralischer Rohstoffe, insbesondere in tiefer liegenden Schichten, widmen. Dazu gehört z. B. das „Gläserne-Erde-Projekt“, das den gesamten Kontinent bis zu einer Tiefe von 1 km mit Hilfe von dreidimensionaler Visualisierung und digitaler Technik durchleuchten soll.

Nach den derzeitigen Erkenntnissen verfügt Australien über die größten wirtschaftlich nutzbaren Vorkommen an Blei, Bauxit, Nickel, Silber, Uran, Zink, Industrie-Diamanten und mineralischem Sand. Des weiteren existieren umfangreiche Reserven an Stein- und Braunkohle, Kobalt, Gold, Eisen und Lithium. Nach Angaben des Bureau of Ressource Science gibt es in Australien Reserven im Umfang von 69 Mrd. t Steinkohle, 18 Mrd. t Eisenerz, 2,5 Mrd. t Bauxit und 3,4 Mio. t Gold.

Quelle: Bergbauinformation, 17.9.2001

Ukraine verabschiedet Kohleprogramm

h/jw. Das Kabinett der Ukraine hat das Kohleprogramm 2001/2010 verabschiedet. Es sieht vor, die Zahl der Steinkohlezechen von gegenwärtig 196 auf 157 im Jahr 2010 zu reduzieren. Dabei sollen die Zechen mit einer jährlichen Produktion von weniger als 1 Mio. t geschlossen werden. Trotzdem soll im gleichen Zeitraum die jährlich geförderte Kohlemenge von 81 Mio. t auf 110 Mio. t

steigen. Davon entfielen 63 Mio. t zur Strom- und 47,1 Mio. t zur Kokserzeugung. Gleichzeitig soll der Aschegehalt der Kohle von bislang 23,1 % auf 22,7 % sinken. Insgesamt sollen bis zum Ende des Jahrzehnts 46,22 Mrd. UAH in die Entwicklung der Kohleindustrie fließen (1 € = 4,28 UAH).

Quelle: VWD Energie, Eschborn, 13.9.2001

Der Geologische Landesdienst in Hessen

Zum 01.01.2000 wurde das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie durch Fusion des Hessischen Landesamtes für Bodenforschung (HLfB) und der Hessischen Landesanstalt für Umwelt (HLfU) errichtet. In dem neuen Amt führt die Abteilung „Geologie und Boden, Geologischer Landesdienst“ die Aufgaben des ehemaligen HLfB weiter. Dieser Geologische Landesdienst besteht aus sieben Dezernaten und gliedert sich wie folgt:

Abteilung G: Geologie und Boden, Geologischer Landesdienst

Leiter der Abteilung: Dr. Roland Becker, E-Mail: r.becker@hlug.de

Aufgaben: Geologische Landesaufnahme, Aufsuchung und geologisch-lagerstättenkundliche Beurteilung von Vorkommen nutzbarer Bodenschätze, bodenkundliche Landesaufnahme und Untersuchungen zum Schutz des Bodens, hydrogeologische Erkundungen (Erschließung und Schutz von Grund-, Heil- und Mineralwasser), ingenieurgeologische Untersuchungen, Sammlung, Archivierung und Bearbeitung von Bohrergebnissen in Wahrnehmung der Aufgaben nach dem Lagerstättengesetz, Träger öffentlicher Belange, Herausgabe folgender Druckwerke: Geologische Karte von Hessen 1:25.000, Bodenkarten von Hessen, geologische Sonderkarten, digitale Karten und Daten, Geologisches Jahrbuch Hessen, Geologische Abhandlungen

Hessen sowie geologische Beiträge in der Reihe Geologie und Umwelt. Das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie untersteht als nachgeordnete Dienststelle der Dienst- und Fachaufsicht des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten. Der Geologische Landesdienst hat derzeit ca. 85 Mitarbeiter, von denen rund 50 % Geowissenschaftler sind.

Hauptarbeitsgebiete:

Dez. G1: Geowissenschaftliche Landesaufnahme: Geologiedirektor Dr. Fred *Rosenberg*.

Dez. G2: Geologische Belange der Landesplanung: Geologiedirektor Dr. Adalbert *Schraft*.

Dez. G3: Bodenkundliche Landesaufnahme: Geologiedirektor Professor Dr. Karl-Josef *Sabel*.

Dez. G4: Rohstoffgeologie: Geologiedirektor Dr. Walter *Barth*.

Dez. G5: Bodenschutz: Oberregierungsrat Dr. Karl-Heinz *Emmerich*.

Dez. G6: Hydrogeologie: Geologiedirektor Dr. Werner *Pöschl*.

Dez. G7: Ingenieurgeologie: Baudirektor Bernhard *Spichalsky*.

65022 Wiesbaden, Postfach 3209, Tel. 0611/6939-0, Telefax 0611/6939-941, Internet: www.hlug.de; Adresse: Rheingaustrasse 186, 65203 Wiesbaden

Umorganisation des Oberbergamts Clausthal-Zellerfeld

ds. Die niedersächsische Landesregierung hat aus Gründen der Personaleinsparung beschlossen, Anfang 2002 das bisherige, auch für Schleswig-Holstein, den deutschen Nordsee-Sektor, Hamburg und Bremen zuständige Oberbergamt Clausthal-Zellerfeld zu einem Landesbergamt zu machen. Die bisherigen Bergämter Celle, Goslar und Meppen sollen zu Außenstel-

len dieses Landesbergamtes werden. An den bisherigen Bergämtern sollen 23 von 42 Stellen wegfallen. Sie werden zum Teil zum neuen Landesbergamt verlagert, zum Teil gestrichen. Dieser Personalabbau geschieht über normale Fluktuation ohne Kündigungen.

Quelle: Goslarsche Zeitung, 29.8.2001, Erzmetall 9/2000

Jahrestreffen der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Geowissenschaften

h/w. Im Oktober 2001 fand das Jahrestreffen der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Geowissenschaften und Rohstoffe in Peking statt. Die Kooperation geht auf eine Vereinbarung aus dem Jahre 1979 zurück und hat bisher zu zahlreichen gemeinsamen Projekten zwischen der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) und dem ehemaligen Geologieministerium, dem chinesischen Geologischen Dienst sowie Geologieämtern der Provinzregierungen geführt. Themen waren insbesondere die Lagerstätten erkundung, hydrogeologische Arbeiten, geochemische Boden-

untersuchungen in gefährdeten Regionen sowie Fragen der Rohstoffwirtschaft.

Während des diesjährigen Treffens wurde u. a. die Erarbeitung einer Konzeption zur Bewertung von umweltgeologischen Problemen sowie von Problemen im urbanen Raum Pekings vereinbart. Dazu gehört beispielsweise das Aufsuchen geeigneter Standorte von Hausmülldeponien. Das Vorhaben wird von chinesischer Seite als wichtiger Beitrag zur Vorbereitung der „Grünen Olympischen Spiele 2008“ in Peking gesehen.

Quelle: BMWi-Tagesnachrichten, 24.10.2001

Neues Besoldungsrecht für Professoren

Im Mai 2001 war die Dienstrechtsreform für die deutschen Hochschulen vom Bundeskabinett verabschiedet worden. Das Reformpaket besteht aus zwei Gesetzentwürfen: Das 5. Gesetz zur Änderung des Hochschulrahmengesetzes und das Professorenbesoldungsreformgesetz. Sie beinhalten eine Neuordnung des Qualifizierungsweges des wissenschaftlichen Nachwuchses der Hochschulen sowie ein flexibles und stärker leistungsorientiertes System für die Besoldung der Professorenschaft. Die Hochschuldienstreform soll Anfang 2002 in Kraft treten.

Für Professoren wird es künftig die zwei Besoldungsgruppen W₂ und W₃ geben. Sie können sowohl an den Fachhochschulen als auch an Universitäten eingerichtet werden. Damit werden die Fachhochschulen den Universitäten hinsichtlich der Besoldungsmöglichkeiten gleichgestellt. Neu eingeführt wird die Juniorprofessur mit der Besoldungsgruppe W₁ (vgl. GMit Nr. 5, S. 27).

Das Anfangsgehalt wird in Zukunft ausgehandelt. Zu dem Mindestgehalt von 7.000 DM (W₂) und 8.500 (W₃) kommt ein variabler Gehaltsbe-

standteil hinzu, der sich unter anderem aus der Bewertung von Leistung in Lehre und Forschung oder der Studienbetreuung zusammensetzt. Professoren der Besoldungsgruppen C2 und C3 erhalten bisher ein Grundgehalt zwischen 6.300 DM und maximal 9.800 DM. Zukünftig werden in der Besoldungsgruppe W2 7000 DM zuzügl. variabler Gehaltsbestandteile von im Durchschnitt ca. 2.000 DM gezahlt. Eine Obergrenze entfällt. Professoren der Besoldungsgruppe C4 erhalten bisher zwischen 8.480 DM und 11.300 DM und können darüber hinaus bei Vorliegen besonderer Gründe Zuschüsse erhalten. Zukünftig werden in der Besoldungsgruppe W3 8.500 DM zuzügl. variabler Gehaltsbestandteile von im Durchschnitt ca. 3.100 DM gezahlt. Eine Obergrenze entfällt auch hier. Das Personalbudget stellt dabei sicher, dass die variablen Gehaltsbestandteile auch tatsächlich an die Professorenschaft ausgezahlt werden. Bereits jetzt tätige Professorinnen und Professoren können entscheiden, ob sie in das neue System wechseln oder im bestehenden bleiben wollen.

Mit der Einführung einer Juniorprofessur soll erreicht werden, dass junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – wie international üblich – bereits mit Anfang 30 selbständig und unabhängig lehren und forschen können. Der Bund wird die Länder bei der Einführung der Juniorprofes-

sur in den Jahren 2002 bis 2005 mit rund 360 Mio. DM unterstützen. Für die ersten 3.000 Juniorprofessuren ist ein Zuschuss zur Erstaussstattung in Höhe von durchschnittlich 120.000 DM vorgesehen.

Die Juniorprofessur ist auf eine maximale Dauer von sechs Jahren angelegt. Sie soll in Zukunft die Regelvoraussetzung für eine Universitätsprofessur sein. Alternative Wege für eine Berufung auf eine Universitätsprofessur, wie z.B. die Tätigkeit an einer ausländischen Universität oder in der Wirtschaft, wird es aber auch künftig geben. Die Habilitation wird im Berufungsverfahren keine Rolle mehr spielen.

Mit der Dienstrechtsreform verbessert sich die Zeitvertragsregelung für wissenschaftliche Mitarbeiter. Die starre 5-Jahresbefristung entfällt. Die bisherigen unübersichtlichen Befristungsregelungen werden durch einfache und transparente Bestimmungen abgelöst. Zugleich wird die Qualifikationsphase auf höchstens zwölf Jahre begrenzt.

Quelle: Pressemitteilung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung Nr. 80/2001 vom 30.5.2001; siehe auch im Internet: www.bmbf.de

Monika Huch, Adelheidsdorf

Angewandte Gravimetrie

Dr. H. Richard Schulz

- Hohlraumerkundung
- Verkarstungsgrad
- Exploration und Prospektion
- Tektonik
- 3D-Modellierung
- Berechnungen

Ihr Partner in allen Fragen der angewandten Gravimetrie.

Unser Leistungsspektrum reicht von der Ausführung bis hin zur Planung und Durchführung kompletter Surveys.

Mehr Informationen im Internet unter
www.angewandte-gravimetrie.de

Dr. rer. nat. H. Richard Schulz
Steg 7 und 8
74538 Rosengarten-Rieden

Telefon: 0791 / 5 10 20
Fax : 0791 / 5 10 66
E-mail: office@angewandte-gravimetrie.de

Erkundungsmethoden online

Matthias Dorn *

Seit Sommer 2001 gibt es auf den Webseiten des NLfB die „Erkundungsmethoden online“ (<http://www.nlfb.de/n4hydro/schrift/alaha-bu/hbr-contents.html>). Mit diesem Wissenspool wird erstmals in Niedersachsen eine umfangreiche Sammlung an geologischen und hydrogeologischen Methodenbeschreibungen in einer intern miteinander verknüpften Form über das Internet verbreitet. Dabei wird die Chance genutzt, die Informationen nach Wunsch des Nutzers zu selektieren und herunterzuladen. Die Präsenz im Internet gewährleistet aber auch die uneingeschränkte Verfügbarkeit der Erläuterungen.

Bei diesem Text handelt sich um eine in HTML gefasste Version des Altlastenhandbuchs Niedersachsen Teil II „Wissenschaftlich-technische Grundlagen der Erkundung“, die von der „Landesarbeitsgruppe Altlasten“ in Niedersachsen herausgegeben wurde und 1997 im Springer-Verlag erschien.

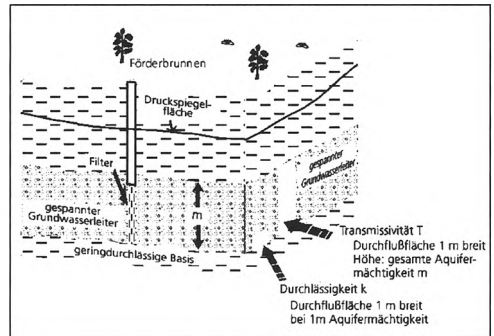
Die für die Erkundung eingesetzten Methoden werden im Kapitel 1 nach wissenschaftlichen Fachgebieten geordnet dargestellt. Kapitel 2 widmet sich ausführlich den Methoden zur Interpretation und Darstellung der Erkundungsergebnisse. Dabei liegt ein Schwergewicht auf den heutigen Prognosemöglichkeiten von Schadstoffbewegungen in den Medien Wasser, Boden und Luft. Schließlich wird in Kapitel 3 eine systematisierte Arbeitshilfe für den angemessenen Einsatz der beschriebenen Methoden und Verfahren gegeben.

Der Text ist in eine Vielzahl an Dateien (insgesamt 233) zerlegt, die sich nach der hierarchi-

schen Überschriftenstruktur richtet. Jede dieser Dateien ist über das Inhaltsverzeichnis direkt aufrufbar. Unabhängig davon sind die Texte über Navigationsbuttons am Anfang und Ende einer jeden Datei miteinander verlinkt.

Die dem Text beigegebenen 184 Abbildungen stellen ein umfangreiches und einheitliches Bildmaterial dar, das die vorliegenden Texte in exemplarischer Weise ergänzt.

Es ist geplant, die anderen Bände des Altlastenhandbuchs, also die „Geologischen Erkundungsmethoden“ und „Berechnungsverfahren und Modelle“ ebenfalls in der gleichen Form ins Internet zu stellen. Dies soll Ende 2002 abgeschlossen sein.



Beispiel einer Abbildung, hier Abb. 56 (Zusammenhang zwischen Transmissivität und Durchlässigkeit).

* NLfB, Stilleweg 2, 30655 Hannover

G

Wissenschaft und Forschung

GEONOVA



- planet erde - Jahr der Geowissenschaften 2002
- 22. April 2002 - Tag der Erde
- Größte deutsche Forschungsgemeinschaft gegründet
- Neue Studiengänge in Oldenburg und Freiberg
- The Sponge Reef Project - Beispiel für eine „angewandte“ Paläontologie

Geoaktiv – Wissenschaft und Forschung

Aufruf an die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Geowissenschaften	15
Das Jahr der Geowissenschaften 2002 und der Tag der Erde	17
Größte deutsche Forschungsorganisation gegründet	18
Neuer Studiengang „Integrated Coastal Zone Management“ in Oldenburg	18
Geoinformatik – neuer Studiengang an der TU Bergakademie Freiberg	19
The Sponge Reef Project: Kieselschwammriffe der Westküste Kanadas als Beispiel für eine „angewandte“ Paläontologie	19
„Dinosaurier-Liebespaar“ im Naturmuseum Gotha	22
Riesenkrokodil in Niger entdeckt	22
Brachiosaurier-Forschungsprogramm der TU Berlin in Tansania	23
Forschungsbohrung Messel 2001 erfolgreich niedergebracht	23
Die geowissenschaftliche Grabung Börtewitz (Sachsen)	25
Aktive Bruchzone als Herd des Erdbebens in Basel von 1356	26

hvw. Bekanntermaßen ist das kommende Jahr zum „Jahr der Geowissenschaften“ ausgerufen worden. Eine ganze Reihe von Veranstaltungen befinden sich in Vorbereitung. Bundesfor-

schungsministerin Bulmahn ruft im Folgenden alle Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftler zur Beteiligung am Jahr der Geowissenschaften auf.

Aufruf an die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Geowissenschaften

Edelgard Bulmahn, Bundesministerin für Bildung und Forschung (BMBF)

Wissenschaft und Forschung sind für den Menschen da. Deshalb müssen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler offen auf die Bürgerinnen und Bürger zugehen und sie in einer verständlichen Sprache ansprechen. Ziel ist es, die Inhalte und Ergebnisse ihrer Forschung erlebbar zu machen und über die Vielfalt, gegebenenfalls auch über die Widersprüchlichkeit von Wissen partnerschaftlich zu diskutieren.

Um den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zu intensivieren und mehr Menschen für Forschung zu interessieren, hat das BMBF gemeinsam mit dem Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und den großen deutschen Forschungsorganisationen 1999 die Initiative „Wissenschaft im Dialog“ (WiD) gestartet. Dabei soll jedes Jahr ein Wissenschaftsbereich im Vordergrund stehen, damit eine thematische Fokussierung erreicht wird.

Mit dem „Jahr der Geowissenschaften 2002“ werden nach dem „Jahr der Physik“ und dem „Jahr der Lebenswissenschaften“ erneut naturwissenschaftliche Themen in den Blickpunkt gerückt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind aufgerufen, einer breiten Öffentlichkeit, die Chancen und Risiken ihrer Forschung ausgewogen darzustellen.

Im Spannungsfeld zwischen einer immer intensiveren Nutzung unseres Planeten und seiner Ressourcen einerseits, und dem Erhalt des Lebensraums Erde sowie dem Schutz unserer Umwelt bei anhaltendem Wachstum der Weltbevölkerung andererseits kommt den Geowissenschaften besondere Bedeutung zu. Durch die Erforschung der Erde als Ganzes im Sinne einer

Erdsystemforschung werden wir alle unserer Verpflichtung gerecht, die Erde als Lebensraum zu verstehen, sie ausgewogen zu schützen und zu nutzen, damit zukünftige Generationen vernünftige Lebensbedingungen vorfinden. Dabei gilt es, auch in der Öffentlichkeit das Bewußtsein zu wecken, daß belastbare Vorhersagen und Zukunftskonzepte durch gezielte Forschung abgeleitet werden können.

Ziel geowissenschaftlicher Erdsystemforschung ist es, die grundlegenden Prozesse und die Wechselwirkungen des „Systems Erde“ zu verstehen, um die Einwirkungen des Menschen auf die natürlichen Gleichgewichte und Kreisläufe zu erfassen. Aufgabe der Geowissenschaften ist es aber auch, in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaften Beiträge zu aktuellen gesellschaftsrelevanten und ökologischen Fragen zu leisten. Der Schutz von Naturkatastrophen, die Sicherung und umweltverträgliche Gewinnung natürlicher Ressourcen sowie die Beurteilung der Klima- und Umweltentwicklung sind hier wichtige Beiträge.

Was soll mit einem Jahr der Geowissenschaften 2002 erreicht werden?

- Das breite Spektrum geowissenschaftlicher Forschung soll transparent werden und ein lebendiger Dialog, u. a. über folgende Fragen geführt werden: Was leistet moderne geowissenschaftliche Forschung für ein besseres Verständnis des Planeten, auf dem wir leben? Welche Beiträge leisten die Geowissenschaften zu Fragen der Zukunfts- und Daseinsvorsorge wie der Grenzen der Belastbarkeit unseres „Systems Erde“?

- Es soll ein Dialog mit vielen Bürgerinnen und Bürgern – besonders auch mit jungen Menschen – über Bedeutung, Nutzen und Chancen in dem für die Zukunft des Planeten Erde so wichtigen Feld geführt werden.
- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollen über ihre Arbeit berichten, um damit Menschen für Wissenschaft und Forschung zu interessieren oder gar zu begeistern.
- Gesellschaftlich relevante Gruppen – neben Politik und Wissenschaft auch die Wirtschaft, Medien, Kunst und Kultur – sollen in den Diskussionsprozeß um Wissenschaft und Forschung einbezogen werden.

Bei der Initiierung und kontinuierlichen Fortsetzung dieses Dialogs kommt den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern selbst große Verantwortung zu. Deshalb wurden Vertreter von Wissenschaftsorganisationen und Forschungseinrichtungen, Fachbehörden und Verbände, aber auch Medien, Kunst und Kultur in die Vorbereitungen zum „Jahr der Geowissenschaften 2002“ einbezogen mit dem Ziel, einen möglichst breiten und konstruktiven Dialog mit der Öffentlichkeit zu initiieren.

Ich rufe die Wissenschaft auf, sich aktiv und kreativ am „Jahr der Geowissenschaften“ zu beteiligen, etwa durch Ausstellungen, Workshops, Tage der offenen Tür, Wissenschaftsfestivals oder auch durch Veranstaltungen gemeinsam mit Schulen. Im Mittelpunkt aller Aktionen soll immer die Information und der Dialog mit der breiten Öffentlichkeit stehen: mit Laien und Experten, mit Journalisten und Politikern und vor allem auch mit Schülern und Jugendlichen.

Für das „Jahr der Geowissenschaften 2002“ wurde vom BMBF wieder eine PR-Agentur verpflichtet, die bei der öffentlichkeitswirksamen Vermittlung komplexer wissenschaftlicher Zusammenhänge durch Unterstützung von Journalisten, Grafikern und Medienexperten hilft. Das BMBF stellt über die Agentur einen Internetauf-

tritt (www.planeterde.de) mit zentralem Veranstaltungskalender zu Verfügung, der alle Aktivitäten in einem bundesweit einheitlichen Erscheinungsbild präsentieren soll. Voraussetzung ist, daß Dialog und Information im Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen. Denn werdenden Veranstaltungen auch das Logo des Jahres der Geowissenschaften „Planet Erde[®]“; 2002 Jahr der Geowissenschaften“ sowie ein Plakathintergrund und Broschüren zur Verfügung gestellt, die verständlich über die Geowissenschaften und wichtige Themen geowissenschaftlicher Forschung informieren.

Das BMBF plant im „Jahr der Geowissenschaften 2002“ gemeinsam mit WiD mehrtägige zentrale Veranstaltungen in Berlin, Leipzig, Köln und Bremen, die mit jeweils unterschiedlichen Akzenten über das gesamte Themenspektrum der Geowissenschaften medien- und öffentlichkeitswirksam informieren sollen. In Bremen wird die Initiative WiD im Rahmen des „Wissenschaftssommers 2002“ weitere Veranstaltungen organisieren. Von besonderer Bedeutung ist vor allem auch die Eröffnungsveranstaltung im Januar 2002 mit dem Thema „System Erde“, wobei das Zusammenwirken von Geosphäre, Hydrosphäre, Biosphäre und Atmosphäre im Vordergrund stehen soll.

Bundesweit werden darüber hinaus mit Unterstützung der PR-Agentur etwa zehn Großveranstaltungen zu wichtigen gesellschaftsrelevanten geowissenschaftlichen Themen unter Federführung großer Forschungseinrichtungen stattfinden, so daß eine koordinierte, flächendeckende Veranstaltungsfolge über alle Bundesländer im Jahr der Geowissenschaften erreicht wird. Die Vielzahl der Initiatoren von regionalen Veranstaltungen, die mit verschiedenen Zielgruppen zu geowissenschaftlichen Themen in einen Dialog treten, erhalten Beratung und Unterstützung mit PR-Material über die Support-Group „Jahr der Geowissenschaften“ (www.gfz-potsdam.de).

Das Jahr der Geowissenschaften 2002 und der Tag der Erde

Mit dem „Jahr der Geowissenschaften 2002“ ermöglicht es Bundesforschungsministerin Edelgard Bulmahn den Geowissenschaften, ihre Ziele und Aufgaben für die Gesellschaft der Bevölkerung zu vermitteln. Es gibt bereits viele Initiativen. Um diese zu koordinieren und zu prüfen, wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet und zusammen mit der Agentur Iser & Schmidt in ein einheitliches Konzept integriert. Im Internet gibt es unter www.planeterde.de ein Formular, mit dem dezentrale Projekte angemeldet werden können. Diese können aus Hochschulen, Forschungseinrichtungen, aber natürlich auch aus Behörden und der Industrie kommen.

Ziel aller Aktivitäten soll es sein, das Jahr der Geowissenschaften möglichst über das ganze Jahr und im gesamten Bundesgebiet präsent werden zu lassen. Für die Realisierung der zentralen Großveranstaltungen ist die Werbeagentur Iser & Schmidt in Bad Honnef zuständig; die Finanzierung erfolgt über das BMBF. Die Werbeagentur unterhält die Internetseite und wird Broschüren und Informationsmaterial erstellen. Innerhalb des Jahres der Geowissenschaften ist für den 22. April der Tag der Erde festgelegt. Hierfür wurde eine Initiative gegründet, deren Ziel es ist, Vorträge mit geowissenschaftlichem Inhalt an Schulen zu vermitteln. Diese Vorträge sollen alle am 22. April 2002 stattfinden und dazu dienen, bei Schülern und Lehrern Aufmerksamkeit und Interesse für die Geowissenschaften zu wecken.

Prof. Dr. Gregor Markl aus Tübingen hat die Aufgabe übernommen, die Vortragsanmeldungen zu sammeln, damit sie bei Interesse abgerufen werden können. Er bittet um Anmeldung per e-Mail an markl@uni-tuebingen.de. Die Anmeldungen sollten folgende Angaben enthalten:

- Name und vollständige Anschrift;
- Region, in der der Vortrag angefordert werden kann;
- Titel des Vortrags (möglichst prägnant);
- Eignung des Vortrags für Unterricht in Geographie / Chemie / Physik / Biologie;
- Eignung des Vortrags für Unterricht an Hauptschule / Realschule / Gymnasium;
- Eignung des Vortrags für Unterricht in Unterstufe / Mittelstufe / Oberstufe;
- ggf. zeitliche Einschränkung (nur vormittags, nur abends).

Prof. Markl bittet um Verständnis dafür, daß er den Eingang der Anmeldung nicht bestätigen kann, da er mit einer größeren Zahl rechnet. Er geht davon aus, daß ein Abrufen des Vortragsangebotes u. U. Sehr kurzfristig mitgeteilt werden wird.

Anfang 2002 wird die komplette Vortrag-Liste im Internet unter www.planeterde.de verfügbar sein. Lehrer und Schulen, die an einem solchen Vortrag interessiert sind, wenden sich bitte an Prof. Dr. Gregor Markl, Institut für Mineralogie, Petrologie und Geochemie der Univ., Wilhelmstr. 56, 72074 Tübingen; Fax: 07071/293060; e-Mail: markl@uni-tuebingen.de.

Monika Huch, Adelheidsdorf

Größte deutsche Forschungsorganisation gegründet

h/jw. Am 12. September 2001 haben die 15 Einrichtungen der bisherigen Helmholtz-Gemeinschaft (HGF, die früheren „Großforschungseinrichtungen“) den neuen „Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.“ gegründet. Dieser Verein, der in Zukunft von einem hauptamtlichen Präsidenten geführt wird, dient der Einführung der programmorientierten Förderung, die künftig die Forschungsarbeit der Helmholtz-Zentren bestimmen wird.

Aufgabe der Helmholtz-Gemeinschaft ist die Arbeit an Forschungszielen des Staates in wissenschaftlicher Autonomie. Die neue Struktur soll sicherstellen, daß die strategische Ausrichtung der für die Zukunft unserer Gesellschaft wichtigen Forschungsprogramme auch zentrenübergreifend entwickelt werden kann. Darüber hinaus enthält das neue System auch starke Elemente des Wettbewerbs untereinander, da die

Zentren Programmanteile im Rahmen der Forschungsbereiche der HGF einwerben müssen. Die Helmholtz-Gemeinschaft bündelt damit ihre Kräfte, stärkt die Kooperation mit den Hochschulen und sorgt für eine schnellere und bessere Umsetzung von Ergebnissen in die Wirtschaft.

Der bisherige Vorsitzende der Helmholtz-Gemeinschaft, Prof. Dr. Detlev Ganten, schied mit Gründung des neuen e.V. aus dem Amt. Die HGF-Mitgliederversammlung wählte am 12. September 2001 Prof. Dr. Walter Kröll, den bisherigen Leiter des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt, zum Gründungsvorsitzenden für den Helmholtz-Gemeinschaft e.V.

Als einzige rein geowissenschaftlich orientierte Einrichtung gehört das GeoForschungszentrum Potsdam zu den Helmholtz-Forschungszentren.

Quelle: Forschungszentrum Karlsruhe

Neuer Studiengang „Integrated Coastal Zone Management“ in Oldenburg

h/jw. Die Universität Oldenburg bietet zum Wintersemester 2001/02 erstmals den in Deutschland einmaligen internationalen Masterstudiengang „Integrated Coastal Zone Management“ an. In dem viersemestrigen Studiengang werden Fachleute für Verwaltung und Unternehmen ausgebildet, die bei Problemen der Meeres- und Küstenräume Lösungen entwickeln und umsetzen.

Aktuelle Probleme wie Umwelt- und Klimaveränderungen, wirtschaftlicher Strukturwandel, Seeverkehr, Fischereimanagement oder Energiegewinnung im Meer sind Beispiele, an denen im Studiengang wissenschaftliche Grundlagen und

gesellschaftliche Rahmensetzungen für die Nutzung und den Schutz von Meeresräumen und Küstenregionen bearbeitet werden.

Der englischsprachige Studiengang schließt mit dem „Master of Science in Integrated Coastal Zone Management“ ab und qualifiziert die Absolventen für den europäischen Arbeitsmarkt. Vorausgesetzt wird eine dreijährige Vorbildung (Bachelor-Abschluß oder Vordiplom plus 2 Semester Hauptstudium). Auskunft erteilt das Immatrikulationsamt der Universität Oldenburg, Tel.: 0441/798-2519).

Quelle: Univ. Oldenburg, 4.10.2001

Geoinformatik – neuer Studiengang an der TU Bergakademie Freiberg

Der Studiengang „Geoinformatik“ gehört ab dem Wintersemester 2001/2002 zum Ausbildungsprofil der TU Bergakademie Freiberg. Dieser bietet Studienanfängern eine Kombination von Naturwissenschaft, Informatik und Computertechnik. Revolutionäre technische Entwicklungen hielten auch in den Geowissenschaften in den letzten Jahren Einzug. So ist es z.B. möglich, große Rohstoff-Lagerstätten dreidimensional zu modellieren und damit vorhandene Ressourcen exakt zu kalkulieren. Dies erfordert die Gewinnung und Verarbeitung riesiger Datenmengen. Die speziellen Eigenschaften dieser Geodaten erfordern Spezialisten, die über ein fundiertes Wissen in beiden Bereichen verfügen. Das Ziel der Ausbildung ist ein national und international kompatibler Diplom-Geoinformatiker.

Der Absolvent ist in der Lage, Methoden der modernen Informationstechnologien auf Geodaten anzuwenden und die entsprechenden geowissenschaftlichen Modelle mathematisch-nume-

risch-informatisch zu bearbeiten und geowissenschaftliche Modelle zu formulieren und zu entwickeln. Die Einsatzmöglichkeiten der Absolventen umfassen das gesamte Gebiet der Anwendung moderner Informationstechnologien in der Geobranche, insbesondere der Geodaten-erfassung, des Geodatenmanagements, der Geomodellierung, der Präsentation und Kommunikation von Geowissen und des Vertriebs von Geodaten und -modellen. Dementsprechende nationale und internationale Einsatzgebiete sind Privatunternehmen aus der Rohstoffindustrie, dem Umweltbereich, Consultings und Ingenieurbüros, Banken, Softwareentwicklungsfirmen aber auch Kommunen, Bundes- und Landesbehörden sowie geowissenschaftliche und geotechnische Forschungsinstitutionen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: <http://www.geo.tu-freiberg.de/geoinformatik/>

The Sponge Reef Project: Kieselschwammriffe vor der Westküste Kanadas als Beispiel für eine „angewandte“ Paläontologie

Manfred Krautter & Matthias Neuweiler*

Kieselschwämme (dazu gehören die Klasse der Hexactinellida und die polyphyletischen Lithistida, die zu den Demospongiern gestellt werden) zählen zu den effizientesten Riffbildnern in der Erdgeschichte. Mehrere erdgeschichtliche Epochen wurden durch ausgedehnte Kieselschwammriffe geprägt. Im Laufe des Oberen Jura bildeten sie auf dem Nordschelf der Tethys und seinen protoatlantischen Randmeeren einen diskontinuierlichen Tiefwasser-Riffgürtel, der damals eine Ost-West-Ausdehnung von mehr als 7.000 km erreichte und somit das

größte biogene Gebilde in der Erdgeschichte war und ist.

Die Kieselschwammriffe und ihr Paläoenviroment waren in den letzten Jahren Gegenstand von kontrovers geführten Diskussionen, wobei insbesondere die Bathymetrie zu erheblichem Dissens beitrug. Die unterschiedlichen Auffassungen beruhen mehr auf mikrofazial-sedimentologischen „Beweisen“ als auf der Biologie respektive Ökologie der Kieselschwämme. Dieses Manko ist leicht erklärlich, da so gut wie keine Literatur existiert, die sich mit der (Palä-)

Ökologie von Kieselschwämmen befaßt. Eine Interpretation, die das biologisch-ökologische Potential der Organismen nicht in Betracht zieht, muß fast zwangsläufig zu falschen Auslegungen führen.

Die modernen Kieselschwammriffe vor der Westküste Kanadas, die vor etwa zehn Jahren bei Schelfkartierungen eher zufällig entdeckt wurden, bieten nun die einzigartige Möglichkeit dieses Manko auszugleichen und Daten zu liefern, die die Interpretation fossiler Kieselschwammriffe weitgehend erleichtern und Modelle plausibler machen können.

Das nach heutiger Kenntnis etwa 700 km² große Riffgebiet vor der Küste Britisch Kolumbiens ist das weltweit einzige heute bekannte Vorkommen von Kieselschwammriffen und stellt darüber hinaus die größte bekannte Population von hexactinelliden Kieselschwämmen unserer Zeit dar.

Um ökologische Fragestellungen hinreichend beantworten zu können, bedarf es der offenen Kommunikation zwischen vielen naturwissenschaftlichen Disziplinen. Die umfassende Datenerhebung setzt in unserem Fall die Zusammenarbeit mit Meeresgeologen, Sedimentologen, Mineralogen, Bodenkundlern, Geophysikern, Ozeanographen und Meeresbiologen voraus, ausserdem wird eng mit Chemikern kooperiert.

Die Zusammenarbeit der verschiedenen Teams aus Kanada und Deutschland findet unter der Federführung von Manfred Krautter (Institut für Geologie und Paläontologie der Univ. Stuttgart) und Kim Conway (Pacific Geoscience Centre, Geological Survey of Canada) statt. Die Förderung dieses internationalen Projektes wurde sowohl von der kanadischen Regierung als auch von der Deutschen Forschungsgemeinschaft übernommen. Im Juli 1999 konnte eine umfangreiche Erkundungsfahrt mit Hilfe eines bemanneten U-Bootes durchgeführt werden, womit erstmals eine direkte Untersuchung von lebenden Kieselschwammriffen erfolgte. Im Sommer 2000 fand eine zweite Erkundungsfahrt statt. Dabei wurden gezielt ausgewählte Schwammriffe beprobt und geophysikalisch kartiert.

Die Riffe sind zwischen dem kanadischen Festland und den Queen Charlotte Islands angesiedelt und bedecken den flach nach Westen geneigten Schelf in einer Tiefe zwischen 165 und 240 m. Die Ansiedlung der Kieselschwämme ist eng an das Vorkommen von Eisbergfurchen gebunden, die durch den Rückzug der Eismassen der letzten Eiszeit vor etwa 12.000 Jahren entstanden sind und den Schwämmen ein geeignetes Substrat in Form von groben Geröllen und Blöcken bieten.

Die Form der Riffe ist hoch variabel. Einerseits bilden sie Erhebungen mit einem Flankenwinkel von bis zu 90°, andererseits können sie als flach geneigte, linsenförmige Schwamm-Mounds ausgebildet sein. Kleine, rundliche Initialstadien wachsen zu größeren Riffen zusammen, wobei die Wachstumsrichtung von der Richtung der Eisbergfurchen vorgegeben ist und von der bodennahen Wasserströmung beeinflusst wird. Dadurch entstehen meist längliche Schwammriffe, die später zu größeren, unregelmässig geformten Riffen zusammenwachsen können. Durch ein rasches laterales Verwachsen bilden sich große teilweise mehrere Quadratmeter große Schwammbiostrome mit Mächtigkeiten zwischen 2 und 10 m. Die sedimentfangende Wirkung der dichtstehenden Schwämme resultiert in der Akkumulation von feinstkörnigen Siliziklastika, die zur Stabilisierung der fragilen Skelette beitragen. Außerhalb der Riffbereiche wird kein Sediment abgelagert. Das Epibenthos ist sehr geringdivers und wird hauptsächlich von drei Arten hexactinoser Schwämme charakterisiert. Andere Faunenelemente treten sehr stark in den Hintergrund.

Hexactinose Kieselschwämme sind echte Gerüstbildner. Sie zementieren ihr Skelett auf den Skeletten abgestorbener und mazerierter Kieselschwämme. Dadurch bilden sie ein dreidimensionales Riffgerüst, das mit dem skleractiner Korallen vergleichbar ist. Die Wachstumsrate der Kieselschwämme beträgt zwischen 0 und 7 cm pro Jahr und liegt damit in der selben Größenordnung, wie die Wachstumsrate der modernen skleractinen Korallen. Die Größenzunahme der Riffe ist dagegen deutlich geringer. Hier kön-

nen Werte mit etwa 2 mm pro Jahr angegeben werden.

Geschah die Entdeckung der Riffareale vor etwa 10 Jahren eher zufällig, so sind heute sehr konkrete Ziele mit diesem weltweit bislang einmaligen Vorkommen verknüpft. Die Zeit drängt, denn die Riffe sind mittlerweile durch grundberührende Schleppnetzfisherei stark gefährdet und teilweise schon völlig zerstört. Auf Grundlage dieser Tatsachen verhängte der kanadische Minister für Fischereiwesen und Ozeane Herb Dhaliwal am 8. Juni 2001 die Schließung der bislang bekannten Riffareale für diese Art der Fischerei. Gleichzeitig wurden von Seiten des Ministeriums 1 Mio. Can-\$ bereitgestellt, um eine hochauflösende Kartierung (swath multibeam bathymetry) durchzuführen. Diese Methode kann Details mit bis zu 1 m Genauigkeit darstellen und benötigt ein speziell dafür ausgerüstetes Schiff samt geophysikalischer Operatoren. Zudem soll erstmals eine 3-D Visualisierung eines Riffes anhand realer Daten erfolgen. Diese detaillierten Karten sind die Grundlage aller folgenden Arbeiten.

Unsere Arbeitsgruppe hat dem Ministerium für Fischereiwesen und Ozeane vorgeschlagen, die Riffe unter Schutz zu stellen. Das Ministerium

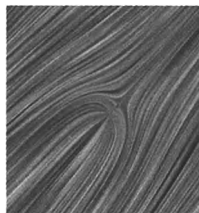
folgte diesem Vorschlag und hat die Schwammriffe auf die Prioritätenliste zur Errichtung mariner Schutzgebiete vom Range eines Nationalparks gestellt. Dadurch werden die Riffe auch für den nicht-kommerziellen Fischereibetrieb geschlossen und somit nachhaltig und dauerhaft unter Schutz gestellt.

Um das riffbildende Potential hexactinellider Schwämme insbesondere in stark beschädigten Bereichen besser einschätzen zu können, sind Langzeit-Monitorings geplant. Dabei soll die Sedimentationsrate, Sedimentumlagerungsprozesse, der Strömungsverlauf, die physikalisch-chemischen Ozeanwasserparameter und die Verteilung der Nährstoffe beobachtet und dokumentiert werden. Damit verknüpft ist auch die Frage nach der Quelle und Verfügbarkeit der amorphen Kieselsäure, die den Schwämmen als Skelettbaustoff dient. Möglicherweise zeigen sich in der Verfügbarkeit der amorphen Kieselsäure saisonale Schwankungen, was wiederum Einfluss auf das Riffwachstum hat. Unterstützt werden diese Beobachtungen zum einen durch thermale Satellitenaufnahmen, zum anderen durch eine bereits vorhandene Datenbank von Wasserdaten aus dem Bereich des nördlichen Pazifiks.

SPRING

Windows NT
UNIX / LINUX

Das Programmsystem zur Erstellung und Berechnung von Grundwasserströmungs- und Transportmodellen



- 1D, 2D und 3D-Finite Elemente
- stationär / instationär
- Stromlinien und Bahnlinien
- auslaufende Schichten bei 3D
- inverse Modellierung
- dichteabhängige Strömung
- Wärmetransport
- Dispersion/Diffusion, Adsorption
Produktion, Zerfall und Abbau
- Kluftberechnung
- Schnittstellen zu GIS, ASCII

Weitere Informationen im Internet unter
<http://www.delta-h.de> oder bei:

delta h
Ingenieurgesellschaft mbH

Marktstr. 77, 44801 Bochum
Tel.: 0234 / 939202-0, Fax: 0234 / 939202-20
e-mail: mb@delta-h.de

Außerdem ist geplant, bereits geborgene abgestorbene Schwammskelette erneut in ausgewählte Riffe einzubringen, um so ein kontrollierbares Substrat für die Schwammbesiedelung zu schaffen. Daten, die die Dynamik der (Wieder)Besiedlung aufzeigen, sollen damit gewonnen werden.

Über die Fortpflanzungs- und Wachstumsraten von Hexactinellida ist bis heute nur sehr wenig bekannt. Durch den Einsatz der stationären Meßsonden erhoffen wir uns, unterschiedliche Larval- und Juvenilstadien der Schwämme untersuchen zu können. Damit in Verbindung steht das Bemühen, über den Beobachtungszeitraum hinweg Antworten auf die Frage nach der Saisonalität der Schwamm-Reproduktion geben zu können. Die Untersuchung zur saisonalen Verfügbarkeit von amorpher Kieselsäure wird auch an einzelnen Skeletten mit Hilfe der Si- und O-Isotopenver-

teilung untersucht und gegebenenfalls überprüft.

Ein weitere Frage beschäftigt sich mit der Stabilität des Skelettopals nach dem Absterben der Schwämme. Die bisherigen Untersuchungen zeigen, daß seit Beginn des Riffwachstums (vor 9.000 14C a) das Skelettopal keinerlei Zeichen von Diagenese aufweist. Welche Faktoren eine Umwandlung der opalinen Skelettsubstanz verhindern und welche Rolle dabei das Sediment und das Porenwasser spielt, wird in Zusammenarbeit mit Geochemikern und Mineralogen vom Institute of Ocean Sciences in British Columbia und der Universität Ulm erarbeitet.

Weitere Informationen im Internet: www.porifera.org. Siehe auch das Titelfoto zu dieser Ausgabe von GMIT.

** Institut für Geologie und Paläontologie der Univ.; Herdweg 51; 70174 Stuttgart*

„Dinosaurier-Liebespaar“ im Naturmuseum Gotha

ds. Zwei etwa 50 cm große Saurierskelette aus dem Rotliegenden von Tambach-Dietharz (Thüringer Wald) sind erstmals im Museum der Natur in Gotha zu bewundern. Die beiden Skelette wurden 1997 bei einer gemeinsamen Grabung mit Saurierspezialisten aus den USA gefunden und anschließend mehr als zwei Jahre lang in Pittsburgh präpariert. Zwar werden sie als „Lie-

bespaar“ bezeichnet, doch ist es nach Ansicht von Grabungsleiter Thomas Martens nicht bewiesen, daß es sich um Männchen und Weibchen handelt.

Quelle: Hannoversche Allgemeine Zeitung, 17.8.2001

Riesenkrokodil in Niger entdeckt

ds. Prof. Paul Sereno und seine Kollegen von der Universität Chicago (USA) haben aus Schädel- und Skelettknochen, die in der Ténéré-Wüste im nördlichen Niger gefunden wurden, ein furchterregendes Krokodil-ähnliches Riesenreptil rekonstruiert. Mit einem Gewicht von 8 t hatte die in der Unterkreide (vor 110 Mio. Jahren) lebende Sarcosuchus-Art das Gewicht eines kleinen

Wals. Die Kiefer sind fast dreimal länger als die heutiger Krokodile.

Quelle: Hannoversche Allgemeine Zeitung, 26.10.2001

Brachiosaurier-Forschungsprogramm der TU Berlin in Tansania

ds. Ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördertes Gemeinschaftsprojekt der TU Berlin (Institut für Angewandte Geowissenschaften) und des Naturkunde-Museums Berlin soll im Sommer 2001 neue Erkenntnisse über die Lebensbedingungen der Dinosaurier erstellen. Von 1909 bis 1913 hatten mehrere Expeditionen dieses Berliner Museums in die Umgebung von Tendaguru (im heutigen Tansania) über 250 t Saurierknochen erbracht. Der spektakulärste Fund war der auch heute noch im Lichthof des Museums ausgestellte 23 m lange und 12 m hohe Brachiosaurus. Damals gruben zeitweise 500 einheimische Arbeiter unter Leitung von Prof. W.

Jaensch; Träger schleppten die Funde bis zur 110 km entfernten Küste.

Ziel der von Dr. Robert Bussert geleiteten Forschungsreise ist die Rekonstruktion des geologisch-ökologischen Modells der Dinosaurier-Lagerstätte und der Zusammenhänge zwischen Meeresspiegelschwankungen und Paläoklima. Hierbei arbeiten die Berliner Geologen, die im vergangenen Jahr bereits ein Detailprofil der Sedimentabfolge im Raum Tendaguru erstellt, eng mit Kollegen der Universität von Dar-Es-Salam zusammen. Auskünfte erteilt: Dr. Robert Bussert, Institut für Angewandte Geowissenschaften, Ernst-Reuter-Platz 1, 10587 Berlin; Tel.: 030/314-26296.

Forschungsbohrung Messel 2001 erfolgreich niedergebracht

Franz-Jürgen Harms *

Am 6. September 2001 wurde die Forschungsbohrung in der Fossilienfundstätte und dem UNESCO-Weltnaturerbe Grube Messel eingestellt. Nach fast fünfmonatiger Bohrzeit hatte sich die Bohrkronen einen Weg in die Erdschichten unterhalb der Grubensohle gebahnt und einen fast vollständigen Bohrkern der bis in 433 m Tiefe befindlichen Gesteinsserien geliefert. In den folgenden Tagen wurde das Bohrloch noch vom Institut für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben (GGA) aus Hannover geophysikalisch vermessen. Bevor die ausführende Firma Daldrup aus Ascheberg/Westf. mit dem Bohrgerät abrücken konnte, wurde das Bohrloch zu einer Grundwassermeßstelle ausgebaut, d.h. entgegen der ursprünglichen Planung nicht verfüllt. Dadurch wird es auch in den kommenden Jahren möglich sein, Grundwasserproben zu entnehmen oder geophysikalische Untersuchungen im Bohrloch durchzuführen. Ein Kerngewinn von 99 % spricht für die

hervorragende Leistung des Bohrmeisters und seiner Mannschaft.

Schon jetzt sind die Geowissenschaftler/innen vom Forschungsinstitut Senckenberg, dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie, Wiesbaden, und dem GGA-Institut mit dem Ergebnis des „Abenteuers Forschung“ in der Grube Messel hoch zufrieden. Aus den Bohrkernen können sie endlich und völlig eindeutig die Entstehung des Seebeckens bei Messel vor 50 Mio. Jahren ablesen. Viele rasch aufeinander folgende gewaltige Wasserdampfexplosionen rissen hier die Erde auf und hinterließen an der damaligen Erdoberfläche einen über 300 m tiefen Krater. Ein Maar war entstanden. In ihm sammelten sich Regen- und Grundwasser zu einem Maarsee.

Die Forschungsbohrung sollte aber nicht nur die Entstehung des Ölschiefer-Vorkommens der Grube Messel abschließend klären. Die Träger der Bohrung, das Forschungsinstitut Sencken-

berg (FIS), das Institut für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben (GGA) und das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) haben zusammen mit elf weiteren geowissenschaftlichen Forschungseinrichtungen aus ganz Deutschland ein umfangreiches Untersuchungsprogramm vorbereitet. Nicht nur die Messeler Ölschiefer, sondern auch Gesteine unterhalb der Seeablagerungen sollen in den kommenden Jahren genau analysiert und beschrieben werden. Der Bohrkern erlaubt auch zahlreiche Untersuchungen zu bislang nicht abschließend geklärten Fragestellungen zum ehemaligen Messel-See und seiner Umgebung: Zu welchem Zeitpunkt setzten die Seeablagerungen in Messel ein? Über welchen Zeitraum bestand der Messel-See? Wie verlief die Geschichte des Sees? Wie war die Entwicklung der Vegetation in dieser Zeit? Gab es Jahreszeiten? Wie war der Klimaverlauf? Lassen sich Änderungen der Umweltbedingungen feststellen? Wie wirkten sie sich auf das Ökosystem im und am Messel-See aus? Die Klärung dieser Fragen lassen neue Hinweise auf die ungewöhnlich günstigen Erhaltungsbedingungen und zustände der Messeler Fossilien sowie Rückschlüsse auf gleichartige heutige Seen erwarten.

Das öffentliche Interesse an der Bohrung war unerwartet groß. An vier Terminen war für Besucherinnen und Besucher ein „Blick in die Urzeit“ möglich. Mehr als 1.050 Personen haben sich bei diesen Gelegenheiten einen Eindruck von den Arbeiten an der Bohrstelle verschafft. Außerdem wurde eine Reihe von Exkursions-

gruppen gesondert zu der Bohrung geführt. Presse, Rundfunk und Fernsehen berichteten über die Bohrarbeiten. An den beiden Pressekonferenzen an der Bohrstelle (26.4. u. 18.9. 2001) nahm die Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Frau Ruth Wagner, teil.

Zur Finanzierung des etwa 500.000 DM teuren Bohrprojekts stellten das GGA-Institut 220.000 DM und das HLUG 40.000 DM aus ihren Haushaltsmitteln zur Verfügung. Beim FIS wurde unter anderem eine Bohrstellengeologin eingestellt und die notwendige Infrastruktur zur Durchführung des Bohrprojektes geschaffen. Außerdem konnten vom FIS zahlreiche Sponsoren für das Projekt gewonnen werden. Mit Zuwendungen von 10.000 DM und mehr unterstützten die Oskar- und Friederike-Ermann-Stiftung (Wien / Frankfurt a.M.), die Schleicher-Stiftung (Baden-Baden), die Firma Merck (Darmstadt), die Jubiläumsstiftung der Sparkasse Darmstadt, die Firma Gelsenrot-Spezialbaustoffe GmbH (Gelsenkirchen, Niederlassung Messel), der Verein Naturpark Bergstraße-Odenwald e.V. (Lorsch), der Oberrheinische Geologische Verein (Karlsruhe) und das Institut für Geologie der Universität Würzburg das Vorhaben. Außerdem wurden noch zahlreiche weitere Spenden – auch von vielen Privatpersonen – geleistet. Ohne dieses uneigennützig Engagement wäre die Bohrung gar nicht möglich geworden.

**Forschungsinstitut Senckenberg, Forschungsstation Grube Messel, Marktstr. 35, 64409 Messel, fharms@sng.uni-frankfurt.de*

Die geowissenschaftliche Grabung Börtewitz (Sachsen)

Auf dem Gebiet der Gemeinde Bockelwitz, Ortsteil Börtewitz, im Landkreis Döbeln führten Mitarbeiter des Sächsischen Landesamtes für Umwelt und Geologie und der TU Bergakademie Freiberg gemeinsam mit Studenten und mit technischer Unterstützung durch die Kemmlitzer Kaolinwerke im August 2001 unter großem Interesse der Öffentlichkeit eine wissenschaftliche Ausgrabung mit paläontologischer Zielstellung durch. Bereits 1988 war hier im Zuge von geologischen Sucharbeiten auf Kaolin in dieser Region eine bedeutende Fossilfundstelle entdeckt und in den nachfolgenden Jahren ihr Umfang abgesteckt worden. Bei dem untersuchten Komplex handelt es sich um eine Wechsellagerung verschiedener lakustrisch umgelagerter, vulkanoklastischer Gesteine des Salbitz-Member (Oschatz-Formation, Rotliegend) mit einer sehr wechselhaften Lithologie und einer reichen Fossilführung an Amphibien, Fischen, Arthropoden sowie vielfältigen Pflanzenresten. Mit dieser reichen Fauna und Flora nimmt die Fundstelle eine Schlüsselstellung im sächsischen Rotliegend ein und wird darüber hinaus auch für internationale stratigraphische und palökologische Vergleiche eine große Bedeutung gewinnen.

Die horizontgetreue Entnahme der Fossilien verbindet sich mit einer präzisen Dokumentation des zugänglichen Profilabschnittes. Die bei der Grabung gewonnenen Funde werden katalogisiert und für weitere Untersuchungen vorbereitet. Nach Abschluss der Untersuchungen sollen sie in verschiedenen Einrichtungen archiviert und eine Auswahl der öffentlichen Betrachtung zugänglich gemacht werden. An der Auswertung, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken wird, sind Wissenschaftler verschiedener Einrichtungen beteiligt, deren Spezialgebiet sich mit den einzelnen Fossilgruppen verbindet. Die detaillierte lithologische und faziell-ökologische Auswertung des Profils sowie die Untersuchung seiner Stellung im regionalgeologischen Umfeld wird Gegenstand von zwei Diplomarbeiten an der TU Bergakademie sein, die gemein-

sam vom Geologischen Institut der TU Bergakademie und vom Referat Geologische Grundlagen am Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie betreut werden. Die Untersuchungen zielen auf die Taphonomie der Funde, auf die Lithologie des Profils, auf die Präzisierung von stratigraphischen Informationen zum Nordwestsächsischen Vulkanitkomplex, auf palökologische und paläogeographische Rekonstruktionen, auf Hinweise zur Klimaentwicklung und auf die Abschätzung von geologischen Prozessen im Umfeld des Paläolebensraumes. Hatte sich Herrmann-Credner 1881 bei der Fossilbergung im „Kalkflöz“ (Niederhäslich-Formation, Rotliegend) der Döhlen-Senke bei Freital auf die Bergung des reichen Inventars an fossilen Amphibien und Reptilien konzentrieren müssen,

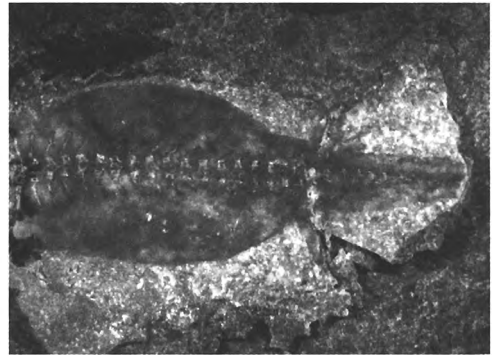


Abb.: Amphibienrest (Schoenfelderpeton) mit erhaltenem Weichteilumriss. Länge ca. 3 cm

können heute im Profil Börtewitz die Untersuchungen auf die vielfältigen Beziehungen zwischen Bios und Lithos komplex ausgeweitet werden. Aus dem Profil und dem Fossilmaterial sind wichtige Ergebnisse für die Geologische Landesaufnahme in Sachsen sowie zur geologischen Entwicklung der Region zu erwarten.

*H. Walter, Freiberg
Jörg W. Schneider, Freiberg*

Aktive Bruchzone als Herd des Erdbebens in Basel von 1356

h.j.w. Laut Berichten im Magazin Science „zittert“ unter den Vorstädten und Wäldern unmittelbar südlich von Basel, noch 645 Jahre nachdem sie das schwerste Erdbeben in der Geschichte Mitteleuropas verursachte, eine aktive Bruchzone. Die von Wissenschaftlern der ETH Zürich und der Universität Basel in der Schweiz sowie der Universität Straßburg in Frankreich durchgeführte Studie zeigt endlich genau den Herd des verheerenden Basler Erdbebens im Jahre 1356 und prognostiziert einen Zeitrahmen, in dem das nächste größere Erdbeben im Raum Basel auftreten könnte.

Eine aktive Bruchzone, die auf Bodenebene durch einen Höhenzug oder Steilhang gekennzeichnet ist, verursachte in den vergangenen 8.500 Jahren drei aufeinanderfolgende Brüche und verschob die Erdoberfläche um 1,8 m nach oben.

Die Tatsache, dass die Region sowohl Chemiekonzerne als auch Kernindustrie beheimatet, bedeutet, dass jegliche Art seismischer Aktivität die öffentliche Sicherheit gefährden könnte. Nach Schätzungen von Versicherungen und öffentlichen Ämtern würde ein Erdbeben in der Größenordnung der Katastrophe von 1356 Schäden von schätzungsweise 30 bis 50 Mrd. US-\$ verursachen.

Die Science-Studie beschreibt konsistente Zyklen seismischer Aktivität, die auf ein Vorkommen eines Erdbebens vom Typ des 1356 im Raum Basel aufgetretenen in ca. 1.500 bis 2.500 Jahren hinweisen.

Die Wissenschaftler betonen zwar, sie könnten das nächste größere Erdbeben nicht mit Gewissheit vorhersagen, doch gebe das von ihnen

identifizierte seismische Muster der Region genügend Zeit zum Schutz der Infrastruktur und Feinabstimmung der Notfallverfahren, die allerdings jetzt erfolgen müßten.

Basel – bekannt als künstlerische und intellektuelle Renaissance-Stadt im Dreiländereck Schweiz, Frankreich und Deutschland – erlitt während des Erdbebens von 1356 katastrophale Verluste. Nach historischen Berichten trat ein erstes Beben am Abend des 18. Oktober 1356 m die Essenszeit (ca. 19.00 Uhr) auf, was sich als Vorläufer eines zweiten, stärkeren Bebens um die Bettzeit (wahrscheinlich gegen 22.00 Uhr) erwies. Im am schwersten betroffenen Gebiet wurden 30 bis 40 mittelalterliche Burgen zerstört. Im Radius von 200 km um Basel stürzten viele Kirchen und Türme ein, als das Erdbeben eine Mercalli-Stärke von IX bis X erreichte – vergleichbar mit der Katastrophe von Izmir, in der westlichen Türkei, vor zwei Jahren.

Die Bruchstufe beginnt nahe des Schweizer Juras südlich von Basel und verläuft über mindestens 8 km. Nordöstlich zieht sie sich durch einen Senkungsgraben südlich des Rheins (den Rhein-graben) und quer durch das flache Gelände des Birs-Tals, bis zur südlichen Stadtgrenze. Die Wissenschaftler meinen, es sei durchaus möglich, dass sich die Verwerfungslinie noch weiter nördlich durch die Stadt hindurch und weiter südlich bis in den Jura ziehe. Die Bruchzone Basel-Reinach gehört zu einer größeren „seismogenen Schicht“.

Weitere Informationen – insbesondere zu den Untersuchungsmethoden finden Sie im Internet unter: <http://cc.ethz.ch/medieninfo>.

G

Gesellschaften
Verbände
Institutionen

EO LOBBY



- Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
- Deutsche Geologische Gesellschaft
- Deutsche Quartärvereinigung
- Geologische Vereinigung
- Gesellschaft für Geowissenschaften
- Paläontologische Gesellschaft

	Seite
Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler	29
Deutsche Geologische Gesellschaft	43
Deutsche Quartärvereinigung	56
Geologische Vereinigung	62
Gesellschaft für Geowissenschaften	65
Paläontologische Gesellschaft	73



Aus den beteiligten Gesellschaften



Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.

Inhalt

Auf ein Wort	29
Die Berliner Seite des BDG	30
Die Mitgliederversammlung des BDG – das Wichtigste in Kürze	31
Der 2. Deutsche Geologentag	31
Wie ich Kommunalgeologe in einer deutschen Großstadt wurde – ein „ganz normaler“ geologischer Werdegang	38
Wir trauern	39

Auf ein Wort...

Liebe BDG-Mitglieder und Freunde,

unsere Mitgliederversammlung und der 2. Deutsche Geologentag waren ein voller Erfolg! Viele Informationen, zügige Entscheidungen, wichtige Diskussionen, und alles in einer angenehmen Umgebung. Ich denke, die gute Verfassung des Berufsverbandes kann sich nicht besser dokumentieren als durch eine solche Veranstaltung. Daher möchte ich mich an dieser Stelle auch noch einmal bei allen bedanken, die bei der Planung und Organisation mitgewirkt haben. Aber Dank gebührt auch den Sponsoren, die uns bei der Gestaltung des Geologentages unterstützt haben. Ich hoffe sehr, dass sich der Geologentag auch künftig so positiv als eigenständige Veranstaltung positionieren kann, denn der Berufsstand benötigt eine berufsbezogene, öffentlichkeitswirksame und überregionale Tagung, die andere Schwerpunkte setzt als Forschung und Wissenschaft.

Es war mir eine große Freude und Ehre zugleich, auf der 9. Mitgliederversammlung Herrn Dr. Dieter Stoppel für seine hohen Verdienste um den

BDG als Gründungsmitglied und langjährigen hauptverantwortlichen Redakteur des BDG-Mitteilungsblattes zum Ehrenmitglied des BDG zu ernennen. Herzlichen Glückwunsch noch einmal an dieser Stelle!

Nach zwei Amtsperioden stand ich auf der Mitgliederversammlung nicht für eine erneute Kandidatur für den BDG-Vorsitz zur Verfügung, da ich einerseits beruflich zur Zeit stark belastet bin, andererseits innerhalb der European Federation of Geologists eine Vorstandsposition eingenommen habe, um den Berufsstand der Geowissenschaften in Europa auch innerhalb der EU-Kommission sichtbar werden zu lassen. Daher bin ich sehr froh darüber, dass Herr Dr. Pälchen als verdientes und erfahrenes Mitglied des BDG-Vorstandes mit hervorragendem Abstimmungsergebnis zum neuen Vorsitzenden gewählt wurde. Ihnen und dem neuen Vorstand wünsche ich gutes Gelingen und eine geschickte Hand bei der Verbandsführung!

Mit herzlichem Glückauf

Ihr D. Doherr



Die Berliner Seite des BDG

Zum 01.01.2002 übernimmt der BDG die in Berlin ansässige GEOAgentur als neue Serviceeinrichtung.

Als Ergebnis des forschungspolitischen Dialogs „Geowissenschaft und Geotechnik“ wurde im Juni '99 die von der Europäischen Union finanzierte GEOAgentur Berlin Brandenburg gegründet. Sie wurde wesentlich von dem Know-how der Technischen Universität Berlin sowie dem GeoForschungsZentrum Potsdam getragen und ist zur Zeit organisatorisch bei der TU Berlin angesiedelt. Ihr Ziel ist eine verbesserte und zielgerichtete Kommunikation zwischen Unternehmen aus dem geowissenschaftlichen Bereich und Geo-Experten aus Hochschulen und Institutionen.

In der Anfangsphase wurden die Weichen für den Tätigkeitsbereich der drei Personen umfassenden Agentur gestellt: Veranstaltungen und ein großes Informationsangebot über Internet und E-mail sollten Kommunikation, Diskussion und Information ermöglichen. Die InfoForen der GEOAgentur zu den Themen Geothermie, Regenmanagement, Wärmepumpen und Wärmespeicherung sowie Rekultivierung fanden großen Zuspruch. Hier trafen Unternehmer auf kommunale Entscheidungsträger, beide Seiten konnten ihre verschiedenen Sichtweisen über neue Techniken darlegen.

Im Zuge Ihrer Tätigkeit zeigte sich nach und nach ein großes Interesse der Unternehmen, die GEOAgentur als Vermittlungsinstrument zu Behörden, potenziellen Auftraggebern und Förderinstitutionen zu nutzen.

Es waren auch hauptsächlich Unternehmen, die die über das Internet verfügbare Kontaktbörse nutzten, um sich mit ihren Kompetenzen zu präsentieren. Seit 2000 bietet die Jobbörse der GEOAgentur im Internet zusätzlich Arbeitssuchenden und Arbeitgebern die Möglichkeit, kostenfrei ein Inserat aufzugeben – ein Serviceangebot, das eifrig genutzt wird.

Ursprünglich nicht zum Aufgabengebiet gehörend veranstaltete die GEOAgentur Informationsabende für Studenten über Arbeitsmarktchancen und Existenzgründung im GEO-Bereich. Und hier kam auch der erste Kontakt zum BDG zustande – als Referent erläuterte Dr. Weyer mögliche Einsatzbereiche für Geowissenschaftler und legte aktuelle Zahlen vor. Dies war der Auftakt für eine enge Kooperation zwischen BDG und GEOAgentur, die ab 01.01.2001 noch wesentlich vertieft wird: Geschäftsführung und Vorstände beider Institutionen einigten sich darauf, dass die jetzige GEOAgentur ab komendem Jahr als Repräsentanz für Berlin und neue Serviceeinrichtung des BDG fungiert.

Tamara Seelig-Morell wird als Teilzeitbeschäftigte den BDG in Berlin vertreten, das bereits aufgebaute Netzwerk von Unternehmen aus den neuen Bundesländern weiter ausbauen und Veranstaltungen vorbereiten. Die bisherigen Angebote der GEOAgentur im Internet stehen auch weiterhin unter www.geoagentur.de zur Verfügung.

Tamara Seelig-Morell, Berlin



Die BDG-Mitgliederversammlung – das Wichtigste in Kürze

h/w. Die BDG-Mitgliederversammlung fand im Rahmen des 2. Deutschen Geologentages am 3. November 2001 in Bonn statt. Zu diesem Zeitpunkt war der Redaktionsschluß für die vorliegende Ausgabe von GMIT schon verstrichen, so daß wir an dieser Stelle nur schlagwortartig das Wichtigste mitteilen können. Ein ausführlicher Bericht wird zusammen mit dem Protokoll, Abbildungen etc. Ende Januar in den nächsten BDG-Mitteilungen veröffentlicht werden. Wenn außerhalb der BDG-Mitgliedschaft Interesse an der Berichterstattung besteht, können ab Ende Januar 2002 Hefte dieser Ausgabe der BDG-Mitteilungen in der BDG-Geschäftsstelle angefordert werden.

Neuer Vorsitzender

Im Rahmen umfangreicher Wahlen wurde die Position des Vorsitzenden neu besetzt. Nach insgesamt acht Jahren Vorsitz stellte sich Prof. Detlev Doherr nicht mehr zur Wiederwahl. Sein Nachfolger wurde Dr. Werner Pälchen aus Freiberg.

Neues Ehrenmitglied

Auf der Mitgliederversammlung des BDG wurde Dr. Dieter Stoppel aus Hannover zum Ehrenmitglied ernannt. Dr. Stoppel gehörte seit der Gründung des BDG im Jahre 1984 in ununterbrochener Folge dem Vorstand des BDG an, zunächst als Protokollführer, dann als Redakteur der BDG-Mitteilungen, die er entscheidend prägte. Dr. Stoppel ist nach dem Gründungsvorsitzenden des BDG, Prof. Dr. Werner Kasig aus Aachen, das 2. Ehrenmitglied des BDG.

Euro-Umstellung für die Mitgliedsbeiträge

Alle Anträge an die BDG-Mitgliederversammlung wurden angenommen, so auch die Festsetzung der Beiträge in Euro. Dabei wurden die einzelnen umgerechneten Beträge auf- und abgerundet. Die Tabelle im umseitig abgedruckten Aufnahmeantrag gibt die festgesetzten Beiträge wieder; das sind gleichzeitig die Beträge, die der BDG Ende Januar / Anfang Februar über seine ihm vorliegenden Einzugsermächtigungen einbehalten wird.

Der 2. Deutsche Geologentag

Am 3. November 2001 luden Vorstand und Beirat des BDG zum 2. Deutschen Geologentag ins Hotel Königshof nach Bonn ein. In der qualitativ und quantitativ gut besuchten Veranstaltung wurden wichtige berufsständische Fragen diskutiert. Lediglich das Interesse von Seiten der Studenten war – wie vor zwei Jahren – auch diesmal gering.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des BDG, Prof. Detlev Doherr, überbrachte Gareth Jones, Präsident der European Federation of Geologists, einige Grußworte. Jones betonte besonders die Wichtigkeit des Zusammenwirkens der Geologischen Berufsverbände auf europäischer Ebene und bedankte sich bei Doherr

und dem BDG für das Engagement in den letzten Jahren.

Als erster Festredner sprach Dr. Lauterjung, Alfred-Wegener-Stiftung (Potsdam), der als Vertreter für deren Präsident, Prof. Rolf Emmermann, gekommen war. Lauterjung gab einen **Überblick über Organisation und Struktur der AWS** und verwies bezüglich der Beteiligung am Jahr der Geowissenschaften 2002, auf die ihm nachfolgende Festrednerin.

Helga Frankenstein war als Vertreterin des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, zum Geologentag gekommen, um über den Ablauf des **Jahres der Geowissenschaften** zu informieren. Ziel dieser Wissenschaftsjahre



Berufsverband Deutscher
Geowissenschaftler e.V. (BDG)
Oxfordstraße 20-22

53111 Bonn



Aufnahme-Antrag

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in den BDG e.V. als

	Jahresbeiträge:	
<input type="checkbox"/> ordentliches Mitglied	77,- €	(62,- €)
<input type="checkbox"/> Junior-Mitglied (in den ersten 3 Jahren nach Abschluss des Studiums)	51,- €	(31,- €)
<input type="checkbox"/> pensioniertes Mitglied	41,- €	(31,- €)
<input type="checkbox"/> studentisches Mitglied	20,- €	(15,- €)
<input type="checkbox"/> außerordentliches Mitglied	77,- €	(62,- €)
<input type="checkbox"/> reduzierter Beitrag*	20,- €	(15,- €)
<input type="checkbox"/> Firmenmitglied / förderndes Mitglied (Bitte gesonderten Antrag anfordern)	ab 155,- €	(ab 155,- €)

* Der reduzierte Beitrag gilt z.B. für arbeitslose Mitglieder, für Ehepaare, deren Partner bereits Mitglied ist oder bei Erziehungsurlaub. Kolleginnen und Kollegen aus den neuen Bundesländern zahlen die in Klammern angegebenen Beiträge.

alte Bundesländer neue Bundesländer (bitte ankreuzen)

Name: _____ Vorname: _____ Akad. Grad: _____

Geburtsort: _____ Geburtsdatum: _____ Staatsangehörigkeit: _____

Jahr des Abschlusses*: _____ Fachrichtung: _____ an der Hochschule: _____

*Diplomprüfung / Promotion

Stichworte zum beruflichen Werdegang, zur Berufspraxis und vor allem zur derzeitigen Tätigkeit und Tätigkeitsbeschreibung (eventuell weiter auf der Rückseite):

Anschrift (bitte mit Telefon, Telefax und e-Mail):

Privatanschrift**:

Dienstanschrift**:

** bitte bevorzugte Zustellanschrift ankreuzen.

Ort: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

Ich bin mit einer Speicherung meiner Daten im Rahmen der üblichen Mitgliederverwaltung einverstanden.

Anlagen: Kopie Diplom-/Promotionsurkunde, Kopie Studien-/Arbeitslosenbescheinigung

Geschäftsstelle:
Oxfordstraße 20-22
53111 Bonn

Telefon: 02 28 / 69 66 01
Telefax: 02 28 / 69 66 03

e-Mail: BDGBonn@t-online.de
Internet: www.geoberuf.de

Konten: Volksbank Bonn e.G.
BLZ 380 601 86
Konto 1003 666 014

Postbank Köln
BLZ 370 100 50
Konto 4687 75-50



Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.

Bildungsakademie e.V.

Aus dem Leistungsangebot

Seminarangebote:

Thema: Grundlagen der Baugrunduntersuchung – Teil I –

Das Seminar behandelt die Planung, Durchführung und Auswertung von Baugrunderkundung mit folgenden Themenschwerpunkten:

Baugrunderkundungen und Erstellung von Gutachten unter Berücksichtigung der Vorgaben der DIN-Normen; Grundlagenermittlung und Vorbereitung der Baugrunduntersuchungen; Felderkundungsmethoden (Aufschlußverfahren, Bodenansprache, Grundwassererkundung, Probenahme); Bodenmechanische Laboruntersuchungen (Erläuterungen wesentlicher Laborversuche zur Ermittlung bodenphysikalischer und bodenmechanischer Kennwerte); Kontrollprüfungen im Erdbau (Plattendruckversuche, Rammsondierungen, Dichtebestimmung); Baugrundprobleme im Rahmen der Bauausführung

Termin/Ort: 15. März 2002, Bonn

Teilnehmerbetrag: Nichtmitglieder: 210,00 EUR / Mitglieder: 169,00 EUR

Thema: Bauen im Grundwasser

Bauwerksabdichtungen nach „anerkannten Regeln der Technik“ und nach dem „Stand der Technik“

Die DIN 18195 –Bauwerksabdichtungen- gibt detaillierte Regelungen vor, wie Abdichtungen mit Bitumenwerkstoffen, Kunststoff-Dichtungsbahnen und Metallbändern bei den verschiedenen Erscheinungsformen des Grundwassers (Bodenfeuchtigkeit, nichtdrückendes und drückendes Wasser) ausgeführt werden sollen. Die Bauweise der „Weißen Wanne“, bei der Beton im Grundwasser und Gründungsbereich neben der tragenden Funktion auch die Aufgaben der Abdichtung übernimmt, bietet beim Bauen im Grundwasser deutliche Termin- und Kostenvorteile. Diese Bauweise gilt mittlerweile als „bewährt“ und hat immens an Bedeutung gewonnen. Es gibt keine DIN-Vorschriften für diese Bauweise, doch sie entspricht dem Stand der Technik. Die möglichen Fehler bei der Anwendung der Bauweise können weitreichend und kostenträchtig sein. Das Seminar vermittelt wesentliche Grundprinzipien der Bauweise für Weiße Wannen und zeigt auf, wie man a priori Schwachpunkte an den Übergängen zwischen Baugrund(gutachten), Planung und Ausführung vermeiden kann.

Termin/Ort: 19. April 2002, Bonn

Teilnehmerbetrag: Nichtmitglieder: 210,00 EUR / Mitglieder: 169,00 EUR



Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.

Bildungsakademie e.V.

Seminarvorschau auf das I. Halbjahr 2002:

Thema: "Geo-Datenverarbeitung mit Access:
- Datenbank-Administration und Programmierung -"
Datum: vorauss. Juni 2002
Ort: Offenburg

Thema: "EU-Wasserrichtlinie (EU-WRRL):
- Theoretische Grundlagen und praktische Anwendung -"
Datum: Juni 2002
Ort: Bonn

Bitte beachten Sie die detaillierten Seminarankündigungen im BDG-Mitteilungsblatt, oder fordern Sie diese in der Geschäftsstelle an.
Tel: 0228/696601/FAX: 0228/696603

.....
Aus der BDG - Schriftenreihe

2 Neuerscheinungen

Heft 16:
Grundlagen von Netzwerken und des Internets für Geowissenschaftler
Hans-Gerd Wefels
1. Auflage 2001, DIN A 4, 95 S., zahlr. Abb. u. Tab.....17,60 EUR

Heft 17:
Datenbanken in der geowissenschaftlichen Praxis
T. Stinder (Hrsg.) – Autoren: Belde, U., Brix, M., Elfers, H.
Pahl, M., Schmidt, G. & Stinder, T.
1. Auflage 2001, DIN A 4, 155 S. + 1 Diskette, zahlr. Abb. u. Tab...24,80 EUR

Auszug aus dem Angebot des Ausschusses „Geobüros und Freiberufler“

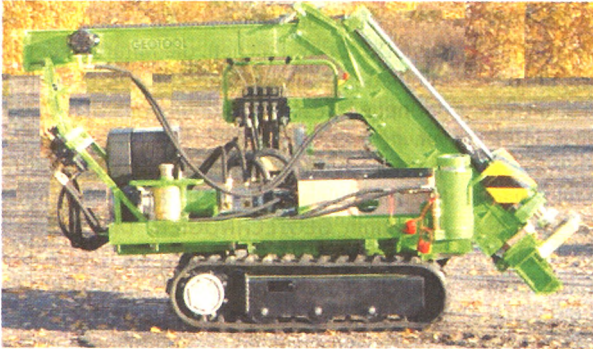
- Info 1: Merkblätter zur HOAI (für Freiberufler u. ihre Kunden).....kostenlos
- Info 2: 10 Berufsregeln der beratend tätigen Freiberufler.....kostenlos
- Info 3 - 9: Übersichten über DIN-Normen, technische Vorschriften, Richtlinien und Merkblätter
- Info 10: Vertragsmuster zu Teil XII der HOAI
- Info 11-12: Preisvergleiche (private Büros und öffentliche Stellen)

**** Die beiden Angebotslisten mit den entsprechenden Preisangaben können Sie ebenfalls unter der o.g. Tel.-Nr. anfordern. ****

GEOTOOL

Maschinen Geräte Werkzeuge Zubehör für die *Bodenuntersuchung*

GTR 780 3 Geräte in Einem !



Das ideale Gerät
für die *Bodenuntersuchung*
Mehr unter www.geotool.de oder dem
aktuellen GEOTOOL Katalog *) s.u..

Fragen Sie nach unserer
bequemen GEOTOOL -
Leasingfinanzierung 10 / 70 / 20 !

*) Sie haben noch keinen aktuellen GEOTOOL-Katalog ?
Bitte hier Ankreuzen und an 02323-911.160 faxen!
In den nächsten Tagen erhalten Sie kostenlos +
unverbindlich die neueste Ausgabe!



Rammsondieren
nach DIN + SPT



Rammkernbohren
mit Hydraulikhammer



Schnecken-Drehbohren
bis 700 Nm

Herne: Am Trimbuschhof 13 D-44628 Herne Tel.: 02323 / 911.150 Fax: 02323 / 911.160
Berlin : Wolfener Straße 32 D- 12681 Berlin Tel.: 030 / 93 666.033 Fax 030 / 93 666.036

e-mail: geotool@planet-interkom.de

Internet: www.geotool.de



sei es, die Diskrepanz zwischen Wissenden und Nichtwissenden durch Diskussion und Dialog, anstatt durch Wissensvermittlung zu überwinden. Wichtig sei der partnerschaftliche Austausch auf „gleicher Augenhöhe“.

Im Jahr der Geowissenschaften sollen Veranstaltungen auf drei Ebenen stattfinden: Es sollen vier Zentralveranstaltungen (Themen: Erde, Luft, Feuer, Wasser), sowie zehn Großveranstaltungen erfolgen, die durch eine PR-Agentur unter wissenschaftlicher Führung durch die AWS organisiert werden. Weiterhin soll eine Vielzahl von Regionalevents veranstaltet werden, die per Internet angemeldet werden können. Für die ersten beiden Ebenen steht die (finanzielle) Unterstützung des BMBF zur Verfügung.

Mit den Veranstaltungen soll dargestellt werden, was die Geowissenschaften für die Gesellschaft leisten. Es soll ein besseres Verständnis für das System Erde bewirkt werden, mit dem Ziel, durch Interesse, Faszination und Begeisterung einen lebendigen Dialog zu erzeugen. Zusätzliche Informationen sind im Internet unter www.planeterde.de abzurufen.

Im Anschluß an diesen Vortrag entspann sich eine lebhafte Diskussion. Einige Dinge seien nicht bedacht worden: Es fehle z.B. der Begriff „Boden“, die Geotagung in Würzburg sei nicht integriert und die beruflichen Aspekte seien völlig außer Acht gelassen. Auf die Kritik reagierten die Vertreterin des BMBF sowie der Vertreter der AWS mit dem Angebot an den BDG, sachdienliche Unterstützung zu leisten, schließlich handele es sich bei dem Vorgestellten um eine Entwurfsfassung. Unter anderem bedauerte der BDG-Vorsitzende Doherr in der Diskussion, daß im Jahr der Geowissenschaften nur die Highlights der Forschung präsentiert würden, nicht aber die Strukturkrise der Geowissenschaften thematisiert werde.

Ein weniger kontroverses, aber nicht weniger wichtiges Thema hatte Dr. Arnold Fuchs (Schwerin) in seinem Vortrag über den **Bund-Länder-Ausschuß Bodenforschung (BLA-GEO)** aufgegriffen. Ziel dieses Gremiums ist es, die Arbeitsergebnisse der Geologischen Dienste auf die politische Ebene, sowie politische Beschlüsse

auf die Arbeitsebene der Geologischen Dienste zu übertragen. Nach einer kurzen Übersicht über die Struktur des BLA-GEO, der seine Wurzeln sowohl im Wirtschafts- als auch im Umweltressort hat, wies der Vortragende auf aktuelle Aufgaben hin. So ist der BLA-GEO z.B. an der EU-Wasserrahmenrichtlinie beteiligt, führt den Zustandsbericht Rohstoffsicherung und befaßt sich mit der Entwicklung von Handlungsleitlinien bei der Errichtung von Geoparks. In der Diskussion hob der neugewählte erste Vorsitzende des BDG, Dr. W. Pälchen, die Mitarbeit der BDG-Mitglieder Dr. Fuchs und Frau Dr. U. Mattig an der neuen Geschäftsordnung des BLA-GEO hervor.

In seinem Vortrag berichtete Dr. Ludwig Stroink (Postdam) über das durch das BMBF geförderte **Programm GEOTECHNOGIEN**. Die Inhalte und Ziele dieses Programms sind es, Rahmenbedingungen für die fachübergreifende Bündelung bestehender Kompetenzen zu schaffen, Vernetzungen zwischen universitären und außeruniversitären Einrichtungen herzustellen und damit eine Konzentration auf zukunftsorientierte und gesellschaftsrelevante Fragestellungen zu bewerkstelligen. Es werden Handlungsempfehlungen für Politik und Gesellschaft gegeben und ein Ergebnistransfer in die Wirtschaft erzielt.

Die Teilnahme am Programm wird durch öffentliche Ausschreibungen vergeben, die Bewerber müssen sich einem zweistufigen Antragsverfahren sowie einer internationalen Begutachtung unterziehen. Schwerpunkte des Forschungsprogramms sind z. B. Sat-Geodäsie, GIS, Gashydrate, Kontinentalränder, Frühwarnsysteme für Naturkatastrophen oder Stoffkreisläufe. Weitere Informationen sind im Internet über www.geotechnologien.de zu erhalten.

Der Vortrag von Dipl.-Geol. Klaus Bücherl (LUBAG GmbH Regensburg) beinhaltete einen Bericht über den aktuellen Stand der Umsetzung der Vorgaben für den **Sachverständigen nach § 18 des Bundesbodenschutzgesetzes BBodSchG**. Letztendlich sind die Länder für die Formulierung der Anforderungen und das Benennen der Sachverständigen verantwortlich. Es gibt jedoch den Ausschuß „Sachverständigenwesen“ unter



Beteiligung des BDG, der zum Ziel hat, bundeseinheitliche Anforderungen zu ermitteln. In Bayern wird ab Anfang nächsten Jahres die Verordnung über Sachverständige und Untersuchungsstellen (VSU) Boden und Altlasten in Kraft treten. Bei der Entwicklung unterschiedlicher Anforderungen in verschiedenen Ländern steht die Frage der gegenseitigen Anerkennung im Raum. Weiterhin sei problematisch, daß die Probenahme in Hand der Labors liege.

Eine Folge der Umsetzung des § 18 könne eine Veränderung des Berufsbildes sein. Die Anerkennung als Sachverständiger sei sicherlich ein Wettbewerbsvorteil. Darüber hinaus müßten die Universitäten mit ihrem Lehrangebot auf derartige Veränderungen reagieren.

Der letzte Vortrag des Nachmittags hatte das **Spannungsfeld zwischen Geowissenschaftlern und Ingenieuren** zum Thema. Dr. Helmut Dörr, Arcadis Consult GmbH, Darmstadt, wies jedoch mehr auf die Gemeinsamkeiten beider Berufe hin, da doch beide auf dem gleichen Arbeitsfeld tätig seien. Der Geologe sehe mehr die wissenschaftliche Seite, der Ingenieur mehr das Medium für Bautätigkeit. Die Konfrontation sei in der Boom-Zeit Ende der 80er Jahre entstanden, als viele Geologen mit wenigen Ingenieuren konkurrierten. In der Zukunft sei jedoch zu erwarten, daß es weniger Ingenieure und Geologen gebe und somit eine Problematik für die gesamte Branche entstehe. Es sei ein Umdenken erforderlich. Statt Nischendenken und Spezialistentum müsse ein breites Leistungsspektrum angeboten werden, bei dem verschiedene Disziplinen zusammenarbeiten. Bei Arcadis verteilen sich die ca. 650 Mitarbeiter im In- und Ausland auf ca. ein Drittel Geologen, ein Drittel Ingenieure und ein Dritteln anderer Berufssparten.

Neben der fachlichen Qualifikation, die bei Arcadis vorausgesetzt werde, erwarte man von einem Bewerber Kenntnisse im Projektmanagement, Organisationsfähigkeit, Kundenorientierung und Akquisitionspotential sowie Teamfähigkeit und unternehmerisches Denken und Handeln. Ziel eines Berufsverbandes müsse es sein, durch Öffentlichkeitsarbeit Studienanfänger über diese Anforderungen zu informieren. Es dürfe nicht passieren, daß ein Studium mit falschen oder fehlenden Vorstellungen begonnen werde. In der Diskussion beantwortete Dr. Dürr die Frage, ob man denn angesichts der vielen arbeitslosen Geowissenschaftlern dem Nachwuchs überhaupt noch zu einem derartigen Studium raten könne, mit der Bemerkung, es sei nicht ausschlaggebend, wieviele junge Leute ein Geolgiestudium aufnehmen, sondern ob es die richtigen sind, die sich für dieses Studium entschließen.

Nach den Vorträgen und der Verabschiedung durch den Vorsitzenden Doherr klang der Abend bei angeregten Diskussionen und Gesprächen sowie einem kräftigem Abendbuffet aus.

Der sehr erfolgreiche 2. Deutsche Geologentag wurde durch die großzügige Unterstützung folgender Personen und Unternehmen ermöglicht, denen der BDG zu großem Dank verpflichtet ist:

Dr. Friedhelm Albrecht, Herne

AHU AG, Aachen

Dietzel & Kornder GmbH, Marburg

ELS Erdbaulaboratorium Saar, Riegelsberg

FUGRO Consult GmbH, Berlin

Dr. Dieter Jacob, Bonn

Gutachterbüro Benno Kolbe, Nürnberg

Gerling Konzern, Köln

UCR Umweltconcepte Ruhr GmbH, Essen



Wie ich Kommunalgeologe in einer deutschen Großstadt wurde – ein „ganz normaler“ geologischer Werdegang

Dipl.-Geol. Helmut Fetzer *

Der Aufforderung im letzten GMIT auf S. 41, dem BDG Tätigkeitsbeschreibungen, Angaben zur Laufbahn und der beruflichen Tätigkeit zukommen zu lassen, möchte ich zum Anlaß nehmen, genau dieses zu tun.

Ich habe 1974 auf einem humanistischen Gymnasium in Augsburg meine schulische Laufbahn mit dem Abitur abgeschlossen und anschließend bis 1981 an der LMU München Geologie studiert und mit einer sedimentologischen Arbeit über den Regensburger Grünsandstein (Obercenoman) sowie einer geologischen Kartierung in der Kreide NW Regensburg bei Prof. Herm abgeschlossen.

Damals waren die Berufsaussichten für Geologen sehr schlecht, so daß ich erst einmal, trotz gutem Abschluß auf der Straße stand. Zur Promotion hatte ich zu wenig Geld, obwohl mir Prof. Grimm eine hydrogeologische Arbeit angeboten hatte.

Ich habe dann erst einmal ein halbes Jahr lang Arzneimittel ausgefahren, irgendwo hat ja das Geld herkommen müssen.

Zeitweise war ich als freier Mitarbeiter bei einem kleinen Gutachterbüro tätig und habe Baugrundgutachten erstellt, wobei ich mir noch etliches an ingenieurgeologischen Kenntnissen nebenbei aneignen mußte, denn die ingenieurgeologische Ausbildung wurde damals an der LMU nicht besonders groß geschrieben.

Über „zwanzig Ecken“ kam ich dann in Kontakt mit einem Spezialtiefbauunternehmen, der Fa. Brückner Grundbau, einer HochTief-Tochter, für die ich zunächst im Zuge des Münchner U-Bahnbaus als freier Mitarbeiter Grundwasseranalysen, Versickerungsversuche und die Betreuung von Brunnensanierungen übernahm, auch wieder ein Gebiet, in das ich mich einarbeiten mußte. Ich bekam erst befristete Verträge als technischer Zeichner, fertigte z.B. die Bestandspläne

für die Schmalwände der Lechstaustufen 21 und 22 an. Sicherlich keine geologische Tätigkeit, aber immerhin hatte ich dadurch den Fuß in der Türe. Ich wurde dann nach geraumer Zeit auch fest angestellt und durfte als Bauleiter arbeiten, was ein brutaler Sprung ins kalte Wasser war, weil ich von Bauingenieurwesen wirklich keine Ahnung hatte. Immerhin war an gewissen Schnittstellen, wie z.B. Wasserhaltung, doch noch ein Bezug zur Geologie gegeben. Ich war auf zahlreichen großen Baustellen im In- und Ausland tätig, 16-Stunden-Arbeitstage waren häufig und ein Familienleben fand nicht mehr statt. Insgesamt lernte ich so ziemlich alles kennen (und beherrschen), was der Spezialtiefbau so bietet: Wasserhaltung, Ankerbohrungen, Verbau inkl. Trägerbohrungen, Injektion, Schmalwand, Schlitzwand, Bohrpfähle aller Durchmesser etc. Wenn der Spannmeister ausfiel, habe ich auch Anker geprüft und gespannt sowie die Protokolle geführt. Viel Zeit mußte auch mit Verwaltungstätigkeiten verbracht werden; es waren Bestellungen durchzuführen, Mietgerätelisten und Stundenlohnlisten zu führen, Lieferscheine zu prüfen usw.

Mitte der 80er Jahre kam es im Baugewerbe zu einem Einbruch, und ich fand mich unversehens auf der Straße wieder. Ich war mehr als ein Jahr arbeitslos, bekam schließlich vom Arbeitsamt ein unmißverständliches Weiterbildungsangebot zum Programmierer. Nach Absolvierung dieser Ausbildung habe ich ein Jahr bei Siemens in München als Programmierer gearbeitet.

Als dann bei der Stadt Augsburg eine Stelle für einen Ingenieur im Bereich des allgemeinen Umweltschutzes ausgeschrieben wurde, habe ich mich, obwohl sie nur nach BAT IVa bewertet war, sofort darauf beworben mit der Begründung, daß ein Geologe aufgrund seiner breiten naturwissenschaftlichen Ausbildung erst recht geeignet sei, eine derartige Stelle auszufüllen.



Ich habe diese Stelle auch bekommen, und zwar u.a. deshalb, wie mir mein damaliger Personalchef später erzählt hat, weil man von meiner Flexibilität (Bauleiter usw.) beeindruckt war.

Ich habe anschließend zwei Jahre lang allgemeinen Umweltschutz betrieben, Bürger beraten, Ausstellungen organisiert, an einem Umweltschutzprogramm gearbeitet und den ersten offiziellen Umweltbericht der Stadt Augsburg erstellt. Das war eine schöne Zeit, ich hatte eine eigene Sekretärin, weitgehend freie Hand und war nur dem Amtsleiter unterstellt. Diese Aufgaben wurden dann aber im Rahmen einer Umstrukturierung von einem Kollegen übernommen, während ich in den Bereich Abfallrecht/Altlasten wechselte.

Ich bin inzwischen seit elf Jahren der Kommunalgeologe der drittgrößten Stadt Bayerns (270.000 Einwohner). Alles, was mit Geologie zu tun hat, geht über meinen Schreibtisch; mein Hauptaufgabengebiet ist allerdings die Altlastensanierung: von kleinen Grundstücken bis zu Millionenprojekten (z.B. Abbruch großer Industrieanlagen) – immer in Tuchfühlung mit anderen städtischen Ämtern und deren Beratung (z.B. Liegenschaftsamt, Tiefbauamt, Stadtwerke). Es ist in diesem Zusammenhang natürlich auch meine Aufgabe, den jeweiligen Gutachtern

auf die Finger zu schauen. Seit Beginn des Jahres sind auch echte Vollzugsaufgaben dazugekommen, nämlich der Vollzug des Bundesbodenschutzgesetzes und seiner ganzen Ausführungsbestimmungen.

Mir kommen die Kenntnisse, die ich mir als Bauleiter im Spezialtiefbau erworben habe, jetzt sehr zu statten; bei vielen Sanierungsmaßnahmen ist Spezialtiefbau mit im Spiel. Die technischen und organisatorischen Abläufe auf den Baustellen sind für mich transparent – und: Die „Baumenschen“ haben ein feines Gespür dafür, wer etwas von der Materie versteht und wer ein „Grüner-Tisch-Heini“ ist.

Insgesamt kann ich unseren Berufsanfängern, wie viele andere Kollegen auch, nur empfehlen: Schaut über den Tellerrand, seid flexibel und nicht wählerisch, nehmt auch erst mal scheinbar fachfremde Tätigkeiten ins Visier. Es ist nun mal leider so, daß Geologen-Jobs nicht auf den Bäumen wachsen und bloß runtergeschüttelt zu werden brauchen. Nach einer eventuellen Durststrecke dürfte aber noch so ziemlich jeder, der das wirklich gewollt hat, in unserem schönen und interessanten Beruf untergekommen sein.

** W.-v.-Gronau-Straße 20, 86159 Augsburg*

Wir trauern

Am 1. Oktober 2001 ist unser Mitglied Dr.-Ing. Saad Al-Omar aus Ingolstadt bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Er hatte in Freiberg Ingenieurgeologie studiert, wo er 1989 auch seine Dissertation ablegte. Saad Al-Omar hatte sich erst vor wenigen Monaten selbständig gemacht. Er wurde 40 Jahre alt. Wir trauern mit seiner Familie um diesen tragischen Verlust.



Liebe BDG-Mitglieder.

In puncto

Sicherheit ist auf uns

felsenfest Verlaß.

Als Partner des BDG bieten wir

Sicherheitskonzepte für den

beruflichen und privaten Bereich, die

genau auf Sie zugeschnitten sind:

Betrachten Sie unsere Angebote ruhig

einmal aus der Nähe.



GERLING

Wir unternehmen Sicherheit.

FAXANTWORT (02 21) 144-45 43

Rufen Sie bitte wegen eines Beratungstermins an.

Schicken Sie mir bitte

- weitere Informationen
- Informationen zum Thema:

Vor- und Zuname		
Straße, Hausnummer		
Postleitzahl, Ort		
Geburtsdatum	Tel. privat	Tel. gesch.

Gerling
Firmen- und Privat-Service GmbH
Freie Berufe, Herrn Brugman
Habsburgerring 2-12 · 50674 Köln
Telefon (02 21) 144-75 21
e-mail: ralf.brugman@gerling.de



GERLING

Partner des BDG

Impressum

GMIT – Geowissenschaftliche Mitteilungen Heft 6, Dezember 2001

Herausgeber und Verlag

Deutsche Geologische Gesellschaft DGG, Stilleweg 2, 30655 Hannover und
Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler BDG, Oxfordstr. 20 - 22, 53111 Bonn

GMIT dient dem Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG), der Deutschen Geologischen Gesellschaft (DGG), der Deutschen Quartärvereinigung (DEUQUA), der Geologischen Vereinigung (GV), der Gesellschaft für Geowissenschaften (GGW) und der Paläontologischen Gesellschaft als Nachrichtenorgan. Die Zeitschrift ist für die Mitglieder der genannten Gesellschaften bestimmt. Der Bezug des Heftes ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Auflage: 7.500

ISSN: 161-3921

Redaktion: Dr. Eva-Maria Iking (DEUQUA)
Dr. Martin Nose (Paläont. Gesellschaft)
Dr. Heinz-Gerd Röhl (DGG)
Dr. Hans-Jürgen Weyer / hjw. (BDG)
Ulrich Wutzke / uw. (GGW)
Prof. Dr. Gernold Zulauf / gz. (GV)

unter Mitarbeit von Dr. Dieter Stoppel / ds. (Nachrichten aus Niedersachsen) und Holger Brendebach

Druck: Köllen Druck und Verlag Bonn

Die Redaktion macht darauf aufmerksam, daß die unter einem Namen oder einem Namenszeichen erscheinenden Artikel persönliche Meinungen und Ansichten enthalten können, die nicht mit der Meinung und Ansicht der Herausgeber übereinstimmen müssen.

Für Form und Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich. Einsender von Manuskripten, Leserbriefen etc. erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung und eventueller Kürzung ihrer Zeitschrift einverstanden und treten die Rechte an die Herausgeber ab. Für unverlangt eingereichte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Eingesandte Fotos und sonstige Unterlagen werden nur auf ausdrücklichen Wunsch zurückgesandt. Bitte beachten Sie die Hinweise für die Autoren, die an anderer Stelle in diesem Heft abgedruckt sind.

Trotz sorgfältigen Korrekturlesens sind Druckfehler nicht auszuschließen. Insbesondere bei Silbentrennungen können Fehler entstehen. Dieser Arbeitsschritt erfolgt durch ein Textverarbeitungsprogramm unmittelbar vor Drucklegung ohne weitere Kontrolle durch die Redaktion. Wir bitten um Verständnis.

Angaben zu Preisen, Terminen usw. erfolgen ohne Gewähr.

GMIT Nr. 7 erscheint im März 2002. Redaktionsschluß für die März-Ausgabe ist der 15. Januar 2002. Anzeigenschluß ist der 10. Februar 2002. Auskunft erteilt die BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20 - 22, 53111 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603, e-Mail: BDGBonn@t-online.de; Internet: www.geoberuf.de.

Personenbezogene Angaben der Mitglieder werden zum Zwecke der Mitgliederverwaltung und des Versandes von GMIT gespeichert. Die Datei zum Versand von GMIT wurde aus verschiedenen Einzeldateien zusammengesetzt. Bei unterschiedlicher Schreibweise oder verschiedenen Anschriften (z. B. Dienst- und Privatanschrift) kann es vorkommen, daß ein Mitglied das Heft doppelt erhält. Für entsprechende Hinweise ist die Redaktion dankbar.

Die Redaktion dankt den Inserenten und bittet die Leser, diese zu berücksichtigen.



Inhalt

Seite des Präsidenten	43
Hermann-Credner-Preis 2001 an Traugott Scheytt	44
Leopold-von-Buch-Plakette an Peter Wyllie	46
Hans-Stille-Medaille an Hans-Ulrich Schmincke	47
Margins Meeting: Environmental Geosciences and Geomodelling	48
5. Internationale Tagung der Fachsektion Geotopschutz in Krefeld	49
Fachsektion Hydrogeologie:	51
Tagung der FH DGG in Greifswald	51
Fortbildungsveranstaltung	51
Workshop „Geotourismus und Landschaftsmarketing“	52
Internuniversitärer Kurs: Klastische Sedimentation II: Sedimentation und Tektonik	53
Mitgliedsbeiträge: Euro-Umstellung beachten	54

Seite des Präsidenten

Der erste Schritt ist getan. Der Zusammenschluss der geowissenschaftlichen Gesellschaften hat begonnen. Die Vorsitzenden des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler und der Deutschen Geologischen Gesellschaft stellten am 03. September 2001 folgende Erklärung ins Internet:

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 18. August 2001 haben die Präsidien von BDG und DGG über die Notwendigkeit einer engen Kooperation mit der mittelfristigen Perspektive eines Zusammenschlusses der Geogesellschaften diskutiert. Das Ergebnis des Gespräches liegt nunmehr vor:

Es soll eine Dachgesellschaft mit dem vorläufigen Arbeitstitel „Geo-Holding“ gegründet werden.

Die Dachgesellschaft ruht auf zwei Säulen:

1. den geowissenschaftlichen Gesellschaften
2. der berufsständischen Vertretung.

Der Dachgesellschaft sind zwei 'Stabsabteilungen' zugeordnet:

1. die Bildungsakademie
2. eine Servicestelle. Die Servicestelle soll mittelfristig die Geschäftsstellen der Gesellschaften ablösen.

Die Dachgesellschaft ist für ALLE geowissenschaftlichen Gesellschaften offen.

Es wurde eine Arbeitsgruppe aus DGG, BDG und GGW gegründet, die bis zum 22. März 2002 ein Konzept entwickeln soll. Auch die

Geologische Vereinigung (GV) wird sich an den bevorstehenden Gesprächen sehr aktiv beteiligen.

Anlässlich der GEO-2002 in Würzburg soll das Konzept in den Mitgliederversammlungen vor-

01. September 2001

(gez. *Detlev Doherr*)

Keine der geowissenschaftlichen Gesellschaften wird sich auflösen oder eine neue Satzung geben müssen. Jede der Gesellschaften – auch die kleinste – wahrt ihre Identität. Nun gilt es möglichst alle geowissenschaftlichen Gesellschaften unter dem neuen Dach zu einen. Außerdem gilt es alle Mitglieder am Aufbau der neuen Strukturen zu beteiligen. Es wird viele Probleme geben. Wie geht man mit der Doppelmitgliedschaft um? Welcher Mitgliedsbeitrag wird erhoben? Welche Zeitschriften kann man kann man zu welchen Konditionen beziehen? Wie werden die Tagungen in Zukunft koordiniert? Und nicht zuletzt: „Welchen Namen be-

gestellt, diskutiert und zur Abstimmung gestellt werden.

Die Mitglieder werden laufend über den Fortgang der Arbeiten in GMI bzw. im Internet informiert.

(gez. *Josef Klostermann*)

kommt die neue Dachgesellschaft?“ Auch hier gilt es, sich von lieb gewonnenen alten Zöpfen zu trennen. Eine Fülle von Fragen also, die wir nur gemeinsam lösen können. Daher bitte ich alle Kolleginnen und Kollegen, mir Anregungen per Email (josef.klostermann@gd.nrw.de) oder per Post zukommen zu lassen. Gemeinsam werden wir eine Organisation aufbauen, die die Geowissenschaften in der Öffentlichkeit angemessen vertreten kann.

Krefeld, im September 2001

Prof. Dr. Josef Klostermann

Hermann-Credner-Preis 2001 an Traugott Scheytt

Traugott Scheytt wurde am 5. September 1962 in Gavva/Nigeria geboren. Seine akademische Laufbahn begann 1985 in Würzburg. Nach dem Vordiplom studierte er mit einem Fulbright-Reisestipendium an der University of Texas in Austin und absolvierte anschließend das Hauptstudium mit dem Schwerpunkt Angewandte Geologie an der Universität Kiel.

Im Rahmen seiner Dissertation mit dem Thema „Örtliche und zeitliche Veränderungen der Grundwasserbeschaffenheit im Bereich der Bornhöveder Seenkette“ hat Traugott Scheytt insbesondere hydrochemische und geochemische Prozesse im Grundwasser unter dem Einfluß der Flächennutzung und des Gesteins untersucht.

Im Januar 1996 wechselte Traugott Scheytt als Hochschulassistent an die Technischen Univer-



Traugott Scheytt

sität Berlin an das Fachgebiet Hydrogeologie von Prof. Träger. Dort hat er sich für die Habilitation eine neues wissenschaftliches Untersuchungsfeld erschlossen: der Eintrag von Arzneimittelstoffen in das Grundwasser sowie Abbau und Transport dieser Substanzen im Grundwasser. Diese Thematik hat sich in den letzten Jahren mit großem nationalen und internationalen Interesse entwickelt. In der Zusammenarbeit mit dem Institut für Lebensmittelchemie an der Technischen Universität Berlin (Analytik) konnte sich Traugott Scheytt eine auch im internationalen Maßstab herausragende Stellung bei der Erforschung des Verhaltens von Arzneimittelwirkstoffen im Grundwasser erarbeiten. Für einige der häufig verwendeten Medikamente aus der Humanmedizin konnte er durch Laboruntersuchungen feststellen, daß diese im Grundwasser keinem oder nur geringem Abbau unterliegen. Tatsächlich werden die verschiedene Arzneimittelwirkstoffe im Grundwasser nachgewiesen, und konnten sogar bereits im Trinkwasser analysiert werden.

Aufgrund der Förderung dieser Untersuchungen durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft war es ihm möglich, eine eigene Arbeitsgruppe einzurichten. Durch die Genehmigung weiterer von ihm beantragter Projekte baut er diese Arbeitsgruppe zielstrebig aus, wobei hydrochemische und geochemische Prozesse im Grundwasser die Schwerpunkte der Forschungstätigkeit sind. Seine Arbeit findet ihren Niederschlag in zahlreichen Publikationen. Die internationale Anerkennung seiner Leistungen zeigt sich auch darin, daß er beim 28. Kongreß der International Association of Hydrogeologists als Keynote Speaker angefragt wurde und unter anderem bei der Emerging Issues Conference in Minneapolis 2000 eine Einladung als Invited Speaker erhielt. Der Bezug zur Praxis ist für ihn in der Lehre von besonderer Bedeutung: Neben der Vermittlung solider Grundlagenkenntnisse ist dem Preisträger die Umsetzung der Kenntnisse, die handwerklich solide Durchführung von Feldversuchen und das Erkennen von Zusammenhängen im Gelände ein besonderes Anliegen. Dies zeigt sich auch in den durch ihn betreuten mehr als

Gesellschaft für
geotechnische Felduntersuchungen mbH



- Umweltgeotechnik
- Hydrogeologie
- Baugrunderkundung
- Brunnenbau

Wir führen Ihre Geländearbeiten durch:

- Rammkernsondierungen
- Plattendruckversuche
- Rammsondierungen (DPL-DPM-DPH)
- Versickerungsversuche
- Betonkernbohrungen
- Grundwasser- & BL-Meßstellen
- Grundwasserbeprobungen
- Bodenluftentnahmen
- Spülbohrungen
- Liner-Bohrungen etc.

Fordern Sie unser Leistungsverzeichnis an!

Büro Rhein/Ruhr

Sengenholzer Weg 44

42 579 Heiligenhaus

Telefon : 02054 / 9704-10, Fax : -11

Büro Rhein/Neckar

Johannesstraße 29

67 346 Speyer

Telefon : 06232 / 2922-30, Fax : -31

20 Diplomarbeiten. Die Studierenden haben in ihm einen gleichermaßen fördernden wie fordernden Lehrer, der durch sein offenes Ohr, sein Wissen und seine Denkanstöße für die Studenten und Doktoranden zu einem wertvollen Ratgeber in allen fachlichen Fragen zählt.

Die Deutsche Geologische Gesellschaft verleiht Herrn Traugott Scheytt den Hermann-Credner-Preis für seine herausragenden Forschungsleistungen auf dem Gebiet der Grundwasserkontamination durch Arzneimittelwirkstoffe sowie deren Verhalten im Boden und Lockergesteinen.

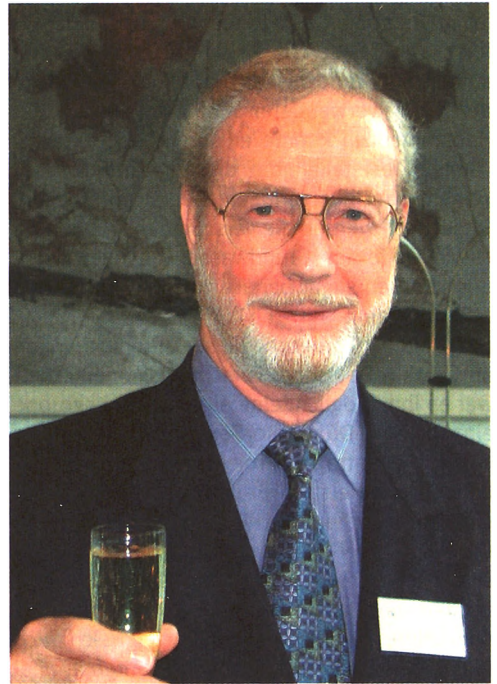
Verleihung der Leopold-von-Buch-Plakette an Peter Wyllie

Weltweites Aufsehen erregte das Buch „Solid-Earth Sciences and Society“, sein Herausgeber ist kein geringerer als unser Laureat Professor Peter Wyllie.

Seine Interessengebiete sind magmatische Prozesse und Phänomene wie die Mantelkonvektion, die Bewegung von flüchtigen Bestandteilen im Mantel. Dabei widmet er sich schwerpunktmäßig der Herkunft von Granit, Andesit, Karbonatit und den begleitenden Erzlagerstätten.

Nachdem er 1948 seinen Militärdienst bei der Royal Airforce absolviert hatte (wo er u. a. den Titel eines Schwergewichtsmeisters der Royal Airforce errang) studierte Peter Wyllie an der Universität of St. Andrews in Schottland. Nach seinem Bachelor of Science in Geologie und Physik (1952) wurde Peter Wyllie zunächst Assistent Field-Geologist bei der Britischen Nordgrönland-Expedition. Für seinen Einsatz in der Expedition (1952 – 1954) erhielt er von Queen Elisabeth die Polarmedaille. Nachdem er an der Universität of St. Andrews seinen PHD abgelegt hatte (1958), ging er an die Pennsylvania State University, zur Leeds-University in England und an die Universität von Chicago, bevor er 1983 als Chair der Division of Geological and Planetary Sciences an das California Institute of Technology nach Pasadena kam. 1987 widmete sich Peter Wyllie wieder voll der Lehre und der Forschung und war von 1994 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1999 Studiendekan.

Peter Wyllie blickt auf eine sehr produktive wissenschaftliche Karriere zurück. Mehr als 300 Artikel und drei Bücher mit Schwerege-



Peter Wyllie

wicht auf der experimentellen Petrologie sind von ihm publiziert worden. Er war Präsident der Mineralogical Society of America wie auch der International Union of Geodesy and Geophysics. Er ist Mitglied zahlreicher nationaler wissenschaftlicher Akademien, u. a. derjenigen der Vereinigten Staaten, der Royal Society of Great Britan, Russlands und Chinas.

Sein produktives wissenschaftliches Engagement hat zu zahlreichen Ehrungen geführt. Peter Wyllie ist unter anderem Träger der Wolaston-Medaille der Geological Society of London und der Abraham-Gottlob-Werner-Medaille der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft. Die Deutsche Geologische Gesellschaft ist sich der Ehre bewusst, einen solch prominenten Wissen-

schaftler wie Prof. Peter Wyllie in die Reihe der Leopold-von-Buch-Medailenträger aufnehmen zu können. Sie verleiht die Plakette an Professor Peter Wyllie, für seine wissenschaftlichen Arbeiten zur Petrologie kristalliner Gesteine sowie für seine Verdienste um die Darstellung der Bedeutung von Geowissenschaften für die Gesellschaft.

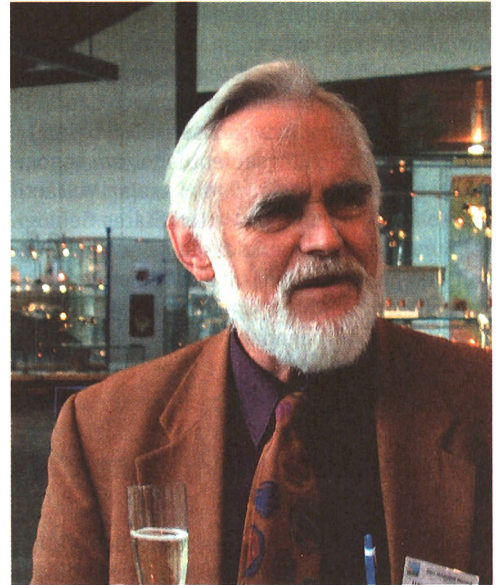
Verleihung der Hans-Stille-Medaille an Hans-Ulrich Schmincke

Während der letzten Dekaden hat in der Vulkanologie eine Revolution im Verständnis vulkanischer Prozesse stattgefunden. Daran war zu einem beträchtlichen Teil Prof. Dr. Hans-Ulrich Schmincke verantwortlich.

Hans-Ulrich Schmincke ist ein Geowissenschaftler, der die Petrologie und das geologische Erscheinungsbild von Vulkanen weltweit bearbeitet hat. Sowohl jüngsten Eruptionen, wie dem Hale Mau Mau auf Hawaii oder dem Pinatubo auf den Philippinen, als auch erdgeschichtlichem Vulkanismus, wie der Eifel, Gran Canaria oder dem Columbia-Plateau, gilt sein Interesse. Der Mid-Ocean-Ridge-Vulkanismus führte ihn auf das Forschungsschiff „Meteor“. Mehr als 200 Publikationen sind das Ergebnis seiner vielseitigen Arbeiten auf dem Grenzgebiet zwischen Geologie und Petrologie.

Hans-Ulrich Schmincke, geboren in Detmold, studierte in Göttingen, Freiburg und Aachen, bevor er 1960 mit einem Fullbright-Stipendium von der Johns-Hopkins-University nach Baltimore wechselte. Zu der Zeit lehrte dort der bekannte Sedimentologe Pettijohn. Seine Doktorarbeit führte ihn ins Columbia-Plateau in Oregon. Strömungsrichtungen der Columbia-River-Basaltströme und der zwischengelagerten sedimentären Gesteine waren das Thema seiner Dissertation.

Zurück in Deutschland widmete sich Hans-Ulrich Schmincke zunächst den Eifelvulkanen. 1969 habilitierte er sich in Heidelberg für Petro-



Hans-Ulrich Schmincke

logie und Geologie. Seine weiteren Untersuchungen führten ihn dann nach Gran Canaria und zwischendurch war er immer wieder nach Hawaii.

Von 1969 – 1990 lehrte Hans-Ulrich Schmincke an der Ruhruniversität Bochum. Wissenschaftlich beschäftigte er sich weiter weltweit mit Vulkanen. Die Themen der 70er und 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts waren Transport-

und Ablagerungsmechanismen, phreatomagmatische Eruptionen, Schuttlawinen und die Bedeutung von Vulkanausbrüchen für das Klima.

Es erscheint verwunderlich, dass Hans Ulrich Schmincke 1990 zum Geomar-Forschungszentrum nach Kiel wechselte. Aber seine intensive Bearbeitung der Vulkaninsel Gran Canaria führte ihn dazu, daß nicht nur die an der Oberfläche zu beobachtenden vulkanischen Erscheinungen von Interesse sind, sondern daß gerade bei einer Vulkaninsel, die vom Meeresboden aufgestiegen ist, auch die vulkanischen Erscheinungen des Meeresbodens von besonderer Bedeutung sind. Zur Erkundung der untermeerischen vulkanischen Erscheinungen, stand ihm natürlich in Kiel die Möglichkeit offen, an Fahrten des Forschungsschiffes „Meteor“ teilzunehmen, auf der er 1993 und 1998 Fahrtleiter war. Auch das ODP-Projekt Lag 157 hat er wissenschaftlich betreut. Zahlreiche Forschungsaufenthalte an renommierten Instituten wie dem Hawaiian-Vulcano-Observatorium und dem United States Geological Survey in Menlo Park lassen seine Vielseitigkeit erkennen. Darüber hinaus hat er verschiedene Gastdozenturen unter anderem in Salzburg und Bern innegehabt.

In zahlreichen nationalen und internationalen Organisationen arbeitet Hans-Ulrich Schmincke mit. Unter anderem gehört er der Koordinationsgruppe des DFG-Schwerpunktes „Wandel der Geobiosphäre“ an. Von 1983 – 1991 war er Generalsekretär der International Association of Volcanology and Chemistry of the Earth. Er ist Herausgeber und Mitherausgeber zahlreicher Fachzeitschriften, wie der Geologischen Rundschau und seit 1998 des International Journal of Earthsciences.

Die vielseitige Tätigkeit von Hans-Ulrich Schmincke hat auch in Ehrungen und Preisen ihren Niederschlag gefunden. 1985 erhielt er den Bone-Award der American Geophysical Union. 1990 den Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Hans-Ulrich Schmincke ist ein Geowissenschaftler, der seine Studenten, aber auch viele an der Geologie Interessierte, für seine Wissenschaft begeistern kann. Dieses zeigt besonders deutlich das in zweiter Auflage erschienene Buch „Vulkanismus“, das weite Verbreitung und hohe Anerkennung erfahren hat.

Die Deutsche Geologische Gesellschaft ehrt Hans-Ulrich Schmincke, mit der Hans-Stille-Medaille für seine geowissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Petrologie und Geologie der Vulkane.

Margins 2001: Environmental Geosciences and Geomodelling

Zusammen mit Mitgliedern der Fachsektion Geoinformatik in der DGG haben Mitglieder der GUG während der Tagung Margins 2001 am 5. Oktober 2001 ein ganztägiges Symposium durchführen können. Innerhalb der eher wissenschaftlich ausgerichteten Tagung war das Thema des Symposiums „Environmental Geosciences and Geomodelling“ schon etwas ausgefallen. Dennoch hatten sich vor allem im ersten Block, der aus vier eingeladenen Vorträgen zum Thema „Limit Values in Environmental Geosciences“ bestand, viele interessierte Zuhörer und Zuhörerinnen eingefunden. Insbesondere auch die am Nachmittag vorgestellten

Poster haben uns gezeigt, daß die Diskussion zum Thema „Grenzwerte in den Umweltgeowissenschaften“ erst am Anfang steht.

Wozu brauchen wir „Grenzwerte“? Dr. Andreas Zeddel vom Landesamt für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein unterschied in seinem einführenden Vortrag allein mindestens 10 „Werte“-Begriffe, die z.T. viel treffender sind. Denn worauf beziehen sich „Grenz-Werte“ eigentlich? Diese Diskussion dürfte noch lange nicht abgeschlossen sein. Es geht ja immer „irgendwie“ um Mengen, die vom menschlichen Körper aufgenommen werden. Allein die Ableitung von Dosis/Wirkungs-Kurven ist fast eine Wis-

senschaft für sich. Gerade hier wird die Bedeutung der Zusammenarbeit über jegliche Fachgrenzen hinaus wichtig – nicht nur innerhalb der Naturwissenschaften, sondern vielmehr auch in die Human- und Lebenswissenschaften hinein.

Dieser Aspekt spielt auch bei der monitored natural attenuation eine Rolle, die in Abänderung der Reihenfolge der Vorträge, die von Dr. Reinhard Wienberg vom Büro und Labor Wienberg in Hamburg angesprochen wurde. Er zeigte Wege und Anwendungsmöglichkeiten auf, die diese Methode „from natural phenomena to a risk control management“ beinhaltet. Das Monitoring ist eine der wichtigen Säulen dieser Methode, doch auch sie bedarf einer „Grenz-Wert“-Setzung.

Weitere „Grenzen“ wurden von Dr. Gunter Dörhöfer vom Niedersächsischen Landesamt für Bodenforschung, Hannover, in seinem Vortrag zu den Auswirkungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie für Geowissenschaftler angesprochen. Die EU-WRRL sieht vor, daß das Management von Wasserläufen zukünftig nach Flußeinzugsgebieten erfolgt, und die erstrecken sich z.T. nicht nur über Bundesländergrenzen, sondern auch über Ländergrenzen zu den europäischen Nachbarn. Damit sind neben der Erhebung von

Zustandsdaten in Grund- und Oberflächenwässern auch viele administrative Hürden zu nehmen.

Und wie steht es nun mit der Darstellung der erhobenen Daten? Gerard Heuvelink von der Universität Amsterdam stellte ein Problemfeld vor, das insbesondere bei der qualitativen und quantitativen Darstellung von Untersuchungsdaten auftritt – Managing uncertainty and uncertainty propagation in spatial modelling with GIS. Jeder Datensatz, der z.B. mit einem GIS dargestellt werden soll, enthält einen oftmals unbekanntem Fehlergrad, denn eine „echte“ Flächendeckung bei der Probenahme ist weder logistisch noch von der Kostenseite her zu gewährleisten. Doch wie eng sollte der Probenabstand sein, um noch „vernünftige“ Aussagen aus den Datensätzen ableiten zu können? Diese Frage ist schwer zu beantworten, sie sollte bei der Be- bzw. Auswertung aber immer in Betracht gezogen werden.

Die Organisatoren der GUG und der Fachsektion Geoinformatik können sich durchaus vorstellen, das Thema unter etwas anderen Vorzeichen wieder aufzugreifen.

Monika Huch, Adelheidsdorf

5. Internationale Tagung der Fachsektion Geotopschutz

Arnold Gawlik * und Volker Wrede

Vom 16. bis zum 19. Mai 2001 fand in Krefeld die 5. Internationale Tagung der Fachsektion Geotopschutz der Deutschen Geologischen Gesellschaft statt. Die Tagung wurde vom Geologischen Dienst Nordrhein-Westfalen unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Stadt Krefeld, Dieter Pützhofen, ausgerichtet. Rahmenthema der Tagung war der Geotopschutz im Ballungsgebiet.

Fast 100 Teilnehmer kamen in der historischen „Museumsscheune“ des Museums Burg Linn in Krefeld zusammen, wo in 22 Vorträgen und zahlreichen Postern eine breite Themenspanne prä-

sentiert wurde. So kamen Probleme und Chancen des Geotopschutzes in den Ballungsräumen an Rhein, Ruhr und Wupper zur Sprache, die rechtliche Stellung der Geotope, die Bodendenkmalpflege, das Verhältnis von Geotopen zur Rohstoffgewinnung sowie die Karst- und Höhlenkunde. Darüber hinaus widmeten sich mehrere Vorträge der geowissenschaftlichen Öffentlichkeitsarbeit und Geotourismusprojekten. Ergänzend dazu fand in den Räumen des Geologischen Dienstes NRW ein Workshop zur Geologiedidaktik statt. Im Verlaufe der Vorträge und Diskussionen wurde immer wieder deutlich,

dass die bisher eher vernachlässigte geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit, die sich naturgemäß am besten an gepflegten, anschaulichen Aufschlüssen festmachen lässt, unverzichtbar ist, wenn man dem Bedeutungsschwund der Geowissenschaften in der Öffentlichkeit, vor allem aber bei den politischen Entscheidungsträgern entgegen wirken will. Hierzu wurden positive wie negative Beispiele der Vergangenheit vorgestellt und unterschiedliche Konzepte erörtert.

Das Rahmenprogramm der Tagung bildete eine interessante, unter ästhetischen Aspekten zusammengestellte Ausstellung, in der großformatige, in verschiedenen Ländern und Kontinenten geschaffene „Erbilder“ der Wuppertaler Künstlerin Ulrike Arnold gezeigt werden, die sie unter Verwendung dort vorkommender natürlicher Sande und Erden angefertigt hat. Diesen Kunstwerken werden Lackprofile natürlicher geologischer Strukturen aus dem Landesgebiet Nordrhein-Westfalens gegenüber gestellt.

Auf Grund einer großzügigen finanziellen Zuwendung der Sparkasse Krefeld und mit Unterstützung der Firmen RWE Rheinbraun AG, Köln, und Rheinkalk GmbH, Wülfrath, konnte ein umfangreiches Exkursionsangebot mit einer Halbtags- und vier Ganztagesexkursionen durchgeführt werden, das von fast allen Tagungsbesuchern genutzt wurde. Die Halbtagesexkursion steuerte das Stadtgebiet von Wuppertal an, wo ein neuer Geopfad mit vorbildlich gepflegten geologischen Aufschlüssen präsentiert wurde. Dieser Geopfad geht auf die Initiative von Privatleuten, insbesondere auch des Gymnasiums Sedanstraße in Wuppertal zurück und konnte mit Hilfe der gemeinnützigen Gesellschaft für Entsorgung, Sanierung und Ausbildung realisiert werden. Eine Ganztagesexkursion führte zu den klassischen Aufschlüssen des Ruhrkarbons, die heute teilweise in Parkanlagen oder Wanderrouten eingebunden sind, teilweise aber auch drohen durch konkurrierende Flächenansprüche verloren zu gehen. Auf einer weiteren Exkursion wurden im Rheinischen Braunkohlenrevier die Probleme großflächiger Rohstoffgewinnung demonstriert. Gleichzeitig wurde aber auch ver-

deutlich, dass gerade die tiefen Tagebaue auch hervorragende Aufschlüsse schaffen, die einen einzigartigen Einblick in die geologische Schichtenfolge gewähren. Im Vulkangebiet des Siebengebirges konnte an Hand prägnanter Beispiele auf die Schwierigkeiten der Pflege und des Unterhalts von geschützten Geotopen hingewiesen werden. Eine Exkursion führte in die Karstgebiete des nördlichen Sauerlandes, wo insbesondere moderne, geodidaktisch orientierte Konzepte des Schauhöhlenmanagements vorgestellt wurden und Beispiele für den Konflikt zwischen Biotopschutz und Geotopschutz diskutiert werden konnten. Die fünfte Exkursion hatte schließlich die Zusammenarbeit zwischen paläontologischer und archäologischer Bodendenkmalpflege und Geologie zum Inhalt, die an bedeutenden Fundstätten im Bergischen Land erläutert wurde, so z.B. der Fossilfundstelle Wülfrath und dem Originalfundplatz des Neanderthalers.

Die Kurzfassungen der Vorträge und Poster sowie die Exkursionsbeschreibungen wurden im Band 8 der Schriftenreihe *scriptum* des Geologischen Dienstes NRW veröffentlicht. Eine Veröffentlichung der Langfassungen der Vorträge ist geplant. Darüber hinaus wurde zur Tagung eine Sonderveröffentlichung des Geologischen Dienstes NRW mit dem Titel: *Geotope in Nordrhein-Westfalen – Zeugnisse der Erdgeschichte* vorgelegt. Sie enthält u. a. allgemein verständliche Beschreibungen von bedeutenden und in den meisten Fällen auch touristisch erschlossenen Geotopen des Landes. Beide Veröffentlichungen sind über den Vertrieb des Geologischen Dienstes zu beziehen.

Die Mitglieder der Fachsektion Geotopschutz beschlossen außerdem eine Namensänderung. Da das Tätigkeitsfeld der Fachsektion nicht nur auf den Schutz von Geotopen beschränkt ist, wurde sie in Fachsektion Geotop umbenannt. Die erste Tagung unter dem neuen Namen wird vom 12. bis 14. April 2002 in Viechtach/Bayern von der Technischen Universität München veranstaltet.

* *Geologischer Dienst NRW,
– Landesbetrieb –, Krefeld*

Fachsektion Hydrogeologie

Tagung der FH-DGG in Greifswald: Grundwasserressourcen im Spannungsfeld zwischen Erschließung und Naturschutz vom 9. bis 11. Mai 2002

Die AG Hydrogeologie am Institut für Geologische Wissenschaften, Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Greifswald, wird unter der Regie von Prof. Dr. M.-Th. Schafmeister die FH-DGG Tagung 2002 ausrichten.

Die Tagung „Grundwasserressourcen im Spannungsfeld zwischen Erschließung und Naturschutz“ stellt Fragen der Wasserqualität und Wasserversorgung in den Vordergrund.

Der Strukturwandel durch Verlagerung der Schwerpunkte zum Wirtschaftszweig Tourismus bei gleichzeitiger Verringerung der industriellen Nutzung ist in der Region Vorpommern besonders ausgeprägt.

Die Küstenzone stellt einen außerordentlich sensibel reagierenden Bereich zwischen marinen und terrestrischen Systemen dar. Zudem unterliegt sie einem vielfältigen Nutzungsdruck (Küstenschutz, Naturschutz, Landwirtschaft, Trinkwassergewinnung). Die genannten Probleme betreffen in zunehmendem Maße auch solche Länder, deren Wirtschaft sich in der Industrie sowie dem Tourismus entwickeln.

Es sind vier Vortragsblöcke vorgesehen:

- I Räumliche Heterogenität von Grundwasserleitern
- II Boden- und Grundwasserschutz
- III Salz-/Süßwasserwechselwirkungen
- IV Grundwasserbewirtschaftung in Entwicklungsländern

Bei ausreichendem Interesse werden zusätzlich 2 Workshops durchgeführt:

- I Geostatistik in der hydrogeologischen Praxis (H. Burger, Berlin/ M.-Th. Schafmeister, Greifswald) (Euro 65,00)
- II Modellierung dichteabhängiger Strömungs- und Transportprozesse im Grundwasser (H. Diersch, Wasy) (Euro 65,00)

Weiterhin sind die Exkursionen

- I Quellen, Moore, Wasser und Ökologie der Kreidelandschaft Jasmunds/Rügen (H. Schnick, Nationalparkamt Jasmund) (Euro 25,00)
- II Küstenentwicklung, Sediment und Wasser auf Usedom (W. Schumacher, Greifswald) (Euro 25,00) geplant.

Die Anmeldung für eine Vortrags- bzw. Posterpräsentation soll mit Angabe des Beitragstitels bis zum **01.12.2001** erfolgen. Die Aufnahme in das Tagungsprogramm erfolgt nur nach fristgerechter Einsendung einer 1-seitigen Kurzfassung (Formatvorgaben finden Sie auf der Tagungshomepage www.uni-greifswald.de/~geo/ und dem Eingang einer Anmeldegebühr bis zum **28.02.2002**.

Bei Anmeldung bis zum **28.02.2002** betragen die Teilnahmegebühren **110,00 Euro** (Studenten **75,00 Euro**). Bei einer späteren Anmeldung sind für die Tagungsteilnahme **135,00 Euro** (**100,00 Euro** für Studenten) zu zahlen.

Kontaktadressen:

Prof. M.-Th. Schafmeister, Institut für Geologische Wissenschaften, Jahnstraße 17a, 17487 Greifswald, Tel.: 03834-86 4592, Fax: 03834-86 4572, e-Mail: FH-DGG@uni-greifswald.de, Homepage: www.uni-greifswald.de/~geo/

Geschäftsstelle der FH-DGG, Dr. Ruth Kaufmann-Knoke, Kastanienweg 11, 67434 Neustadt/Weinstr., Tel.: 06321 / 484784, Fax: 06321 / 484783, e-Mail: h-r-knoke@t-online.de

Fortbildungsveranstaltung „Juristische Grundlagen in der täglichen Praxis von Ingenieur- und Geologie-Büros“ in Münster

Im Rahmen der neuen Reihe von Fortbildungsveranstaltungen der „Fachsektion Hydrogeologie“ der „Deutschen Geologischen Gesell-

schaft“ (FH-DGG) findet am 6. und 7. März 2002 an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster das Seminar „Juristische Grundlagen in der täglichen Praxis von Ingenieur- und Geologie-Büros“ statt. Die örtliche Organisation übernimmt Prof. Dr. Wilhelm G. Coldewey, Lehrstuhl für Angewandte Geologie des Geologisch-Paläontologischen Instituts und Museums.

In der täglichen Praxis werden die Inhaber und Mitarbeiter in Ingenieur- und Geologie-Büros mit rechtlichen Fragen konfrontiert. Da in der Ausbildung von Ingenieuren und Geologen in den Hochschulen juristische Grundlagen nicht oder nur unzureichend vermittelt werden, sollen in diesem Seminar die Lücken geschlossen werden. Zu den Themenbereichen Rechtssystematik, Vertragsrecht, Arbeitsrecht, Haftung und Verantwortung und richtiges Verhalten in Schadensfällen werden den Teilnehmern die juristischen Grundlagen vermittelt.

Hierzu konnten folgende anerkannte Fachreferenten gewonnen werden:

Prof. Dr. Peter-Hubert Naendrup, emeritierter Professor der Ruhr-Universität Bochum und Studienleiter der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Industriebezirk in Bochum übernimmt die Themen Rechtssystematik und Vertragsrecht.

Rechtsanwältin Heike Kroll, Geschäftsführerin beim Verband der Führungskräfte (VDF), Essen, übernimmt das Thema Arbeitsrecht.

Rechtsanwalt Ulrich Goldschmidt, Geschäftsführer des Verbandes der Führungskräfte (VDF), Essen, übernimmt die Themen Haftung und Verantwortung sowie richtiges Verhalten in Schadensfällen.

Bis zum 15. Januar können sich Interessierte für diese Fortbildungsveranstaltung zu einem Beitrag von 150 € für FH-DGG Mitglieder bzw. 200 € für Nicht-Mitglieder bei Dr. Ruth Kaufmann-Knoke, Geschäftsstelle der FH-DGG, Kastanienweg 11, 67434 Neustadt / Weinstr., Tel.: 06321-484784, Fax: 06321-484783, E-Mail: h-r-knoke@t-online.de anmelden.

Workshop „GeoTourismus und Landschaftsmarketing“ (1. Zirkular)

Termin: 19.-21. April 2002

Ort und Ausrichter: Geographische Institute Freiburg, Werderring 4, Freiburg i. Br.

Veranstalter: Gesellschaft für UmweltGeowissenschaften, Fachsektion Geotop der Deutschen Geologischen Gesellschaft, Interpret Europe, Netzwerk Erdgeschichte

Zielgruppe: Vertreter von Tourismus- und Wirtschaftsverbänden, geowissenschaftlichen Instituten, Reiseveranstaltern, Kommunen.

Noch vor zehn Jahren hätte ein Workshop über Geotourismus und Landschaftsmarketing wahrscheinlich sowohl auf der Tourismus- als auch auf der Geo-Seite vor allem Kopfschütteln hervorgerufen. Inzwischen gibt es konkrete positive Ansätze, die hoffen lassen, Geotourismus kann sich für beide Seiten lohnen. Das Jahr 2002 ist das Jahr der Geowissenschaften in

Deutschland und gleichzeitig das internationale Jahr des Ökotourismus. Anlass genug, einen Workshop zu veranstalten, auf dem sich Geowissenschaften und Tourismus begegnen – nicht nur im Vortragssaal, sondern auch in Workshops und auf Exkursionen.

Der Workshop wird sich schwerpunktmäßig mit Qualitätsanforderungen an die Vermittlung geologischer und geographischer Besonderheiten für ein breites touristisches Publikum beschäftigen. Im Verlauf des Workshops soll ein gemeinsames Strategiepapier erarbeitet und zum Abschluss vorgestellt werden.

Donnerstag: Abendempfang

Freitag Vormittag: vorläufige Themen der Plenumvorträge

Der Wert des Landschaftsmarketing für den Geotourismus

Die Rolle der Geowissenschaften für den Geotourismus

Nachhaltige Entwicklung und Geoparks

Freitag Nachmittag: Workshops

WS I: Wie können die Geowissenschaften vom Tourismus profitieren? – und umgekehrt? Das Netzwerk Erdgeschichte.

WS II: Professionelles Landschaftsmarketing – der zentrale Erfolgsfaktor für Geotourismus.

WS III: Profilbildung für eine ganze Region: koordiniertes Landschaftsmarketing in Geoparks.

WS IV: Instrumente der Qualitätssicherung im Geotourismus.

Samstag:

Exkursionen zu den Workshops I – IV

Fortsetzung der Workshops

Sonntag Vormittag:

Präsentation der Workshopergebnisse

Präsentation des Strategiepapiers

Podiumsdiskussion

Vortrag über Fördermöglichkeiten für Geotourismus

Schlusswort

Wichtige Informationen

Der Workshopbeitrag wird voraussichtlich € 90,- bzw. € 50,- (Studierende, Arbeitslose) betragen

Das zweite Zirkular mit dem endgültigen Programm wird im Januar 2002 u.a. auf folgender Website veröffentlicht werden:

www.ipg.uni-freiburg.de/forschung/ap6/events

Senden Sie bitte Ihre Interessenbekundung an die unten angegebene Kontaktadresse. Sie erhalten dann das Programm und die Anmeldeunterlagen im Januar per e-mail zugesandt.

Prof. Dr. Joachim W. Härtling, FB2-Geographie, Universität Osnabrück, Seminarstr. 19, 49069 Osnabrück, Tel.: 0541-969-4273, Fax: 0541-969-4333, e-Mail: jhaertli@uos.de

Interuniversitärer Kurs: Klastische Sedimentation II:

Sedimentation und Tektonik

Prof. R. Hesse und Prof. R. Gaupp (Jena)

mit Unterstützung der Deutschen

Geologischen Gesellschaft

Ort: Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Allgemeine und Angewandte Geologie

Zeit: Montag, 25.2. bis Sonntag 3.3.2002 (einschl.) – Täglich von 9.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.30 Uhr

Teil II: Sedimentation und Tektonik, Sequenz-Stratigraphie, Beckenanalyse mit ausgewählten Faziesmodellen

1. Tektonische Klassifikation von Sedimentbecken.
2. Beckenentwicklung an passiven Kontinentalrändern.
3. Sequenz-Stratigraphie und Meeresspiegelschwankungen.
4. Kontinentale und proto-ozeanische Riftbecken.

Mit Fazies-Modellen für äolische Sedimente, Alluvial-Fächer, lakustrische Sedimente und Evaporite (z.T. mit Bohrkern-Demonstration und Well logs).

5. Schelfbecken.

(Im Anschluß an Kapitel 2:) Faziesmodelle für Strand- und Vorstrandsedimente, Barriere-Inseln und Lagunen, klastische Watten und Ästuare, äußeren Schelf.

6. Kontinentalhang- und Kontinentalfuß-Becken.

Beispiel: Labrador See – glaziomarine Tiefsee-Sedimentation. („Plumite“, Turbidite, Debrite). Bodenströmungen und Kontourite. 3D Seismik.

7. Entwicklung von Becken an aktiven Kontinentalrändern.
8. Sandstein-Genese und Plattentektonik.

Verbindliche Anmeldung auf nachstehendem Vordruck. **Anmeldeschluss: 11.1.2002** unter Einzahlung des Kostenbeitrages von DM 100,- (für

Studenten, alle übrigen DM 200,-) durch Überweisung auf Postbank Konto 203567-808, BLZ 70010080 (Prof. R. Hesse).

Anfragen u. Anmeldung: Sekretariat Institut für Allgemeine und Angewandte Geologie (Frau Haitz), Luisenstr. 37, Ludwig-Maximilians-Universität, 80333 München, Tel. 089/2180-6513, Fax: 6514 oder e-mail: hesse@eps.mcgill.ca

Anmeldung

Hiermit melde ich mich für den interuniversitären Kompaktkurs „Klastische Sedimentation II“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München vom 25.2.-3.3.2002 an. Den Kostenbeitrag zahle ich bis 11.1.02. auf das angegebene Konto ein.

Vorname und Name:

(bei Studenten) Sem.-Zahl:

Diplomand: Doktorand:

Anschrift:

Tel.-Nr.: Fax:

E-mail:

Datum Unterschrift

Diejenigen, die sich während der Kursteilnahme zu einer Mitgliedschaft in der Deutschen Geologischen Gesellschaft entschließen, erhalten ein Jahr lang freie Mitgliedschaft. Der reguläre Mitgliedsbeitrag beträgt z.Zt. DM 125,- (DM 55,- für Studenten).

Angesprochener Teilnehmerkreis: Studenten nach Vordiplom; Teilnahme an Teil I ist nicht Voraussetzung (sollte nachgeholt werden).

Mitgliedsbeiträge – Bitte Umstellung auf EURO beachten!

Liebe Mitglieder der DGG,

zum 1. Januar 2002 werden mit der Einführung des EURO auch die Mitgliedsbeiträge unserer Gesellschaft von DM auf EURO umgestellt. Präsidium, Vorstand und Beirat der DGG hatten bereits anlässlich ihrer Sitzung am 31. September 2000 in Heidelberg darüber beraten und der Mitgliederversammlung der DGG einen Vorschlag unterbreitet. Die Mitgliederversammlung hat diesem Vorschlag am 1. Oktober 2000 einstimmig zugestimmt. Da bei der Umrechnung der DM-Beträge in EURO-Beträge keine „glatten“ Beträge herauskamen, wurden diese geringfügig gerundet. Danach gelten ab dem 01.01.2002 folgende Jahresbeiträge (in Klammern die bisherigen DM-Beträge):

Ordentliches Mitglied: 65,00 € (125,00 DM) ¹
jedes weitere Familienmitglied:

30,00 € (55,00 DM) ²

Außerordentliches Mitglied (Studenten, Arbeitslose): 30,00 € (55,00 DM) ³

Schnuppermitgliedschaft für Studenten und Doktoranden ein Jahr beitragsfrei

Korporatives Mitglied (Firmen und Verbände):
150,00 € (300,00 DM)

Museen, Bibliotheken, Wissenschaftliche Gesellschaften:
65,00 € (125,- DM)

¹ Bei Bankeinzug oder Zahlung vor dem 10.1. des Jahres vermindert sich der Jahresbeitrag für Ordentliche Mitglieder auf 55 €.

² Bitte Name und Mitgliedsnummer des Familienangehörigen angeben.

³ Auf Antrag

Heinz-Gerd Röhling, Schatzmeister DGG



Besuchen Sie uns im Internet www.beb.de

Wie dynamisch Sie wachsen, hängt auch von Ihrer Energie ab

Märkte erobern. Zukunftsfragen zielsicher entscheiden. Mit der richtigen Energie erfolgreich sein. Zukunftsorientierte Unternehmen setzen auf Erdgas. Denn Erdgas ist besonders wirtschaftlich, immer verfügbar, umweltschonend. Und auch die Versorgung ist langfristig gesichert.



Dazu trägt BEB bei. Als größter einheimischer Erdgas-Produzent und als Importeur decken wir 20% des gesamten deutschen Verbrauchs. Wir stehen für integrierte Erdgasversorgung: von der Berücksichtigung der Umweltbelange und höchsten Qualitätsanforderungen in Produktion und Aufbereitung. Über Sicherheit und Effizienz bei Transport und Speicherung. Bis hin zum Service in der Vermarktung. Wir sind verlässliche Partner im zunehmenden Wettbewerb.



DEUQUA

Deutsche Quartärvereinigung e. V.



Inhalt

Anmerkung zu Errata in GMT Nr. 5	56
Zum Jahresausklang	56
DEUQUA-Tagung 2002: 2. Rundschreiben	58

Anmerkung zu Errata in GMT Nr. 5

Die im letzten Heft abgedruckte Einladung zur DEUQUA-Tagung 2002 enthielt am Textanfang leider eine Reihe von Tippfehlern; außerdem wurden im Geokalender zwei unterschiedliche

Termine für die Tagung abgedruckt. Um es klarzustellen: Die DEUQUA-Tagung findet definitiv vom 26. bis 28. August 2002 statt. Die entsprechenden Fehler traten in der Endphase des Satzes auf und entzogen sich leider einer Korrekturmöglichkeit durch die Redaktion.

Zum Jahresausklang

Sehr geehrte, liebe Mitglieder der DEUQUA, liebe Leser der GMT,

das verfließende erste Jahr des neuen Jahrtausends war ein DEUQUA-tagungsfreies Jahr. Es gab DEUQUA-Kontakte nur in kleineren Gruppen oder am Rande anderer Tagungen. Zwei davon, die Tagung der Arbeitsgemeinschaft Alpenvorland-Quartär in Winkelhausen/Oberbayern unter der Leitung von Karl-Albert Habbe und die Tagung der Hugo-Obermaier-Gesellschaft in Halle, beide im April dieses Jahres, wurden in den DEUQUA-Nachrichten in den Heften GMT 4 und 5 vorgestellt. Diese Berichte mögen Ansporn für die Mitglieder sein, uns weiterhin und vermehrt über Arbeit aus der Quartärforschung, die auf Tagungen und Symposien präsentiert wird, zu informieren.

Eva-Maria Ikinge hat nun ein Jahr ihrer ehrenamtlichen Redaktionstätigkeit für die Nachrichten hinter sich. Bitte lassen Sie es uns wissen, wie und ob Ihnen diese Nachrichten gefallen, geben Sie uns Anregungen, was Sie geändert oder ergänzt haben möchten.

Ernst Brunotte, der Schriftleiter unseres Jahrbuches, hat den Band 51 für 2001 in Arbeit. Er wird Anfang des neuen Jahres erscheinen.

Das Jahr 2002 ist vom Bundesministerium für Bildung und Forschung zum Jahr der Geowissenschaften erklärt worden – eine gesellschaftspolitisch ausgerichtete Aktion, die allen Geowissenschaftlern Gelegenheit bietet, der Öffentlichkeit die Bedeutung der Geowissenschaften im Alltagsleben im breiten Spektrum näher zu bringen. Eigentlich sollte das ja immer geschehen und fester Bestandteil unseres Forschungsauftrags sein. So wird es auch von vielen Kollegen gehandhabt. Aber ein Jahr gebündelter Aktionen kann die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit noch zusätzlich erhöhen. Die Alfred-Wegener-Stiftung (AWS) hat eine Trägerfunktion für die Aktionen übernommen. Sollten Sie persönliche Aktivitäten für das Geojahr 2002 planen, wenden Sie sich bitte an Dr. Nicole Schmidt, AWS, GeoForschungsZentrum, Telegrafenberg,



14473 Potsdam; Tel.: 0331/2881047; E-Mail: nsch@gfz-potsdam.de. Vom BMBF wurde eine Agentur beauftragt, die Organisation für das Geojahr zu übernehmen. Ansprechpartner für Aktivitäten von Institutionen ist Tanja Martin Iserundschmidt Kreativagentur für PublicRelations GmbH, Hauptstr. 20a, 53604 Bad Honnef; Tel.: 02224/9519541, Fax: 02224/95-19519, E-Mail: t.martin@iserundschmidt.de; Internet: www.planeterde.de.

Seit unserer letzten Mitteilung in GMIT 3 (S. 63) betrauern wir den Tod folgender Mitglieder:

2000	Dipl.-Geol. Hans Zermann, Berlin
2000	Dr. Paul Groschopf, Geislingen
9.9.2999	Prof. Dr. Christoph Preu, Vechta
27.10.2000	Prof. Dr. Fritz Weidenbach, Stuttgart
21.7.2001	Prof. Dr. Ingo Schäfer, Gräfelfing

Seit der DEUQUA-Tagung in Bern ist die DEUQUA um 27 Mitglieder ärmer geworden und konnte elf Neumitglieder begrüßen. Ich bitte alle Mitglieder sehr ernsthaft, werbend mitzuhelfen, dieses Defizit wieder aufzufüllen.

Unser Ausblick auf 2002 gilt besonders der DEUQUA-Tagung Potsdam/Berlin, die Margot Böse übernommen hatte und für deren Ausrichtung sie Jörg Negendank dazu gewinnen konnte. Ich möchte für seine großzügige Bereitschaft Herrn Kollegen Negendank hier schon im Namen der DEUQUA aufs herzlichste danken. Das Programm sieht vielversprechend aus. Wir sind gespannt und freuen uns jedenfalls auf Potsdam. Ich bitte Sie um Ihre Teilnahme und damit Zuspruch für die Bemühungen der Ausrichter, die ja Ihnen, den Mitgliedern unserer Vereinigung, gelten.

Ich möchte Sie noch auf folgende uns gemeldete Quartär-Veranstaltungen hinweisen:

26. – 27. Februar 2002 auf Schloß Hohenzieritz/Mecklenburg: Kolloquium zur jungquartären Fluß- und Seenentwicklung in Nordostdeutschland mit Exkursion;

25. – 27. April 2002 im Schloß Mickeln/Düsseldorf: Rheindahlen-Symposium (Löss, Böden, Archäologie des Rheindahlener Fundkomplexes) mit Exkursion;

9. – 12. Mai 2002 in Neuss: Symposium Rhein-Maas-Löss mit Exkursionen Niederrhein und Belgien.

Näheres zu allen Veranstaltungen siehe unten unter Geokalender und im Internet unter www.deuqua.de.

Für die bevorstehende kalte Jahreszeit wünsche ich Ihnen eine reiche wissenschaftliche Winterernte, für die Feiertage und den Jahreswechsel im Namen des DEUQUA-Vorstandes inneren und äußeren Frieden, Gesundheit und Ruhe, aus der Sie die Kraft für ein forschungsreiches neues Jahr schöpfen können.

* * *

Winternachtsernte

Ein DEUQUAianer träumt im Winter von klirrend Kälte, Schnee und Eis, und wünscht sich sehr – wie alle Kinder – Schneeflockentänzen sacht und leis.

Schnee dämpft den Lärm und helle Töne und stimmt uns ein, zur Winternacht zu schreiben all das Reiche, Schöne, das uns das Jahr hat eingebracht.

Ihr Wolfgang Schirmer



DEUQUA 2002
Potsdam / Berlin
26.–28. August

GeoForschungsZentrum Potsdam
 Telegrafenberg, D-14473 Potsdam



Prof. Dr. M. Böse
 Freie Universität Berlin
 -Physische Geographie-
 Malteserstr. 74-100
 D-12249 Berlin
 Tel.: +49 (0)30 838 70373
 Fax: +49 (0)30 838 70762

Prof. Dr. J.F.W. Negendank
 GeoForschungsZentrum
 Potsdam
 Telegrafenberg
 D-14473 Potsdam



Liebe Mitglieder der DEUQUA, Freunde der Quartärforschung und Interessierte,

vom 26. bis 28. August 2002 wird – wie bereits angekündigt – die 52. Hauptversammlung der DEUQUA im GeoForschungsZentrum in Potsdam stattfinden. Die Tagung steht unter dem Motto

„Mensch – Klima – Landschaft“.

Vorträge und Poster

Wir erbitten Vortrags- und Posteranmeldungen zu diesem Themenkomplex, aber selbstverständlich sind auch freie Themen willkommen. Daher sind ausführliche, aussagekräftige Kurzfassungen vom maximal 5 Seiten, einzeilig, Schriftgröße 12 erwünscht. Diese Seiten enthalten: den Titel, Name(n) des/der Autor(en), Anschrift(en), Text, bis maximal 3 Abbildungen, Tabellen und eine Literaturliste. Die Texte sollen bevorzugt als unformatierte WinWord-Dateien als E-Mail-Anhang an neg@gfz-potsdam.de gesendet werden.

Der letzte Abgabetermin ist der
20. Februar 2002.

Die maximale Postergröße wird 1 m Höhe und 1,4 m Breite betragen.

Tagungsgebühren:
 Tagungsbeitrag: 65,- €,

ermäßigt (Arbeitslose u. Studierende): 50,- €
 Begleitpersonen: 20,- €

Exkursionen

Es sind 2 Vorexkursionen (A) und 2 Nachexkursionen (B) geplant. Die Themen der Exkursionen lauten:

- A 1 Stauchungsgebiete im östlichen Brandenburg (2-tägig)
 Bad Freienwalde, Rauensche Berge (Fürstenwalde), Eisenhüttenstadt (Holstein-Interglazial), Muskauer Faltenbogen
 Leiter: M. Hannemann und M. Kupetz
 Kosten: 110 €
- A 2 Großabbaue in Brandenburg (2-tägig, von Potsdam aus)
 Lausitzer Braunkohlenrevier, Niederlehme (mit Rixdorfer Horizont), Rüdersdorf
 Leiter: W. Stackebrandt, N. Hermsdorf, K.-B. Jubititz
 Kosten: 50 € (ohne Übernachtungen)
- B 1 Die Pommersche Eisrandlage westlich und östlich der Oder und das nördliche Rückland (3-tägig, davon 1 Tag in Polen)
 Leiter: J. F. Negendank, M. Górská, R. Dobracki, J. Marcinek, S. Bussemer



Kosten: 180 €

- B2 Die Brandenburger Eisrandlage (2-tägig, von Potsdam aus)

Entwicklung der Glaziallandschaft zwischen Teltower Grundmoränenplatte und Baruther Urstromtal sowie die Pleistozän-Holozän-Entwicklung im nördlichen Randbereich des Beelitzer Sanders

Leiter: O. Juschus, M. Böse

Kosten: 50 € (ohne Übernachtung)

Quartier

Es war uns möglich, vom 25. bis zum 31. August 2002 bei der Ostdeutschen Sparkassenakademie, Am Luftschiffhafen 1, 14471 Potsdam, ein Zimmerkontingent zu reservieren. Der Preis pro Einzelzimmer/Nacht inkl. Frühstück beträgt 49,- € (inkl. kostenfreier Tiefgarage). Die Qualität des Hauses entspricht einer ***Kategorie. Falls Sie dort während der Tagung übernachten möchten, geben Sie die Daten Ihres Aufenthaltes bitte auf der Anmeldung an. Falls Sie ein

Quartier während der A2-Exkursion reserviert haben möchten, geben Sie dieses bitte ebenfalls auf dem Anmeldeformular formlos an.

Die Anmeldung eines Vortrages oder Posters ist mit einer endgültigen Anmeldung zur Tagung samt Einzahlung verbunden (**20.2.02**). Für Teilnahme ohne Programmbeitrag ist eine Anmeldung bis spätestens zum **30. Juni** (mit Quartieranmeldung) möglich.

Alle Zahlungen sind zu leisten an:

Konto GFZ, Konto-Nr. 3093887, BLZ 12070000

Deutsche Bank Potsdam,

Stichwort: 332 DEUQUA-Tagung

Bitte beachten Sie auch Hinweise auf der DEUQUA-Homepage (www.deuqua.de) und den darin enthaltenen Link zur Tagungsseite.

Wir hoffen auf eine rege Beteiligung bei der DEUQUA 2002 und würden Sie gern auf der Tagung willkommen heißen.

*Margot Böse, Berlin, und Jörg F. Negendank,
Potsdam*

Ergebnisse von Anfang an.

Messungen und Probenahmen von Umweltschadstoffen müssen stets schnell und verlässlich Ergebnisse liefern.

Geräte und Systeme von Honold Umweltmesstechnik sind für hohe Anforderungen im täglichen praktischen Einsatzes entwickelt. Robust, flexibel und absolut präzise.

Consulting zu Messpraxis und Qualitätssicherung ergänzt unser Leistungsspektrum für Ihre Effizienz in der Messpraxis.



Wir liefern:

- Probenahmesysteme, Bohrlochsonden, Packersonden und Messköpfe für Bodenluft und Raumluft
- Fotoionisationsdetektoren, Gasmessgeräte und Gaswarner
- Probenahmesysteme, Messgeräte, Messzellen und Pumpen für Grundwasser

Ihr Komplettdienstleistungsprogramm für die Probenahme- und Feldmesstechnik.

Honold Umweltmesstechnik, Goldenbergstraße 2, 50354 Hürth

Tel. +49 (0) 22 33/40 62-10 e-Mail: info@honold-umwelt.de

Fax +49 (0) 22 33/40 62-15 Internet: www.honold-umwelt.de



GeoForschungsZentrum
z. Hd. Frau Christine Gerschke
– Sekretariat –
Telegrafenberg
D-14473 Potsdam



DEUQUA 2002
Potsdam/Berlin

Anmeldeformular

Name, Vorname _____

Institution _____

Anschrift _____

Ich melde an:

Einen Vortrag

Ein Poster

Mit folgendem Titel: _____

Ich nehme an folgenden Exkursionen teil:

A1: Stauchungsgebiete

110,- €

A2: Großabbaue

50,- €

B1: Die Pommersche Eisrandlage

180,- €

B2: Die Brandenburger Eisrandlage

50,- €

Tagungsgebühr

Gesamtsumme der Einzahlungen _____

Ich nehme am Gesellschaftsabend teil:

ja

nein

Ich möchte ein Quartier vom

bis

in der

Ostdeutschen Sparkassenakademie.

Ort, Datum

Unterschrift

IMAGINE BEING ABLE TO DRILL
SLIM AND COMPLEX-GEOMETRY WELLS—
WITHOUT COMPROMISING FORMATION EVALUATION.

NOW YOU CAN.

If you can drill them, the chances are that you can log them, using the state-of-the-art SlimAccess* logging tool. This flexible platform gave BP the logs needed in a 3 3/4-in. through-tubing reentry well with 40-deg/100-ft doglegs. And saved the Alberta Energy Company a day's rig time by logging a difficult hole section below a string of open-ended drillpipe.

SlimAccess logging gives you the cost savings of slimhole operations—without compromising formation evaluation. E-mail info@vechta.oilfield.slb.com for more information.

www.connect.slb.com *Mark of Schlumberger



The SlimAccess sonic module identifies rock matrix type, determines rock mechanical properties and evaluates cement bonding.

Schlumberger

GV – Geologische Vereinigung

Inhalt

Gustav-Steinmann-Medaille für Roland von Huene	62
Hans-Dietrich Maronde wird Ehrenmitglied der Geologischen Vereinigung	63
Hans-Cloos-Preis an Achim Kopf	63
Tagungsankündigung	64
9. Symposium „Tektonik, Struktur und Kristallingeologie“	64

Gustav-Steinmann-Medaille für Roland von Huene

gz. Die Geologische Vereinigung hat zum Gedächtnis ihres Begründers die Gustav-Steinmann-Medaille gestiftet. Im Rahmen der 91. Jahrestagung wurde die Medaille an Dr. Roland von Huene für seine innovativen und wegweisenden Arbeiten über die Geodynamik aktiver Kontinentalränder verliehen. In seiner Laudatio ging David W. Scholl auf den wissenschaftlichen Werdegang Roland von Huenes ein und hob dabei seine neuen Erkenntnisse auf dem Gebiet der marinen Geologie hervor. Roland von Huene studierte Geowissenschaften in Los Angeles, Kalifornien, und Innsbruck. Seit 1967 war er als Geologe beim U.S. Geological Survey tätig, von wo aus er sich verstärkt der marinen Geologie widmete. Im Jahre 1989 wechselte er zum GEOMAR nach Kiel, wo er zum Abteilungsdirektor für Ma-

rine Geodynamik avancierte. Seine Forschungsaktivitäten waren teils eingebunden in die internationalen marinen Bohrprogramme DSDP und ODP. Sie erstreckten sich auf eine große Anzahl von konvergenten Kontinentalrändern. Insbesondere seine Studien in Chile, Peru, Guatemala, Alaska und Japan brachten Roland von Huene zur Erkenntnis, daß Subduktionserosion und Sedimentsubduktion bei der Gestaltung aktiver Kontinentalränder eine weitaus größere Rolle spielen als bisher angenommen. Diese Erkenntnis hat den Subduktionsprozess, der zuvor fast immer mit Akkretion und Krustenwachstum in Zusammenhang gesehen wurde, in einem gänzlich anderen Licht erscheinen lassen.

Hans-Dietrich Maronde wird Ehrenmitglied der Geologischen Vereinigung

gz. Anlässlich der 91. Jahrestagung in Kiel verlieh die Geologische Vereinigung die Ehrenmitgliedschaft an Dr. Hans-Dietrich Maronde für seinen unermüdlichen Einsatz in der geowissenschaftlichen Forschungsförderung. In seiner Laudatio hob der Vorsitzende der Geologischen Gesellschaft, Wolfgang Franke, hervor, dass Hans-Dietrich Maronde fast 30 Jahre lang das Referat Geowissenschaften 2 der Deutschen Forschungsgemeinschaft geleitet hat und dabei der Haupt-Ansprechpartner für Antragsteller aus allen Bereichen der Geowissenschaften war. Die Tätigkeit eines DFG-Referenten erfordert breite

wissenschaftliche Qualifikation, einen Überblick über die Aktivitäten der gesamten Scientific Community, aber auch Fairness und Fingerspitzengefühl bei der Auswahl von Fachgutachtern für einen eingereichten Antrag, die Übermittlung von Gutachterkritik und konstruktive Ratschläge bei der Neufassung oder Überarbeitung von Anträgen. Dietrich Maronde hat sich in seiner langjährigen Arbeit das Vertrauen der Geowissenschaftlichen Gemeinschaft erworben und damit auch zu dem hohen Ansehen der Deutschen Forschungsgemeinschaft beigetragen.

Hans-Cloos-Preis an Achim Kopf

gz. Im Rahmen ihrer 91. Jahrestagung verlieh die Geologische Vereinigung den Hans-Cloos-Preis an Dr. Achim Kopf für seine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Stoffumsätze im Grenzbereich von exogenem und endogenem Kreislauf. Die Laudatio hielt Jan Behrmann. Achim Kopfs wissenschaftliche Arbeiten umfassen ein breites Spektrum von geologischen und geophysikalischen Methoden

und reichen von Studien zur Diagenese und geotechnischen Eigenschaften feinkörniger Sedimente über tektonische Massenbilanzen bis hin zur Analyse der Dynamik von Schlammvulkanen. Durch den mit 10.000 € dotierten Preis möchte die Geologische Vereinigung Achim Kopf als ausgezeichneten Nachwuchswissenschaftler ehren und ihm für seine geleistete Forschungsarbeit ihre Anerkennung aussprechen.

TSK IX – 9. Symposium „Tektonik, Struktur- und Kristallingeologie“

unterstützt durch die Geologische Vereinigung

20. 22. März 2002, Institut für Geologie und Mineralogie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Schloßgarten 5, 91054 Erlangen
Internet: www.geol.uni-erlangen.de/TSK9

TSK steht für „Tektonik, Struktur- und Kristallingeologie“, ein Symposium, das alle zwei Jahre deutschsprachigen Raum stattfindet. Zur Teilnahme aufgerufen sind vor allem junge Wissenschaftler, denen die Möglichkeit gegeben wird, ihre Forschungsergebnisse in Form von Vorträgen und Postern zu präsentieren. Studierende, die Mitglied der Geologischen Vereinigung sind, erhalten von der GV eine finanzielle Unterstützung von ca. 75 Euro.

Topics:

- Modellierung und experimentelle Deformation
- Deformationsmechanismen und Rheologie
- Gefüge und Texturen
- Neotektonik
- Alpen und weitere junge Orogene
- Cadomiden und Varisziden
- freie Themen

Exkursionen

Vorexkursion am 19.3.2002: Neotektonik am Westrand der Böhmisches Masse
Nachexkursion am 23. – 24.3.2002: Krustenprofile in der Böhmisches Masse

Workshops

Neotektonik am 20.3.2002 (Vormittag)
Analogmodellierung am 22.3.2002

Vorträge und Rahmenprogramm

19.3.2002 (Dienstag): 19 Uhr zwangloses Treffen in einer Gaststätte (Ort wird noch bekannt gegeben)

20.3.2002 (Mittwoch): 13 Uhr Begrüßung, 13.15 – 18 Uhr Vorträge/Poster; 19 Uhr: Ice Breaker (Institut für Geologie und Mineralogie)

21.3.2002 Donnerstag: 8.30 – 13.00 Uhr Vorträge/Poster, 14.00 – 18.00 Uhr Vorträge/Poster, 19 Uhr „Fränkische Brotzeit“ (Institut für Geologie und Mineralogie)

22.3.2002 Freitag: 8.30 – 12.00 Vorträge/Poster

Programmkomitee

Stefan Krumm (krumm@geol.uni-erlangen.de),
Bernhard Schulz (bschulz@geol.uni-erlangen.de)
Gernold Zulauf (zulauf@geol.uni-erlangen.de)

Abstract und Posterformat siehe www.geol.uni-erlangen.de/TSK9.

Kosten

regulärer Tagungsbeitrag: 55,- €
ermäßigter Tagungsbeitrag für Studenten: 40,- €
Beitrag für Vorexkursion: ca. 25,- €
Beitrag für Nachexkursion: ca. 70,- €
Tagungskonto: Zulauf TSK9, Sparkasse Erlangen, Konto-Nr. 378615, BLZ: 763 500 00

Unterkunft:

Wir bitten die Teilnehmer, ihre Unterkunft in Erlangen so rasch wie möglich selbst zu organisieren. Eine Liste der Unterkünfte (Hotels, Gasthöfe, sonstige Quartiere) ist bei dieser Adresse erhältlich und einsehbar:

Verkehrsverein Erlangen e.V., Rathausplatz 1, 91052 Erlangen;
Tel.: 09131/8951-0, Fax: 09131/8951-51; e-Mail: tourist@stadt-erlangen.de, Internet: www.erlangen.de und: www.hotel.nuernberg.de und www.erlangen-online.de/hotels.

GGW



Gesellschaft für Geowissenschaften e.V.

Inhalt:

Exkursionsbericht Island 2001	65
Gelände-Workshop des AK Mitteleuropäische Kristallinzone	66
Workshop „Tektonik und Magma 2001“	67
AK „Muskauer Faltenbogen“ und AK „Bergbaufolgelandschaften“	68
AK „Geschichte der Geowissenschaften“	69
10. Jahrestagung der GGW in Schmalkalden	69
Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung der GGW anläßlich der 10. Jahrestagung	70
Geburtstage	72

GGW-GeoExkursion Island 2001 – Ein Reisebericht

Es war das in der Ankündigung versprochene und erwartete große Erlebnis. Obwohl das Wetter nicht so richtig mitspielte, waren nach 19 Tagen Island-Aufenthalt vom 14. 07. – 02. 08. 01 alle zufrieden, und einige wollen unbedingt Island noch einmal besuchen.

Wir waren auf der zweiten GGW-GeoExkursion auf Island nur 25 Teilnehmer, die mit großem Interesse die beeindruckende Landschaft mit ihren Vulkanen und Gletschern, Pflanzen und Vögeln erlebten. Ursachen und Prozesse, die zur Entstehung der Insel bis hin zu den Vorgängen der Gegenwart führten, wurden detailliert und verständlich dargelegt. Auch die Nichtgeologen durften, wenigstens im Überblick, die „Geheimnisse“ des Magmatismus im Bereich des Nordatlantischen Rifts oder des quartären bis rezenten Klimaeinflusses auf das tektonische und Erosionsgeschehen dieser subarktischen Vulkaninsel erfaßt haben.

Es gab keine Probleme. Auch das in der ersten Hälfte des Aufenthalts über mehrere Tage

schlechte Wetter mit teils Starkregen und auch die später immer wieder tageweise auftretenden Regengüsse wurden problemlos überwunden.

5 – 6 Mann pro Zelt waren für deren Aufbau notwendig. Dabei war keine Zeit, den geröllreichen Untergrund zu „entsteinen“, so daß die meisten eine unruhige Nacht hinter sich bringen mußten, die bestimmt nur Fakire begeistert hätte. Dafür wurden wir am nächsten Tag bei unserer Bergtour auf den Blahunur (943 m) und Brenningsteinsalda mit blauem Himmel, Sonne und phantastischen Sichten in die Vulkan- und Erosionslandschaft der südlichen Hauptvulkanzone belohnt.

Das Exkursionsprogramm konnte mit ca. 3.200 km fast komplett realisiert werden. Nur die Askia-Caldera war auch in diesem Jahr wegen Schneeverwehungen nicht zugänglich. Dafür konnte erstmalig im Rahmen der GGW-Exkursionen das Kverkfjöll-Vulkanmassiv mit seiner speziellen Vergletscherung und der Nordrand des

Vatnajökulls erlebt werden. Ebenso war die komplizierte Fahrt zur Laki-Spalte (katastrophaler Ausbruch 1783) eine relative Erstbefahrung. „Dramatischer Höhepunkt“ war am vorletzten Tag dann die Bewältigung der Hochwasser führenden Flüsse in der Thorsmörk. Nach dem Umsteigen in einen höher-achsigen Geländebus mußte erst ein im Hochwasser steckengebliebener Bus herausgezogen werden. Dann erfolgte die eigene mehrmalige Durchfahrt durch das stark strömende Hochwasser mit Angst um das im Busparterre gestaute Gepäck. Letztlich ließ die letzte Flußquerung mit Hilfe eines voran fahrenden, den Weg zeigenden Traktors erheblich den Adrenalinspiegel auf Maximalhöhe steigen. Aber alles ging Dank eines ausgezeichneten Busfahrers gut.

Die vom organisierenden Reisebüro Kneissl-Touristik gestellten ca. 1.80 m hohen Hauszelte

(mit Überzelt) konnten leicht auf- und abgebaut werden. Sie waren auch bei schlechtem Wetter eine stabile und trockene Unterkunft. Letztlich war fast immer auf den Campingplätzen irgendeine feste und trocknende Aufenthaltsmöglichkeit oder eine wärmender Pool vorhanden. Thermalbäder in natürlicher oder zementierter Form sind Island-typisch und in jeder Situation ein herrlicher stress-ausgleichender und die Kräfte reaktivierender Erholungsort.

Da auch die mitfahrende Köchin eine exzellente Verpflegung vom morgendlichen Frühstück bis hin zum abendlichen Dreigangmenü mit Lammkeule oder -koteletts oder Lachs usw. organisierte, war alles perfekt.

Die GGW-GeoExkursion Island 2001 ist positive Geschichte. Eine nochmalige Island-Exkursion ist bei entsprechendem Interesse möglich.

Manfred Krauß, Stralsund

Gelände-Workshop des Arbeitskreises Mitteleuropäische Kristallinzone

Im Rahmen der 10. Jahrestagung der GfW erfolgte ein Gelände-Workshop des GGW-Arbeitskreises „Mitteleuropäische Kristallinzone“ (MEKZ). Teilnehmer waren 15 Geowissenschaftler aus Wrocław, Prag, Moskau, Bremen, Potsdam, Stuttgart, Clausthal-Zellerfeld, Kleinmachnow, Weimar und Berlin. Die Teilnehmer vertraten sowohl die universitäre Forschung als auch den Bereich der Geologischen Dienste.

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft ist für die finanzielle Unterstützung der osteuropäischen Vertreter an der GGW-Jahrestagung und am Gelände-Workshop zu danken.

Im Mittelpunkt standen ausgewählte Bereiche des Ruhlaer Kristallins, das einen der größten zutage tretenden Aufschlüsse der MEKZ darstellt. Unter der sachkundigen Führung von Dr. Jürgen Wunderlich/Weimar wurden die wichtigsten charakteristischen Gesteine im Aufschluß vorgestellt.

In den Diskussionen konnten Parallelen zur metamorphen Fazies des Spessart- und zum

Kyffhäuser-Kristallin gezogen werden. Es hat den Anschein, dass aus petrologischer Sicht der NW-Teil des Ruhlaer Kristallins mehr dem Spessart-Typ entspricht, während der SE-Teil mehr dem Kyffhäuser-Typ ähnlich sein dürfte. Letzterem können aber auch die Gesteine zahlreicher Bohrungen Sachsen-Anhalts, Südbrandenburgs und des Mittel-Oder-Metamorphikums in Polen zugeordnet werden. Eine großräumige Verzahnung beider Faziestypen scheint im Ruhlaer Kristallin aufgeschlossen zu sein.

Auf der Grundlage einer deutsch-polnischen Kartendarstellung (D. Franke et al., 1989) wurden generelle Fragen der Existenz, des Verlaufs und der Konturierung der MEKZ, die auch als „Mitteleuropäische Suture“ bezeichnet wird, diskutiert. Möglicherweise verläuft sie in ihrer östlichen Fortsetzung SSE-wärts über Wrocław/Breslau hinaus bis in das mährische Hohe Gesenke (Jeseniky/Altvatergebirge).

Trotz partiell erheblicher Fortschritte bei der Bearbeitung der Mitteldeutschen Kristallinzone

(deutscher Anteil der MEKZ) in den letzten fünf Jahren bestehen weiterhin Korrelationsdefizite für die verdeckten Anteile östlich des Kyffhäuser-Kristallins bis in das polnische Mittel-Oder-Metamorphikum hinein. Das betrifft neben petrologischen und stratigraphischen insbesondere geochronologische Gesichtspunkte.

Da auch im Pariser Becken Gesteine erbohrt worden sind, die wahrscheinlich der MEKZ zuzurechnen sind, wird die Mitwirkung eines französischen Vertreters im Arbeitskreis wünschenswert. Auf Einladung der polnischen Kollegen wird der nächste Workshop 2002 in Wrocław stattfinden. Dort können die Gesteine des Mittel-Oder-Metamorphikums und des Vorsudetischen Blocks im Bohrkernlager und im Gelände besichtigt und diskutiert werden.

Auf der GEO 2002 im Oktober in Würzburg wird die GGW den Vortragsblock „Mittteleuropäische Kristallinzonen“ anbieten. Die Mitglieder des Arbeitskreises streben an, in diesem Rahmen neue Ergebnisse vorzustellen. Dazu liegen sowohl von polnischer und tschechischer als auch deutscher Seite feste Zusagen vor. Weiterhin wird durch Vertreter des Arbeitskreises ein dem Thema entsprechender Gelände-Workshop organisiert werden.

Die personelle Zusammensetzung der AG bietet die Möglichkeit, die Fortsetzung der MEKZ sowohl in Richtung auf das Oberrheingebiet als auch nach SW-Polen/NE-Tschechien zu untersuchen.

Jürgen Kopp, Kleinmachnow

Workshop „Tektonik & Magma 2001“ (22.–24. Juni 2001 in Bautzen)

Veranstaltet von der GGW in Kooperation mit dem IGCP-Projekt 373 (Correlation, Anatomy and Magmatic-Hydrothermal Evolution of Ore-Bearing Felsic Igneous Systems in Eurasia) fand aus Anlaß des 50. Todesjahres von Hans Cloos (1885-1951), dem Begründer der Granittektonik, und 35 Jahre nach einem GGW-Kolloquium zum gleichen Thema (Freiberg, Februar 1966) vom 22. bis 24. Juni diesen Jahres in Bautzen, im Zentrum eines der größten Granodiorit-Komplexe Mitteleuropas, der Workshop „Tektonik und Magma 2001“ statt. 70 Geowissenschaftler aus 7 Ländern (davon 15 Studenten) präsentierten neue Erkenntnisse zu Bildung, Differenzierung, Aufstieg und Platznahme granitoider Schmelzen und den strukturellen, geochemischen und geophysikalischen Eigenschaften plutonischer Körper. Exkursionen nach Demitz-Thumitz und nach Südböhmen bereicherten das Vortragsprogramm. Die Diskussionen während der Lausitz-Exkursion galten der Frage nach Ausbildung und Natur von Kontakten verschiedener (cadomischer) Granodiorite (Subintrusionsgrenzen durch Intrusions“schübe“, thermische Grenzen ?), ihrer magmatischen Gefüge

sowie der Klufthildung und -generationen. Die Kluffmerkmale in Demitz-Thumitz zeigen überwiegend Niedrigenergie-Bruchbildung in einem späten Stadium der Abkühlung an. Schwerpunkt der Exkursion nach Westmähren war die Präsentation fraktographischer Kluffelemente sowie die Diskussion der Kluffbildung. Die Klüfte bildeten sich – überwiegend dynamisch und fluidgesteuert – im Endstadium der Graniterstarrung, vor der späteren Hebung des Massivs. Das weite bruchmechanische Spektrum dieser Kluffbildung wird durch die Wiederhorn-Bahat-Kurve belegt. Beziehungen der fraktographischen Elemente in Graniten zu seismischen Herdflächen wurden in den Aufschlüssen erörtert.

Die Abschlussdiskussion (Leitung J.-L. Vigneresse, Nancy) faßte die Hauptergebnisse und offene Fragen der Granitforschung zusammen und wies auf workshop-relevante Themen hin.

Die Abstracts der 33 Vorträge und Poster sowie die beiden Exkursionsführer liegen als Heft 212 (2001) der Reihe „Exkursionsführer und Veröffentlichungen der GGW“ publiziert vor. Restbestände sind bei der Geschäftsführung der GGW

zum Preis von 30,- DM erhältlich. Die Vorträge und Poster werden im vierten Quartal 2001 in der „Zeitschrift für Geologische Wissenschaften“ (ZGW) erscheinen.

Im Mittelpunkt eines Abendvortrages am 22. Juni von H.-P. Jöns (Würzburg) standen neuartige

Überlegungen zum Erde-Mond-System mit Auswirkungen auf die endogene Kinematik der Erde, die Vorgänge im pazifischen Raum und die Konsequenzen für die globale Plattendynamik.

Ulrich Wutzke, Ahrensfelde

Arbeitskreis „Muskauer Faltenbogen“ und Arbeitskreis „Bergbaufolgelandschaften“

Zum Thema „Geopark Muskauer Faltenbogen“ versammelten sich am 10. Oktober 2001 etwa 75 Interessenten in Forst (Brandenburg), um als Doppelveranstaltung das 1. Treffen des Arbeitskreises Muskauer Faltenbogen und das 12. Treffen des Arbeitskreises Bergbaufolgelandschaften abzuhalten.

In sechs Beiträgen wurde der aktuelle Bearbeitungsstand des Drei-Länder-Projektes (Brandenburg, Sachsen, Polen) dargestellt und seine Perspektiven aufgezeigt. Ist ein Geopark an sich schon keine ganz einfache Sache, dann ist die Zusammenführung der Interessen von drei Ländern unter gleicher Zielstellung noch erheblich komplizierter. Erstmals wurde ausführlich in der Öffentlichkeit das Engagement der beteiligten Landkreise Spree-Neiße (Brandenburg), Niederlausitzer Oberspreewaldkreis (Sachsen) und der Wojewodschaft Zielona Gora (Polen), von Gemeinden, der geologischen Dienste der drei Länder, der Landesplanungs- und Naturschutzbehörden, von Universitäten, von ehrenamtlichen Vereinen und Einzelpersonen dargestellt. Eine länderübergreifende Klammer um das Vorhaben wird die Internationale Bauausstellung „Fürst-Pückler-Land“, Sitz Großräschen in Brandenburg schaffen. Der Muskauer Faltenbogen ist seit 1999 als IBA-Projekt eingeordnet und wird als wesentlicher Teil einer sog. Landschaftsinsel entwickelt. In Form eines geotopografischen Gutachtens, (analog den naturgeschichtlichen Gutachten, wie sie für die Ausweisung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten angefertigt werden), ist 1999 eine geowissenschaftliche Charakteristik des Stauch-

endmoränengebietes erfolgt und seine Eignung als Geoparkgebiet begründet worden. Auf dieser Grundlage wird gegenwärtig eine Machbarkeitsstudie erarbeitet, deren Ergebnisse Ende des Jahres vorliegen werden.

Pünktlich zur Veranstaltung wurde die Homepage www.muskauer-faltenbogen.de fertiggestellt. Den Höhepunkt des Tages bildete die feierliche Übergabe einer Kopie des Mammuts von Klinge an die Öffentlichkeit. Im Jahre 1903 wurde in einer Tongrube bei Klinge unweit von Forst das fast vollständig erhaltene Skelett eines Mammuts (*Mammuthus primigenius*) gefunden. Es handelt sich hierbei um den ältesten Mammutfund in Deutschland. Durch die Bemühungen des Landrates, der Initiatoren des Arbeitskreises Muskauer Faltenbogen und interessierter Behörden konnten in den letzten beiden Jahren die Fundstücke bearbeitet und eine vollständige Kopie des Tieres hergestellt werden. Der Landrat Dieter Friese und der Direktor des Museums für Naturkunde in Berlin, Dr. Ferdinand Dammachun, in dessen Sammlungsbeständen das Original aufbewahrt wird und deren verantwortliche Mitarbeiter dankenswerterweise die Anfertigung der Kopie ermöglichten, haben in würdiger und aphoristischer Form mit einer Flasche Mammut-Bräu der Mammut-Brauerei aus Sangerhausen „das rote Band“ durchgeschnitten. Über das Mammut ist ein Flyer erschienen, der über das Landratsamt des Landkreises „Spree-Neiße“, Dezernat IV, Heinrich-Heine-Straße 1, 03149 Forst, bezogen werden kann.

*Manfred Kupetz, Cottbus
Jochen Rascher, Freiberg*

Arbeitskreis „Geschichte der Geowissenschaften“

Der Arbeitskreis „Geschichte der Geowissenschaften“ der GGW ist ein Zusammenschluss deutscher Geowissenschaftler und Wissenschaftshistoriker mit aktivem Interesse an der Geschichte der Geowissenschaften. Er schlägt damit eine freundschaftliche Brücke über die tiefe Kluft zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. Der Arbeitskreis fungiert auch als deutsche Sektion der International Commission on the History of Geological Sciences (INHIGEO) der IUGS. Der Arbeitskreis gibt ein Nachrichtenblatt heraus, das beim derzeitigen Herausgeber, Dr. Oskar Burghardt (obu.burghardt@t-online.de), erhältlich ist. Zukünftig soll das Nachrichten-

blatt im Abonnement über die GGW vertrieben werden. Interessenten können sich schon jetzt beim Vorstand des Arbeitskreises melden. Alle zwei Jahre trifft sich der Arbeitskreis zu einer Sitzung im Rahmen eines Workshops oder einer Tagung wie zuletzt am 16./17. März 2001 in München. Im kommenden Jahr wird der Arbeitskreis auch auf der GEO 2002 in Würzburg mit einem eigenen Symposium vertreten sein.

Kontaktadresse: Dr. M. Kölbl-Ebert, Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie, FE Geologie, Luisenstr. 37, 80333 München; Internet: <http://www.gdgh.de/arbkreis/AKGGW.html>

10. Jahrestagung der GGW in Schmalkalden (Thüringen)

Vom 19. bis 23. September 2001 fand in Schmalkalden die 10. Jahrestagung der GGW statt, an der insgesamt 125 Fachkolleginnen und -kollegen, darunter auch Gäste aus Polen, Tschechien und Rußland teilnahmen. Mit dem Tagungsthema „Regionale und Angewandte Geologie in der Grenzregion der Süddeutschen und der Mitteldeutschen Scholle“ widmete sich die Jubiläumsveranstaltung der GGW bewußt einer Region, die seit Jahrhunderten von montanwirtschaftlichem und damit auch von geologischem Interesse ist.

In 55 Vorträgen, die in Plenarsitzungen und drei parallelen Vortragsreihen präsentiert wurden, und 26 Posterbeiträgen sowie durch die sechs Exkursionen wurde einmal mehr demonstriert, wie im ersten Jahrzehnt nach der deutschen Wiedervereinigung eine Vielzahl von Fachkollegen im „kleinen Dreiländereck“ Bayern – Hessen – Thüringen gemeinsam interessante Fortschritte erzielt und gelernt haben, Grenzen verschiedenster Art zu überschreiten. Mit dem themenübergreifenden Tagungsthema wurde aber vor allem die Diskussion über die gegenseitige

Befruchtung von regionalgeologischer Forschung und angewandten geowissenschaftlichen Untersuchungsarbeiten gefördert und ein Beitrag zur Positionsbestimmung der Geowissenschaften in unserer heutigen Gesellschaft geleistet.

Parallel zum zweitägigen Vorexkursionsprogramm wurde ein Workshop zur **Anwendung geographischer Informationssysteme (GIS) in den Geowissenschaften** veranstaltet, der maßgeblich durch die Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie organisiert und von den 46 Teilnehmern aus Industrie, Behörden und Universitäten für einen intensiven Meinungsaustausch genutzt wurde.

Dem durchweg positiven Stimmungsbild der Teilnehmer folgend, kann die 10. Jahrestagung als gelungene Vortrags- und Exkursionstagung gewertet werden, die sowohl durch wissenschaftliche Inhalte wie auch durch das vielfältige Rahmenprogramm eine würdige Jubiläumsveranstaltung der GGW darstellt.

H. Rauche, Erfurt

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Geowissenschaften e.V. anlässlich der 10. Jahrestagung der GGW

Ort: Fachhochschule Schmalkalden, Auditorium maximum

Zeit: 22.09.2001, 8.15 Uhr

Teilnehmer: 32 Mitglieder

Tagesordnung

- Top 1: Eröffnung und Begrüßung
 - Top 2: Genehmigung der Tagesordnung
 - Top 3: Bericht des Vorsitzenden
 - Top 4.1: Bericht des Schatzmeisters
 - Top 4.2: Änderung der Beitragsordnung
 - Top 5: Bericht zur Friedrich Stammerger-Stiftung
 - Top 6: Diskussion zu den Berichten
 - Top 7: Verschiedenes
 - Top 8: Schlußwort
1. Der Vorsitzende der Gesellschaft begrüßt die anwesenden Mitglieder und bedankt sich bei Herrn Rauche und seinen Mitarbeitern für die hervorragend organisierte Tagung sowie den hervorragenden Rahmen, der durch die Fachhochschule Schmalkalden geboten wird.
 2. Seitens der Mitglieder werden keine Einwände gegen die ergänzte Tagesordnung vorgebracht, die damit angenommen ist.
 3. Die anwesenden Mitglieder gedenken der im Vorjahr verstorbenen Mitgliedern der Gesellschaft Dr. Gerd Jacob, Dr. Gerhard Zindler, Prof. Dr. Peter Beuge.

In seinem Bericht führt Herr Pälchen aus, daß sich die GGW maßgeblich auf die Aktivitäten der Arbeitskreise stützt. Genannt wurde der AK Bergbaufolgelandschaften, der im Oktober 2000 eine Tagung in Königswartha/Caminau, im Frühjahr eine Tagung „Tertiärforschung im Spannungsfeld von Braunkohlentagebau und Tagebausanierung“ in Leipzig, sowie eine mit ca. 260 Teilnehmern durchgeführte Tagung „Geowissenschaftliche Methoden zur Bewertung der Langzeitsicherheit von Kali- und Steinsalzlagerstätten“ in Sondershausen veranstaltet hat.

Der Arbeitskreis „Geschichte der Geowissenschaften“ führte seine alle zwei Jahre stattfindende Tagung in 2001 vom 16. bis 17. März in München durch.

Der Workshop „Tektonik und Magma 2001“, der anlässlich des 50. Todestages von Hans Cloos vom 22. – 25.06.2001 in Bautzen veranstaltet wurde, fand mit 70 Teilnehmern aus 7 Ländern internationale Resonanz. Dafür wird den Herren Prof. P. Bankwitz und Dr. R. Lobst gedankt.

Weitere Aktivitäten waren die Exkursionen nach Island (Dr. M. Krauß, Stralsund) und nach Namibia (Prof. K. Weber, Göttingen).

Mit Beteiligung der GGW fand in Tübingen die Tagung junger Geochemiker statt. Für die Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft wurde eine Exkursion in die Lausitz geführt.

Mit neuem Gesicht präsentiert sich die GGW seit April 2001 im Internet, ein Newsletter wird vorerst dreimal jährlich erscheinen.

Die GGW ehrt in diesem Jahr 4 Wissenschaftler mit der Abraham Gottlob Werner-Ehrenmedaille. Es sind dies:

Dr. Joachim Rascher (Freiberg) für seine Verdienste um die Entwicklung der Gesellschaft für Geowissenschaften, insbesondere für seine langjährige und außergewöhnlich engagierte Tätigkeit als Leiter des AK Bergbaufolgelandschaften

Prof. Dr. Stanislav Lorenc (Poznan) insbesondere für sein persönliches Engagement zur Vertiefung der Kooperation von Geowissenschaftlern aus Deutschland und Polen

Dr. habil Manfred Krauß (Stralsund) für seine Verdienste um die Erneuerung und Entwicklung der Gesellschaft für Geowissenschaften, insbesondere für seine engagierte Tätigkeit bei der Organisation von Tagungen und Exkursionen

Prof. Dr. Klaus Weber (Göttingen) für seine Verdienste um die Erneuerung und Entwicklung der Gesellschaft für Geowissenschaften, insbeson-

dere für seine engagierte Tätigkeit im Beirat der Gesellschaft für Geowissenschaften und für sein persönliches Engagement zur fachlichen und organisatorischen Integration der Geowissenschaftler aus Ost- und Westdeutschland

Weiter führt Herr Pälchen aus, daß die Herren U. Linnemann und J.-M. Lange (beide Dresden) ab Jahrgang 29 (2001) die Funktion des Chefredakteurs der „Zeitschrift für Geologische Wissenschaften“ übernommen haben. Die Funktion des Herstellungsleiters übt weiterhin U. Wutzke (Ahrensfelde) aus. Die Zeitschrift erscheint ab Bd. 29 mit neuem Layout und in größerem Format.

Der Vorsitzende informiert über die wachsende Zusammenarbeit der deutschen Geogesellschaften, z. B. bei GMIT. Die GGW sieht die gemeinsame Tagung GEO'Würzburg 2002 als wichtigen Schritt an. Er unterstützt den Vorschlag von DGG/BDG, bis 3/02 ein Konzept für eine Dachorganisation zu erarbeiten. Vertreter der GGW ist dabei Dr. Stackebrandt.

4.1 In seinem Bericht führt der Schatzmeister der Gesellschaft aus, daß nunmehr von 320 Mitgliedern (das sind ca. 71 % der Mitglieder) Einzugsermächtigungen vorliegen, womit ihm sehr viel Arbeit erspart bleibt.

Neben den Mitgliedbeiträgen sind der Gesellschaft im vergangenen Jahr 8.000 DM an Spenden von Einzelmitgliedern zugeflossen:

- Dipl.-Geoln. K. Kleeberg (Freiberg)
- Prof. Dr. M. Kurze (Freiberg)
- Dr. A. Schwandt (Erfurt)

Die GGW konnte eine finanzielle Rücklage bilden, die den Umfang von Mitgliedsbeiträgen von ca. zwei Jahren umfaßt. Damit wurde das gemäß Vereinsrecht empfohlene Mindestmaß erreicht.

Herr Kämpf schließt seinen Bericht mit dem Dank an alle persönlich genannten Mitgliedern, die zum Erfolg der Tätigkeit der GGW beitragen.

4.2 Dann begründet Herr Kämpf die neue Beitragsordnung, wie sie in GMIT Nr. 4, S. 68-69 veröffentlicht wurde. Der Vorschlag, die Beitragsordnung wie vorgestellt zu ändern, wird ohne Gegenstimme und Enthaltung angenommen. Ab 2002 gilt:

Beitrag mit Bezug der ZGW: 55 € (bisher 100 DM)

Beitrag mit Bezug der ZGW und der Schriftenreihe: 65 € (bisher 120 DM)

Beitrag mit Bezug des Doppelheftes mit den Beiträgen der Jahrestagung der ZGW: 35 € (bisher 60 DM)

Für Arbeitslose mit Bezug des Doppelheftes mit den Beiträgen der Jahrestagung der ZGW: 15 € (bisher ohne ZGW 25 DM)

Für Studenten mit Bezug des Doppelheftes mit Beiträgen der Jahrestagung der ZGW ist die Mitgliedschaft kostenlos (bisher 25 DM ohne ZGW) Zukünftig wird also die Ermäßigung für Rentner wegfallen, und alle Mitglieder werden zukünftig zumindest das Heft der Jahrestagung der ZGW erhalten.

5. Der Vorsitzende der Friedrich Stammberger-Stiftung der GGW unterrichtet die Versammlung über die nächsten Aktivitäten, ruft zu Zustiftungen auf und berichtet, daß der Ertrag der Stiftung auf Beschluß der Mitglieder u. a. als Druckkostenzuschuß für die „Zeitschrift für Geologische Wissenschaften“ verwendet wurde. 6. Der Vorsitzende informiert über den Antrag von Prof. Andreas Hoppe (Mitglied in GGW, DGG und GV), auf der Mitgliederversammlung eine Mitgliederbefragung zur Vereinigung der drei großen deutschen Geogesellschaften zu beschließen. Einen gleichlautenden Antrag hat er auch bei den beiden anderen Gesellschaften gestellt, in denen er Mitglied ist.

In lebhafter Diskussion zeigt sich, daß Einigkeit darin besteht, alles zu unternehmen, um den Geowissenschaften in Deutschland das ihnen gebührende Gewicht zu geben, was insbesondere hinsichtlich ihrer Wahrnehmung in der Öffentlichkeit gelte. Als Mittel hierzu wäre ein Zusammenschluß aller Geogesellschaften zu begrüßen, und das Geojahr 2002 biete eine gute Chance hierfür. Eine Dachorganisation nur für drei der zahlreichen Gesellschaften zu bilden, greift aber sicher zu kurz. Wichtig für die GGW seien die Modalitäten der engeren Kooperation oder des Zusammenschlusses. Es müßte auf jeden Fall gewährleistet sein, daß die GGW ihre

spezifischen Qualitäten mit einbringen kann. Dies sind: die sehr erfolgreichen Arbeitskreise, die Zeitschrift für Geologische Wissenschaften, die Friedrich Stammerger-Stiftung, die Tagungen (nebst Exkursionen) mit regionalem Bezug, die regionale Identität mit den guten Verbindungen ins östliche Mitteleuropa.

Aus diesem Grunde wird der Antrag von Herrn Hoppe formal abgelehnt. Stattdessen wird der Vorstand einstimmig von den Mitgliedern aufgefordert, die Wege zu prüfen, die man in Richtung

eines Zusammengehens der Geogesellschaften beschreiten könnte.

Herr Pälchen resümiert, daß der Vorstand der GGW am 12. Oktober in Forst zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenkommen wird, die ausschließlich der Behandlung der genannten Problematik dient. Herr Stackebrandt bittet ausdrücklich um schriftliche Meinungsäußerungen der Mitglieder.

Die Mitgliederversammlung endete um 9.00 Uhr.

Ulrich Wutzke

Geburtstage

84 Jahre

Prof. em. Dr. Werner Schwan, Erlangen

75 Jahre

Dr. Winfried Lorenz, Freiberg

70 Jahre

Dr. Gerald Patzelt, Mühlhausen

Dr. Fritz Falk, Jena

Prof. Dr. habil. Manfred Wolf, Freiberg

Dr. Arnold Schwandt, Erfurt

Dipl.-Geophys. Werner Conrad, Leipzig

Dr. Reinhard Benek, Potsdam

Prof. Dr. Volker Jacobshagen, Berlin

Geol.-Ing. Erich Hertel, Lauchhammer

Doz. Dr. habil. Thomas Kaemmel, Berlin

Prof. Dr. Peter Bankwitz, Potsdam

Dr. Wolf Heßmann, Berlin

Dr. Karl-Heinz Bernstein, Freiberg

Prof. Dr. Harald Lützner, Jena

Dr. Wolfgang Reichel, Dresden

Dipl.-Geol. Berg-Ing. Wolfram Köbbel, Cottbus

Prof. Dr. habil. Karl-Armin Tröger, Freiberg

65 Jahre

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jäger, Berlin

Dr. Werner von Bülow, Schwerin

Dipl.-Geol. Walter Dittrich, Wittichenau

Dr. Immo Burchardt, Sennowitz

Prof. Dr. Hubert Miller, Gilching

Prof. Dr. habil. Hermann Brause, Parchim

Dipl.-Ing. (FH) Siegfried Panterodt, Blankenburg

Dipl.-Geol. Günter Hönemann, Leipzig

Prof. Dr. habil. Manfred Kurze, Freiberg

Dr. Bärbel Gottesmann, Falkensee

Dipl.-Geol. Hans-Hermann Göring, Grimmen

Dipl.-Geol. Sigrid Walter, Neubrandenburg

Dr. Ansgar Müller, Leipzig

Prof. Dr. Rolf Schroeder, Neu-Isenburg

Dr. Friedrich Emil Meister, Mühlenbeck

Dipl.-Ing. Armin Heynke, Bleicherode

Dr. Heinz Jahne, Vacha

Prof. Dr. Klaus Weber, Göttingen



PALÄONTOLOGISCHE GESELLSCHAFT

Inhalt

Gemeinsame Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft mit der Gesellschaft für Biologische Systematik	73
Protokoll der Mitgliederversammlung am 19. September in Oldenburg	75

„3,5 Milliarden Jahre Biodiversität“ – Gemeinsame Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft mit der Gesellschaft für Biologische Systematik vom 17.-21.9.2001 in Oldenburg

Zur ihrer 71. Jahrestagung traf sich in diesem Jahr die Paläontologische Gesellschaft mit der Gesellschaft für Biologische Systematik am Standort Naturwissenschaften der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg. An der Tagung nahmen 250 Kollegen aus ganz Mitteleuropa teil, davon wieder eine erfreulich große Zahl von Nachwuchswissenschaftlern und Studierenden. Die Organisation vor Ort lag in den Händen von Prof. Dr. Wolfgang Krumbein und Prof. Dr. Kurt Schmincke und ihrem Team.

Nach der Begrüßung am 18. September durch den Präsidenten der Universität, des Dekans des Fachbereiches Bio-, Geo- und Umweltwissenschaften und den beiden Präsidenten der teilnehmenden Gesellschaften wurden die Sitzungen mit zwei Hauptvorträgen eingeleitet. Prof. Peter L. Crane, Direktor von Kew Gardens, berichtete über die Entwicklung und Diversität der Angiospermen seit der Kreidezeit. Hier hat die Forschung mit Hilfe neuer paläobotanischer Arbeitsmethoden in den letzten beiden Jahrzehnten enorme Fortschritte gemacht. Im zweiten Hauptvortrag befasste sich Prof. Andrew Knoll von der Harvard University mit der Evolution der Kruste und Atmosphäre im Präkambrium unter dem Einfluss des frühen Le-

bens. Die folgenden 123 Vorträge in drei Parallelsitzungen boten ein breites Spektrum aus den verschiedensten Teilbereichen des fossilen und rezenten Lebens. Allerdings wurde zu recht bemängelt, dass dem Motto „3,5 Milliarden Jahre Biodiversität“ nur wenige Beiträge gerecht wurden.

Die Posterausstellung war mit rund 80 Postern hervorragend bestückt. Dabei war zu beobachten, dass die Poster zunehmend an Qualität gewonnen haben und wesentlich mehr Beachtung finden, als das früher der Fall war. Dem kam entgegen, dass der Postervorstellung viel Zeit eingeräumt worden war. Manche Poster waren sehr mühevoll und graphisch aufwendig gestaltet. Helm, Reuter, Fischer & Schülke aus Hannover hatten sogar eine in Fichtenholz gefasste Lithothek des Korallenoolith gebastelt.

Zum öffentlichen Vortrag von Prof. Dr. Rudi Strickler von der University of Wisconsin „Über klebriges Wasser und die Anpassungsfähigkeit der Ruderfußkrebse“ kamen leider nur wenige Bürger aus Oldenburg. Das lag wohl gleichermaßen an der exponierten Lage der Universität und dem Thema selbst, aber sicherlich auch an der im Vorfeld nicht genügend geleisteten Werbung. Im Blick auf das Geojahr 2002, wo ja unsere Ge-



sellschaften zwecks Lobbyarbeit in die Öffentlichkeit treten sollen, muss bei solchen Veranstaltungen in Zukunft wesentlich mehr getan werden. Zwei hervorragende Beispiele, wie man durch publikumswirksame und erfolgreiche PR-Aktionen auf die Vielfalt und Gefährdung des Lebens aufmerksam machen kann, lieferten in ihren Vorträgen Frau A. Hasselmann von der Zeitschrift *Geo* mit der Vorstellung ihrer „Geo-Tage der Artenvielfalt“ und Herr M. Gleich mit seinem Bestseller „Life Counts“.

Am ersten und am letzten Tagungstag wurden insgesamt vier Exkursionen durchgeführt, die eine große thematische Bandbreite zu bieten hatten. Die Beteiligung an den beiden Vorexkursionen war schwach. Cajus Dietrich führte auf Exkursion A1 in der Oberkreide des Teutoburger Waldes, während Georg Iron, Erwin Strahl und Bianka Petzelberger im Gebiet des Jadebusens ein Medley aus holozänen Meeresspiegelschwankungen, bronzezeitlichen Siedlungen, Ingenieurgeologie und Torf präsentierten. Am Freitag war die Beteiligung besser. Wolfgang Krumbein führte den Buntsandstein von Helgoland vor, während Achim Wehrmann und Günther Hertweck Geologie, Sedimentologie und Aktuopaläontologie des Wattsystems der Insel Spiekeroog demonstrierten. Leider litten die Exkursionen unter dem selbst für ostfriesische Verhältnisse miserablen Wetter, was die Wattwanderer besonders hart traf.

Neben dem wissenschaftlichen Teil der Tagung gab es das übliche Beiprogramm wie Ice-Breaker Party und gemeinsames Tagungsbankett sowie eine Ausstellung von Fossilien, die von Jens Lehmann aus Bremen gestaltet wurde. Wie im Jahr zuvor konnte auch diesmal die Posterausstellung der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit als öffentliche Ausstellung gezeigt werden, und zwar im Oldenburger Landesmuseum für Natur und Mensch. Hier gilt der Dank Dr. Ulf Beichle. In seinem Museum fand auch der japanische Abend statt, den die Japanische Gesellschaft von Oldenburg für die Tagungsteilnehmer vorbereitet hatte.

Im Jahr 2001 wurden drei verdiente Mitglieder geehrt: Prof. Dr. Dietrich Herm aus München

wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen. An der Universität München war er Direktor von Universitätsinstitut und Staatssammlung für Paläontologie und Historische Geologie und in den 90er Jahren auch Generaldirektor der Bayerischen Naturkundlichen Sammlungen, wo er sich maßgeblich für den Wiederaufbau des Urwelt-Museums in Bayreuth einsetzte. Lange Jahre war er in Vorstand und Beirat unserer Gesellschaft tätig, von 1986-1988 als Vorsitzender. In Anerkennung seiner vielfältigen und herausragenden wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Leistungen wurde Prof. Herm 1998 das Bundesverdienstkreuz verliehen. Mit der korrespondierenden Mitgliedschaft wurde der Prager Wirbeltierpaläontologe Prof. Dr. Oldrich Fejfar geehrt. Viele kennen ihn von der Jahrestagung in Prag 1992, die er damals organisiert hatte. Die Karl-Alfred-von-Zittel-Medaille wurde jeweils verliehen an Ulrich Kaplan aus Gütersloh für seine langjährigen Untersuchungen zur Stratigraphie der Oberkreide in Nordwestdeutschland und an Henk Ostering aus Winterswijk, der sich besonders um die Bearbeitung von Saurierfährten aus dem dort anstehenden Muschelkalk und den Aufbau eines sehr aktiven paläontologischen Vereins ausgezeichnet hat.

Ganz herzlichen Dank nochmals nach Oldenburg an Ulrike Brehm, Thomas Dornieden, Gisela Gerdes, Thomas Glatzel, Thomas Klenke, Astrid Kretschmer-Terbeek, Wolfgang Krumbein, Kurt Schmincke, Cornelia Pfeiffer und Achim Wehrmann. Auf Wiedersehen 2002 in Würzburg!

Tagungs-Literatur:

Wehrmann, A. (Ed.): 3,5 Milliarden Jahre Biodiversität. Gemeinsame Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft und der Gesellschaft für Biologische Systematik. Kurzfassungen und Programm, Oldenburg (Oldb.), 17.-21. September 2001. – *Terra Nostra*, 2001/6, 230 S.

Wehrmann, A. (Ed.): 3,5 Milliarden Jahre Biodiversität. Gemeinsame Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft und der Gesellschaft für Biologische Systematik. Exkursionsführer, Oldenburg (Oldb.), 17.-21. September 2001. – *Terra Nostra*, 2001/8, 77 S.

Eckhard Mönnig, Coburg



Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung am 19. September 2001 in Oldenburg

Beginn der Sitzung: 18.05 Uhr

TOP 1 (Feststellung der Tagesordnung)

Die Tagesordnung wird unverändert angenommen.

TOP 2 (Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Mitgliederversammlung anlässlich der 70. Jahrestagung in Coburg am 27.9.2000, vgl. GMT, 2: 64-69)

Das Protokoll wird einstimmig angenommen.

TOP 3 (Bericht des Vorsitzenden)

Die Anwesenden erheben sich im Gedenken an die verstorbenen Mitglieder H. Langen, H. Weigelt und B. Krebs. Außerdem wird der Opfer der Terroranschläge in New York und Washington gedacht.

Prof. v. Koenigswald schildert die Situation der Paläontologie an der Universität Mainz. Der Präsident der Mainzer Universität hat die Schließung eingeleitet und begründet dies mit der „randständigen Position“ der dortigen Paläontologie. Die Paläontologische Gesellschaft versuchte, durch Protestbriefe u.ä. der drohenden Schließung entgegenzuwirken. Das Engagement von Frau Reichenbacher ist besonders hervorzuheben. Unterstützung kam auch von den Herren Rothhausen und Steininger, aber auch von Seiten der Geologie (Herr Klostermann und BDG). Herr Steininger teilt mit, dass Herr Brachert einen letzten Anlauf zur Rettung der Paläontologie unternimmt.

Anlass zur Besorgnis gibt derzeit auch die Situation der Paläontologie in Halle und in Aachen. Die Paläontologie benötigt Rückhalt in der Öffentlichkeit, der durch geeignete Öffentlichkeitsarbeit gewonnen werden muss. Die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Paläontologie kann auch, wie gelegentlich geäußert wurde, nicht zur Aufgabe der Museen werden, sondern ist eine Angelegenheit der Universitäten.

Im Januar 2001 tagte in Frankfurt die Strukturkommission zur Zukunft der Paläontologie, konkrete Beschlüsse wurden aber nicht gefasst. Vorschläge zu einer Konzentration der Paläontologie auf bestimmte Standorte könnten an der Länderhoheit scheitern und verliefen bisher unbefriedigend (vgl. Entwicklung Gießen – Marburg – Frankfurt). Die Paläontologie sollte dringend innerhalb der Hochschulen besser kooperieren, z.B. mit der Biologie. Der jüngst erfolgte Ankauf einer privaten Sammlung von Messel-Fossilien aus Mitteln der Kulturstiftung des Bundes und der Länder in Höhe von 2,5 Mio. DM zeigt immerhin, dass die gesellschaftsrelevante Stellung der Paläontologie durchaus erkannt wird.

Geojahr 2002: Die Planung des Geojahrs 2002 liegt in den Händen der Alfred-Wegener-Stiftung (AWS). Federführend ist Herr Emmermann (Potsdam). Frau Hesse (Dessau) vertritt die Paläontologische Gesellschaft in der AWS.

In einem Buchprojekt sind 3 paläontologische Themenkreise (Entstehung des Lebens, Langer; Evolution, Koenigswald, und Dinosaurierbiologie, Sander) enthalten.

Frau Hesse berichtet über eine geplante Plakataktion, bei der ein Poster des Naturkundemuseums Berlin über die ostafrikanische Saurierlagerstätte Tendaguru für das Gebiet der Paläontologie innerhalb der beteiligten Gesellschaften ausgewählt wurde.

Die Redaktion der in Zügen der Deutschen Bahn AG ausliegenden Zeitschrift „Mobil“ ist bereit, pro Heft einen geowissenschaftlichen Artikel über eine bestimmte Region (z.B. Alpenrand) aufzunehmen. Um Mitarbeit wird gebeten. Die Koordination liegt bei Herrn Franke (Frankfurt). Im Internet wird eine interaktive Karte über Geotope erstellt. Hier ist nicht nur an geologisch und/oder paläontologisch bedeutsame Lokalitäten im Gelände zu denken, sondern auch an Institutionen. Die technische Ausführung übernimmt das Geographische Institut der Univer-



sität Bonn. Beiträge über solche „Geohighlights“ werden von Herrn v. Koenigswald gesammelt. Gegenwärtig liegen Zusagen über etwa 50 Orte vor. Etwa 20 Beiträge sind bereits eingegangen und können auf der Homepage des Paläontologischen Instituts der Universität Bonn eingesehen werden (http://www.uni-bonn.de/Paleontology/geo_high/geohigh_main.htm).

Frau Hesse berichtet über den geplanten Geotag am 22.4.2002. An diesem Tag sollen Wissenschaftler zu geowissenschaftlichen Themen Vorträge an Schulen halten. Nähere Informationen und eine Themenliste folgen noch.

Über die weitere Beteiligung der Paläontologischen Gesellschaft an der Zeitschrift *GMIT* entscheidet der Vorstand und Beirat nach Erscheinen des kommenden Hefts. Wesentliche Kritikpunkte sind der hohe Kostenfaktor und die Meinung, die Paläontologie sei in *GMIT* nicht sehr gut vertreten. Außerdem erscheinen die angegebenen Nachrichtenquellen zuweilen dubios. In Vorwegnahme des TOP 10 erläutert Herr v. Koenigswald, dass zukünftig eine Beitragserhöhung unumgänglich sein wird. Dies wird u.a. durch das gestiegene Bedürfnis nach Öffentlichkeitsarbeit und Beiträge an die AWS verursacht. Darüber hinaus wird ein höherer Handlungsspielraum benötigt, zu dem die gegenwärtig vorhandenen Rücklagen nicht ausreichend sind. Die Erhöhung wird aber in diesem Jahr noch einmal ausgesetzt.

TOP 4 (Bericht der Schriftleitung der Paläontologischen Zeitschrift)

Herr Amler berichtet über den Wechsel in der Schriftleitung. Das Heft 75/1 der Paläontologischen Zeitschrift wird in etwa 2 Wochen erscheinen, Heft 75/2 vermutlich um den Jahreswechsel ausgeliefert werden können. Künftig soll eine strenge Periodizität (April/Oktober) erreicht werden. Entscheidend für die Reihenfolge des Drucks ist nicht die Thematik des Beitrags, sondern die Reihenfolge des Manuskripteingangs. Die Instruktionen für Autoren wurden modifiziert und an internationale Gepflogenheiten angepasst, um Akzeptanz im Ausland zu erreichen. Bei digitalen Abbildungen sollen nur noch be-

stimmte Speicherformate zugelassen werden. Mittels der genannten Änderungen und dem Review-System wird ein Eintrag in den Science-Citation-Index angestrebt. Der Manuskripteingang ist normal; etwa 1/5 davon musste aufgrund von Mängeln abgelehnt werden. Herr Amler betont, die Schriftleitung verstehe sich nicht als Endkorrektor für Manuskripte. Zur Zeit ist vom Manuskripteingang bis zur Publikation mit etwa 1 Jahr zu rechnen.

TOP 5 (Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer)

Herr Jellinek legt den Kassenbericht vor. Das Jahr 2000 wurde mit einem Guthaben von DM 124.458,14 abgeschlossen. Das Guthaben für das laufende Jahr (Stand 5.9.2001) beträgt DM 139.125,24. In dieser Bilanz ist allerdings das Heft 74/3-4 der Paläontologischen Zeitschrift noch nicht enthalten. Die Kasse wurde von den Herren Martini und Schindler geprüft und für ordnungsgemäß geführt befunden.

Herr Jellinek gibt daraufhin die Mitgliederbewegung bekannt. Am 14.9.2001 hatte die Gesellschaft 1023 Mitglieder, darunter 35 neue Mitglieder, die wir hiermit begrüßen können. Gleichzeitig liegen 23 Kündigungen zum Jahresende vor; 11 Mitglieder müssen voraussichtlich wegen 3-jährigen Nichtzahlens des Mitgliedsbeitrags ausgeschlossen werden und 19 Mitglieder gelten als „Unbekannt verzogen“. Herr Jellinek appelliert an die Mitglieder, zur Senkung der Portokosten unbedingt ihre E-mail-Adressen mitzuteilen. Herr v. Koenigswald dankt Herrn Jellinek für den Kassenbericht.

TOP 6 (Entlastung des Vorstands)

Auf Antrag von Herrn Springhorn wird der Vorstand per Akklamation entlastet.

TOP 7 (Wahlen zu Vorstand und Beirat)

Nach § 8 der Satzung werden vom Vorstand folgende Wahlvorschläge vorlegt:

Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. I. Hinz-Schallreuter (Greifswald), Prof. Dr. B. Reichen-



bacher (München) und Prof. Dr. A. Müller (Leipzig).

Schriftführer: Dr. J. Lehmann (Bremen), Dipl.-Geol. M. Reich (Greifswald).

Beirat: Prof. Dr. H. Kerp (Münster), Prof. Dr. W. E. Krumbein (Oldenburg), Prof. Dr. J. Rust (Bonn), Dr. M. Wilmsen (Würzburg).

Nach kurzer Vorstellung der Kandidaten wählen die 103 stimmberechtigten Mitglieder wie folgt:
Stellvertretende Vorsitzende: Prof. Dr. B. Reichenbacher (80 Stimmen).

Schriftführer: Dr. J. Lehmann (57 Stimmen).

Beirat: Prof. Dr. J. Rust (70 Stimmen), Prof. Dr. W. E. Krumbein (54 Stimmen).

TOP 8 (Bestätigungen)

Schatzmeister (Herr Jellinek) und Schriftleiter (Herr Amler) erklären sich bereit, ihre Ämter weiterzuführen und werden per Akklamation bestätigt.

TOP 9 (Wahl der Rechnungsprüfer)

Die Herren Martini und Schindler werden als Rechnungsprüfer bestimmt.

TOP 10 (Beitragserhöhung)

Siehe TOP 3.

TOP 11 (Jahrestagungen 2002 und 2003)

Die Jahrestagung 2002 wird unter Beteiligung aller in der „Festen Erde“ vertretenen Gesellschaften in Würzburg organisiert. Dort sind 12 Plenarvorträge vorgesehen, darunter 2 paläontologische Themen (Entstehung des Lebens, Klima und Leben). Zu Symposien wurden 8 Vorschläge gemacht, die auf 4 Themen (mit je 6 Vorträgen) reduziert werden mussten. Die ausgewählten Symposiumsthemen sind:

Stress und Biodiversitätsdynamik

Dinosaurierbiologie

Ökosystem Süßwasserseen

Beckenentwicklung am östlichen Rand von Gondwana

Freie Themen sind nicht möglich.

Aufgrund personeller Engpässe liegt in Würzburg noch keine detaillierte Planung vor. Exkursionen müssen von den beteiligten Gesellschaften selbst ausgerichtet werden. Herr Hagdorn

hat sich bereit erklärt, eine Exkursion in den Muschelkalk zu führen. Eine weitere Exkursion könnte von Frankfurter Seite veranstaltet werden. Als Nachexkursion bietet Frau Cherchi (Cagliari) eine Exkursion nach Sardinien an. Das Programm dazu liegt aus und wird an interessierte Mitglieder verteilt. Die Informationen dazu sind über www.geo2002.de oder über die Homepage der Paläontologischen Gesellschaft im Internet (<http://www.palaeo.de>) zugänglich. Würzburg als Tagungsort im Jahr 2002 wird von den anwesenden Mitgliedern per Akklamation bestätigt. Herr Fürsich ist leider verhindert, lässt aber Grüße und seinen Dank für die Zustimmung ausrichten.

Die Informationen zur Tagung werden sowohl im Internet als auch konventionell bekannt gemacht. Für 2003 hat sich die Universität Mainz (Herr Schmidt-Kittler) bereit erklärt, die Tagung auszurichten. Die Mitglieder bestätigen ihre Zustimmung per Akklamation. Die Tagungsorte der darauffolgenden Jahre sind noch offen – Angebote sind erwünscht.

TOP 12 (Verschiedenes)

Herr v. Koenigswald schlägt vor, dass bei künftigen Tagungen für relevante und öffentlichkeitswirksame Vortragsthemen neben dem Abstract auch eine Pressenotiz abgeliefert werden sollte. Herr Breyer koordiniert dann diese Aktivitäten in einer Pressemappe. Die Verständlichkeit für Außenstehende ist eine zwingende Voraussetzung, dass die Paläontologie in der Öffentlichkeit wahr- und ernstgenommen wird.

Herr Niemeyer regt eine Diskussion über die Haltung der Paläontologischen Gesellschaft zur Paläontologischen Denkmalpflege an. Aufgrund unterschiedlicher Rechtslage in den einzelnen Bundesländern ist kein einheitliches Vorgehen möglich. Im Zweifelsfall wird sich die Paläontologische Gesellschaft aber immer für das Fach einsetzen.

Herr Springhorn informiert über Fortbildungskurse des BDG, zu denen noch interessierte Kollegen gesucht werden. Näheres ist über Herrn Weyer (Adresse s. GMIT 4: 128) zu erfahren.



Herr v. Koenigswald informiert über die Tagung Sediment 2002 in Darmstadt, die von Herrn Hüßner organisiert wird. Die Paläontologische Gesellschaft kann sich aber nicht finanziell an dieser Tagung beteiligen.

Herr T. Becker regt eine Teilnahme an den in 4-jährigem Turnus stattfindenden internationalen Paläontologie-Kongressen an. Der erste dieser Art findet vom 6.-10. Juli 2002 in Sydney statt (Infos unter <http://www.es.mq.edu.au/MUCEP/ipc2002>).

Die Abwesenheit von etlichen der sich zur Wahl in Ämter der Paläontologischen Gesellschaft stellenden Mitglieder wird bemängelt, ebenso die Nichtteilnahme vieler Hochschullehrer an den Tagungen.

Herr Ilg regt die Kooperation mit anderen paläontologischen Vereinigungen auf internationaler Ebene an (z.B. Palaeontological Association, <http://www.palass.org> und Paleontological Society, <http://www.paleosoc.org>). Hierdurch würden für die Mitglieder Vergünstigungen ermöglicht, wie verbilligte Bücher oder der Zugriff auf

die Zeitschrift „Palaeontologia Electronica“. Eine solche Kooperation wird von den Mitgliedern einhellig befürwortet.

Herr Herbig berichtet über den Kongress der European Palaeontological Association (EPA) in Leiden, wo u.a. auch über die Rolle der Paläontologie in der Öffentlichkeit diskutiert wird.

Herr v. Koenigswald betont, dass die Paläontologische Gesellschaft nicht durch die zahlreichen existierenden Arbeitskreise zu ersetzen ist, sondern sich als deren Dachverband versteht. Zur Vermeidung von Missverständnissen sollte auch in den Arbeitskreisen der Terminus „deutschsprachig“ vermieden werden. Die Paläontologische Gesellschaft vertritt schließlich nicht die Sprache, sondern versucht, die Paläontologie in einer Region abzudecken und ist selbstverständlich international ausgerichtet.

Ende der ordentlichen Mitgliederversammlung um 19.50 Uhr

Günter Schweigert, Stuttgart

Die Paul-Ramdohr-Stiftung und der Paul-Ramdohr-Preis

h/jw. Der Paul-Ramdohr-Preis wird aus Mitteln der Ramdohr-Stiftung an junge Mitglieder der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (DMG) verliehen, die bei einer Jahrestagung der DMG einen besonders guten Vortrag oder ein entsprechend gutes Poster präsentiert haben. Die Auszeichnung ist zur Zeit mit 2.000 DM dotiert. Die Einrichtung des Paul-Ramdohr-Preises erfolgte in den Jahren 1992 – 1994 auf Initiative des damaligen DMG-Vorsitzenden und Direktors des Aachener Instituts für Mineralogie und Lagerstättenlehre, Prof. Dr. Günther Friedrich. 1994 hatte der eigens hierfür gebildete „Freundes- und Förderkreis für den Paul-Ramdohr-Preis“ eine unselbständige Stiftung ins Leben gerufen, die ihren Zweck aus den Erträgen des Vermögens und aus den zweckgebundenen Zustiftungen erfüllt. Das Stiftungsvermögen wurde aus Spenden ehemaliger Schüler und Freunde von Paul Ramdohr sowie Mitgliedern der Familie Ramdohr aufgebaut.

Erste Gespräche über die Möglichkeit einer besonderen Ehrung von Paul Ramdohr durch die Schaffung eines Preises wurden während eines Festkolloquiums aus Anlaß seines 100. Geburtstages im Januar 1990 in Aachen geführt. Aachen war von 1926 bis 1934 seine erste Wirkungsstätte als Ordinarius für Mineralogie. Hier begann er zusammen mit Hans Schneiderhöhn, seinem Vorgänger auf dem Aachener Lehrstuhl, mit den Arbeiten an dem Lehrbuch für Erzmikroskopie sowie mit der Neuauflage von Klockmanns Lehrbuch der Mineralogie. 1934 folgte er einem Ruf an die Humboldt-Universität in Berlin, von 1951 bis 1961 war er Ordinarius für Mineralogie an der Universität Heidelberg und führte anschließend seine intensive Forschungstätigkeit am

Mineralogischen Institut und am Max-Planck-Institut für Kernphysik in Heidelberg weiter.

Voraussetzung für die Verleihung des Preises ist die Behandlung eines Themas aus dem Bereich der Mineralogie in sachlich und formal hervorragender Weise. Der Beitrag soll in der Regel zu wesentlichen Teilen im Rahmen der Ausbildung entstanden sein (z.B. Diplomarbeit oder Disseratation). Im Falle der Beteiligung mehrerer Autoren muß erkennbar sein, daß der/die Auszuzeichnende den entscheidenden Anteil zum Ergebnis beigetragen hat. Bewerbungen sind termingerecht an die Tagungsleitung zu senden. Vorschläge zur Verleihung können dem Tagungsleiter oder dem DMG-Vorsitzenden während der Tagung unterbreitet werden. Über die Verleihung entscheidet ein Komitee, dem der Tagungsleiter, der Vorsitzende der DMG und sein Stellvertreter sowie der Vorsitzende des Paul-Ramdohr-Kuratoriums angehören.

Der **Freundes- und Förderkreis für den Paul-Ramdohr-Preis** unterstützt aktiv die Stiftung. Wer sich dieser Initiative anschließen möchte, ist herzlich aufgefordert, dem Freundeskreis beizutreten. Auskünfte erteilt der Vorsitzende des Kuratoriums für den Paul-Ramdohr-Preis, Prof. Dr. Günther Friedrich, Institut für Mineralogie der RWTH, 52056 Aachen.

Wer zur Unterstützung der Aktivitäten der Paul-Ramdohr-Stiftung eine Spende leisten möchte, kann dies gerne tun auf das Konto der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, Konto-Nummer 1 164 003, bei der Deutschen Bank Stuttgart (BLZ 600 700 70); Stichwort: Paul-Ramdohr-Stiftung. Über die Zuwendung stellt die DMG einen Spendenbescheinigung aus

Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit

Georg von Neumayer und die deutsche Antarktischforschung

Georg von Neumayer, der wichtigste Förderer der deutschen Antarktischforschung, wäre am 21. Juni 2001 175 Jahre alt geworden. Der Namensgeber der deutschen Überwinterungsstation im Atlantischen Sektor der Antarktis, in der Atka-Bucht am Eingang zum Weddell-Meer gelegen, studierte zunächst Physik und Astronomie. Mit knapp 25 Jahren besuchte er die Hamburger Navigationsschule und legte bereits nach sechs Wochen das Steueremannsexamen ab. Sein Interesse für den Erdmagnetismus führte dazu, daß er 1857 Direktor des neu gegründeten Flagstaff-Observatoriums für erdmagnetische und meteorologische Studien in Melbourne wurde. Neumayer kehrte allerdings bald nach Deutschland zurück und wollte die deutsche Antarktischforschung vorantreiben. Mit diesem Vorhaben scheiterte er zunächst, da zu dieser Zeit die Nordpolarforschung, wie sie vor allem von August Petermann (1822-1878) betrieben wurde, als vorrangig betrachtet wurde. Neumayer wurde 1876 zum Direktor der Deutschen Seewarte in Hamburg ernannt, die auf seine Initiative ein Jahr zuvor gegründet worden war und die er 27 Jahre lang leitete.

Das erste Internationale Polarjahr 1882-83 ging auf Initiative von Neumayer zurück und brachte ihn endlich dazu, auch die deutsche Antarktischforschung voranzubringen. Er gründete ein internationales Netz von Polarstationen, an dem sich Deutschland mit je einer Station auf der Nord- und auf der Südhalbkugel beteiligte. Ein Jahr lang wurden regelmäßig magnetische und meteorologische Messungen sowie Polarlicht-, Gezeiten- und Gletscherbeobachtungen durchgeführt. 23 Jahre nach Neumayers Tod wurde 1932 das zweite Internationale Polarjahr veranstaltet, dem nach weiteren 25 Jahren 1957/58 das Internationale Geophysikalische Jahr folgte. Dieses bildete die Grundlage zum Antarktischvertrag, der die Freiheit und internationale Zusammenarbeit

der wissenschaftlichen Forschung in der Antarktis festlegt und auf dessen Grundlage auch das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI), Bremerhaven, seine heutigen Forschungsaktivitäten in der Antarktis betreibt. Die vom AWI betriebene antarktische Forschungsstation „Georg von Neumayer“ war 1981 eingeweiht worden und mußte 1992 durch den Neubau der heutigen „Neumayer-Station“ ersetzt werden, da die Scherkräfte der umgebenden Eismassen die Station zunehmend beschädigten. Die in das Eis gebaute Station besitzt ein meteorologisches, ein geophysikalisches und ein luftchemisches Observatorium. Messungen des atmosphärischen Ozons werden hier kontinuierlich durchgeführt. Vielfältige Messdaten werden direkt über Satellit in weltweite Datennetze eingespeist.

Eine zu Ehren von Neumayer gestiftete Medaille wurde in diesem Jahr zum elften Mal vergeben. Im Rahmen eines internationalen Symposiums mit dem Titel „Perspektiven der modernen Polarforschung“, das vom 24. bis 26. Juni 2001 in Bad Dürkheim stattfand, wurde die Georg-von-Neumayer-Medaille an Dr. Leonard Johnson von der University of Alaska in Fairbanks verliehen. Johnson erhielt die Auszeichnung für seine Verdienste um die Arktis- und Antarktischforschung und seine aktive Förderung der Zusammenarbeit zwischen US-amerikanischen und europäischen Wissenschaftlern. Bisher wurden zum Beispiel Prof. Gotthilf Hempel, der erste Direktor des AWI, und der ehemalige Direktor des Norsk Polar Institut, Tore Gjelsvik, langjähriges Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung AWI, mit der Medaille geehrt.

Quelle: Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, 19. Juni 2001; siehe auch im Internet: www.awi-bremerhaven.de

Monika Huch, Adelheidsdorf

Ehrung deutscher Geowissenschaftler im Ural

uw. Schon vier Jahre vor der berühmt gewordenen Reise von Gustav Rose (1798-1873) und Alexander von Humboldt (1769-1859) im Jahre 1829 bereiste und erforschte ein weniger bekannter deutscher Geowissenschaftler den Ural und das im Südteil desselben gelegene Ilmengebirge: Johannes Menge. Geboren 1788 in Steinau an der Straße (Hessen) trat er mit 16 Jahren in die Dienste (und die Lehre) des Mineralienhändlers Karl Cäsar von Leonhardt in Hanau, dessen Kontor er später übernahm. 1819 besuchte er als einer der ersten deutschen Forscher Island. 15 neue Minerale wurden von Menge im Ural entdeckt und erstmals beschrieben; später wurden in seinem Sammlungsmaterial weitere entdeckt (so 1827 von Kupffer der nach dem Ilmengebirge benannte Ilmenit). Mit 49 Jahren verließ Menge die Alte Welt für immer. Er starb 1852 an Entkräftung auf den Goldfeldern bei Castlemaine/Australien.

Zu Ehren der deutschen Naturforscher und eingedenk ihres Beitrags bei der Erforschung des

Ilmengebirges wurde am 5. September 2001 in Miass eine auf Initiative des Vereins „Berlin-Brandenburgische Geologie-Historiker „Leopold von Buch““ entstandene Gedenktafel enthüllt. Vorausgegangen war ein gemeinsam mit der Mineralogischen Gesellschaft Rußlands durchgeführtes Symposium, auf dem australische, deutsche und russische Wissenschaftler zu Wort kamen. Die wichtigsten Vorträge des Symposiums werden im Heft 1/2002 der Zeitschrift „Geohistorische Blätter“ publiziert.

Für Herstellung und Transport der Tafel wurde vom Verein der Betrag von 14.000 DM verauslagt, der bisher zu zwei Dritteln refinanziert ist. Wer also das Anliegen unterstützen und sich finanziell beteiligen möchte, kann dies durch eine Spende auf das Vereinskonto: 128 026 9006 bei der Berliner Volksbank (BLZ 100 900 00) tun (Stichwort: Gedenktafel).

U. Wutzke, Ahrensfelde



Gedenktafel für Johannes Menge, Alexander v. Humboldt und Gustav Rose

Gedenktafel für Franz Lotze in Nordspanien

Prof. Dr. Franz Lotze, ehemals Direktor des Geologisch-Paläontologischen Instituts der Universität Münster und einer der bedeutendsten deutschen Geologen des 20. Jahrhunderts, galt über Jahrzehnte als exzellenter Kenner der Geologie Spaniens, das er als seine zweite Heimat bezeichnete. Seine Forschungen über das keltiberische Grundgebirge, das Kambrium Spaniens, die iberischen Varisziden und die Geologie des pyrenäisch-kantabrischen Grenzgebietes waren grundlegend. 45 seiner mehr als 150 Doktoranden haben über spanische Themen gearbeitet.

In seiner letzten Lebensphase verbrachte er nahezu jedes Jahr mehrere Monate in seinem Landhaus in Concejero de Mena (Prov. Burgos), wo er bei der Bevölkerung in hohem Ansehen stand. Auf Anregung des Rechtsanwaltes José Bustamente, Vorsitzender der „Asociación de

Amigos del Monasterio de Taranco – Valle de Mena“, wurde im Rahmen einer Festveranstaltung am 8. September 2001 in Anwesenheit von Angehörigen der Familie Lotze, ehemaligen Schülern und Kollegen der Universitäten Madrid, Alcalá de Henares, Oviedo und Barcelona eine in der Vorhalle der Kirche von Taranco eingemauerte Gedenktafel enthüllt, die neben der Inschrift das Wappen dieser Vereinigung (rechts) und das abgewandelte Ex libris von Franz Lotze (links) zeigt. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden und Grußworten von Prof. Dr. K. Poll als Vertreter des Münsteraner Institutes hielt Prof. Dr. R. Schroeder (Frankfurt/M.) einen Vortrag mit dem Titel „El Dr. Franz Lotze (1903-1971). Sus actividades geológicas en España y su vida en el Valle de Mena“. An die Enthüllung der Tafel schloß sich eine Gedenkmesse an.

Rolf Schroeder, Frankfurt am Main



Die Situation der Naturwissenschaftlichen Sammlung des Museums Wiesbaden

Hans-Jürgen Anderle *

Die Naturwissenschaftliche Sammlung (NWS) des Museums Wiesbaden ist ein Beispiel dafür, daß hervorragendes Material brach liegt und nicht für Ausstellungen genutzt wird. Im nachfolgenden Beitrag werde ich das Augenmerk vor allem auf den geowissenschaftlichen Sammlungsteil lenken.

Gründung, Aufbau und Bestand

Im Jahre 1829 rufen 141 Wiesbadener den Nassauischen Verein für Naturkunde (NVN) ins Leben mit dem Ziel, naturkundliche Sammlungen anzulegen. Grundstock dieser Sammlungen, die gleich auch in einem Museum ausgestellt werden, ist die Schenkung seiner Mineraliensammlung durch den Freiherrn vom Stein und die Überlassung seiner Sammlung aus Gemälden, Altertümern und naturkundlichen Objekten gegen eine Leibrente durch den Frankfurter Mäzen Johann Isaak von Gerning (durch Vermittlung Goethes). Der Verein hat 1841 bereits über 500 Mitglieder. Entsprechend rasch wachsen die Sammlungen. An führender Stelle beteiligten sich dabei die Geologen Fridolin Sandberger und Carl Koch.

1900 geht das Museum in den Besitz der Stadt Wiesbaden über, die noch zu Beginn des 1. Weltkrieges einen Neubau für die drei Sparten Naturwissenschaften, Nassauische Altertümer und Kunst errichten läßt, in dem sich das Museum noch heute befindet. Die Eröffnung ist 1915.

Zum 100. Geburtstag wird 1929 die naturwissenschaftliche Schausammlung neu präsentiert. Geologie, Paläontologie und Mineralogie befinden sich in repräsentativen Räumen im Hochparterre. Die regionale Geologie (einschl. der Großsäuger aus den Mosbacher Sanden in Wiesbaden) ist im Eingangssaal ausgestellt. In einem Nebenraum befindet sich die Ausstellung zu den Wiesbadener Thermalquellen. Die Exponate zu Erdgeschichte, Paläontologie, Evolution

sowie Mineralogie sind im sogenannten roten Saal an der Rheinstraße zu sehen. Wissenschaftliche Sammlung und Schausammlung sind gemeinsam untergebracht; die wissenschaftliche Sammlung im verschließbaren Unterteil der Schränke, die Schausammlung in den aufgesetzten Vitrinen. Seitdem wurde keine grundsätzliche Modernisierung mehr vorgenommen.

Im 2. Weltkrieg wurden die Ausstellungen zwar geschlossen und die Bestände ausgegliedert, sie erlitten jedoch kaum Verluste. Nach dem Krieg wurden die Schausammlungen vom NVN wieder aufgestellt. Ab 1950 sind sie wieder vollständig zugänglich. Kurz danach endet die Zeit der ehrenamtlichen Leitung durch den Verein. Mittlerweile sind die NWS eines der 15 größten naturkundlichen Museen in Deutschland.

Der **Gesamtbestand** liegt heute bei rund 1 Mio. Stücken. Die Geowissenschaften besitzen rund 75.000 Stücke überwiegend regionaler Herkunft. Weltgeltung hat die NWS zum Beispiel durch die Originale der Brüder Sandberger zur Fauna des rheinischen Devons und zur Tertiärfauna des Mainzer Beckens sowie die Originale in den Sammlungen der Moose und Flechten, der Pilze und bei den Schmetterlingen. Die Herbarien mit rund 65.000 Stücken und die Insektenansammlungen mit etwa zehnfachem Umfang sind wertvolles, noch unerschlossenes Material für die Biodiversitätsforschung. Es wäre dringend nötig, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß diese einmaligen Sammlungen wieder fachgerecht gepflegt, bearbeitet und für die Öffentlichkeit nutzbar gemacht werden.

Schwerpunkte der geowissenschaftlichen Sammlungen sind: Mineralien und Erze aus den zahlreichen, heute längst geschlossenen Erzbergwerken Nassaus, die Fossilansammlungen der Brüder Sandberger zum Devon mit den Belegstücken und zahlreichen Originalen zu den

„Versteinerungen des Rheinischen Schichten-systems in Nassau“ sowie zu den „Konchylien des Mainzer Tertiärbeckens“ von Fridolin Sandberger. Die zum Vergleich bei der Kartierung verwendeten, auf Karton aufgezogenen Handstücke der Taunusgesteine und Fossilien des Mainzer Beckens von Carl Koch, dem Bearbeiter zahlreicher Blätter der 1. Auflage der Geologischen Karte 1:25.000 von Taunus und Taunusvorland, umfassen etwa 2.300 Stücke. Aus Sandgruben im Stadtgebiet von Wiesbaden – zunächst in Mosbach, heute als Hangendes der miozänen Mergel und Kalksteine in den Steinbrüchen des Dykerhoff-Zementwerkes in Mainz-Amöneburg – stammen die Knochen der Großsäuger des mittelpleistozänen Mosbachiums mit zahlreichen Originalen.

Niedergang

1973 erfolgte eine Zäsur durch die Übergabe des Museums an das Land Hessen. Waren vorher die Abteilungen für Naturwissenschaften, Kunst und Altertümer (Archäologie) drei Museen mit je eigener Verwaltung und Haushalt unter einem Dach, so wird ab jetzt der Leiter der Kunstabteilung Direktor des gesamten Museums. In dieser Konstruktion gründet die spätere Fehlentwicklung.

1987 beginnt mit dem Amtsantritt des jetzigen Direktors der Niedergang der NWS. Die Ausstellungsfläche der Abteilung wird von 2.350 auf 660 m² reduziert, die ständige Ausstellung zu regionaler Geologie, Lagerstätten und Thermalquellen wird geräumt, das Aquarium demon-tiert, der Saal der einheimischen Tiere geschlossen. Arbeitsräume, Planstellen (darunter die Geologenstelle) und Gelder gehen an die Kunstabteilung. Seit 1991 ist die Stelle des Abteilungsleiters nicht besetzt. Es kommt sogar zum Verbot der Annahme von Schenkungen und von ehrenamtlicher Tätigkeit. Sonderausstellung finden seit 1993 nicht mehr statt, und die Museumspädagogik kommt bis 1998 zum Erliegen.

In dieser Zeit werden aber für 10 Mio. DM Kunstankäufe getätigt, und die Kunstabteilung wird für 21 Mio. DM renoviert.

Gegenaktionen und ihre Wirkung

1996 beginnen die öffentlichen Proteste des NVN, nachdem der zuständige Staatssekretär angekündigt hatte, es sei kein Platz mehr im Museum für die NWS. In der Öffentlichkeit war sehr geschickt die Meinung von Platzmangel lanciert worden, die auch heute noch bei Journalisten, Politikern und einem Teil der Bürgerschaft anzutreffen ist. Angesichts des riesigen Hauses an der Ecke Friedrich-Ebert-Allee/Rheinstraße ist das kaum nachvollziehbar. In Wirklichkeit werden jetzt einige Räume anders genutzt. Viele sind einfach nur verschlossen worden, stehen leer oder dienen als Depots für auswärtige Kunst.

Der NVN sammelt 5.350 Unterschriften unter einer Petition an den Hessischen Ministerpräsidenten zum Erhalt der NWS. Er bekommt jedoch weder vom Ministerpräsidenten, noch von der Ministerin einen Übergabetermin. Schließlich werden die Unterschriften an den Abteilungsleiter Kunst im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst übergeben. Zahlreiche Protestbriefe von namhaften Organisationen aus Deutschland und dem Ausland, von Hochschulen, Vereinen und Einzelpersonen erreichen die Staatskanzlei. Eine Kommission aus Fachleuten unter Leitung von Prof. Willi Ziegler, dem früheren Direktor des Naturkunde-Museums und Forschungsinstituts Senckenberg, legt dem Ministerium ein Konzept für eine kostenneutrale Neupräsentation der Schausammlung vor. Die Kommission erhält jedoch keine offizielle Antwort. Erst ein offener Brief des NVN an die Ministerin führt zu der – irreführenden und unzutreffenden – Antwort, es fehle an Geld. Bis heute sind weit über 100 Zeitungsartikel und zahlreiche Leserbriefe zu dem Thema erschienen.

1999 ist die Kunde auch bis zum Hessischen Rechnungshof gedrungen. Seine Untersuchungen führen zu einem Verfahren der Staatsanwaltschaft gegen den Museumsdirektor wegen des Anfangsverdachts der Vorteilsnahme und Steuerhinterziehung unter anderem in Zusammenhang mit Kunstankäufen. In dem Bericht des Rechnungshofes wird die Kritik des NVN an den Zuständen im Museum eindrucksvoll bestätigt.

Im Jahr 2000 wird im Gefolge der nun verschärften Dienstaufsicht eine Präparatorenstelle wieder besetzt, und es werden Sachmittel bewilligt. Die Zoologenstelle wird ausgeschrieben, das Verbot ehrenamtlicher Tätigkeit aufgehoben, und zwei Halbtagskräfte werden zur Dokumentation der Sammlungen befristet eingestellt. Naturkundliche Sonderausstellungen werden eingekauft. Die Ausstellung „Steine im Fluß“ zieht in einem halben Jahr 30.000 Besucher an, etwa doppelt so viel, wie das gesamte Museum in einem Jahr. Die Ausstellung „Der Regenwald und seine Bewohner“ verzeichnete in kürzerer Zeit mehr als 40.000 Besucher. Beim Aufsichtspersonal herrscht Euphorie, denn die Kunsthallen sind meistens leer und die Reste der NWS locken auch kaum jemanden ins Haus. Zum Vergleich seien einige Zahlen aus der Vergangenheit angeführt. Nach der Wiedereröffnung der naturwissenschaftlichen Schausammlung am 16. August 1950 besuchten bis 1987 jährlich im Durchschnitt 36.800 Personen die NWS (für 6 Jahre fehlen die Angaben). Die niedrigste Besucherzahl ergab sich im Anfangsjahr 1951 mit weniger als 20.000, die höchste 1977 mit über 55.600. Ab 1988 wurde die getrennte Besucherzählung eingestellt.

Es hat also deutliche Verbesserungen gegeben, doch ist der Durchbruch noch nicht gelungen. Denn die NWS ist weder personell noch räumlich oder finanziell wieder in der Lage, die eigenen Sammlungsbestände optimal zu nutzen. Die Politiker von Stadt und Land sind an dem Thema nur mäßig interessiert. Ein Armutszeugnis für das Land Hessen und die Stadt Wiesbaden, die mit einem erstklassigen Museum glänzen könnten. Mittlerweile versucht man, noch ein weiteres Museum, nämlich für Stadtgeschichte, zu gründen.

Nachdenkliches und Ausblick

Die Naturwissenschaften – und mit ihnen die Geowissenschaften – sind, was ihre Stellung in der Gesellschaft betrifft, in einer Krise. Nicht nur in den Museen. Wir alle wissen das. Das Museum Wiesbaden ist kein Einzelfall. Einige andere Beispiele sind das Überseemuseum Bremen,

die Botanischen Sammlungen der Universität Hamburg, das Naumann-Museum Köthen, das Ottoneum Kassel, das Zoologische Museum Heidelberg, das Museum für Mineralogie und Geologie Dresden oder die geowissenschaftlichen Universitätsinstitute in Gießen und Marburg.

Es gibt aber auch Vorbilder. Ich nenne beispielhaft das Naturkundemuseum Erfurt, das Naturkundemuseum Solothurn in der Schweiz, das Senckenberg-Museum Frankfurt/M. und das Muséum National d'Histoire Naturelle in Paris. Dort werden die neuen Medien mit spektakulären Ergebnissen genutzt.

Es ist gar keine Frage, ob wir uns naturwissenschaftliche Sammlungen und Ausstellungen leisten können. Wir müssen sie uns leisten. Da Politiker bereits nachlassendes Interesse am Studium naturwissenschaftlicher Fächer beklagen, gibt es auch eine Chance für einen Bewußtseinswandel in der Öffentlichkeit. Im Protokoll von Rio 1992 ist zum Erhalt der Artenvielfalt der Erde aufgerufen. Die Naturkundemuseen sind unersetzliche Archive der Biodiversitätsforschung. Hier sind wir Geowissenschaftler aufgerufen, im eigenen Interesse tätig zu werden. Nutzen wir die Faszination der Millionen Jahre, der Vielfalt der Formen und Funktionen der Fossilien, der umstrittenen Katastrophen und der unüberschaubaren Evolution.

Mittel- und langfristig müssen Geowissenschaften auf die Lehrpläne der Schulen, muß der Kulturbegriff so erweitert werden, daß er nicht nur auf Kunst verengt ist, sondern die Leistungen der Naturwissenschaften einschließt. Stetige Öffentlichkeitsarbeit, ehrenamtliches Engagement in Naturkundemuseen und Naturkundevereinen sind gefragt, damit sich die Situation verbessert. Es ist eine Sisyphusarbeit, aber ohne sie geht es nicht. Dazu rufe ich auf!

Mein Dank für Information und Hilfe richtet sich an die Präparatoren in der NWS des Museums Wiesbaden, Erhard Zenker (im Ruhestand) und Fritz Geller-Grimm.

** Bremthaler Straße 47, 65207 Wiesbaden*

Schauhöhlen und Besucherbergwerke in Thüringen

Thüringen besitzt eine lange Tradition in der Höhlenforschung. Dabei gibt es enge Berührungspunkte zu dem seit über 1.000 Jahren betriebenen Bergbau und damit zu den durch ihn geschaffenen künstlichen Hohlräumen. Die folgende Zusammenstellung umfaßt die zugänglichen natürlichen Höhlen in Thüringen sowie die Besucherbergwerke.

I. Schauhöhlen

1. *Barbarossahöhle*

Die Höhle wurde im Dezember 1865 bei der Suche nach Kupferschiefer entdeckt. Sie ist die einzige Schauhöhle Europas im Anhydrit und zeichnet sich durch weiträumige Tunnel und zahlreiche Seen aus. Die Gesamtlänge der Höhle beträgt 800 m, 660 m sind touristisch erschlossen. Vielfältige Strukturen, wie Alabasteraugen, Schlangengips und Gipsplatten sind zu sehen.

Auskunft: Mühlen 6, 06567 Rottleben, Tel. 034671/79036, Internet: www.hoehle.de.

2. *Altensteiner Höhle*

Sie ist die älteste Schauhöhle Thüringens, im Jahr 1999 wurde das 200-jährige Jubiläum ihrer Entdeckung begangen. Sie wurde durch Funde von Höhlenbären bekannt. Sie entstand an der Basis eines mehr als 100 m mächtigen Zechsteins. Tropfsteine sind im Schauteil der Höhle nicht zu finden. Die Gesamtlänge der Höhle beträgt mehr als 1,3 km, 270 m sind touristisch erschlossen. Attraktionen: Höhlenkonzerte, das Höhlenfest im Juni.

Auskunft: Verwaltungsgemeinschaft Schweina, August-Bebel-Str. 12, 36448 Schweina, Tel. 036961/71216.

3. *Tropfsteinhöhle Kittelsthal*

1894 wurden in einer Schwespatgrube die natürlichen Hohlräume der Tropfsteinhöhle Kittelsthal entdeckt. Der Schauhöhlenteil umfaßt etwa 1/5 der bislang bekannten, mit zahlreichen Tropfsteinen geschmückten Höhle.

Auskunft: Fremdenverkehrsamt, Carl-Gareis-Str. 16, 99842 Ruhla, Tel. 036929/89013.

4. *Zinselhöhle*

Die Zinselhöhle liegt im Unteren Muschelkalk und wird vom Retschbach durchflossen. Die

erste Erwähnung stammt aus dem Jahre 1728. Die Höhle ist nicht ausgebaut. Es werden nur bei Bedarf Führungen durchgeführt.

Auskunft: Gemeinde Effelder-Rauenstein, Schloßgasse 20, 96528 Effelder. Tel. 036766/29318, Fax 036766/29321.

Anmeldungen: Gabi Menzel, Tel. 036766/87721 bzw. 80264, Rolf Babucke Tel. 036766/80204.

5. *Marienglashöhle*

1784 wurde bei der Suche nach Erzen in der Marienglashöhle die Gipsdruse durch einen Stollen angefahren.

Auskunft: Kur- und Tourismus GmbH, Marktstr. 13, 99894 Friedrichroda, Tel./Fax 03623/304953.

6. *Schau- und Erlebnisbergwerk und Kristallgrotte Merkers*

Die einzigartige Kristallgrotte wurde 1980 bei bergmännischen Arbeiten entdeckt und ist der Höhepunkt der Führung im Schau- und Erlebnisbergwerk Merkers. Nach der Einfahrt mit dem Förderkorb führt eine ca. 15 km lange Fahrt unter Tage per LKW bis zur Grotte. Die Kristallgrotte liegt etwa 750 m unter der Geländeoberfläche und ist somit die für Thüringen tiefstgelegene Höhle. Die Grubenanlage wurde zum Ende des 2. Weltkrieges als Lager für den Goldschatz der Deutschen Reichsbank genutzt.

Auskunft: K+S GmbH, Erlebnisbergwerk Merkers, Postfach 1163, 36267 Philippsthal, Tel. 03695/614101, Fax 03695/612472, E-mail: erlebnisbergwerk@kalisalz.de.

7. *Oberfeldhöhlen Dienstedt*

Es handelt sich um drei Höhlen im Muschelkalk, Gesamtlänge ca. 350 m, die nach dem 2. Weltkrieg von einigen Enthusiasten ausgegraben wurden und dabei auch ur- und frühgeschichtliche Funde brachten. Die Höhlen besaßen sehr schöne Laugprofile, die aber durch die nicht dem Höhlenschutz entsprechenden Erschließungsarbeiten der letzten Zeit (Stollenauffahrungen und Klinkermauerwerk) teilweise zerstört wurden. Für Gruppen ab 5 Personen können telefonisch Führungen vereinbart werden.

Auskunft: Winfried Wolf, Tel. 03629/3715.

8. *Goetz-Höhle Meiningen*

Die Goetz-Höhle gilt als die größte, für den Besucherverkehr zugelassene Kluft- und Spaltenhöhle Deutschlands. Ihre Einmaligkeit besteht in der großen Höhe der Spaltenwände (bis 50 m freigelegt) und Öffnungsweite der Kluftspalten (bis 3 m) in den Schichten des Unteren Muschelkalkes. Insgesamt kann der Besucher in der Höhle auf 250 m Wegstrecke über drei Etagen vier Hauptspalten besichtigen und durchschreiten, die untereinander durch Stollen verbunden sind. Den Abschluß des Höhlenbesuches bildet eine wunderbare Aussicht auf die Stadt Meiningen. Auch der über der Höhle befindliche historische Berggarten von Reinhold Goetz zieht Besucher an.

Auskunft: Goetz-Höhle Verein Meiningen e. V., Marienweg 2, 98617 Meiningen, Tel. 03693/47374.

II. *Schaubergwerke in Thüringen:*

1. *Feengrotten Saalfeld,*

ein ehemaliges Alaunbergwerk, bekannt durch seine farbigen Tropfsteinbildungen (Diadochit).
Auskunft: Feengrottenweg 2, 07318 Saalfeld, Tel. 03671/55040.

2. *Schaubergwerk Morassina bei Schmiedefeld,*
ein ehemaliges Alaunbergwerk, nach 1990 für Besucher erschlossen.

Auskunft: Schwelfelloch 1, 99739 Schmiedefeld, Tel: 036701/61577.

3. *Schaubergwerk Asbach,*
eine ehemalige Eisenerzgrube.

Auskunft: 98574 Schmalkalden-Asbach, Tel. 03683/488037.

4. *Besucherbergwerk Grube Hühn,*
eine ehemalige Eisenerzgrube mit Grubenbahn.

Auskunft: Fremdenverkehrsverein e. V. Truse-tal, Postfach 12, Tel. 036840/81087.

5. *Sandsteinhöhle Walldorf,*
nach den dort gezeigten Märchendoramen auch „Märchenhöhle“ genannt.

Auskunft: Bernd Hartung, 98639 Walldorf, Tel. 03693/89910.

6. *Besucherbergwerk Bad Liebenstein,*
Bergbaugeschichte der Region unter- und über-tage.

Auskunft: Familie Schönau, Inselsbergstr. 26, 36448 Bad Liebenstein, Tel. 036961/30252.

7. *Parkhöhle Weimar,*

Travertin- und Ilmkiesabbau aus der Goethezeit, direkt im Stadtgebiet von Weimar.
Auskunft: Marienstraße, Park an der Ilm, Tel. 03643/511919.

8. *Erlebnisbergwerk Sondershausen,*
eine der ältesten Kaligruben (über 100 Jahre in Betrieb).

Auskunft: GSE, Frau Müller, Schachtstr. 26, 99706 Sondershausen, Tel. 03632/655201.

9. *KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora,*
Führungen über das Lagergelände und einen Teil der Stollenanlagen.

Auskunft: Kohnsteinweg 20, 99734 Nordhausen, Tel. 03631/983636.

10. *Kupferschieferbergwerk Lange Wand bei Ilfeld.*
Auskunft: Südharztouristik Ilfeld, Tel. 036331/32033.

11. *Steinkohlen-Besucherbergwerk Rabensteiner Stollen Netzkater/Ilfeld.*

Auskunft: Rabensteiner Stollen, Netzkater 8, 99768 Ilfeld, Tel. und Fax 036331/48153.

12. *Technisches Denkmal Historischer Schieferbergbau Lehesten,*
sehenswerte und mit großem Aufwand restaurierte Zeugen des Schieferbergbaus über- und untertage.

Auskunft: Herr Liebeskind, Tel. 036653/22212 oder Stadtverwaltung Lehesten, Tel. 036653/22381.

13. *Ehemalige Spatgrube Volle Rose in Langewiesen bei Ilmenau.*
: bergbau@ilmweb.de.

14. *Museum im Höhler Nr. 188 unter dem Schreiberschen Haus, Gera.*

Auskunft: 07545 Gera, Nicolaiberg 3, Tel. 0365/52003, Fax 0365/52025.

15. *Besucherbergwerk Vereinigte Reviere Kamsdorf und Bergbaulehrpfad,*
Untertagebesichtigungen in 300 Jahre alten Abbauen von Silber-, Kupfer- und Eisenerz sowie eisenschüssigem Kalkstein.

Auskunft: „Kamsdorfer Verein zur Pflege der Bergbautradition e.V.“, Gemeindeverwaltung 07334 Kamsdorf, Wilhelm – Pieck – Straße 20, Tel. 03671/6770-0, Internet: <http://www.Besucherbergwerk-Kamsdorf.de>

*Thüringer Höhlenverein e. V.,
Wutha-Farnroda*

Das Maarmuseum Manderscheid

h/w. Die bei Ausgrabungen im Eckfelder Ölschiefer gefundenen Fossilien bilden den Hauptteil der Exponate im Maarmuseum in Manderscheid. Der Ölschiefer bildete sich in einem verlandeten Maar und ist knapp 50 Mio. Jahre alt. Größte Besonderheit unter den Fossilien, über 200 Pflanzenarten, Käfer, Fliegen, Libellen, Schaben, die älteste Honigbiene der Welt, aber auch Krokodile und Schildkröten und Landwirbeltiere, ist die „trächtige Stute“, ein Urf Pferd mit einem erkennbaren Fötus.

Das in einer ehemaligen Festhalle untergebrachte Museum führt die Besucher an die Flora und Fauna des Tertiärs heran, wobei besonderer Wert auf die Präsentation des Eckfelder Maares, wohl dem ältesten Maar überhaupt, gelegt wird.

Ein besonderer Anziehungspunkt ist das begehrte Modell eines Maares, das Entstehung und Beschaffenheit dieser für die Vulkaneifel typische Kraterseen erläutert.

Manderscheid liegt südlich von Daun und ist über die A 48 / A 1 Ausfahrt Manderscheid gut erreichbar. Gut beschilderte Wanderwege sind ein zusätzliches Angebot für geologisch interessierte Besucher. Öffnungszeiten: Januar und Februar: So. 13 – 17 Uhr; März bis Oktober: Mo. 10 – 12 und 14 – 17 Uhr, So. 13 – 17 Uhr. November und Dezember geschlossen. Auskunft: Kurverwaltung, 54531 Manderscheid; Tel.: 06572/921549; e-Mail: manderscheid@t-online.de; Internet: www.manderscheid.de und www.eifeltour.de und www.maarmuseum.de

Dinotherium-Museum in Eppelsheim eröffnet

Am 11. August 2001 wurde an einem der Geburtsorte der Säugetierpaläontologie, dem kleinen rheinhessischen Winzerort Eppelsheim, ein kleines Museum eröffnet, das zu einem Anziehungspunkt für geowissenschaftliche Exkursionen ins Mainzer Becken zu werden verspricht. Es wurde mit fachlicher Unterstützung des Forschungsinstitutes und Naturmuseums Senckenberg eingerichtet und befindet sich im Erdgeschoss des Rathauses.

Mittelpunkt der ganz auf den Fundort Eppelsheim bezogenen Ausstellung bildet ein Abguss des berühmten, 1835 geborgenen Dinotherium-Schädels, dessen Original im Natural History Museum in London zu besichtigen ist. Auch der erste Fund eines fossilen Menschenaffen, der vollständige Oberschenkelknochen von *Paidopithecus rhenanus*, sowie der Eckzahn von *Rhenopithecus eppelsheimensis* sind im Abguss zu sehen. Die meisten der ausgestellten Fossilien sind jedoch Originale. Sie stammen größtenteils aus den 1996 – 2000 unter der Leitung von J. L. Franzen und G. Storch vom Forschungsinstitut Senckenberg bei Eppelsheim durchgeführten



Foto: Jens Lorenz Franzen, Frankfurt

Grabungen und wurden als Dauerleihgaben von der Landessammlung Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt. Zwei der Originale kamen aus dem Hessischen Landesmuseum Darmstadt. Schautafeln informieren über Geschichte und Bedeutung der Fossilfundstelle Eppelsheim, die Pflanzen- und Tierwelt in Rheinhessen vor 10 – 11 Mio. Jahren, die Entstehungsgeschichte des Mainzer Beckens und des Rheins, Methoden der

Altersdatierung sowie die gegenwärtigen Ausgrabungen.

Einen Glanzpunkt der Ausstellung bildet ein raumfüllendes Panoramabild, das vom Prager Künstler Pavel Major stammt und von den Siebdruckern des Senckenberg-Museums auf Raumhöhe vergrößert wurde. Es stellt in meisterlicher Weise eine morgendliche Szene am Urrhein dar. Im Vordergrund sind kleine Hirsche, hornlose Nashörner und dreihufige Urpferde zu erkennen, während sich am gegenüber liegenden Ufer eine Herde von Dinotherien tummelt. Schemenhaft ist im Hintergrund auch eine Gruppe der ebenfalls erstmals bei Eppelsheim entdeckten krallenfüßigen Huftiere der Gattung *Chalicotherium* auszumachen.

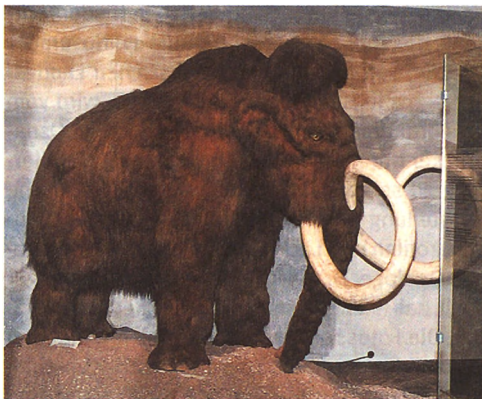
Das Dinotherium-Museum ist jeweils am ersten Mittwoch des Monats von 18 – 20 Uhr und am dritten Sonntag von 10 – 12 Uhr geöffnet. Es bietet Raum für etwa 20 – 25 Besucher. Informationen, auch über mögliche Spezialführungen, sind telefonisch bei der Eppelsheimer Gemeindeverwaltung unter 06735-8135 zu erhalten. Der Besuch ist kostenlos, Spenden sind natürlich willkommen. Die Anfahrt erfolgt am besten über die A 61 (Ludwigshafen – Koblenz), Ausfahrt Nr. 56 Gundersheim, von dort über die U 89 etwa 2 km westwärts (Richtung Flornborn – Alzey) bis zur Autobahnanunterführung, von wo die Strecke ausgeschildert ist. Das Rathaus befindet sich im Ortszentrum an der Zwerchgasse zu Füßen der Kirche. Parkmöglichkeiten gibt es in unmittelbarer Umgebung.

Eiszeit-Ausstellung in Speyer

ds. Bis zum 7. April 2002 zeigt das Historische Museum der Pfalz in Speyer die Ausstellung „Eiszeit – Mensch, Mammut und Naturgewalten“. 800 Originale und Repliken sollen das Leben während der Eiszeit veranschaulichen. Der Rundgang beginnt mit dem Eintritt durch die klirrende Kälte eines Eiskanals. Man sieht Schädelknochen von Vor- und Frühmenschen aus Afrika ebenso wie ihre Werkzeuge und Kunstwerke. Computergesteuerte Säbelzahnkatzen und ein Mammut treten den Besuchern entgegen.

Wir haben über die sehenswerte Ausstellung, die 1999/2000 in Hildesheim gezeigt wurde, bereits ausführlich berichtet (BDG-Mitteilungen Nr. 90, S. 69 und DGG-Nachrichten Heft 71, S. 69).

Öffnungszeiten des Historischen Museums der Pfalz, Domplatz, 67324 Speyer; Tel.: 06232/132514; Di. – So. 10 – 18 Uhr.



Das lebensgroße Mammut-Modell ist eine vor allem von Schülern bestaunte Attraktion in der Eiszeit-Ausstellung. Foto: D. Stoppel

Fossilienfunde aus dem Siebengebirge

hvw. Beim Bau der neuen ICE-Trasse durch Siebengebirge, Westerwald und Taunus wurden Bonner Wissenschaftler vielfach fündig. Die reichhaltige Ausbeute an Fossilfunden vieler Tier- und Pflanzenarten im wesentlichen aus dem älteren Devon erlaubt in Verbindung mit der Untersuchung der Gesteine eine genaue Rekonstruktion der Lebens- und Umweltbedingungen zu dieser Zeit.

Die Kosten des Projekts, das die Bonner Paläontologen in Kooperation mit dem Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege durchgeführt haben, trägt die Deutsche Bahn AG. Nach gelten-

dem Recht sind Bauherren verpflichtet, bei Bauarbeiten entdeckte paläontologische Objekte von wissenschaftlichem Wert für die Nachwelt zu sichern.

Ihre Fossilfunde und die Ergebnisse ihrer Erforschung sind noch Mitte Januar 2002 im Goldfuß-Museum der Universität (Nußallee 8, 53115 Bonn) zu sehen. Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9 – 16 Uhr; der Eintritt ist frei. Weitere Informationen im Internet unter: www.uni-bonn.de/Paleontology/index.html

Quelle: Univ. Bonn

„Sandwelten“ im Osnabrücker Museum

ds. Die Ausstellung „SandWelten in Niedersachsen“, die vom 23. August bis zum 11. November 2001 im Forum des Niedersächsischen Landesmuseums in Hannover gezeigt wurde, wird vom 3. Februar bis zum 31. Dezember 2002 im Osnabrücker Natur- und Umweltmuseum am Schölerberg zu sehen sein. Es ist eine ungewöhnliche Ausstellung von Fotografien, Sandproben, Bodenprofilen und Lackfilmen, die der Petershäger Geologe Dr. Dietmar Meier zusammengestellt hat (siehe auch Gmit Nr. 5, Sept. 2001, S. 87). Die Fotos, die zum großen Teil im Bildband „Expedition in eine Kiesgrube“ enthalten sind, werden bewußt meist ohne Größenmaßstab wiedergegeben. Der Betrachter könnte in Motiven aus Sandgruben Schichtstufenlandschaften aus der Sahara oder mit Felsbrocken übersäte südarabische Wüsten vermuten – in Wirklichkeit sind es von Eisenhydroxiden verkittete Sandbröckchen in einer Sandgrube aus dem Wesertal. Und Rinnsale vom Fuß einer Sandhalde könnten ebenso Priele aus dem Nordseewatt sein. Daneben sieht man Wüstengesteine aus dem Rotliegenden und Buntsandstein, Tropfen-

böden aus Permafrostgebieten und Verwitterungsprofile aus eiszeitlichen Schichten.

Die Ausstellung soll auch nebenbei um mehr Verständnis für geologische Forschung und für die Notwendigkeit eines geordneten Sand- und Kiesabbaus werben – immerhin muß der Bedarf von jährlich 430 Mio. t in Deutschland gedeckt werden.

In Osnabrück werden Teile der bisherigen erdwissenschaftlichen Dauerausstellung in die Sonderausstellung integriert (Mammutfunde, Saurierfährten). Langfristig plant das Museum eine geologische Darstellung des Osnabrücker Berglands als regionalen Schwerpunkt. Der Eingangsbereich mit der Sigillaria-Wurzel aus dem Oberkarbon des Piesbergs wurde bereits umgestaltet und durch weitere Sigillaria-Teile ergänzt. Ein foto dieser Ausstellung war auf der Titelseite von GMIT Nr. 5 abgebildet.

Öffnungszeiten von Museum und Sonderausstellung: Di. 9 – 20 Uhr, Mi. – Fr. 9 – 18 Uhr, Sa. 14 – 18 Uhr, So. 10 – 18 Uhr. Auskunft: Angelika Leipner; Tel.: 0541/56003-27, Fax: 0541/56003-37.

Ihr flexibler Partner für die Geotechnik

Sondiertechnik

Sondiergeräte

Hydrometrie

Pumpentechnik

Brunnenausbaumaterial Sanierungstechnik

Neu

HDPE natur (weiß) aus eigener Herstellung

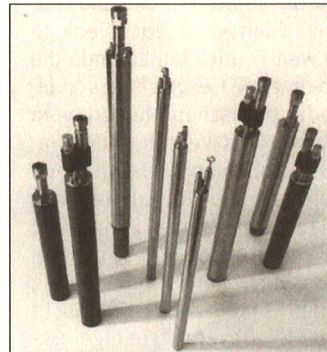
HDPE-natur	35mm	44 mm	63mm
Ø Außen	35,0 mm	44,0 mm	63,0 mm
Wandstärke	4,0 mm	4,5 mm	5,8 mm
Gewinde	1"-Gasgew.	1 1/4"-Gasgew.	2"-Gasgew.
Aufsatzrohr 1000mm	8,60 DM	9,80 DM	13,10 DM
Aufsatzrohr 2000mm	12,30 DM	14,60 DM	20,50 DM
Filterrohr 1000mm	13,60 DM	15,90 DM	22,10 DM
Filterrohr 2000mm	22,80 DM	27,10 DM	32,10 DM
PE-Spitze -AG Gas	11,50 DM	12,50 DM	13,50 DM
Kappen / Stopfen	1,40 DM	1,40 DM	1,80 DM

Wir liefern unser HDPE-Material in PE-Folie verpackt ab 20 Stück Rohr frei Haus.

Sanierungstechnik aus den USA
exklusiv bei TERRAEQUIP GmbH !



- Pneumatische Auto-Pumpen 2", 3" und 4"
- Skimmersysteme aktiv und passiv 2" und 4"
- 2" Probeentnahmepumpe pneumatisch



Geotechnik
Brunnenausbaumaterial
Pumpen aller Art
GMIT · NR. 6 · DEZEMBER 2001

TERRAEQUIP GmbH
Brüsseler Allee 21c
D-41812 Erkelenz

+49(0) 2431-94 57 62
+49(0) 2431-94 57 73
www.terraequip.com
info@terraequip.com

TERRAEQUIP

Gesellschaft zum Vertrieb geotechnischer Produkte mbH

Zwei neue Dauerausstellungen im Geologischen Museum München

Während vor dreißig oder mehr Jahren aufgestellte imposante Dinosaurierskelette auch in Zeiten von Pokemon und Konsorten noch immer Kinderaugen leuchten lassen, und prächtige Kristallstufen den etwas älteren Herrschaften Achtung abnötigen, wohl auch esoterisch angehauchte Besucher zum „Schwingen“ bringen, so herrscht in vergleichbar alten geologischen Ausstellungen mit ihren feinsäuberlich aufgereihten Handstücken von Granit bis Gneis meist gähnende Leere. Dabei ist es keineswegs so, dass sich die Leute nicht für Geologisches interessieren würden. Nur würden sie es wohl kaum so ausdrücken. Vulkane faszinieren, Erdbeben verunsichern die Menschen auch weitab vom eigentlichen Geschehen. Der Drang zur Urlaubszeit in den sonnigen Süden zu fahren, bringt viele Mitteleuropäer zwangsläufig auch in Kontakt mit kahlen, aber oft dennoch ästhetisch ansprechenden Felslandschaften. Vielleicht sind es diese Gelegenheiten, bei denen manchen Menschen aufgeht, dass Landschaftsformen von der Beschaffenheit des Untergrundes abhängig sind, dass die Geologie das Rückgrat einer Landschaft bildet.

Wo – wie bei uns – das grüne Kleid der Vegetation den Boden bedeckt, ist es deutlich schwieriger, vielleicht ohne Anleitung schon fast unmöglich, eine Beziehung zu den gestalterischen Kräften der geologischen Prozesse zu entwickeln, die Landschaften geformt haben und weiterformen. Dabei erzählen – wie jeder Geologe und jede Geologin weiß – auch hierzulande die Steine im Boden spannende Geschichten von eisigen Gletschern oder tropischen Meeren, vom allmählichen Entstehen und Vergehen der Gebirge oder von katastrophalen Meteoriteneinschlägen. Will man derartige Botschaften vermitteln, so darf man nicht einfach Steine feinsäuberlich in eine Vitrine legen, sonst bleiben sie stumm. Vielmehr sind sie im Zusammenhang einer Landschaft zu präsentieren. Dies versucht die neue Ausstellung „Bayerns steinige Geschichte“. Sie präsentiert die Gesteine in Verbindung mit der Landschaft, die sie hervorgebracht hat: die eiszeitliche Tundra, die Riffe des oberen Jura, die Halbwüste des Buntsandstein.

Oder die Ausstellung stellt die Gesteine in den Rahmen einer dynamischen Geschichte wie der Rieskatastrophe oder der Alpenentstehung. Einzelne „Kernsätze“ sollen dazu animieren, sich tiefer mit dem Thema der einzelnen Vitrine zu befassen. Neuentwickelte Blockbilder schaffen die Verbindung von Landschaft und Geologie. Es sind dreidimensionale geologische Karten und doch gleichzeitig auch Bilder der bayerischen Landschaft in einem bestimmten Zeitabschnitt. Um die Landschaften im Auge der Betrachenden noch bildhafter werden zu lassen, wurden bewusst keine zeichnerischen Rekonstruktionen verwendet, sondern stillschweigend Fotos heutiger, realer Landschaften ausgewählt, so als wäre das Ausstellungsteam mit einer Zeitmaschine in die ferne Vergangenheit gereist.

Wer nun Lust bekommen hat, selbst die Sprache der Gesteine zu erlernen, wird in der zweiten neuen Ausstellung fündig werden. „Steine begreifen“, ein interaktiver Gesteinskundekurs, untergebracht in dreißig Schubladen, lädt ein, die Welt der Gesteine, Minerale und Fossilien selbst zu erforschen. So wie ein moderner Sprachkurs die Leute möglichst rasch zu einer einfachen Konversation in der Fremdsprache befähigen soll, so hält sich der Gesteinskundekurs „Steine begreifen“ nicht lange mit trockener Nomenklatur auf, sondern lenkt den Blick unmittelbar hin zur Dynamik der gesteinsbildenden Prozesse. Unterhaltsame Experimente und Quizfragen bringen ganz spielerisch die Sprache der Steine nahe. Sie erzählen von Vulkanausbrüchen und Sandstürmen, von Korallenriffen und vom malmenden Druck im Inneren der Gebirge. Der Erkenntnisgewinn am Ende sollte nicht sein: „Dies ist ein Granit.“ Sondern: „Das war mal ein Stück von einer Magmakammer!“

Soweit die Intention. Ob es gelungen ist, können Sie beurteilen, wenn Sie das nächste Mal nach München kommen. Sie finden das Geologische Museum München in der Luisenstr. 37, 80333 München. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8-18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Martina Kölbl-Ebert, München

Jubiläumsveranstaltung „50 Jahre Bergwerksmuseum Samson“ in St. Andreasberg

ds. Vom 6. bis 8. Juli 2001 feierte des Bergwerksmuseum Grube Samson in St. Andreasberg/Harz sein 50jähriges Jubiläum. Seit 1951 ist das von Fritz und später vom Jochen Klähn geleitete Museum mit dem benachbarten Besucherbergwerk Catharina Neufang, dem Ausbildungsbergwerk Roter Bär und dem in Ausbau befindlichen Bergwerk Wennsglückt ein für geologische und montanhistorische Exkursionen lohnendes Ensemble geworden. Gleichzeitig wurde das 70jährige Bestehen des St. Andreasberger Geschichtsvereins festlich begangen. Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz begrüßte am 6.7. im Kurhaus etwa 100 Gäste, von denen die meisten als Museumsfachleute, Bergingenieure und Geowissenschaftler mit der Bedeutung der von 1521 bis 1910 in Förderung stehenden St. Andreasberger Bergwerke vertraut waren.

Die Darstellung des einmaligen Ensembles von gut unterhaltenen Originalgebäuden, einem am Stadtrand gelegenen und durch Schachtpingen, Halden und einzelne historische Gebäude gekennzeichneten Bergbaugeländes war Thema des Eröffnungsvortrags von Prof. Dr. Reinhard Roseneck (Rammelsberg, Goslar). Nur selten finde man in Europa eine so wenig veränderte Kulturlandschaft wie in St. Andreasberg, wo neben vielen historischen Gebäuden auch die typische Flora auf erzhaltigen Böden erhalten geblieben ist. St. Andreasberg gilt als einer der bedeutendsten Mineralfundpunkte der Welt. In Grube Samson, der größten und bedeutendsten Grube dieses Reviers, drang der Bergbau bis in 810 m Teufe vor. Allerdings war der Metallgehalt der dortigen Erze relativ gering. Das Silbererz war nicht – wie auf den Gängen des Oberharzes



Ausklang der Jubiläumsvorträge im St. Andreasberger Kurhaus. Von links nach rechts: Stadtdirektor Joachim Grogorenz, Stephan Lummer (Kraft- und Lichtzentrale Harz), Museumsleiter Helmut Radday (Clausthal-Zellerfeld), Dr. Klaus Stedingk (Halle), Museumsleiter Dr. Jochen Klähn (St. Andreasberg),

– silberhaltiger Bleiglanz, sondern hauptsächlich Rotgültigerz, wie Dr. Wilfried Ließmann (Göttingen) hervorhob. Zinkblende kam nur selten vor. Die Förderung des meist geringmächtigen Bleiglanzes deckte kaum die Kosten. So spielte die Gewinnung der nur unregelmäßig verbreiteten Reicherze die Hauptrolle, wobei die Gruben von 1700 bis 1845 (mit Unterbrechungen) in Ausbeute standen. Als der stark schwankende Weltmarktpreis für Silber den letzten privaten Betreibern hohe Schulden bereitete und Planungen unmöglich machte, übernahm 1855 der Staat den gesamten St. Andreasberger Bergbau. 1866 kam er an Preußen. Technische Mängel, primitive Förderung und Wasserschwierigkeiten viele Unfälle und vor allem die Erschöpfung der Lagerstätte führten 1910 zur Schließung aller Gruben im St. Andreasberger Revier. Lediglich das über den Oderteich und Rehberger Graben dem Samsonschacht zugeleitete Aufschlagwasser wird seit 1912 für die Energiegewinnung genutzt: Zwei Turbinen im Samsonschacht nutzen die Fallhöhen von 140 bzw. 190 m; das Wasser wird danach über den Sieberstollen in die Sieber abgeleitet. Hierdurch wird auch die 1837 installierte Fahrkunst – die einzige der Welt – weiterhin genutzt und unterhalten. In einer „Dia-Exkursion“ vom Samsonschacht und Sieberstollen in offene Strecken und Baue des Altbergbaus stellte Dr. Klaus Stedingk (Geologisches Landesamt Sachsen-Anhalt) die noch heute zugänglichen Erzanbrüche und Strecken vor, in denen die Mineralisation, ihr Ablauf und die Gangtektonik zu sehen sind. Die St. Andreasberger Silber-Produktion von 300 – 400 t ist gegenüber der aus dem Mansfelder Kupferschiefer mit 15.000 t nur unbedeutend. Dafür ist der Reichtum an 160 Erzen und Mineralen international einmalig. Auch gibt es kein anderes deutsches Bergwerk, das einen solchen Einblick in 500 Jahre Bergbautechnik bietet. Es sei ein

Grund, die Grube Samson als untertägigen Geotop von internationalem Rang zu deklarieren und auch – falls die Stromerzeugung unwirtschaftlich werden sollte – für die Fachwelt offen zu halten.

Dipl.-Ing. Matthias Bock trug die Entwicklung des St. Andreasberger Geschichtsvereins seit seiner Gründung als Geschichts- und Altertumsverein vor 70 Jahren vor. Es ist gelungen, das Bergbaumuseum mit den weitbekannten Kehrrädern auszubauen und zu erhalten, die Grube Catharina Neufang und das Lehrbergwerk Roter Bär für Besucher und die studentische Ausbildung zu erschließen und ähnliche Arbeiten auf dem Stollen auf dem Wennsglückter Gang durchzuführen. Auch wurden Bergbau-Traditionen wiederbelebt wie die Bergparade. Geplant sind der Abschluß der Erschließung der Grube Wennsglückt, die Sicherung von Stollen im „Auswendigen Revier“, die Herrichtung eines Verbindungsschacht zum Sieberstollen und damit die Möglichkeiten, Sonderexkursionen auf dem Sieberstollen zu führen.

Am 7. Juli fanden ein Bergfest und Exkursionen in die St. Andreasberger Besucherbergwerke statt. Eine kleine Gruppe unter Führung von Dr. Stedingk befuhr im Lautenthaler Bergbaumuseum die Gangaufschlüsse auf dem Niveau des Ernst-August-Stollens. Am 8. Juli klang die Veranstaltung mit einer Bergparade leider bei strömendem Regen aus, an der sich 38 Bergmannsvereine und Harzer Gruppen beteiligten. Vor der Jubiläumsveranstaltung hatte das 5. St. Andreasberger Montanseminar stattgefunden.

Kontakte für Exkursionen: Bergbaumuseum, Gruben Samson und Catharina Neufang: Jochen Klähn, Tel. 05582 / 1249; Ausbildungsbergwerk Roter Bär, Wennsglückter Stollen: Markus Liebermann Tel. 05582 / 1537.

G

Multimedia
Personalia
Veranstaltungen

EOREPORT



...European expedition was c
Range, located on t
... expedition, called EU
... of BGR, the Alfre
... Antarctic Survey (E
... an countries took p
... mbers of BGR, BAS
... red Wegener Inst
... ts from the unive
... Frankfurt, Potsdam, Ec
... from the Mining Academy of Freiberg
... VNIORkeangeologia Institute of St. Petersburg.

- Multimedia
- Personalia
- Tagungsberichte
- Veranstaltungen / Ankündigungen

The Shackleton Range is in a key position geologically located at the northern rim of the East Antarctic craton (old part of Antarctica) and can thus be compared to the oldest part of the Transantarctic Mountains of North Victoria Land. The Shackleton Range also is central to an American hypothesis, according to which 1000 Ma ago North America and Antarctica were part of a supercontinent the North American Grenville Belt extending into Antarctica. However, indications for this hypothesis were found either in the Shackleton Range or in a nunatak group closer to the coast.

Multimedia **97**

Lexikon der Geowissenschaften	97
Gold in Thüringen	97
Henningsen-Festband	98
Physikalisch-chemische Untersuchungsmethoden in den Geowissenschaften	98
4. Borkener Montan-historisches Kolloquium	99
Radioaktivität und Kernenergie	99
Mineral- und Thermalwässer in Sachsen	100
Begleitheft durch die Gesteinssammlung der TU Clausthal und die Harz-Paläontologie	101
PaleoTax – ein Datenbanksystem für Paläontologen	101

Personalia **102**

Niedersächsisches Verdienstkreuz für Hans-Jürgen Dürbaum	102
Walter-Schall-Preis an Volker Dietze	103
Hans-Joachim Kümpel wurde Direktor des Instituts für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben in Hannover	103
Bernhard Stribny wurde Präsident des Freiburger Landesamts	104
Dieter Meischner im Ruhestand	105
Claus-Dieter Clausen im Ruhestand	106
Walter Götz Schrapf im Ruhestand	106
Pensionierungen in der BGR	107
Hellmut Grabert verstorben	108

Tagungsberichte **109**

Association of European Geological Societies – Bericht über MAEGS-12, Krakau, September 2001	109
Margins Meeting in Kiel	111
VI th International Ichnofabric Workshop vom 15. – 20. Juli 2001 in Venezuela	113
Sommer-Forum 2001 der Deutschen Montan-Technologie	114
Schwierigkeiten beim Steinkohlenbergbau in China und Iran	114

Veranstaltungen/Ankündigung **115**

Hibsch-Symposium vom 3. – 8. Juni 2002	115
--	-----

Multimedia

Lexikon der Geowissenschaften

Spektrum – Akademischer Verlag (2000 – 2002): Lexikon der Geowissenschaften (in 6 Bänden). Band 1 von A bis Edi; 500 S., ca. 800 Abb., 16 Farbtaf.; 69115 Heidelberg. Preis pro Band: 298 DM, Registerband: 248 DM; CD-ROM-Ausgabe; Subskriptionspreis bei Kauf aller Bände. Erscheinungsdatum: Mai 2000 bis Mai 2002.

ds. Dieses Lexikon des Spektrum-Verlages ist das erste Lexikon, das die gesamten Geowissenschaften zum Inhalt hat. An ihm wirkten 230 Fachautoren mit, die Redaktion lag bei der Landscape GmbH in Köln.

Die Texte sind durchweg korrekt, zuverlässig und konzentriert. In einzelnen paläontologischen Beschreibungen dürfte die Lesbarkeit infolge einer Häufung von Fachausdrücken etwas schwierig sein. Bei einigen paläontologischen Stichworten vermißt man Abbildungen (z. B. bei Conodonten, Coccolithen), um die komplizierte Beschreibung als Nicht-Spezialist verstehen zu können. Als Stichwort vermißt man lediglich einige aus älterer Literatur geläufige Begriffe wie Cypridinen (devonische Ostracoden), Braunspat oder Bezeichnungen aus dem Bergbau (z. B. „Berge“). Unter dem Stichwort „Bundesanstalten“ wird nur die Anstalt für Gewässerkunde erwähnt. Nicht bei allen Erz- und anderen Lagerstätten wird angegeben, wo diese bergbaulich genutzt werden bzw. wurden.

Diese unbedeutenden Lücken mindern jedoch nicht die Bedeutung dieses ersten gemeinsamen Nachschlagewerkes für 22 Fachdisziplinen. Es ist wertvoll sowohl für Leser, die in Forschung und Angewandten Geowissenschaften arbeiten, als auch für Lehrer an Hochschulen und Gymnasien. Auch für Studierende der Geo- und Bergbauwissenschaften ist die Anschaffung zu empfehlen. Die gesamten sechs Bände werden 20.000 Stichworte, 2.500 Abbildungen und 500

kurze Biographien bedeutender Geowissenschaftler enthalten.

Gold in Thüringen

Schade, M. (2001): Gold in Thüringen (Thüringer Wald, Schiefergebirge, Frankenwald) – Herkunft – Entstehung – Fundorte. – 386 S., 47 Abb., 32 Farbtaf., 2 Ktn.; Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie, Außenstelle 99405 Weimar (Postf. 2452). Preis: 39,80 (+ Versand). ISBN 3-9806811-3-0

Im Jahre 1914 gab die Königlich Preußische Geologische Landesanstalt zu Berlin eine durch den bekannten Thüringer Geologen Prof. Hans Hess von Wichdorff erarbeitete Monografie zu den Goldvorkommen des Thüringer Waldes und des Frankenwaldes und zur Geschichte des Thüringer Goldbergbaus und den Goldwäschereien heraus.

Fast neun Jahrzehnte später ist es die Thüringer Landesanstalt für Geologie in Weimar, die sich mit von Dr. Markus Schade, Theuern, akribisch recherchierten und mit großem Aufwand geschaffenen Buch dem jederzeit Aufmerksamkeit erregenden Thema Gold stellt.

Auf 400 Seiten werden die Ergebnisse von 28 Jahren Recherchen und Feldarbeiten zur Geologie und zur Geschichte des Goldes im Thüringischen Schiefergebirge, Thüringer Wald und in Teilen des Frankenwalds dargestellt.

In 222 von 300 untersuchten Fließgewässern wurde Seifengold nachgewiesen. Die Anzahl der in dieser Region als seifengoldführend erkannten Bäche und Flüsse hat sich damit gegenüber dem bisherigen Kenntnisstand mehr als versiebenfacht. Zu den bekannten „Goldflüssen“ Schwarza, Saale, Weiße Elster, Weida und Werra sind nun auch die Schleuse, die Itz, die Steinach, die Rodach, die Haßlach, die Lo-

quitz und eine Vielzahl kleinerer Bäche hinzugekommen.

Die Herkunft des Seifengoldes und die Entstehung seiner Vorkommen wird detailliert beschrieben.

Alle Goldfunde werden goldliefernden Gesteinen zugeordnet.

Mit Hilfe eines geochemischen Modells werden die Bedingungen für das Wachstum von Gold-Nuggets in bestimmten Strukturen des Bachbettes erläutert. Das Buch ist reichlich mit Farbtafeln der teilweise einzigartigen Goldfunde illustriert. Es soll Fachleute ebenso ansprechen wie natur- und heimatkundlich interessierte Leser. Thüringen verfügt mit dem 1997 in Theuern im Landkreis Sonneberg eröffneten deutschlandweit ersten Goldmuseum über ein eigenes Mekka für Goldsucher und Lagerstättenkundler. Nun liegt mit diesem Buch eine umfangreiche Publikation vor, die neben den in Goldsucherkreisen lang ersehnten Fundstellenbeschreibungen die Genese der Goldvorkommen behandelt.

Es ist ein Anliegen der Thüringer Landesanstalt für Geologie (heute Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie), interessante geowissenschaftlich-naturkundliche Themen für einen großen Interessentenkreis aufzubereiten.

Georg Judersleben, Weimar

Henningsen-Festband

Schülke, I., Fischer, R. & F. Wrobel (Hrsg.) (2001): *Dierk Henningsen-Festschrift. – Geologische Beiträge Hannover, 2; 174 S. (13 Beiträge); Hannover, Inst. f. Geologie. Preis: 60 DM (+ Versand).*

ds. Anlässlich der Emeritierung von Prof. Dr. D. Henningsen nach Vollendung seines 66. Lebensjahres erschien in der neuen Institutszeitschrift „Geologische Beiträge Hannover“ ein zweiter Band.

Er beginnt mit einer Darstellung des Wirkens von Prof. Henningsen während der 30 Jahre, in denen er das Hannoveraner Institut leitete. Ent-

sprechend seiner vielseitigen Interessen sind die Themen der Festschrift weit gespannt. Sie reichen von Sedimentpetrographie und Geochemie, eiszeitlichen Ablagerungen im Süntel und Harzvorland, die Entstehung von Onyx-Vorkommen in Mexiko bis zu kleineren paläontologischen Berichten, wie die Beschreibungen des Conodonten-Multielement-Apparates der Gattung *Icriodus* oder der Beziehungen zur Bezahlung rezenter Neunaugen zeigen. Der Band schließt mit einem Beitrag über die Stabilität von Endlagerbergwerken im Salzgebirge ab. Besonders hervorzuheben sind zwei vorzüglich illustrierte Beschreibungen der Fazies von Korallenoolith-Komplexen südlich und südwestlich Hannover, die als Beispiele für die Bearbeitung ähnlicher Riffkomplexe dienen können. Sämtliche Artikel erscheinen in englischer Sprache.

Physikalisch-chemische Untersuchungsmethoden in den Geowissenschaften

Pavičević, M. K. & Amthauer, G. [Hrsg.] (2000): *Physikalisch-chemische Untersuchungsmethoden in den Geowissenschaften. Band 1: Mikroskopische, analytische und massenspektrometrische Methoden. – 252 S.; Stuttgart (Schweizerbart). ISBN 3-510-65196-0.*

Das von 22 Fachautoren erstellte Buch vermittelt einen gelungenen Überblick über die heute in den Geowissenschaften angewandten Methoden der Mikroskopie. Neben den klassischen optischen Methoden werden die Transmissionselektronenmikroskopie (TEM), Rasterelektronenmikroskopie (REM), Raster-Auger Elektronenmikroskopie (RAEM), weiterhin Raster-Tunnel und Raster-Kraft Mikroskopie (RTM und RKM), Ionen-Mikroskopie (IM) und Spaltspurenmethode (SSM) erläutert.

Unter den analytischen Methoden wird die Atomabsorptionsspektrometrie (AAS), Atomemissionsspektrometrie (AES), Röntgenfluore-

szenanalyse (RFA), Elektronenstrahlmikroanalyse (ESMA) u. a. vorgestellt.

Ein weiteres Kapitel behandelt die Massenspektrometrie. Unter anderem wird darin die Isotopenmassenspektrometrie (IMS), Beschleuniger-Massenspektrometrie (AMS) beschrieben.

Zu den jeweiligen Verfahren werden praktische Beispiele zur Probenentnahme und -aufbereitung und zur Durchführung der Arbeiten mitgeliefert. Der geowissenschaftlich interessierte Leser bekommt eine Einsicht in die heute vorhandenen Möglichkeiten und Untersuchungsmethoden und eine Entscheidungshilfe zur Lösung verschiedener Probleme.

Spezielle Vorkenntnisse zum inhaltlichen Verständnis sind nicht nötig. Die Autoren sind bemüht, sich in verständlicher Sprache und mit eingängigen Abbildungen und Fotografien mitzuteilen. Nachteilig ist allerdings das Fehlen eines Glossars, das im kommenden Band 2 eingebunden werden sollte.

Alexander Iking, Düsseldorf

4. Borkener Montan-historisches Kolloquium

Nordhessisches Braunkohle-Bergbaumuseum Borken/Hessen (2000): 4. Montanhistorisches Kolloquium: Mensch – Natur – Technik. – 186 S., 50 Abb., 2 Kt., 7 Tab.; 34587 Borken (Magistrat). Preis: 8,- (15,65 DM) + Versand.

ds. Themen der hier zusammengestellten Vorträge des 4. Borkener Montanhistorischen Kolloquiums waren die Geschichte, Technologie, Förderung und Zukunft des mittel-, ost- sowie westdeutschen Braunkohlebergbaus und der damit zusammenhängenden Verarbeitungs- und Veredelungsindustrie. Im Tagungsort Borken (Nordhessen) fand der seit Ende des 19. Jahrhunderts betriebene Braunkohle-Bergbau 1988/91 mit dem tragischen Grubenunglück auf der Zeche Altenburg ein jähes Ende. Seitdem ist dort von der Rohstoffgewinnung nur der Sand-

und Kiesabbau geblieben. In Borken, dem Kraftwerksstandort und ehemaligen Mittelpunkt dieses Bergbaus, künden vom Braunkohlenbergbau nur noch die 13 Tagebauseen und das inzwischen ausgebaute Braunkohlen-Bergbaumuseum.

Als 1570 bei Kassel und am Meißner der Bergbau begann, ging es darum, Ersatz für den enormen Holzbedarf der Salinen, Glas-, Eisen- und Buntmetallhütten, Kalköfen, Töpfereien und Ziegeleien sowie des aufstrebenden Erzbergbaus zu schaffen. Zunächst begann man mit dem Abbau der hochwertigen Glanzkohle am Meißner und im Habichtswald. Auch wurde an mehreren Orten aus verwittertem Pyrit Alaun gewonnen. Mehrere Beiträge befassen sich mit der Geschichte, Produktion, Veredelung, Technisierung und Landschaftsveränderungen sowie gesetzlichen Regelungen des Braunkohlenbergbaus in Ost- und Mitteldeutschland sowie in Böhmen. Auch wird über die Tagebauplanungen im Niederrhein-Revier berichtet. Diese ausgewählten Themen vermitteln einen aktuellen Überblick über die Situation dieses Bergbauzweigs, vor allem über die Reserven und den Stand der Rekultivierung in stillgelegten Revieren.

Radioaktivität und Kernenergie

h/w. Die Kerntechnik in Deutschland hat noch eine lange Zukunft – auch vor dem Hintergrund des kürzlich bekräftigten Kompromisses zum Ausstieg aus der Kernenergie. Auch beim Restbetrieb der Anlagen, der noch bis ins Jahr 2021 reicht, müssen hohe Sicherheitsstandards erfüllt werden. Gleiches gilt für den Rückbau der Reaktoren und die Endlagerung der vorhandenen und noch entstehenden radioaktiven Abfälle. Unabhängig von der energiepolitischen Entwicklung benötigt Deutschland deshalb auch in den nächsten Jahrzehnten eine ausreichende Fachkompetenz in der Nukleartechnik. In dem kürzlich erschienenen Themenheft des Forschungszentrums Karlsruhe „Radioaktivität

und Kernenergie“ werden sowohl die aktuellen Arbeiten des Forschungszentrums und der weiteren Einrichtungen im „Kompetenzverbund Kerntechnik“ zur Kerntechnik als auch die wissenschaftlichen Grundlagen und der allgemeine Stand von Forschung und Technik populärwissenschaftlich dargestellt.

Beispielsweise befaßt sich das erste Kapitel mit der natürlich vorkommenden radioaktiven Strahlung, mit ihrer Herkunft und mit den eingesetzten Meßverfahren. Ebenso wird die künstliche radioaktive Strahlung, z. B. in der Medizin, behandelt. Die Sicherheitsaspekte der deutschen Kernkraftwerke werden umfassend angesprochen. Zu den aktuellen Forschungsgebieten hinsichtlich kerntechnischer Fragestellungen gehört z. B. die Transmutation, die Umwandlung langlebiger radioaktiver Isotope in Elemente, die in kürzerer Zeit zerfallen oder stabil sind.

Das 200-seitige Themenheft kann bezogen werden beim Forschungszentrum Karlsruhe, Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 3640, 76021 Karlsruhe; Tel.: 07247/82-2861, Fax: 07247/82-5080, e-Mail: info@oea.fzk.de.

Mineral- und Thermalwässer in Sachsen

Storch, K. v., Jordan, H. P., Glässer, W., Abraham, T., Grimm, R. & Müller, B. (2001): Geoprofil 9, 163 Seiten; 184 Abb. (davon 2 Beil.), 82 Tab.; 263 Literaturzitate, 2 Anhänge (davon 1 Beil.), Freiberg. Preis: 25,00 DM, ISSN 0863-2200

Die Nutzung von Mineral- und Thermalwässern, zu denen hier auch radioaktive Wässer gehören, hat in Sachsen eine lange Tradition. So sind Thermalwässer in Wolkenstein erstmals 1284 erwähnt, die bereits ab 1485 in einem Heilbad genutzt wurden. Der Erlbacher Salzbrunnen ist seit 1358, die Hiobsquelle in Wiesenbad seit 1496 nachweislich bekannt. Aber auch die systematische Recherche nach solchen Vorkommen begann in Sachsen relativ zeitig. Zu den wertvollen monographischen Bearbeitungen

von Schiffner und Weidig (1908-1912) und Jordan (1967) gesellt sich mit vorliegendem Heft 9 der Zeitschrift Geoprofil eine umfassende, moderne Zusammenschau der gegenwärtig genutzten und ungenutzten, teils auch historischen Mineral- und Thermalwasservorkommen im Freistaat Sachsen mit Hinweisen zur Weiterverarbeitung der Daten im UIS-Sachsen. Die Bearbeitung erfolgte durch die Autoren des Umweltforschungszentrums Halle und durch der HGC Hydro-Geoconsult GmbH Freiberg auf der Basis eines vom Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie geförderten Forschungsprojektes.

Nach den einleitenden Definitionen von Mineral- und Thermalwässern, der Darstellung ihrer Entstehungsbedingungen sowie einer kurzen Erläuterung zur Untersuchungsmethodik werden 9 nach der Mineral- und Thermalwasserverordnung zugelassene Mineralwasservorkommen der Getränkeindustrie im Freistaat vorgestellt und nach ihrer geologischen und hydrogeologischen Situation und nach ihrer Hydrochemie beschrieben. Hinzu kommen – getrennt nach ihrem regionalgeologischen Vorkommen in der Leipziger Tieflandsbucht, im Erzgebirgischen Becken (Vorerzgebirgssenkung), in Vogtland, Erzgebirge, Elbtalgraben und Oberlausitz – über 50 (teils historische) Thermalwasservorkommen. Angaben zu geographischen Besonderheiten und zur Geschichte von Entdeckung oder Nutzung des Vorkommens runden die Beschreibungen ab. Im Anschluss an ein umfangreiches Literaturverzeichnis liefert der Anhang die Ergebnisse von Wasseranalysen aus 44 Mineralwasserbrunnen und -quellen an 23 verschiedenen sächsischen Standorten. Eine instruktive Bebilderung sowie die zahlreichen Tabellen vervollständigen die Übersicht. Kartendarstellungen illustrieren die Lage der Standorte von Mineralwasserbetrieben bzw. Marken in Sachsen und verdeutlichen die Beziehungen zwischen der Regionalen Geologie und dem Auftreten verschiedener Wasserchemismen nach dem UDLUFT-Diagramm.

Die Monographie bietet den an der Untersuchung von Mineral- und Thermalwasservorkom-

men beteiligten Geowissenschaftlern, Wasserwirtschaftlern und Chemikern eine umfangreiche und dennoch handliche sowie übersichtliche Arbeitsgrundlage, den Nutzern und allen Interessierten an Mineral- und Thermalwässern eine wertvolle Informations-Quelle.

Das Heft ist zu beziehen über das Landesvermessungsamt Sachsen, Olbrichtplatz 3, Postfach 100244, 01072 Dresden, Tel. 0351-8283342; Fax 0351-8283224, e-Mail: verkauf@lvsn.smi.sachsen.de

Harald Walter, Freiberg

Begleitheft durch die Gesteinssammlung der TU Clausthal und die Harz-Paläontologie

Brauckmann, C., Feldmann, L., Gröning, E., Mengel, K., Müller, R., Schuster, A. K. & Strauß, K.W. (2000): Die Geosammlung der TU Clausthal. Erweitertes Begleitheft zur Ausstellung. - 130 S., 21 Abb., 24 Farbtaf., 19 Fossiltaf.; TU Clausthal (TU-Selbstverlag). Preis: 10 DM an der Museumskasse, Versand: Geosammlung der TU, Adolph-Roemer-Str. 2 A, 2. Stock; 38678 Clausthal-Zellerfeld.

ds. Der Führer durch die international bedeutenden mineralogischen und geologisch-paläontologischen Sammlungen der TU Clausthal geht über den Umfang eines üblichen Sammlungsführers weit hinaus. Er stellt die umfangreiche Sammlung von Mineralien und Erzen und die Erd- und Lebensgeschichte speziell des Harzes vor. Besondere Beachtung verdient die „Reise durch die Erdgeschichte“, in der in anschaulichen Zeichnungen die Fauna des Paläozoikums und ihre Lebensweise vorgestellt werden, z.B. von Trilobiten, Korallen, Stromatoporen, Ammonoideen, Brachiopoden, Spinnentieren und Gliederfüßlern. Hierdurch wird das Heft auch für Liebhaber der Geologie/Paläontologie aus be-

nachbarten Fächern wie Geographie, Bergbau, Biologie und Museumspädagogik interessant; außerdem ist es eine anschauliche Einführung in die Epochen, die den Harz besonders prägten – das Paläozoikum und das Quartär.

Die Geosammlung in der Adolph-Roemer-Straße 2 A ist geöffnet: Di-Fr 9.30-12.30 + 14-17 Uhr; Sa 14-17 Uhr, So 10-13 Uhr. Tel.: (05023) 72-2737 und -2586; Fax: (05023) 72-2810.

PaleoTax – ein Datenbanksystem für Paläontologen

PaleoTax ist als universelles Informationssystem ein ideales Werkzeug bei der taxonomischen Bearbeitung von Material, da es einen vollständigen Überblick über die gesamte Literatur und der darin enthaltenen taxonomischen Informationen (eines Fachgebiets) vermitteln kann. Das System unterstützt die Erfassung von Daten über jede beliebige rezente oder fossile Tier- oder Pflanzengruppe und verhilft besonders dem Einsteiger, die mühsame Literaturrecherche und die Übersicht über die zahlreichen Taxa zu meistern.

Dies wird durch einen Verbund von 37 Datenbanken zur Speicherung, Verarbeitung und Ausgabe der Daten realisiert. Die auf der Basis der Internationalen Regeln der Zoologischen Nomenklatur aufgebaute Datenstruktur ist ein dem Fossilium Catalogus nachempfundenes objektives Verzeichnis. Objektiv bedeutet, daß nur in der Literatur belegte Informationen unverändert Eingang in die Datenbanken finden. PaleoTax hilft Nomenklaturfehler vergangener Zeiten aufzudecken und sie zu beheben. Die mit PaleoTax erfaßten Daten veralten nicht, da neu hinzukommende Literatur schnell eingearbeitet werden kann. Durch die offenen Datenstrukturen ist der Datenaustausch kein Problem. Der Anwender kann in speziellen Datenfeldern eigene Ansichten z.B. zur Zugehörigkeit von Zitaten zu Arten, zur Artsynonymie und zur Zuordnung von Arten zu Gattungen speichern.

Die Datenbasis besteht aus den Hauptkomponenten

Literatur (Publikationen, Autoren, Zeitschriften, Verlage, Erschließung mit Schlüsselwörtern)

Taxonomie (Familien, Gattungen, Arten mit Synonymen, Typusarten, Typen)

Geographie (Lokalitäten, Regionen, Länder)

Stratigraphie (Alter, Schichtgrenzen, Lithostratigraphie)

Zitate (Zitate in der Literatur, Vorkommen) und

Material (Probestücke, Sammlungen, Präparate, Fotos)

Jede Datenbank kann dabei einzeln angesprochen, d.h. erweitert, verändert oder abgefragt werden. Durch die enge Verknüpfung der einzelnen Datenbanken kann problemlos den Verbindungen gefolgt werden, die zwischen den Datenbanken bestehen: von dem Datensatz einer Gattung kann man z.B. per Tastendruck zum Erstbeschreiber gelangen – einem Datensatz der Datenbank der Literatur. Oder von einer Art zu den Typusexemplaren, von der Gattung zu ihrer Typusart.

Der Anwender kann Daten nach vordefinierten oder eigenen Kriterien suchen, sortieren und ausgeben. Es können Literaturverzeichnisse, Synonymlisten oder auch ein Fossilium Catalogus erzeugt und ausgedruckt oder in ein Textverarbeitungsprogramm übernommen werden (mit Formatierungen). Die gesamte Datenbank

(oder Teile davon) können nach HTML exportiert werden (ein Beispiel findet sich unter <http://www.paleotax.de/orbitos/>). Grafiken können zum Bestandteil jeder Datenbank gemacht werden ebenso wie umfangreiche Texte mit Diagnosen oder persönlichen Notizen. Der Nutzer kann die Strukturen beliebig durch eigene Datenfelder und Datenbanken erweitern. Die Datenbasis erlaubt je nach der Qualität der erfaßten Daten Rückschlüsse auf die paläogeographische und stratigraphische Verbreitung der einzelnen Arten.

Ergebnisse aus Auswertungen können gegenwärtig in ASCII-Dateien exportiert werden; eine Darstellung als Charts in graphischer Form ist in Vorbereitung.

Alle Datenbestände (sinnvoll z.B. bei Zeitschriften oder Lokalitäten) können von verschiedenen Projekten gleichzeitig genutzt werden. Der Anwender ist nicht gezwungen, das System als Ganzes zu nutzen. Er kann zum Beispiel nur die Datenbanken der Literatur, Gattungen und Arten verwenden oder lediglich Verbindungen zwischen Arten und deren stratigraphischem Vorkommen herstellen. Später können fehlende Teile ergänzt und neu kombiniert werden.

PaleoTax 2.0 ist seit August 2001 für Windows-Betriebssysteme verfügbar und wird kostenlos abgegeben (<http://www.paleotax.de>; info@paleotax.de).

Hannes Löser, Dresden Hermosillo, Mexico

Personalialia

Niedersächsisches Verdienstkreuz für Hans-Jürgen Dürbaum

Anläßlich der Einführung von Prof. Dr. Hans-Joachim Kümpel als Direktor des Instituts für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben in Hannover ehrte am 26. Juli 2001 die niedersächsische Wirtschaftsministerin Dr. Susanne Knorre den Hannoveraner Geophysiker Prof. Dr. Hans-

Jürgen Dürbaum durch die Verleihung des Verdienstkreuzes erster Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens. Prof. Dürbaum hatte in der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) viele Jahre lang die Abteilung „Geologische und Geophysikalische Forschung“ geleitet. 1999 übernahm er, obwohl bereits seit einigen Jahren im Ruhestand, bis Juni 2001 die kommissarische Leitung des GGA-Instituts. Prof. Dürbaum ist noch immer stark in die geowissen-



Ministerin Dr. Knorre überreicht Prof. Dürbaum das Verdienstkreuz erster Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens. Foto: Andrea Weitze (BGR)

schaftliche Forschungslandschaft eingebunden. Seine Mitarbeiter überreichten ihm anlässlich seiner „zweiten Pensionierung“ einen Satz aktueller Alpenvereinskarten, die ihn bei seiner Wanderleidenschaft unterstützen sollen.

Kurt Bram, Hannover

Walter-Schall-Preis an Volker Dietze

Seit 1985 wird von Obergéologierat Dr. Walter Schall, Stuttgart, alljährlich für die Förderung der naturwissenschaftlichen Forschung in Baden-Württemberg die Summe von jeweils 6.000 DM für den Walter-Schall-Preis der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg gestiftet. In diesem Jahr wurden zwei 1. Preise vergeben, die mit jeweils 3.000 DM dotiert sind. Einer der beiden Preisträger ist Volker Dietze aus Riesbürg-Pflaumloch und damit erstmals ein Amateur-Paläontologe. Für seine weitgehend auf selbst gesammeltem und präpariertem Material basierende Arbeit über die Ammoniten-Faunen der Acris-Subzone (Mitteljura) erhielt er am 18. Oktober 2001 den Preis überreicht. Die Paläontologische Gesellschaft gratuliert Herrn Dietze herzlich zu dieser Auszeichnung!

Volker Dietze, beruflich als Richter am Landgericht Ellwangen tätig, ist seit seiner Jugend leidenschaftlicher Fossilien Sammler. Er beschränkt sich dabei aber keineswegs auf das bloße Anhäufen von Fossilien, sondern spürt deren wissenschaftlicher Aussagekraft nach. Zunächst durch kleinere Artikel in der Sammlerzeitschrift „Fossilien“ bekannt geworden, gilt er nunmehr als ausgewiesener Spezialist für die Schichten des höheren Mitteljura. Hierzu pflegt er intensive Kontakte zu Paläontologen am Stuttgarter Naturkundemuseum sowie zu vielen weiteren Fachkollegen im In- und Ausland. Außerdem ist er aktives Mitglied der „Geologen-gruppe Ostalb“ am Limesmuseum in Aalen. Mehrfach war er auch an horizontierten Grabungen in England beteiligt und konnte dabei interessantes Vergleichsmaterial gewinnen. Seine guten Kontakte zu anderen Sammlern und Wissenschaftlern gleichermaßen fördern manches interessante Fossil zutage, das sonst unbeachtet geblieben wäre. Inzwischen publizierte er bereits mehrere in der Fachwelt beachtete Arbeiten über Ammoniten und biostratigraphische Ergebnisse aus dem Mitteljura.

Günter Schweigert, Stuttgart

Hans-Joachim Kümpel wurde Direktor des Instituts für Geo- wissenschaftliche Gemein- schaftsaufgaben in Hannover

Am 26. Juli 2001 wurde in Hannover Prof. Dr. Hans-Joachim Kümpel (* 1951) von der niedersächsischen Ministerin für Wirtschaft, Technik und Verkehr, Dr. Susanne Knorre, in sein Amt als Direktor des Instituts für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben (GGA-Institut) eingeführt. Nach einem fast vierjährigen Evaluierungsprozeß wurde damit die letzte offene Forderung des Wissenschaftsrates, die Leitung des GGA-Instituts mit einem eigenverantwortlichen Direktor zu besetzen, erfüllt. Prof. Kümpel hat



Ministerin Dr. Knorre und Prof. Kümpel schmunzeln über eine offensichtlich erheiternde Bemerkung eines Festredners. Foto: Andrea Weitze (BGR)

gleichzeitig die C4-Professur für die „Modellierung von Geosystemen“ an der TU Clausthal übernommen.

Hans-Joachim Kümpel, gebürtiger Südniedersachsen, wuchs in Essen auf, studierte Mathematik in Freiburg und danach in Kiel Geophysik mit den Nebenfächern Geologie, Angewandte Physik und Ozeanographie. Nach einem Aufenthalt in Nizza folgten die Promotion in Kiel und ein post-doc-Stipendium im ostkanadischen Halifax. Seine Habilitation (1989) behandelte Wechselwirkungen zwischen Druckänderungen im Grundwasser und dem umgebenden Gebirge. Beteiligungen an Forschungsprojekten führten ihn nach Kanada, Ungarn und in mehrere asiatische und afrikanische Länder. Bis zum Beginn seiner neuen Tätigkeit lehrte er auf einer C3-Professur Angewandte Geophysik in Bonn.

In ihrer Ansprache begrüßte Ministerin Knorre das neue länderübergreifende zukunftsorientierte GGA-Konzept. Ministerialdirigent Hartmut Schneider (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie) unterstrich das Interesse seines Hauses an der GGA-Forschung zur Energie- und Rohstoffwirtschaft, vor allem der Nutzung von Grundwasserressourcen. Das GGA-Institut werde nicht nur die Zusammenarbeit mit den staatlichen geologischen Diensten und den Hochschulen, sondern auch mit der Privatwirtschaft suchen. Der Vizepräsident der Leibniz-

Gemeinschaft, dem Zusammenschluß aller Blaue-Liste-Institute, Prof. Nuissl von Rein, nannte als Beispiel einer engen Zusammenarbeit die Kooperation des GGA-Instituts mit dem Senckenberg-Institut – einer ebenfalls der Leibniz-Gemeinschaft angehörenden Institution – bei der Erforschung der geologischen Position der Grube Messel in Darmstadt.

Kurt Bram, Hannover

Bernhard Stribny wurde Präsident des Freiburger Landesamts

ds. Am 15. Oktober 2001 wechselte Prof. Dr. Bernhard Stribny von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) an das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg. Als Nachfolger von Prof. Dr. Horst Schneider wurde er Präsident dieser Behörde, die mit ihrem Hauptsitz in Freiburg und der Zweigstelle Stuttgart die Belange der staatlichen Geologie und des Bergbaus in Baden-Württemberg wahrnimmt.

Bernhard Stribny wurde am 25. September 1952 in Frankfurt/M. geboren, wo er von 1973 bis 1978 Geologie studierte. Seine Diplomarbeit behandelte die Hochweiser Mulde bei Usingen/Taunus, seine Dissertation die Kupfererzgrube Reparfjord in der Finmark/Norwegen. Nach fünf Jahren als Hochschulassistent folgte 1990 die Habilitation über die an unterkarbonischen Schwarzschiefer gebundene Kupfererzlagerstätte Marsberg/Diemel. Nach kurzer Tätigkeit am Karlsruher Institut für Petrographie ging er für zwei Jahre an das Bonner Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, wo er für Endlagerungsprojekte in Salz-, Ton- und Kristallingestein zuständig war. 1993 wechselte er zur BGR als Leiter der Fachgruppe „Mineralogie und Lagerstättenforschung“. Daneben las er als Privatdozent am Mineralogischen Institut in Hannover. Entsprechend seiner vielseitigen Tätigkeit behandeln die Publikationen von Bernhard Stribny la-



Bernhard Stribny

gerstättenkundliche Themen vom deutschen und polnischen Kupferschiefer über Nickellaterite in Malaysia und Papua-Neuguinea bis zu albanischen Ophioliten. Aus seinem neuen Arbeitsgebiet hat er Tuffkomponenten vom Limberg am Kaiserstuhl untersucht, wobei sich neue Erkenntnisse zum Aufbau des dortigen Erdmantels ergaben.

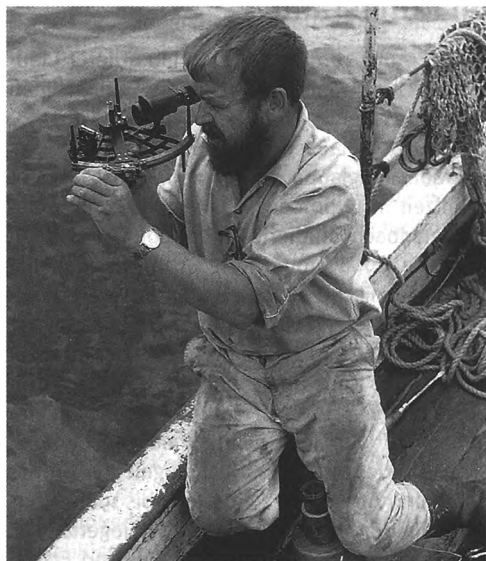
Dieter Meischner im Ruhestand

Dieter Meischner wurde am 21. November 1934 in Braunschweig geboren. Nach dem Abitur 1955 studierte er Geologie/Paläontologie und Zoologie in Göttingen. Als Schüler von Hermann Schmidt fertigte er seine Diplomarbeit und -Kartierung im Mitteldevon des Kellerwaldes an (1960) und seine Dissertation über den Rheinaer- und Posidonien-Kalk im nordöstlichen Rheinischen Schiefergebirge (1961). 1966 habili-

tierte er sich in Göttingen für Geologie und Paläontologie mit einer leider nie veröffentlichten, brillanten tektonischen Analyse des Kellerwald-Gebirges. 1970 wurde er zum Professor und Vorsteher der Abteilung Sediment-Geologie in Göttingen berufen. Am 31. März 2000 ging er in den „Unruhestand“.

Dieter Meischner hat in vielen Bereichen wissenschaftlich gearbeitet: Geländegeologie, Stratigraphie, Sedimentologie, Paläontologie, Mikropaläontologie, Meeresgeologie, Hydrogeologie, Quartärgeologie, Salinartektonik, Paläoklimaforschung. Darüber hinaus ist er auch ein ideenreicher Konstrukteur verschiedener Sediment-Probenahmegeräte vom Fall-Lot bis zum Tiefsee-Kolbenlot. Eine Fülle von unterschiedlichen Publikationen und Beiträgen in Fachzeitschriften, Exkursionsführern und Sammelbänden bis hin zur Herausgabe eines Buches über europäische Fossilagerstätten bezeugt seine wissenschaftliche Leistung.

Seine Forschungsgebiete waren entsprechend seiner fachlichen Breite und seinen Interessen



Dieter Meischner beim Einpeilen einer Station mit dem Sextanten auf dem Forschungskutter BIOS der Meeresbiologischen Station von Rovinj (Kroatien).
Foto: Gisela Schneider

weit gefächert: Vom Rheinischen Schiefergebirge über Griechenland, Norwegen, Großbritannien, Südfrankreich, Südspanien, Thailand, Namibia, Australien, Mittelmeer, Bermuda, Florida, Karibik, Ostsee, Nordatlantik und auch heute noch der Baikal-See.

Er hat im Laufe seiner Dienstzeit 185 Diplom-Arbeiten betreut bzw. mitbetreut. Aus seiner Schule sind 24 Doktoranden hervorgegangen. Neben vielfältigen Engagements in der akademischen Selbstverwaltung war Dieter Meischner national und international ein stets gefragter Gutachter. 1966 wurde ihm in Würdigung seiner multidisziplinären Verdienste um die Geowissenschaften von der Geologischen Vereinigung die Gustav Steinmann-Medaille verliehen.

Jürgen Schneider, Göttingen

(Beitrag von der Redaktion gekürzt)

Claus-Dieter Clausen im Ruhestand

Am 30. April 2001 schied Dr. Claus-Dieter Clausen nach 35 Jahren aus dem Geologischen Dienst des Landes Nordrhein-Westfalen aus.

Claus-Dieter Clausen wurde am 13. Januar 1937 in Mönchengladbach geboren. Nach seiner Schulzeit in Nordberg (Dänemark) und Mönchengladbach studierte er in Bonn und Wien Geologie. 1966 promovierte er mit dem Thema „Oberdevonische Cephalopoden aus dem Rheinischen Schiefergebirge“ zum Dr. rer. nat. Im Anschluss an eine kurze Stippvisite bei der Bundesanstalt für Bodenforschung in Hannover trat Claus-Dieter Clausen im Mai 1966 als Geologiereferendar in den Dienst des damaligen Geologischen Landesamtes ein. Nach abgelegter Großer Staatsprüfung im Jahr 1969 war er bis 1986 Mitarbeiter im Dezernat „Sauerland und Siegerland“. Als Leiter des Dezernates „Kohlen- und Erzpetrologie“ übernahm er 1986 als Nachfolger des plötzlich verstorbenen Dr. Gerhard Stadler dessen Sachgebiet, die Erzpetrologie. Mit dem Ausscheiden von Dr. Horst Pietzner wurde er im Au-

gust 1990 mit der Leitung des Dezernates „Mineralogie, Petrologie, Geochemie“ betraut. Diese Übernahme erfolgte inmitten der holprigen Anfangsphase der „Bodenzustandserhebung im Wald (BZE)“, als es galt, das Labor für die Bedürfnisse der forstlichen Analytik fit zu machen. 1995 wurde Claus-Dieter Clausen zum Leiter der Abteilung „Geowissenschaftliche Untersuchungen & Laboratorien“ ernannt. Er führte die Abteilung durch alle Unbilden und Fährnisse bestehend aus Sanierung, Kienbaumuntersuchung und Verwaltungsmodernisierung bis zur Umorganisation des Geologischen Landesamtes in den „Geologischen Dienst & Landesbetrieb“ im Dezember 2000. Zusammen mit Dr. Walter Götz Schraps als Doppelspitze führte er den Geschäftsbereich „Geowissenschaftliche Landesaufnahme“.

Walter Götz Schraps im Ruhestand

Nach 38 Jahren Forschung im Bereich Bodenkunde im Geologischen Dienst des Landes Nordrhein-Westfalen wurde Dr. Walter Götz Schraps am 22. Juni 2001 in den Ruhestand verabschiedet. Walter Götz Schraps wurde am 10. Juni 1936 in Leipzig geboren, er besuchte die Grund- und die Oberschule bis zum Abitur 1955 in Oebnitz/Vogtland.

Aus politischen Gründen flüchtete er 1956 aus der damaligen DDR nach Braunschweig, wo er 1956 an der TH Carola Wilhelmina mit dem Studium der Geologie begann. Das Studium schloss er 1962 mit der Promotion zum Dr. rer. nat. ab. Der Titel seiner Doktorarbeit lautet „Das Quartär des Jadegebiets“.

Im Mai 1963 kam Dr. Schraps zum Geologischen Landesamt NRW, wo er zunächst als Angestellter später als Beamter schwerpunktmäßig in der Bodenkartierung des Münsterlandes tätig war. Im Jahr 1983 wurde ihm die Leitung des Dezernats „Münsterland und Ruhrgebiet“ übertragen. In den Folgejahren übernahm er die Leitung der unterschiedlichsten Dezernate in der Abteilung

Bodenkunde: 1985 „Landwirtschaftliche Standorterkundung“, 1989 „Forstliche Standorterkundung“, 1991 „Grundlagen und Methoden“. Im Jahre 1992 wurde ihm schließlich die Leitung der Abteilung Bodenkunde übertragen, die er bis zur Neuorganisation im Geologischen Dienst inne hatte.

Seit dem 1. Januar 2001 leitete er – bis April 2001 zusammen mit Dr. Claus-Dieter Clausen – den neu gebildeten Geschäftsbereich „Geowissenschaftliche Landesaufnahme“.

Dr. Walter Götz Schraps hat in den 38 Jahren seines Wirkens in der Abteilung Bodenkunde starke Akzente gesetzt. Nicht nur, dass er allein sieben Blätter der BK 50 und zahlreiche landwirtschaftliche Bodenkarten im Maßstab 1 : 50.000 erstellt hat. Bis zur Fertigstellung des Kartenwerks der BK 50 lag auch die Fachredaktion für alle Blätter in seinen Händen. Er war maßgeblich an der Erarbeitung der Hygienerichtlinien beteiligt, in denen die bodenkundliche Begutachtung durch das GLA bei der Neuanlage von Friedhöfen festgeschrieben wurde. Dabei nutzte er sein fachliches Wissen, das er bei der Erstellung von 180 (!) Friedhofsgutachten erworben hatte. Auf seine Initiative und unter seiner Anleitung wurden die Kartenwerke „Schutzwürdige Böden“, „Erosionsgefährdung der Böden“ und BK 5 von NRW konzipiert und ausgeführt. Außerdem wurden mehrere Stadtbodenkartierungen – unter anderem in Krefeld – durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Pilotprojekte dienten als Basis für die Kartieranleitung Stadtböden.

Der Wirkungskreis von Dr. Walter Götz Schraps beschränkte sich aber nicht nur auf das Amt und die Abteilung Bodenkunde. Seine Kenntnisse und Erfahrungen konnte er in zahlreiche Arbeitskreise der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft einbringen. Von 1974 bis 1984 war er außerdem Lehrbeauftragter für Bodenkunde an der Universität / Gesamthochschule Essen und nicht zuletzt war er 18 Jahre lang von 1975 bis 1993 Mitglied im Haus- und Hauptpersonalrat.

Als Wissenschaftler veröffentlichte Dr. Walter Götz Schraps 55 Publikationen und hielt mehr als 65 Vorträge.

Pensionierungen in der BGR

ds. An der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in Hannover ging im August 2001 **Dr. Arnt Müller**, der langjährige Leiter des Referats Öffentlichkeitsarbeit, in Ruhestand. Arnt Müller stammt aus Freiburg, wo er schon als Schüler auf Exkursionen des Oberrheinischen Geologischen Vereins sein Interesse für die Geologie entdeckte. Nach ersten Semestern in Freiburg – u. a. bei den Professoren Pfannenstiel, Tröger und Schneiderhöhn – wechselte er nach München, wo er bei Prof. Dehm seine Diplomarbeit über die Chiemgauer Alpen und 1966 seine Dissertation über tertiäre Kleinsäuger aus Spaltenfüllungen im südwestdeutschen Weißjura-Massenkalk anfertigte. Nach kurzer Tätigkeit bei einer Erdölfirma kam er im November 1967 zur BGR. Hier führten ihn mehrjährige Kartierungen und geochemisch-lagerstättenkundliche Bearbeitungen u. a. nach Guatemala und Peru. Dank seiner Auslandserfahrung übernahm er die BGR-Öffentlichkeitsarbeit, wobei er sich vor allem um die Organisation von Besuchen, Exkursionen und Weiterbildung ausländischer Wissenschaftler und Praktikanten bemühte. Sein Nachfolger wurde Dr. Jörg Reichling.

Am 30. August 2001 wurde in der BGR-Fachgruppe Geochemie der Leiter des Labors für Organische Geochemie, **Dr. Joachim Koch**, in den Ruhestand verabschiedet. Joachim Koch wurde 1938 in Bad Kissingen geboren. Er studierte in Freiburg und Aachen und wurde 1967 bei Prof. F. Berger mit einer Dissertation über kohlenpetrographische Untersuchungen im Jungpleistozän des Alpenvorlandes promoviert. An der BGR bearbeitete er paläozoische bis rezente Sedimente auf ihre Inkohlungsgrade und andere kohlenpetrographische Eigenschaften. Gemeinsam mit Kollegen erstellte er Inkohlungskarten für den Westharz und lieferte zahlreiche Inkohlungsdaten aus Bohrungen und Bergbau-Aufschlüssen im Harz und Rheinischen Schiefergebirge. Hier wurden zahlreiche Anomalien im Zusammenhang mit tektonischen Vorgängen und Mineralisationen von Erz- und Spatgängen sichtbar.

Die Deutsche Geologische Gesellschaft ehrte Joachim Koch auf ihrer Jahrestagung 1997 in Jena durch die Verleihung der Rolf- und Marlies-Teichmüller-Preises.

Hellmut Grabert verstorben

Am 30. Dezember 2000 verstarb der langjährige Leiter des Dezernats „Bergisches Land“ im Geologischen Landesamt NRW, Prof. Dr. Hellmut Grabert, im Alter von 80 Jahren.

Hellmut Grabert wurde am 26. April 1920 in Ferch bei Potsdam geboren und besuchte in Berlin die Volksschule und das Gymnasium mit Abitur 1939. Nach Absolvierung des Arbeitsdienstes konnte er 1940 an der Universität Berlin das Geologiestudium beginnen. Aber schon im Oktober desselben Jahres wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Nach seiner Genesung von einer schweren Verwundung gehörte er von 1942 bis zum Kriegsende zum Wehrgeologentab in Berlin-Wannsee. 1946 nahm er das Studium wieder auf und schloß es 1948 mit einer Dissertation bei Hans Stille über „Stratigraphie, Fazies und Tektonik südlich Wernigerode“ als Dr. rer. nat. ab.

1948 begann Hellmut Grabert seine Laufbahn im geologischen Staatsdienst bei der Geologischen Landesanstalt der sowjetischen Besatzungszone in Berlin. Im Jahr 1949 wechselte er zur Landesstelle Bochum des Amtes für Bodenforschung, aus dem das Geologische Landesamt Nordrhein-Westfalen hervorgegangen ist.

In Nordrhein-Westfalen führte Hellmut Grabert zunächst geologische Kartierungen im Münsterland und Siegerland aus und war anschließend in der angewandten Geologie vorrangig mit Baugrundfragen und Felsbauproblemen be-

fasst. Im Jahr 1959 wurde ihm die Leitung des Dezernates „Bergisches Land“ in der für die geologische Kartierung zuständigen Abteilung übertragen. Seine Arbeitsschwerpunkte lagen seitdem bei der Kartierung im Oberbergischen Land und ab 1972 auch in der Eifel. Er bearbeitete eine beachtliche Anzahl geologischer Karten. Neben seinen Arbeiten im Landesgebiet war Hellmut Grabert international als Lagerstättengeologe tätig: 1958 Erdölexploration in Nordspanien, 1956 bis 1958 Erdölexploration und 1964 Zinnerzprospektion, beides in Brasilien. 1966 übernahm er einen Lehrauftrag für Geologie an der Staatlichen Ingenieurschule für Maschinenbau in Krefeld, von 1967 bis 1972 hielt er Vorlesungen über die Geologie der Entwicklungsländer an der Universität Münster, seit 1972 war er Lehrbeauftragter an der Universität Köln für die Geologie außereuropäischer Länder und Angewandte Geologie. 1974 wurde er von der Universität Köln zum Honorarprofessor ernannt. Aus seiner Feder stammen über 150 wissenschaftliche Veröffentlichungen.

Neben seinen beruflichen Aufgaben und seiner Hochschultätigkeit setzte sich Prof. Grabert als engagierter Wissenschaftler für den Natur- und Umweltschutz ein. Er war ein Beirat der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt Nordrhein-Westfalen e. V. und arbeitete ehrenamtlich im Vorstand des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens mit.

Noch bis zuletzt war Hellmut Grabert wissenschaftlich produktiv. So veröffentlichte er 1998 mit dem Werk „Abriß der Geologie von Nordrhein-Westfalen“ eine zusammenfassende Darstellung der geologischen Verhältnisse Nordrhein-Westfalens. Das Folgewerk „Geologie des Bergischen Landes“ hatte er fast fertiggestellt, als er plötzlich aus dem Leben gerissen wurde.

Tagungsberichte



Association of European Geological Societies

– Bericht über MAEGS-12, Krakau, September 2001

Unter dem Thema „Carpathians Paleogeography and Geodynamics – A Multidisciplinary Approach“ wurde vom 9. – 15. September 2001 die zwölfte Tagung von AEGS in Krakau durchgeführt.

AEGS (Association of European Geological Societies) ist die Dachorganisation der Geologischen Gesellschaften in Europa und ist der IUGS (International Union of Geological Sciences) zugehörig. Das Hauptziel von AEGS ist die Verbesserung und Intensivierung der Kontakte und Beziehungen zwischen den verschiedenen nationalen Geologischen Gesellschaften. Mittlerweile sind 31 Geologische Gesellschaften aus 30 europäischen Ländern Mitglied bei AEGS, darunter auch die Deutsche Geologische Gesellschaft (DGG), die seit 1997 die Verantwortung für das Sekretariat von AEGS übernommen hat. Die Tagung in Krakau (MAEGS-12) ist Bestandteil einer Tagungsreihe (genannt MAEGS = Meeting of AEGS), die seit 1975 im zweijährigen Rhythmus in immer wechselnden europäischen Ländern durchgeführt wird. In diesem Jahr wurde MAEGS-12 von der Polnischen Geologischen Gesellschaft organisiert. Verantwortlich für die Organisation waren Prof. Dr. Andrzej Slaczka (AEGS Vize Präsident) vom Geologischen Institut der Universität Krakau sowie Prof. Dr. Tadeusz Peryt, Direktor des polnischen Geologischen Instituts in Warschau (polnisches Äquivalent der BGR).

Es war geplant, dass sich MAEGS-12 sowohl aus einer dreitägigen Tagung als auch einer dreitägigen Exkursion in die Karpaten aufbaut. Da die Tagung die Paläogeographie und Geodynamik

im Bereich des Karpatenbogens zum Inhalt hatte, kamen sehr viele Teilnehmer aus Ost und Südost-Europa, die vermutlich aufgrund mangelnder Übung in der englischen Sprache (Tagungssprache) vorwiegend Poster (nur 31 Vorträge) angemeldet hatten. Dadurch wurde der Tagungsteil zugunsten der Exkursion auf 2 Tage reduziert.

Die Zahl der Teilnehmer, die aus insgesamt 16 Ländern kamen, lag wieder über 100. Nach einer Teilnehmerzahl von nur 59 in Alicante 1999 (MAEGS-11), war es in Zeiten der Tagungsinfektion ein wichtiges Ziel von AEGS, sich auf dem Tagungsmarkt zu behaupten. Ein zum Teil sehr ausführliches und bebildertes „Book of Abstracts“ gibt einen sehr guten und aktuellen Einstieg in die geowissenschaftliche Forschung der Karpaten (Zuchiewicz, W. (2001): Carpathians Paleogeography and Geodynamics: A Multidisciplinary Approach – Abstracts. - Biuletyn Panstwowego Instytutu Geologicznego, number 396, 174 Seiten, Warschau, ISSN 0208-6603). Unter den Vortragenden war auch AEGS Präsident Dr. Jens D. Becker-Platen (Vize Präsident der BGR), der in seinem Vortrag einen wissenschaftlichen Ausblick auf die Thematik der nächsten Tagung (MAEGS-13, 2003 in Hannover) gegeben hat. Das Ende der Tagung am 11. September wurde leider von dem Anschlag auf das World Trade Center überschattet.

Trotz der Ereignisse ging es am nächsten Tag mit ca. 50 Teilnehmern auf einer Bootsexkursion die Weichsel stromauf, und am späten Nachmittag standen die Werksteine der mittelalterlichen Innenstadt von Krakau auf dem Programm.

Die dreitägige Hauptexkursion hatte den Flysch-Gürtel der Äußeren Karpaten zum Ziel. Anhand zahlreicher, z.T. hervorragender Aufschlüsse wurden die ca. 25 Teilnehmer in die Sedimentologie und Tektonik der Äußeren Karpaten eingeführt (Abb. 1). Ein sehr detaillierter Exkursionsführer ist eine wertvolle Informationsquelle über Stratigraphie, Fazies und Sedimentgefüge des südpolnischen Flysches sowie über die dort entwickelten Deckenstrukturen (Paulo, A. & Krobicki, M. (2001): Carpathians Paleogeography and Geodynamics: A Multidisciplinary Approach – Field trip guide.- LXII PTG & MAEGS-12, 277 Seiten, Krakau, ISBN 83-86986-61-1).

Im Rückblick ist festzustellen, dass Krakau für AEGS von großer Bedeutung war. Neben der gelungenen Tagung und Exkursion wurde das „Executive Committee“ mit Repräsentanten aus Dänemark, Estland, Italien und Österreich verstärkt. Zusätzlich konnte zum Anlass des 25-jährigen Jubiläums die „Chronicle of AEGS, 1975 – 2000“ der Öffentlichkeit während der „General Assembly“ vorgestellt werden. Die 237 Seiten starke Chronik wurde von Endre Dudich (Ungarn, ehemaliger AEGS Präsident) geschrieben. Die Chronik kann für 10 € beim AEGS Sekretär gekauft werden (Adresse siehe unten).

Ausblick auf die nächste Tagung: MAEGS-13 wird von der DGG unter Leitung von Dr. Jens D. Becker-Platen, Dr. Volker Steinbach (beide BGR) und Dr. Heinz-Gerd Röhling (NLFb) vom 9. – 13. September 2003 in Hannover durchgeführt (siehe auch www.bgr.de). Mit dieser Tagung soll eine neue MAEGS-Struktur umgesetzt werden: 2 Tage wissenschaftlicher Kongress (diesmal im Bereich der Angewandten Geowissenschaften), 1 Tag geopolitischer Kongress, 2 Tage Fachexkursion. Der „geopolitische Tag“ ist



Einer der Exkursionsführer war Prof. Dr. Andrzej Slaczka (Foto: Ted Nield)

die hauptsächliche Neuerung von MAEGS und stellt das Kernstück der Tagung dar. Hier werden 1 – 2 Repräsentanten der nationalen europäischen Geologischen Gesellschaften eingeladen. Dieser Kongressteil, der nicht in parallele Sitzungen aufgesplittert wird, ist für alle MAEGS-Teilnehmer zugänglich. Dieser Tag soll als Diskussionsplattform für aktuelle Entwicklungen und Probleme der einzelnen Geologischen Gesellschaften dienen und dadurch dem Hauptziel von AEGS (Verbesserung der Zusammenarbeit der europäischen Geologischen Gesellschaften und dadurch eine Stärkung derselben) zuarbeiten.

Für weitere Informationen über AEGS und künftige Tagungen schauen Sie bitte auf der Homepage nach (www.aegs.de) oder kontaktieren Sie den Sekretär: PD Dr. Jens Wiegand, Universität Essen, Fachbereich 9 – Geologie, Universitätsstrasse, 45141 Essen, Tel.: 0201-1833103.

Jens Wiegand, Essen, AEGS Sekretär

Margins Meeting in Kiel

gz. Die Deutsche Geologische Gesellschaft und die Geologische Vereinigung veranstalten ihre Jahrestagung erstmals gemeinsam.

Vom 2. bis 6. Oktober 2001 trafen sich Geowissenschaftler aus dem In- und Ausland in Kiel, um an der gemeinsamen Jahrestagung von Deutscher Geologischer Gesellschaft und Geologischer Vereinigung teilzunehmen. Austragungsort war die Christian-Albrechts-Universität, vertreten mit dem Institut für Geowissenschaften und dem Forschungszentrum für marine Geowissenschaften GEOMAR.

Im Vordergrund der Tagung stand die geowissenschaftliche Entwicklung und Bedeutung der Kontinentalränder. Dank der Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft war es den Veranstaltern möglich, etliche Kollegen aus Rußland und den Ostseeanrainerstaaten einzuladen. Überschattet war das Treffen allerdings durch die weltpolitisch einschneidende Veränderung vom 11.9.2001, weshalb einige Kollegen aus den Vereinigten Staaten nicht teilnehmen konnten.

Der Erforschung der Kontinentalränder, ob aktiv oder passiv, kommt eine immer größere gesellschaftliche Bedeutung zu, da kaum ein anderer Abschnitt der Erdkruste ähnlich hohe Nutzungs- und Gefährdungspotentiale aufweist. Entlang der Kontinentalränder ereignen sich die meisten der starken Erdbeben und Vulkanausbrüche. Zudem findet man hier eine Vielzahl metallischer und anderer Rohstoffe. In den Sedimentstapeln der Kontinentalränder ist ein vollständiges Archiv der globalen Umweltveränderungen der letzten 200 Mio. Jahre dokumentiert. Seine Entschlüsselung ist für eine verbesserte Einschätzung zukünftiger Entwicklungen unverzichtbar. Vor diesem Hintergrund wurden insgesamt 13 Symposien durchgeführt: Subduktionszonenprozesse, Geologie und Geophysik von Gashydraten, Tektonik und Gebirgsbildung, geodynamische Prozesse passiver Kontinentalränder, Strukturen und Prozesse entlang der südatlantischen passiven Kontinentalränder, polare Kontinentalränder und angrenzende Tiefseeregionen,

Geobiologie und Massenbilanzen, Paläozeographie entlang von Kontinentalrändern, neue Perspektiven in der Karbonatgeologie, Küsten- und Randmeerprozesse, neoproterozoische und mesozoische Plattenränder als Archive zurückliegender globaler Änderungen, Scherprozesse an kontinentalen Rändern, Umweltgeologie und Geomodellierung. Wegen der hohen Anzahl von eingereichten Vorträgen mußten täglich 5 Parallelsitzungen stattfinden, die jedoch auf die Vormittage beschränkt waren.

Die Nachmittage wurden weitgehend für die Posterpräsentationen freigehalten, auf die besonderer Wert gelegt wurde mit täglich wechselnden Themen. Daher gab es für jeden Tag auch einen Preis für das beste Poster, ausgewählt von einer Jury.

Fast alle Symposien wurden durch eingeladene Redner (keynote speaker) eröffnet. Hierdurch wurde einerseits ein guter Überblick über den jeweiligen Kenntnisstand des betreffenden Forschungsgebietes vermittelt. Andererseits wurde gezeigt, in welche Richtung sich die Forschungsaktivitäten bewegen.

Das wohl zentralste Symposium mit dem Titel Subduktionszonenprozesse hatte zum Ziel, einen fachübergreifenden Überblick über den aktuellen Stand der Forschung zu ausgewählten Schlüsselprozessen in der Subduktionszone zu entwickeln. Verschiedene prozessorientierte, experimentelle, petrologische und vor allem geophysikalische Studien an Hand eines breiten Spektrums regionaler Beispiele (Südamerika, Kanada, Kreta) konzentrierten sich vor allem auf Fragen des Materialtransfers, des Krustenwachstums, der Mechanik beteiligter Gesteine und der Mechanismen in der seismogenen Zone. Die Ergebnisse legen nahe, dass trotz erheblicher Fortschritte die Festigkeitseigenschaften unzureichend verstanden sind und die Materialflussraten wahrscheinlich stark unterschätzt werden. Roland von Huene und David Scholl legten in ihrer gemeinsamen keynote mit dem Titel „The true seaward edge of the continent at modern convergent margins“ dar, wie die geo-

metrischen Beziehungen der Plattenränder untereinander den Sedimentfluss und -eintrag entlang aktiver Kontinentalränder bestimmen. In der gleichen Session trug Gerhard Wörner mit einer Reihe von Co-Autoren zum Thema „Fluid-mobile trace element and U-series isotope variations across Kamchatka: Timing and effects of slab dehydration“ vor. Als dritter keynote speaker der Session, die sich über alle drei Tage erstreckte, war dann der Vortrag von Brian Isacks and James Yu angesiedelt mit dem Thema „Topographic signals of Andean tectonics: The great western monocline“.

Im Gashydratsymposium trug Frau Dr. Torres mit Co-Autoren über das aktive Gashydratfeld vom Hydratrücken vor der Westküste Nordamerikas vor. Im Symposium über die geodynamischen Prozesse passiver Ränder trug Doug Masson mit dem Thema „Slope failures on the flanks of the western Canary Islands“ vor. Als gelungen muss das Symposium über neoproterozoische und mesozoische Plattenränder betrachtet werden, in dem die neuen Erkenntnisse aus der maringeowissenschaftlichen Forschung so eingemündet sind, dass die alten Plattenränder mit ihren sedimentären Archiven in einem neuen Licht gesehen werden können. Eine ebenfalls sehr instruktive keynote wurde von Jean-Pierre Henriot im Rahmen des Symposiums Geobiologie und Massenbilanzen vorgelesen mit dem Inhalt der modernen carbonate mounds entlang des nordwesteuropäischen Kontinentalrandes. Im Symposium Paläozeo- graphie entlang der Kontinentalränder war ein Höhepunkt die keynote von Nicolaus McCave Cambridge mit seinem Vortrag über die Rolle von Kontoriten und Turbiditen, Nepheloid-layer-Transport und Bioturbation bei der Entstehung eines paläozeo- graphischen Signales im Sediment.

Alle Vorträge waren sehr gut besucht und durch die jeweiligen convenors straff geführt, so dass ausreichend Zeit für anregende Diskussionen bestand. Neben der hohen Qualität der keyno-

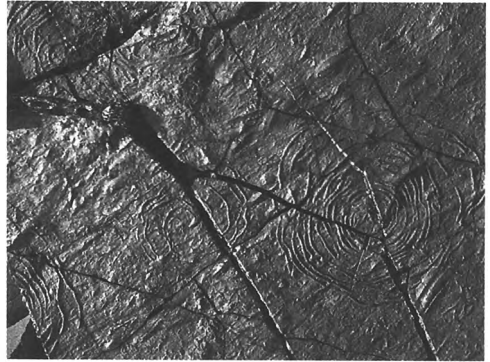
te-Präsentationen und der einzelnen Vortragsleistungen darf erwähnt werden, dass an den drei Tagen jeweils größere Plenarvorträge stattgefunden haben, so von Tony Prave mit einer sehr spannenden Darstellung über alte Kontinentalränder in Schottland, England, Kanada und Grönland. Ebenso war der Plenarvortrag von Nils Axel Moerner mit der Problematik „Meeresspiegel: quo vadis?“ sehr eindrücklich in Bezug auf die unterschiedlich dargestellten Zukunftsszenarien. Wolfgang Schlager spannte in seinem Vortrag über die Karbonatablagerungen einen äusserst spannenden Bogen: „Carbonate deposition – from the tropical paradise to a triad of factories“. Phil Weaver zeigte aufgrund von Bohrlochdaten eindrücklich die sedimentäre Entwicklungsgeschichte des nordwestafrikanischen Kontinentalrandes auf, wie diese im Spannungsfeld sedimentärer Ablagerungen, submariner Hangrutsche und Schichtlückenbildungen sich konstituiert. Eng verbunden zum übergeordneten Tagungsthema war der Plenarvortrag von Roy Hyndman mit dem Thema „Temperature, hydration, and the depths of subduction zone earthquakes“, der gleich am ersten Tag in die gesamte Breite der Tagungsthemen eingeführt hat. Als besonderes highlight muss der öffentliche Abendvortrag von W. Ryan, Lamont Dorothy Earth Observatory, New York, über die früh-hochholozäne Flutung des Schwarzen Meeres und ihre kulturgeschichtlichen Auswirkungen hervorgehoben werden. Alles in allem kann die in Kiel abgehaltene Tagung als voller Erfolg verbucht werden. Dieser Erfolg ist zum einen auf die hervorragende Planung und Durchführung der Tagung durch das Organisationskomitee zurückzuführen, allen voran W.-Chr. Dullo, W.W. Hay und B. Milkereit sowie deren Mitarbeiter Sven Roth, Andres Rueggeberg, Stefan Rehm und Frau Helga Koehrer-Wagner. Andererseits hat sicherlich auch die Zusammenlegung der Jahrgestagung von Deutscher Geologischer Gesellschaft und Geologischer Vereinigung zu diesem Erfolg beigetragen.

VIth International Ichnofabric Workshop vom 15. – 20. Juli 2001 in Venezuela

Seit nunmehr zwölf Jahren treffen sich alle zwei Jahre Ichnologen aus vielen Teilen der Welt zum International Ichnofabric Workshop. In diesem Jahr war Venezuela Gastgeberland, wo das Treffen unter Leitung von Nicolas G. Muñoz J. und seinem Team organisiert und auf Isla Margarita und Puerto La Cruz durchgeführt wurde. Der Workshop war sowohl für Akademiker als auch für Sedimentologen aus der Erdölindustrie von Interesse und bestand aus drei gleichwertigen Teilen: zwei Tage Vorträge und Poster, zwei Tage Exkursionen sowie zwei Tage Kernbesichtigung. Neben den ungefähr 25 aktiven Teilnehmern waren auch etwa 15 Mitarbeiter der venezolanischen Erdölfirma (und Sponsorfirma) PDVSA zu begrüßen, die starkes Interesse an der angewandten Seite der Ichnologie zeigten.

Während sich die meisten der Vorträge und Poster auf spezielle Probleme des Ichnofabric-Konzeptes konzentrierten (also der Wechselwirkung zwischen Organismen und Sediment), wurden in anderen Beiträgen auch allgemeine Fragestellungen der Ichnologie angeschnitten. Das Spektrum reichte dabei von Spurenfossilien und Ichnofabrics in tiefmarinen, flachmarine bis terrestrischen Ablagerungen (einschl. Brackwasser-Ablagerungen und Paläoböden) vom Kambrium bis Holozän. Daneben wurden neue Techniken vorgestellt und die Anwendung komplexer Ichnofabrics für die Interpretation des Ablagerungsmilieus und für sequenzstratigraphische Korrelationen erläutert.

Wie auch in den letzten Jahren profitierten die Teilnehmer von einer lebhaften Diskussion während des gesamten Workshops. Unter Moderation von Murray K. Gingras wurde die Sondersitzung Ichnotaxonomy abgehalten, in der Allen A. Ekdale, Richard G. Bromley und M. Gabriela Mángano zusammen mit den anderen Teilnehmern Fragen zur Namensgebung von Spurenfossilien, Prioritätsgesetze und die Anwendbarkeit des ICZN diskutierten. Desweiteren wurden die



Schichtunterseite eines turbiditischen Sandsteins aus der paläogenen Guarico-Formation Venezuelas (Straßenaufschluss Boca de Uchire, westl. von Puerto La Cruz) mit typischen Fytsch-Spurenfossilien der Nereites-Ichnofazies. Die spiralförmigen Weidegänge Spirotrichia (größter Durchmesser = 22 cm) waren Vorbild für das Logo des VI. Internationalen Ichnofabric Workshops in Venezuela

abschließenden Arbeiten am „Ichnofabric Atlas“ erörtert, dessen Erscheinen in der SEPM Atlas Serie durch verschiedene Umstände verzögert wird.

Auf dem Programm des ersten Exkursionstages standen drei Aufschlüsse um Porlamar (Margarita), in denen die eozäne Fytschsequenz mit der Nereites-Ichnofazies sowie neogene Ablagerungen mit wunderschönen Thalassinoides-Ophiomorpha-Teichichnus-Ichnofabrics besichtigt werden konnten. Der zweite Exkursionstag fand bei Puerto La Cruz statt, wo ausgezeichnete Exemplare von Spirotrichia, Protovirgularia und Helminthoidea aus der paläogenen Guarico-Formation aufgeschlossen sind. Danach war noch genügend Zeit für einen Aufschluss in der oligozänen Scolithos-Ichnofazies.

In den beiden Tagen Kernbesichtigung wurden anhand von mehreren Kernen aus dem Eozän des Maracaibo-Beckens sowie dem Oligozän

der Provinz Monagas und des oberkretazischen Maturin-Beckens (beide im Osten Venezuelas) sehr komplexe Ichnofabrics demonstriert und diskutiert. Zusammenfassend kann auch der VIth International Ichnofabric Workshop als ein Erfolg bewertet werden, da zum einen das Konzept von Ichnofabrics weiter entwickelt wurde und zum anderen die Gemeinschaft der aktiven

Ichnologen näher zusammengebracht wurde. Sicherlich ist zum nächsten Workshop im Sommer 2003 in Basel (organisiert von Andreas Wetzel) wieder eine stärkere Beteiligung aus Deutschland und dem übrigen Europa zu erwarten.

Dirk Knaust, Tananger (Norwegen)

Sommer-Forum 2001 der Deutschen Montan-Technologie

ds. Über 400 Bergingenieure, Techniker sowie Geowissenschaftler waren am 29. und 30.8.2001 zum Sommer-Forum der Deutschen Montan-Technologie (DMT) im Essener Technologiepark gekommen, wo lehnen ein Überblick über die vielfältigen Aktivitäten dieser Gesellschaft und der mit ihr zusammenarbeitenden Industrie- und Hochschulinstitute vermittelt wurde. Die Veranstaltung begann mit der Ansprache von Technologie- und Arbeitsminister Harald Schartau, der die DMT als „Forschungseinrichtung mit Weltruf“ bezeichnete, die für die Bewältigung des Strukturwandels im Ruhrgebiet unentbehrlich sei. Aus Nordrhein-Westfalen und zu einem erheblichen Anteil aus Essen kommen weltweit 30 % der untertägigen Bergbautech-

nik. Entwicklungsprojekte der DMT laufen derzeit u.a. in China, Polen, Iran und Argentinien. Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Reiniger sprach seine Hoffnung auf einen weiteren Ausbau des Essener Technologieparks aus. Die Vortragsthemen reichten von der Hydrogeologie, Großbaumaßnahmen (Tunnel, Ausbau des Düsseldorfer Flughafens), Tiefen-Geothermie in Nordrhein-Westfalen bis zu Rohstoffen, Vergasungstechniken und Fahrzeugbau. Die 1990 vom TÜV Essen gegründete DMT hat inzwischen Tochtergesellschaften in 5 Ländern und über 1.250 Mitarbeiter. Der Umsatz des kürzlich umstrukturierten Unternehmens liegt bei 160 Mio. Euro.

Schwierigkeiten beim Steinkohlenbergbau in China und Iran

Dipl.-Ing. Werner Riegemann stellte die bei der Nutzung der meist sehr pyritreichen Steinkohle anfallenden Probleme vor. Von der jährlichen Förderung von 1 Mrd. t (1999) gehen 70 % in Großfeuerungsanlagen zur Energiegewinnung, wobei 14,6 Mio. t SO₂-Emissionen anfallen. 150 Mio. t der verfeuerten Kohle enthalten 2,5 – 3 % Schwefel. Pyritreichere Kohlen dürfen seit einigen Jahren nicht mehr abgebaut werden; manche Flöze enthalten bis 12 % Schwefel. Da in China die Produktion von Rauchgas-Entschwefelungs-(REA)-Gips als uninteressant gilt, wird der meist kristalline Pyrit über mechanische

Dichtesortierung abgetrennt; der Pyrit geht dann für 40 DM/t in die Schwefelsäure-Produktion. Der volkswirtschaftliche Schaden bei der Verbrennung pyritreicher Kohle liegt chinesischen Angaben zufolge bei 4 Mrd. DM/Jahr. Dieses Problem ist nicht auf China beschränkt; die DMT hat bereits 3 Anlagen nach Polen geliefert.

Über ein anderes Problem, das Löschen großflächiger, bis in 200 m Teufe reichender Flözbrände in China berichtete Dr. Bodo Goerlich. Die chinesische Wirtschaft verliert jährlich über 200 Mio. t Steinkohle durch diese Brände, die sich auf-

grund des FeS₂-Gehalts selbständig entzünden und bereits zur Stilllegung zahlreicher Bergwerke führten. Diese Flözbrände, bei denen sich Temperaturen von über 450° C entwickeln, treten vor allem in der Provinz Xinjiang sowie von Peking bis in die Mandchurei auf. Riesige Areale sind ohne Vegetation; die Bevölkerung wandert in andere Provinzen ab und vermehrt die Zahl mittelloser Wanderarbeiter. Um diesen Bränden zu begegnen, wurde gemeinsam mit Fachleuten aus China und von der Ruhrkohle AG eine systematische topographische und geophysikalische Erkundung der betroffenen Gebiete und der Brandherde eingeleitet bzw. fortgesetzt. Eine EDV-gestützte Erkundung der Brandherde ist die Voraussetzung für konzentriertes Löschen und Abdichten mit bindigen Böden. Die Umweltbelastung liegt bei 100 Mio. t CO₂.

Dipl.-Ing. Christian Pinnow legte die Modernisierung des nordiranischen Steinkohlenbergwerks Galiran (nordöstl. Teheran) dar, das eine kompliziert gebaute, aschenreiche Lagerstätte abbaut. Dipl.-Ing. Heinz Jörg Benning beschrieb die Folgen der zunehmenden Stilllegungen von Kohlen-, Metall- und Salzbergwerken in Europa. Bis-

her fehlen EU-einheitliche Standards hierfür, zumal es meist auch um die Sicherung von Halden und Schlammteichen geht. Auch muß bedacht werden, dass Wiedereröffnungen alter Bergwerke für einen Einlagerungsbergbau oder Wassererschließungen möglich sein können.

Über „Neues aus der DMT-Explorationsseismik“ berichtete Dr. Hans Christoph Gelbke. Hier hat sich die DMT nach dem Ausscheiden mehrerer konkurrierender Firmen bei der geophysikalischen Untersuchung tief liegender österreichischer Gas- und Öl-Lagerstätten und der Erkundung südamerikanischer Kohlenlagerstätten einen Kundenkreis gesichert. Aus Deutschland und Österreich kamen Aufträge für Tunnelbau und Tiefenseismik. Dipl.-Geol. Stephan Peters stellte eine verfeinerte geotechnische Darstellung von Kerndaten vor, die für Computerprogramme geeignet ist. Dipl.-Geophys. Paul Althaus erläuterte die seit 15 Jahren laufende Anwendung tomographischer Methoden bei der Erkundung von Kohlen- und anderen Lagerstätten. Eine Zusammenfassung der über 30 Vorträge ist bei der DMT, Am Technologiepark 1, 45307 Essen erhältlich.

Ankündigung

Hibsch-Symposium vom 3. – 8. Juni 2002

Das schon im GMT Nr. 1 (Sonderheft) angekündigte Symposium der Akademie der Wissenschaften Tschechiens, das zusammen mit einer Reihe von namhaften tschechischen und deutschen Gesellschaften und Institutionen veranstaltet wird, findet vom 3.-8. Juni 2002 in Teplá, Usti nad Labem und Mariánské Lázně statt. Die Hauptthemen des Symposiums, das zu Ehren des 150. Geburtstages von J. E. Hibsch veranstaltet wird, sind:

Rifting und magmatische Aktivität
Petrologie, Geochemie und Mineralogie vulkanischer Gesteine

Vulkanologie
Extensions-Tektonik
Sedimentäre Füllung von Riftbecken, ihre Stratigraphie und Paläontologie
Regionalgeologie der Ohre Rift-Region
Werk und Leben von J. E. Hibsch

Kontaktadresse: Jaromir Ulrych, Institut of Geology, Academy of Sciences of the Czech Republic, Rozvojová 135, 165 02 Praha 6, Tschechische Republik
Internetadresse: <http://www.natur.cuni.cz/hibsch2002>

J. Ulrych, V. Cajz und P. Suhr

Diplom-Geologe, 29 J., Studium an den Univ. Erlangen und Tübingen (1,9), ortsungebunden und flexibel, sucht vielseitige Tätigkeit im Bereich Baugrund oder Exploration, bundesweit oder Ausland. Gerne auch als Trainee oder Praktikant.

Diplomarbeit: Sedimentologische Entwicklung einer pelagischen Schwelle in S-Marokko (Devon, Anti-Atlas).

Erfahrungen: Aushilfs-Tätigkeit in Ing.-Büro, Praktikum beim Hawaii Scientific Drilling Project 1999; Englisch verhandlungssicher. Außerdem vertraut mit der Organisation und Durchführung von Präsentationen und Bildungsmaßnahmen. EDV: Word, Corel Draw, Exel, Surfer, Spheristat. Zuschriften bitte an die BDG-Geschäftsstelle unter Chiffre 1/12/01.

Wir vermitteln:

Diplom-Geologe

52, Borlochgeologie, Hydrogeologie, Umweltrecht, Baugrunduntersuchung, Abfallwirtschaft, Altlastensanierung, Bergbau; PC-Anwendung, GIS; sucht ab sofort bundesweit Tätigkeit in den Bereichen Geologie allgemein, Bergbau, Altlastensanierung, Tiefbau.

Auskünfte gibt Herr Bong

Arbeitsamt Oschatz

Oststr. 3, 04758 Oschatz

Tel. 03435/980-446

Fax 03435/980-447



Bundesanstalt für Arbeit

2163

Einladung

zur 6. Internationalen Tagung

der Fachsektion Geotop der Deutschen Geologischen Gesellschaft

„GEOWISSENSCHAFTEN UND ÖFFENTLICHKEIT“

10. bis 13. April 2002 in Viechtach / Bayerischer Wald

1. Zirkular

Die Geowissenschaften als eine der vier großen naturwissenschaftlichen Disziplinen sind mit ihrer aktuellen Bedeutung für viele Bereiche unseres täglichen Lebens und für die zukünftige Gestaltung der Erde in der Gesellschaft so präsent wie nie. Es liegt deshalb nahe, im „Jahr der Geowissenschaften“ 2002 die Tagung der Fachsektion Geotop der Deutschen Geologischen Gesellschaft der facettenreichen Beziehung zwischen den Geowissenschaften und der Öffentlichkeit zu widmen. Neben dem Rahmenthema wird sich Tagung auf zwei weitere Schwerpunktthemen konzentrieren:

GEODIDAKTIK — GEOTOURISMUS

Tagungsort: Altes Rathaus, 94234 Viechtach / Bayerischer Wald

Vorläufiges Programm:

- | | |
|-------------------|--|
| Mittwoch, 10.4. | Nachmittags: Exkursionen
Abends: Icebreaker Party |
| Donnerstag, 11.4. | 10 Uhr: Eröffnung der Tagung (voraussichtlich durch Staatsminister Dr. Werner Schnappauf)
Vorträge und Posterpräsentationen
17 Uhr: Mitgliederversammlung
19 Uhr: Empfang der Stadt Viechtach |
| Freitag, 12.4. | Vormittags: Workshops
Nachmittags: Vorträge und Posterpräsentationen |
| Samstag, 13.4. | Exkursionen |

Wir bitten insbesondere um Beiträge zum Rahmenthema und zu den Schwerpunktthemen. Die Posterpräsentationen werden ein integraler Bestandteil des Programms sein. Die Dauer der Vorträge beträgt jeweils 15 Minuten (+ 5 Diskussionszeit). Die Kurzfassungen der Beiträge werden in einem Band zur Tagung erscheinen. Das Vortrags- und Posterprogramm der Tagung wird durch Exkursionen ergänzt werden.

Der Tagungsbeitrag beträgt voraussichtlich 40 €, ermäßigt 25 € (für Studenten, Arbeitslose, Rentner).

Zur Zeit geplante Exkursionen:

- | | |
|---------------------|--|
| Mittwoch Nachmittag | (A) Pfahl bei Viechtach (Schmidt, Rohrbacher)
(B) Geodätische Fundamentalstation Wettzell (NN) |
| Samstag | (C) Pfahlzone, Silberberg, Hühnerkobel, Arber (Lehrberger)
(S) Pegmatite im Bayerischen Wald (Sperling)
(E) Böhmerwald (Baburek) |

Wichtige Termine:

1. Dezember 2001: Vorläufige Anmeldung (mit Formular per Brief oder Fax bzw. formlos per

E-Mail) an die Kontaktadresse

1. Februar 2002: Anmeldeschluss für Vorträge und Poster (Einsendung der Kurzfassungen) und Einzahlung der Tagungsgebühr

Das zweite Zirkular mit detaillierten Angaben zur Einsendung der Beiträge, zum endgültigen Programm und zur Buchung von Übernachtungen wird unmittelbar vor Weihnachten verschickt. Aktuelle Informationen zur Tagung finden Sie unter <http://www.geo-top.de>

Organisation:

Prof. Dr. Jörn H. Kruhl (TUM), Prof. Dr. Josef Birkenhauer (LMU), Dr. Ulrich Lagally (GLA), Dr. Gerhard Lehrberger (TUM)

Kontaktadresse:

Prof. Dr. Jörn H. Kruhl
FG Tektonik und Gefügekunde, Fak. f. Bauing.- u. Vermessungswesen
Technische Universität München
80290 München
Fax: +49-89-28925852, E-Mail: joern.kruhl@geo.tum.de

→ ----- ←

Herrn Prof. Dr. Jörn H. Kruhl
FG Tektonik und Gefügekunde
Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen
Technische Universität München
80290 München

6. Internationale Tagung
der Fachsektion Geotop der Deutschen Geologischen Gesellschaft
10. – 13. April 2002, in Viechtach / Bayerischer Wald

Vorläufige Anmeldung:

Name, Vorname, Titel: _____

Anschrift: _____

Tel.: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Ich beabsichtige () einen Vortrag zu halten () ein Poster zu präsentieren

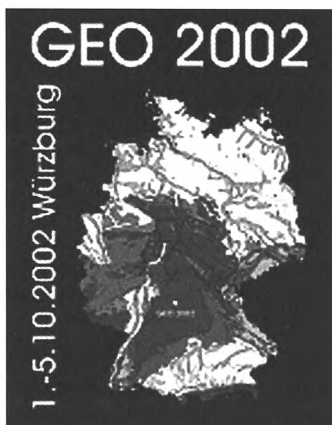
Titel: _____

Autorinnen/Autoren: _____

Ich bin an folgender/n Exkursion/en interessiert:

Exkursion (A) () (B) () (C) () (D) () (E) ()

Datum: _____ Unterschrift: _____



Planet Erde: Vergangenheit, Entwicklung und Zukunft

1.-5. Oktober 2002

Gemeinschaftstagung

der Wissenschaftlichen Gesellschaften der Festen Erde
in der Bundesrepublik Deutschland
an der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg
2. Zirkular und „Call for Paper“ unter www.geo2002.de

Frist

für Anmeldung zum verbilligten Tagungsbeitrag und Einsendung der Kurzfassung:

28.2.2002

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

aus Anlaß der 600-Jahr-Feier der Universität Würzburg lädt die Fakultät für Geowissenschaften die Wissenschaftlichen Gesellschaften der Festen Erde ein, ihre – nach Berlin 1998 – zweite gemeinsame Jahrestagung hier auszurichten.

Die Geowissenschaften haben in den letzten Jahrzehnten ihre Denk- und Arbeitsweise grundlegend verändert. Sie sind aufeinander angewiesen und inzwischen soweit zusammengedrückt, daß auch die hierzulande überkommenen Teil-Disziplinen und -Gesellschaften endlich zusammenfinden sollten, um die zukünftigen großen Aufgaben gemeinsam lösen zu können. Fühlen Sie sich eingeladen, dazu beizutragen und daran teilzuhaben.

GEO 2002 findet auf dem Hubland-Campus der Universität Würzburg statt, den viele von Ihnen bereits als tagungsfreundlich kennen. Sie alle wissen, wie leicht Würzburg mit allen herkömmlichen Verkehrsmitteln zu erreichen ist – eine gastliche und kultureiche Stadt.

Träger und Ausrichter von GEO 2002 erwarten in den Räumen einer alten, ehrwürdigen U was Geowissenschaften sind und was sie vermögen. Auch die Öffentlichkeit muß davon überzeugt werden. Das amtliche „Jahr der Geowissenschaften“ ist eine Herausforderung zur Selbstdarstellung nach innen und nach außen.

Organisation

Organisationskomitee Würzburg: L. Diele, F. Fürsich, R. Klemd, V. Lorenz, R. Neder, B. Niebuhr, P. Udluft, H. Voßerbäumer, T. Will, B. Zimanowski.

Teilnehmende Gesellschaften: Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft (DBG), Deutsche Geologische Gesellschaft (DGG), Geologische Vereinigung (GV), Gesellschaft für Geowissenschaften (GGW), Gesellschaft für Bergbau, Metallurgie, Rohstoff- und Umwelttechnik (GDMB), Deutsche Geophysikalische Gesellschaft, Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG), Paläontologische Gesellschaft, Deutsche Gesellschaft für Geographie (DGfG), Deutsche Gesellschaft für Polarforschung (DGfP), Deutsche Quartärvereinigung (DEUQUA), Verband deutscher Höhlen- und Karstforscher (VdHK), Stratigraphische Kommission.

Wissenschaftliches Programm: Neben eingeladenen Plenarvorträgen umfaßt die Tagung Symposien und symposiengebundene Poster-Ausstellungen, die in von Convenern organisiert und eingeleitet werden. Anmeldung an Kontaktadresse senden. Tagungs- und Kurzfassungssprachen sind Deutsch und Englisch. **Detaillierte Informationen zum Tagungsprogramm, Symposien und Plenarvorträgen unter www.geo2002.de**

Tagungsort: Bayerische Julius-Maximilians-Universität, Philosophie-Gebäude, Am Hubland, 97074 Würzburg

Kontaktadresse: (tägl. Mo.-Fr. 10-13 Uhr): B. Niebuhr – Tagungsbüro GEO 2002, Institut für Paläontologie der Universität, Pleicherwall 1, 97070 Würzburg, Tel. – 0931/31-2514, Fax – 0931/31-2504, email – geo2002@geologie.uni-wuerzburg.de, web – HYPERLINK <http://www.GEO2002.de> www.geo2002.de, Kurzfassungen an email – abstract@geo2002.de

Anmeldung

Terminplanung: bis 28.2.2002 – Festanmeldung (an obige Kontaktadresse, siehe auch ausführliches Zirkular incl. Anmeldeformular unter www.geo2002.de), Zahlung von Gebühren, Einsendung der Kurzfassung (die Vortrags- und Poster-Anmeldungen erfolgen nur unter dem Vorbehalt ordnungsgemäßer, rechtzeitiger Tagungsregistrierung); bis Mai 2002 – Information über erfolgte Anmeldung und Annahme angebotener Beiträge in Absprache mit den Convenern; Juli 2002 – 3. Zirkular.

Tagungsgebühren:	bis 28.2.2002	bis 30.5.2002	ab 1.6.2002
Mitglieder	100 Euro	125 Euro	150 Euro
Nicht-Mitglieder	130 Euro	160 Euro	190 Euro
Mitglieder (ermäßigt)	50 Euro	65 Euro	80 Euro
Nicht-Mitglieder (ermäßigt)	70 Euro	85 Euro	100 Euro
Tageskarte	60 Euro		

Mitglieder gehören mindestens einer der auf dem Anmeldeformular angegebenen Gesellschaften an (bitte ankreuzen). Die Ermäßigung können Studierende und Arbeitslose in Anspruch nehmen (Beleg-Kopie dem Anmeldeformular beigelegen). Die Conveners sind nicht von den Tagungsgebühren befreit.

Überweisung an: GEO2002, Sparkasse Mainfranken-Würzburg, Bohnesmühlgasse 17, 97070 Würzburg, BLZ 790 500 00, Nr. 43370584.

Tagungsbeiträge: Die Teilnehmer können unter Angabe der Kennziffer zu den jeweiligen Symposien Vorträge und Poster anbieten; die Anmeldung erfolgt unter dem Vorbehalt ordnungsgemäßer Tagungsregistrierung. Von jedem Teilnehmer wird nur ein Beitrag als Hauptautor angenommen. Alle Entscheidungen (Annahme / Ablehnung von Vortrag / Poster) treffen die Conveners in Absprache mit der Tagungsleitung. Die Kurzfassungen aller angenommenen Vorträge und Poster werden als Tagungsband in der Schriftenreihe der Deutschen Geologischen Gesellschaft (mit ISSN-Nummer) publiziert.

Kurzfassungen: bitte bis zum 28.2.2002 per e-mail (als attachment) an – HYPERLINK <mailto:abstract@geo2002.de> abstract@geo2002.de – senden oder auf Diskette schicken (MS-Word, DOS-TXT, RTF files). Um die Beiträge den Symposien zuordnen zu können, muß der Datei-Name wie folgt lauten:

zweistellige Symposiumskennziffer / Nachname des (Erst-)Autors / Initial des Vornamens des (Erst-) Autors

Beispiel – Thomas Müller & Sabine Schmidt melden einen Beitrag zum Symposium 07 „Megacities, . . . „ an

Datei-Name der Müller&Schmidt-Kurzfassung: **07mueller**

Pro Beitrag steht 1/2 DIN A4 Seite zur Verfügung (Satzspiegel – 8 cm Breite und 25,5 cm Höhe), darin eingeschlossen sind Literaturangaben. Es gelten folgende Spezifizierungen: Schrift – Times New Roman; Zeilenabstand und Absätze – einzeilig; max. 2.600 Zeichen mit Leerzeichen (Plenar-Vorträge – max. 5.200 Zeichen mit Leerzeichen). Bitte keine Strichzeichnungen und keine weiteren Formatierungen wie fett, Blocksatz, Kopf- oder Fußzeile, Tabstops, Silbentrennung.

Posterformat: 80 cm Breite und 120 cm Höhe (Achtung – dies ist kleiner als das übliche DIN A0 Format). Die Poster können aus Platzgründen nur am entsprechenden Symposiumstag präsentiert werden.

Adressen

BDG

Vorsitzender: Eur.Geol. Prof. Dr. Detlev Doherr
dienstlich: FH Offenburg, Badstr. 24, 77652 Of-
fenburg, Tel.: 0781/205-281, Fax: 0781/205-479

BDG-Geschäftsführer und GMIT-Redakteur: Dr.
Hans-Jürgen Weyer

BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20 - 22, 53111
Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603;
E-Mail: BDGBonn@t-online.de; Internet: <http://www.geoberuf.de>

Die BDG-Geschäftsstelle ist gleichzeitig An-
sprechpartner für die Publikationsorgane GMIT
und BDG-Mitteilungsblatt sowie zuständig für
deren Anzeigengestaltung und für die Rubrik
„Stellenmarkt“.

DGG

Präsident: Prof. Dr. Josef Klostermann

Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen, De-
Greiff-Straße 195, 47803 Krefeld; Tel.: 02151/
897-266, Fax: 02151/987-466; e-Mail: josef.
klostermann@gd.nrw.de

Schatzmeister und GMIT-Redakteur: Dr. Heinz-
Gerd Röhling

Niedersächsisches Landesamt für Bodenfor-
schung, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.:
0511/643-3567, Fax: 0511/643-3667; e-Mail:
gerd.roehling@bgr.de

DEUQUA

Geschäftsstelle und Schatzmeister: Prof. Dr.
Ernst-Rüdiger Look

NLFB, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: 0511/
643-2487, Fax: 0511/643-2304; e-Mail: e-
r.look@nlfb.de

**Schriftleitung DEUQUA-Nachrichten und GMIT-
Redakteurin** Dr. Eva-Maria Iking

Abt. Geologie, Heinrich-Heine-Universität, Uni-
versitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211/
81-13739, Fax: 0211/81-13955, e-mail: iking@uni-duesseldorf.de

GGW

Vorsitzender: Dr. Werner Pälchen

Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geolo-
gie, Halsbrücker Straße 31a, 09499 Freiberg;
Tel.: 03731/294-239, Fax: 03731/22918; e-Mail:
werner.paelchen@lfug.smul.sachsen.de

GMIT-Redaktion: Dipl.-Geol. Ulrich Wutzke

Rebhuhnwinkel 42, 16356 Ahrensfelde; Tel.:
030/54-3789-03, Fax: 030/54-3789-04; e-Mail:
ulrich.wutzke@berlin.de

GV

Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Franke

Institut für Geowissenschaften der Univ., Sen-
ckenbergstr. 3, 35390 Gießen; Tel.: 0641/933-
6010, Fax: 0641/933-6019, e-Mail: wolfgang.
franke@geolo.uni-giessen.de

**1. Schriftführer und zuständiger GMIT-Redak-
teur:** Prof. Dr. Gernold Zulauf

Institut für Geologie und Mineralogie der Univ.,
Schloßgarten 5, 91054 Erlangen; Tel.: 09131/
852-2617, Fax: 09131/852-9295; e-Mail: zu-
lauf@geol.uni-erlangen.de

Paläontologische Gesellschaft

Vorsitzender: Prof. Dr. W. von Königswald

Paläontologisches Institut der Univ., Nußallee 8,
53115 Bonn; Tel.: 0228/73-310, Fax: 0228/73-
3509; e-Mail: koenigswald@uni-bonn.de

Gmit-Redaktion: Dr. Martin Nose

Bayerische Staatssammlung für Paläontologie
und Geologie, Richard-Wagner-Straße 10, 80333
München; Tel.: 089/2180-6632; e-Mail: M.NO-
SE@LRZ.UNI-MUENCHEN.DE

Beiträge bitte nach Möglichkeit nur an einen der im Impressum und Adreßverzeichnis genannten GMIT-Redakteure. Manuskripte (in Windows lesbare) Diskette - Ausdruck oder (in dringenden Fällen) als e-Mail senden.

Redaktionsschluß: siehe Impressum

Zur **formalen** Gestaltung des Manuskripts:

Textprogramm: Windows-kompatible Dateien, nach Möglichkeit MS Word

Schriftart: Arial oder Times New Roman; **11er Schriftgröße, einfacher Zeilenabstand** (bei diesen Vorgaben entspricht 1 Manuskriptseite in etwa einer Druckseite).

Keine Formatierungen bezüglich des Text-Layouts (keine Zentrierungen, keine Links- oder Rechtsbündigkeit, keine Trennungen, im Text keine Leerzeilen zwischen zwei Absätzen, kein Mehrspaltendruck etc.)

Allerdings wohl: Unterstreichungen, Fettdruck, Hoch- oder Tiefstellungen (z. B. m2) etc.

Kurzbeiträge (bis 1/2 Seite) sind am Textende mit dem ausgeschriebenen Vor- und Nachnamen sowie Wohn- oder Arbeitsort des Autors zu versehen (z. B. Michael Müller, Köln).

Längere Beiträge (mehr als 1/2 Seite) nennen unter der Überschrift den Autorennamen mit einem Stern (z. B. **Michael Müller** *) und am Textende, ebenfalls mit einem Stern markiert, die genaue Anschrift und e-Mail-Adresse des Verfassers in Kursivschrift (* Anschrift; e-Mail).

Namen nicht in Kapitälchen oder Großbuchstaben, sondern in normaler Schrift. **Zahlenangaben** mit einem Punkt zwischen den Tausendstellen: 100.000 Jahre; 10.000 ₪; gilt nicht bei normalen Datumsangaben wie 1. Januar 2001.

Textbeiträge haben folgenden **Aufbau:**

Überschrift (Fettdruck, zentriert, 12er Schrift);
Leerzeile; ggf. Autor (11er Schrift); ggf. Leerzeile;
Textbeitrag (11er Schrift, linksbündig)

Für die **Länge der Textbeiträge** gelten folgende Richtwerte:

- Tagungsberichte der an GMIT beteiligten Gesellschaften: max. 2 Seiten (inkl. Fotos);
- Tagungsberichte nicht beteiligter Gesellschaften: ca. 1 Seite (inkl. Fotos);
- Rezensionen: max. 1/2 Seite (gewünscht sind nur Rezensionen monographischer Werke; keine Zeitschriftenbesprechungen);
- Vorstellung neuer Karten, CDs etc.: max. 1/2 Seite;
- Nachrufe: max. 1/2 Seite.

Eine Druckseite entspricht etwa 3.500 Zeichen. Achten Sie bitte darauf, daß sich die Texte inhaltlich eng an einer geowissenschaftlichen Kernaussage orientieren - dies gilt auch für Nachrufe, die sich auf die wissenschaftlichen Verdienste der betreffenden Personen konzentrieren sollten.

Sind für einen Beitrag **Abbildungen** vorgesehen, so markieren Sie bitte im Manuskript deren gewünschte Position. Die Abbildungen sind dem Manuskript separat beizulegen; sie werden später in den Text eingefügt. Es können Papiervorlagen, Diapositive sowie jpg-, pdf-, tif-Dateien o. ä. eingereicht werden. Achten Sie unbedingt auf eine ansprechende Qualität der Abbildungen - gelungene Farbfotos sind gerne willkommen.

Literaturzitate bitte möglichst sparsam verwenden (GMIT ist keine wissenschaftliche Zeitschrift). Es gilt die „Richtlinie für die Verfassen geowissenschaftlicher Veröffentlichungen“ von Horatschek & Schubert 1998 (Hannover; Schweitzerbart). Die Autorennamen werden in normaler Schrift (keine Kapitälchen oder Großbuchstaben) geschrieben.

Beim Zitat von **Kartenwerken** versehen Sie die Maßstabsnennung bitte nach der Tausendstelle mit einem Punkt. (Beispiel): 1:50.000.

Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

Termine
Tagungen
Treffen

GEO KALENDER

März

Woche	M	D
09		
10	4	5
11	11	12
12	18	19
13	25	26



e	M	D	M	D	F
	1	2	3	4	5
	8	9	10	11	12
	15	16	17	18	19
	22	23	24	25	26
	29	30			

Juli

Woche	M	D	M	D	F	S	S
27	1	2	3	4	5	6	7
28	8	9	10	11	12	13	14
29	15	16	17	18	19	20	21
30	22	23	24	25	26	27	28
31	29	30	31				

August

Woche	M	D	M	D
31				1*
32	5	6	7	8
33	12	13	14	15
34	19	20	21	22
35	26	27	28	29

November

Woche	M	D	M	D	F	S	S
44					1	2	3
45	4	5	6	7	8	9	10
46	11	12	13	14	15	16	17
47	18	19	20	21	22	23	24
48	25	26	27	28	29	30	

Dezember

Woche	M	D	M
48			
49	2	3	4
50	9	10	11
51	16	17	18
52	23	24	25
01	30	31	

Internationaler Geo-Kalender

Um den Service eines möglichst umfassenden Geo-Kalenders für die Geo-Gemeinschaft aufrechterhalten zu können, bitten wir Sie, uns Ihre Informationen zu georelevanten Veranstaltungen über die nachfolgend aufgeführte Adresse zukommen zu lassen. Dies gilt auch für den Fall, dass Sie Veranstaltungen vermissen sollten.

Deutsche Geologische Gesellschaft,
INTERNATIONALER GEO-KALENDER,
 Postfach 510153, 30631 Hannover,
 Tel.: 0511-643-2507/-3567, F
 ax: 0511-643-2695/-3667,
 e-mail: gerd.roehling@bgr.de

oder

BDG-Geschäftsstelle,
 Oxfordstr. 20 - 22, 53111 Bonn
 Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603
 e-Mail: BDGBonn@t-online.de

Bei Fragen zu den nachfolgend aufgeführten Veranstaltungen wenden Sie sich bitte direkt an den jeweils angegebenen Veranstalter!

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben können wir keine Gewähr übernehmen!

2002

März 2002

Paris (Frankreich) – **Collections Universitaires en Sciences de la Terre. Société Géologique de France.** – ☒: P. DE WEVER, Laboratoire de géologie du MNHN, 43 rue Buffon, 75005 Paris; Tel.: +1-4079-3473, Fax: +1-4079-3739, e-mail: dewever@mnhn.fr

03. – 06.03.: Houston (Texas, USA) – **18th Annual Meeting of the Society for Organic Petrology (TSOP).** – ☒: Dr. Coleman ROBINSON, ChevronTexaco, Energy Research Technology Company, 4800 Fournace Place, Bellaire, TX 77401-2324 USA; Tel.: 001-713-432-6828, Fax: 001-713-838-4628; e-mail: ColeRobinson@chevrontexaco.com; Internet: www.tsop.org

03. – 09.03.: Hannover – **62. Jahrestagung der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft.** Schwerpunktthemen: Angewandte Geophysik, georischen, Geotechnologien. – ☒: Prof. Dr. B. BUTTKUS, Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: 0511-643-3242.

04. – 07.03.: Bremen – **GeoProc2002 – International Conference „Geochemische Prozesse mit Langzeitfolgen im anthropogen beeinflussten Sickerwasser und Grundwasser – Geochemical processes with long-term effects in anthropogenically affected seepage and groundwater“** – ☒: Fachbereich 5 – Geowissenschaften, Universität Bremen, Postfach 330 440, 28334 Bremen, Prof. Dr. Horst D. SCHULZ, Tel.: 0421-218-3393, Fax: -421-218-4321, e-mail: hdschulz@uni-bremen.de, Dr. Astrid HADELER, Tel.: 0421-218-3950, Fax: 0421-218-4321, e-mail: ahadeler@uni-bremen.de, www.geochemie.uni-bremen.de,

04. – 07.03.: Kiel – **10. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie (DGK)** – ☒: Institut für Geowissenschaften der Univ., Olshausenstr. 40, 24098 Kiel;

Tel.: 0431-880-2892, -2851, Fax: 0431-880-4457, e-mail: dgk2002@min.uni-kiel.de; Internet: www.ifg.uni-kiel.de/dgk2002

08. – 10.03.: Laimering – **„Arbeitskreis Wirbeltierpaläontologie der Paläontologischen Gesellschaft“**, – ☒: Dr. Ursula Göhlich, Tel.: 089/2180-6613, Fax: 089/2180-6601; e-Mail: u.goehlich@lrz.uni-muenchen.de

11. – 13.03.: Bahrain – **Geo 2002: The 5th Middle East Geosciences Exhibition and Conference.** – ☒: Overseas Exhibition Services Ltd., 11 Manchester Square, London W1M 5AB, UK; Tel.: +44-207-862-2000, Fax: +44-202-862-2078, e-mail: mailto:pmckean@montnet.com

19. – 22.03.: El Jadida (Marokko) – **19th Colloquium of African Geology.** – ☒: Département des Sciences de la Terre, Université, 22400 El Jadida, Maroc ; http://www.ucd.ac.ma/geologie/cag19.html

20. – 22.03.: Erlangen – **„Tektonik – Kristallingeologie – Strukturgeologie“** TSK 9. – ☒: Sekretariat LS Geologie, Institut für Geologie und Mineralogie, Schloßgarten 5, 91054 Erlangen; Tel.: 09131-852-2615; Fax: 09131-852-9295, e-mail: tsk9@geol.uni-erlangen.de

20. – 23.03.: Pattaya (Thailand) – **Oil and Gas Thailand 2002: The 6th International Oil and Gas Exploration, Production and Processing Technology Exhibition and Conference.** – ☒: Overseas Exhibition Services Ltd., 11 Manchester Square, London W1M 5AB, UK; Tel.: +44-207-862-2000, Fax: +44-202-862-2078, e-mail: mailto:pmckean@montnet.com

20. – 27.03.: San Diego (Kalifornien, USA) – **National Earth Science Teachers Association (Annual Meeting).** – ☒: NESTA, 2000 Florida Avenue, N.W., Washington, D.C. 20009, USA; Tel.: +1-202-462-6910, Fax: +1-202-328-0566, e-mail: fireton@kosmos.agu.org

23. – 27.03.: Kuwait – **Water Resources Management in Arid Regions.** – ✉: mrrashed@kisir.edu.kw
 24. – 27.03.: Charleston (SC, USA) – **Ancient and Modern Coastal Plain Depositional Environments. Aquifer Heterogeneity and environmental implications.** – ✉: Mary K. Harris, Westinghouse Savannah River Company, Savannah River Technology Center, P.O. Box 616, Aiken, SC 29808, USA; Tel.: +1-803-725-4184, e-mail: mary.harris@bechtel.com
 24. – 27.03.: Zürich (Schweiz) – **9th International Symposium on Experimental Mineralogy, Petrology and Geochemistry (EMPG-IX).** – ✉: EMPG IX Organizing Committee, Department of Earth Sciences, Institut für Mineralogy and Petrography, ETH-Zentrum, Sonneggstr. 5, 8092 Zürich, Schweiz; Tel.: 0041-1-632-3779, +3955; Fax: 0041-1-632-1294; e-mail: empg@erdw.ethz.ch
 25. – 29.03.: Berkely (California, USA) – **International Groundwater Symposium – Bridging the Gap between Measurements and Modeling of Heterogeneous Media.** – ✉: Dr. Angelos FINDIKAKIS, Bechtel, Mail Stop 333/12/C34, P.O. Box 3965, San Francisco, California, USA; Tel.: +1-415-768-8550, Fax: +1-415-768-4898, e-mail: anfindik@bechtel.com

April 2002

02. – 06.04.: Jena – **123. Tagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins.** Rahmenthema: „Regionale Geologie und angewandte Geowissenschaften im Großraum Jena“. – ✉: Prof. Dr. R. GAUPE, Prof. Dr. G. BÜCHEL, Institut für Geowissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Burgweg 11, 07749 Jena; Tel.: 03641-9486-20 bzw. 948640, Fax: 03641-9486-22, e-mail: gaupe@geo.uni-jena.de bzw. buechel@geo.uni-jena.de http://www.ogv-online.de/Tagungen/2002/index.html
 02. – 06.04.: Innsbruck (Österreich) – **44. Tagung der Hugo Obermaier-Gesellschaft für Erforschung des Eiszeitalters und der Steinzeit.** – ✉: Geschäftsstelle der Hugo Obermaier-Gesellschaft, Dr. Christian Züchner, Inst. für Ur- und Frühgeschichte, Kochstr. 4/18, 91054 Erlangen; Tel.: 09131/8522-794, e-Mail: czuechn@phil.uni-erlangen.de; Internet: www.uf.uni-erlangen.de/obermaier/hogtagungen.html
 04. – 05.04. Dresden-Pillnitz – **Versauerung der Böden – Anforderungen an den Bodenschutz.** Kommission Bodenschutz der DBG, Arbeitskreis Waldböden. – ✉: Dr. LAVES, Leipzig; Fax: 0341-917-4211
 07. – 10.04.: Houston (Texas, USA) – **AAPG – American Association of Petroleum Geologists. Annual Meeting.** – ✉: AAPG Convention Dept., PO Box 979, Boulder Ave., Tulsa OK 74101-0979, USA; Tel.: +1-918-560-2697, Fax: +1-918-560-2684, e-mail: dkeim@aapg.org
 07. – 14.04.: Como (Italien) – **3rd World Conference on Structural Control.** – ✉: 3 WCSC Organizing Committee, c/o Mrs. Nadia TANSINI, A. Volta Cultural Center, Villa Olmo, Via Cantoni 1, 22100 Como, Italien; Tel.: 0039-031-579-813; Fax: 0039-031-573-395; e-mail: congress@icil64.ciea.it; Internet: www.centrovolta.it
 11. – 12.04.: Bonn – **VDI-Tagung zur Bautechnik: Bauen mit Computern** – Kooperation in IT-Netzwerken; Schwerpunkte: Entwurf/Planung, Bauausführung/Erstellung, Nutzung/Betrieb, Sanierung/Rückbau. – ✉:(auch zur begleitenden Fachausstellung): Prof. Dr.-Ing. Udo F. MEIß-

- NER und Prof. Dr.-Ing. Uwe RÜPPEL, Institut für Numerische Methoden und Informatik im Bauwesen, Petersenstr. 13, 64287 Darmstadt; Tel.: 06151-16-3444, Fax: 06151-16-5552, e-mail: sekretariat@fib.tu-darmstadt.de
 15. – 20.04.: Hannover – **Hannover Messe „Energy 2002“.** – ✉: Flad & Flad Innovation Marketing Kommunikation GmbH, Dahlienstr. 27, 90542 Eckental-Brand; Tel.: 09126-275-0, Fax: 09126-275-275; e-mail: flad@flad.de; Intern: www.flad.de
 18. – 19.04.: Celle – **Frühjahrstagung des Fachbereiches Aufsuchung und Gewinnung der Deutschen Wissenschaftlichen Gesellschaft für Erdöl, Erdgas und Kohle (DGMK).** – ✉: Christa JENKE, DGMK-Geschäftsstelle, Postfach 60 05 49, 22205 Hamburg.
 19. – 21.04.: Freiburg – **Workshop „GeoTourismus und Landschaftsmarketing“** – Veranstalter: Gesellschaft für UmweltGeowissenschaften in der DGG, Fachsektion Geotop der DGG, Interpret Europe, Netzwerk Erdgeschichte. Ort und Ausrichter: Geographische Institute Freiburg, Werderring 4, Freiburg i. Br. – ✉: Prof. Dr. Joachim W. HÄRTLING, FB-Zeographie, Universität Osnabrück, Seminarstr. 19, 49069 Osnabrück; Tel.: 0541-969-4273, Fax: 0541-969-4333, e-mail: jhaertli@uos.de (siehe auch DGG-Block in diesem Heft)
 22. – 26.04.: Nizza (Frankreich) – **XXVII General Assembly of the European Geophysical Society EGS.** – ✉: www.copernicus.org/EGS/EGS.html
 24. – 26.04.: El Calafate (Santa Cruz Province, Southern Patagonia, Argentina) – **15th Argentine Geological Congress.** – ✉: President Dr. Miguel HALLER, Secr. Dr. Roberto PAGE, Asociación Geológica Argentina, Maipú 645, 1er Piso, Buenos Aires, Argentina; Fax: +54-11-4325-3104, e-mail: haller@cenpat.edu.ar. or fomicruz@interent.sisco.tel.vom, http://www.cenpat.edu.ure/xvega
 25. – 27.04.: Düsseldorf – **Rheinadahnen Symposium.** – ✉: Prof. Dr. Wolfgang Schirmer, Abt. Geologie d. Univ., Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf; Tel.: 0211/811-2042, e-Mail: schirmer@uni-duesseldorf.de
 28. – 30.04.: Vancouver (Canada) – **CIM Vancouver 2002 Annual Conference and Exhibition: Mining, Minerals & Society – A Future in Balance.** – ✉: (Europe) Steven Payne, Intec Export Intelligence Ltd.; Tel.: +44-20-7943-1721, Fax: +44-20-7943-1722, e-mail: spayne@intecuk.com

Mai 2002

- Frühsommer 2002: Bremen – **Zukünftige Nutzung der Moore.** Kommission III der International Peat Society (IPS). – ✉: Prof. Dr. Bernhard SCHEFFER; BTI Bodenteknologisches Institut Bremen, Friedrich-Mißler-Str. 46/50, Tel.: 0421-203-460, Fax: 0421-2034664, e-mail: Bernhard.Scheffer@bgr.de
 09. – 11.05.: Greifswald – **Tagung der Fachsektion Hydrogeologie (FH-DGG) der Deutschen Geologischen Gesellschaft (DGG).** Themen: Grundwasser-Ressourcen, Spannungsfeld „Touristische Erschließung contra Naturschutz“, räumliche Heterogenität von Grundwasserleitern, Bodenschutzkonzepte in den neuen Bundesländern, Salz im Grundwasser – ✉: Prof. Maria-Th. SCHAFFMEISTER, Institut für Geologische Wissenschaften, Friedrich-Ludwig-Jahn-Str. 17a, 17589 Greifswald (siehe auch DGG-Block in diesem Heft)

09. – 12.05.: Neuss – **Symposium Rhein-Maas-Löss.** – ☒: Prof. Dr. Wolfgang SCHIRMER, Dr. Alexander IKINGER, Abt. Geologie der HHU, Universitätsstr. 1, Tel. 0211-81-12042, E-mail: schirmer@uni-duesseldorf.de

12. – 17.05.: Darwin (Australien) – **International Conference on Balancing the Groundwater Budget.** – ☒: des.yin@nt.gov.au

20. – 24.05.: Honolulu (Hawai, USA) – **Sixth International Symposium on the Geochemistry of the Earth's Surface.** – ☒: The School of Ocean & Earth Science Technology, Intern. Association of Geochemistry and Cosmochemistry (IAGC)

21. – 24.05.: Krefeld – **Tagung der Arbeitsgemeinschaft Nordwestdeutscher Geologen.** – ☒: Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen, Postfach 100763, 47707 Krefeld; Tel.: 02151-897-0

22. – 23.05.: Aachen – **1. Internationale Kolloquium „Rapid Mine Development“** Schwerpunkte: Produktivitätssteigerung und Wirtschaftlichkeit, Betriebserfahrungen, Planung, Organisation und Logistik, Maschinentechnik und Ausrüstung, Telemining und Automatisierung, Gebirgsbeherrschung und Spritzbetonausbau. – ☒: Institut für Bergbaukunde I der RWTH, Willnerstr. 2, 52056 Aachen; Tel.: 0241-80-5676, Fax: 0241-8888-272; e-mail: bbk1@bbk1.rwth-aachen.de

22. – 25.05.: Chengdu (China) – **2nd International Symposium on Gully Erosion under Global Change.** – ☒: Young Li/Jianhui ZHANG; Tel. + Fax: +86-2852-38973

24. – 26.05.: Hanau/M. – **Jahrestagung des Dachverbandes der Naturwissenschaftlichen Vereinigungen Deutschlands e. V.** Mit einer Geologischen Exkursion in das Hahnenkamm-Gebiet. – ☒: Präs. F. A. PFAFFL, Ff.-Fürst-Str. 10, 94227 Zwiesel/Bayern; Tel.: 09922-1390

27. – 30.05.: Florenz (Italien) – **63rd Conference of the European Association of Geoscientists and Engineers.** – ☒: EAGE Conference BV, IOR Symposium 2001, P.O. Box 59, NL-3990 DB Houten; +31-30-635-4066, Fax: +31-30-634-3534, e-mail: mailto:es@eage.nl, http://www.eage.nl/

29. – 31.05.: Cairns (Queensland, Australien) – **Green Processing 2002** – International Conference on the Sustainable Processing of Minerals. – ☒: Myriam WAY, AusIMM, Australasian Institute of Mining and Metallurgy; Tel.: +66-3-9662-3166, Fax: +66-3-9662-3662, e-mail: conference@ausimm.com, http://www.ausimm.com

28.05. – 01.06.: Washington DC (USA) – **AGU Spring Meeting.** – ☒: http://www.agu.org/

29. – 31.05.: Montreal (Kanada) – **Hydrosoft 2002** – Ninth International Conference on Hydraulic Information Management. – ☒: Luca SOUTHCOTT, Conference Secretariat, Hydrosoft 2002, Wessex Institute of Technology, Ashurst Lodge, Ashurst, Southampton SO40 7AA, UK; Tel.: +44-(0)-238-029-3223, Fax: +44-(0)-238-029-2853, e-mail: Lsouthcott@wessex.ac.uk, http://www.wessex.ac.uk/conference/2002/hyo2/

29.05. – 01.06.: Wien (Österreich) – **Hauptversammlung der GDMB** – Gesellschaft für Bergbau, Metallurgie, Rohstoff- und Umwelttechnik; 3. Millennium – International Congress on European Perspectives in Mining and Metallurgy. – ☒: GDMB Gesellschaft für Bergbau, Metallurgie, Rohstoff- und Umwelttechnik, Paul-Ernst-Strasse 10, 38678 Clausthal-Zellerfeld; Tel.: 05323-937-90, Fax:

05323-937-937, e-mail: GDMB@GDMB.de, http://www.GDMB.de

Juni 2002

02. – 05.06.: Oiso (Japan) – **43rd Well Logging Symposium.** – ☒: Ms. Shizu KOBAYASHI, Schlumberger K.K.; Tel.: +81-42-759-2115, Fax: +81-42-759-4270, e-mail: kobayashi@fuchinobe.skk.slb.com

06. – 07.06.: Herne – **GDMB-Arbeitsausschuss Abfallverwertung und -beseitigung im Bergbau über Tage.** – ☒: GDMB Gesellschaft für Bergbau, Metallurgie, Rohstoff- und Umwelttechnik, Paul-Ernst-Strasse 10, 38678 Clausthal-Zellerfeld; Tel.: 05323-937-90, Fax: 05323-937-937, e-mail: GDMB@GDMB.de, http://www.GDMB.de

17. – 18.06.: Aachen – **4. Aachener Bergschadenskundliches Kolloquium.** – ☒: GDMB Gesellschaft für Bergbau, Metallurgie, Rohstoff- und Umwelttechnik, Paul-Ernst-Strasse 10, 38678 Clausthal-Zellerfeld; Tel.: 05323-937-90, Fax: 05323-937-937, e-mail: GDMB@GDMB.de, http://www.GDMB.de

19. – 21.06.: Sintra (Portugal) – **Risk Analysis 2002** – Third International Conference on Computer Simulation in Risk Analysis and Hazard Mitigation. – ☒: Conference Secretariat, Riskoz, Wessex Institute of Technology, Ashurst Lodge, Ashurst, Southampton SO40 7AA, UK; Tel.: +44-(0)-238-029-3223, Fax: +44-(0)-238-029-2853, e-mail: r.green@wessex.ac.uk, http://www.wessex.ac.uk/conference/2002/riskoz/

22. – 25.06.: Toulouse (Frankreich) – **8. European Conodont Symposium, gemeinsam mit dem Abschlusstreffen des IGCP-Projektes 421 – North Gondwana mid-Palaeozoic Bioevent/Biogeography Patterns in Relationship for Crustal Dynamics.** Vor- und Nachexkursionen nach Spanien (13. – 21.06.) und Südfrankreich (26.06. – 01.07.). – ☒: Marie-France PERRET, Laboratoire de Géologie, Université P. Sabatier, 38 rue de 36 ponts, F-31400 Toulouse; Fax: +33-561-558-250

27. – 28.06.: Celle – **„Eine Erde für alle. Geowissenschaften und Philosophie im Dialog“.** – Veranstalter: GUG Gesellschaft für UmweltGeowissenschaften in der DGG und Forschungsinstitut für Philosophie (FiPh) in Hannover mit Unterstützung der Deutschen Geologischen Gesellschaft (DGG). – ☒: Geschäftsstelle der DGG, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: 0511-643-2507, Fax: 0511-643-2695, e-mail: dgg@bgr.de, http://www.eine-erde-fuer-alle.de (in Vorbereitung).

30.06. – 05.07.: Adelaide (Australien) – **16th Australian Geological Convention, Geoscience 2002.** – ☒: Organizing Committee, 16 Australian Geological Convention, The Secretary GSA (SA Division), P.O. Box 295, Kent Town, SA 5071; e-mail: info@16thagc.gsa.org.au, http://www.16thagc.gsa.org.au

Juli 2002

03. – 07.07.: Thessaloniki (Griechenland) – **Zeolite 2002.** – ☒: Prof. Dr. P. Misaelidis, Aristotle University, Department of Chemistry, P.O. Box 1547, 54006 Thessaloniki, Griechenland; Tel.: 0030-3199-7789, Fax: 0030-3199-7753; e-mail: misalid@chem.auth.gr; http://www.chem.auth.gr/activities/zeo2002/

06. – 10.07.: Sydney (Australien) – **First International Palaeontological Congress – IPC 2002**. Coupled with the congress will be meetings of IGCP 410 „The Great Ordovician Biodiversity Event: implications for global correlations“ and – IGCP 421 „North Gondwanan mid-Palaeozoic bioevents/biogeography patterns in relation to crustal dynamics.“ – ☒: MUCEP, Earth and Planetary Sciences, Macquarie University, NSW, 2109, Australia; Fax: +61-2-9850-6053, e-mail: IPC2002@mq.edu.au, http://www.es.mq.edu.au/mucep
07. -12.07.: Auckland Park, Gauteng (Südafrika) – **16th International Sedimentological Congress**. – ☒: Bruce CAIRNCROSS, Dept. of Geology, Rand Afrikaans University, P.O. Box 524, Auckland Park, 2006 South Africa; Tel.: +27-11-489-2313, Fax: +27-11-489-2309, e-mail: mailto:bc@na.rau.ac.za, http://general.rau.ac.za/geology/announcement.htm
08. – 10.07.: Lyon (Frankreich) – **3^{ème} Congrès français de Stratigraphie**. – ☒: Christian GAILLARD, Université Claude Bernard, Lyon 1, UFR des Sciences de la Terre, 27 Bd. du 11 Novembre, 69622 Villeurbanne Cedex France; Tel.: *(0)-472-44-8375, Fax: +(0)-472-44-5870, e-mail: Christian.Gaillard@univ-lyon.fr
17. – 25.07.: Billings (Montana, USA) – **9th International Platinum Symposium**. – ☒: R.W. COOPER, Michael L. ZIENTEK; http://www.platinumsymposium.org/
21. – 25.07.: Boston (Massachusetts, USA) – **7th National Conference on Earthquake Engineering**. – ☒: EERI, 499 14th St., Suite 320, Oakland, CA, 94612 USA; Tel.: +01-510/451-0905, e-mail: eeri@aaari.org
21. – 26.07.: Los Angeles (USA) – **The 65th Meeting of the Meteorological Society**. – ☒: Dr. Paul H. WARREN, Institute of Geophysics & Planetary Physics, UCLA, Los Angeles, CA 90095-1567, USA; Tel.: +310-825-3202, Fax:+310-206-3051, e-mail: pwarren@ucla.edu, www.lpi.usra.edu/meetings/upcomingmeetings/html
22. – 26.07.: Dresden – **3rd International Conference on Water Resources and Environment Research – ICWRER**. – ☒: Conference Secretariat ICWRER, Institute of Hydrology and Meteorology, Univ. of Technology, Wuerzburger Str. 46, 01187 Dresden; 0351-463-3931, Fax: 0351-463-7162, e-mail: icwrer2002@mailbox.tu-dresden.de, http://www.tu-dresden.fghhihmGhydrologie.html
22. – 27.07.: Windhoek (Namibia) – **11th IAGOD Quadrennial Symposium and GEOCONGRESS 2002**: The main theme: Sedimentary and magmatic responses to compressional and extensional tectonics and the associated ore-forming processes. Hosted by: The Geological Society of Namibia, The Geological Society of South Africa. – ☒: The Secretary, IAGOD/GEOCONGRESS 2002, P.O. Box 44283, Linden 2104, South Africa; Fax: +27-11-791-1264, e-mail: gssa@pop.onwe.co.za, http://www.geoconference2002.com

August 2002

06. – 15.08.: Jerusalem (Israel) – **XIX Congress and General Assembly of the International Union of Crystallogra-**

phy – ☒: Congress Secretariat Congress and General Assembly of the International Union of Crystallography, P.O. Box 50006, Tel Aviv 61500, Israel; Tel.: +972-3-51400-00, Fax: +972-3-51400-77, e-mail: iucr@kenes.com; http://www.kenes.com/iucr

12. – 16.08.: Rio de Janeiro (Brasilien) – **4th International Congress on Environmental Geotechnics**. – ☒: 4 ICEG-Rio 2002, c/o Dr. Maria C. BARBOSA, Programa de Engenharia civil, COPPE-UFRJ, Cidade Universitaria-Ilha do Fundao, PO Box 68506, Rio de Janeiro 21945-970, RJ, Brasilien; Fax: 0055-21-280-9545, e-mail: 4iceg@pec.coppe.ufrj.br, http://www.4iceg.ufrj.br

14. – 20.08.: Bangkok (Thailand) – **17th World Congress of Soil Science der IUSS Working Group Soil organic fertilizers and amendments of the international union of soil sciences**. – ☒: http://www.17wcss.ku.ac.th. Co-Convenor Siangjee PIRIYAPRIN; Fax: +66-2941-1565, e-mail: scd_5@ldd.go.th

18. – 23.08.: Davos (Schweiz) – **12 Annual V.M. Goldschmidt Conference, Incorporating ICOG X**. – ☒: http://www.goldschmidt-conference.com/gold2002/

25. – 30.08.: Christchurch (New Zealand) – **Gondwana II – Correlations and Connections**. – ☒: Gateway Antarctica, University of Canterbury, Christchurch, New Zealand; Tel.: +64-3-364-2136, Fax: +64-3-364-2197, e-mail: s.hawtin@anta.canterbury.ac.nz, or gateway@anta.canterbury.ac.nz, http://www.anta.canterbury.ac.nz

26. – 28.08.: Potsdam/Berlin – **DEUQUA-Tagung „Mensch – Klima – Landschaft“ (mit 4 Exkursionen)**. – ☒: Prof. Dr. Margot BÖSE, Physische Geographie der FU, Malteserstr. 74-100, 12249 Berlin; Tel.: 030-838-70373, Fax: 030-838-70762, e-mail: mboese@ggeog.fu-berlin.de und: Prof. Dr. J.F.W. NEGENDANK, GeoForschungsZentrum Potsdam, Telegrafenberg, 14473 Potsdam; http://www.deuqua.de

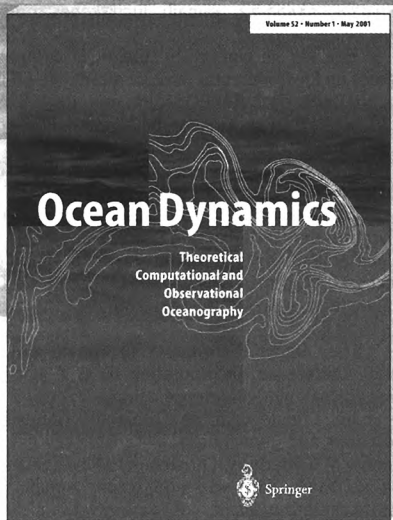
26. – 31.08.: Budapest (Hungary) – **Shallow Tethys 6th International Symposium**. – ☒: M. KAZMER, Department of Palaeontology, Eotvos University, P.O. Box 120, H-1518 Budapest, Hungary; e-mail: kazmer@ludens.elte.hu, http://pangea.elte.hu/paleo/tethys/index.htm

29.08. – 02.09.: Athen (Griechenland) – **6th European Palaeobotany – Palynology Conference**. – ☒: http://www.geol.uoa.gr/conference/

September 2002

01. – 05.09.: Rio de Janeiro (Brasilien) – **17. Welt-Erdöl-Kongress**. Thema „The Petroleum Industry – Excellence and Responsibility in Serving Society“. – ☒: Christa JENKE, DGMM-Geschäftsstelle, Postfach 60 05 49, 22205 Hamburg.

01. – 06.09.: Edinburgh (Grossbritannien) – **Mineralogy for the New Millenium – 6th General Meeting of the International Mineralogical Society**. – ☒: IMA 2002 The Mineralogical Society, 41 Queen's Gate, London SW7 5HR, Großbritannien; e-mail: ima2002@ed.ac.uk oder info@minersoc.org, http://www.minersoc.org/IMA2002



Ocean Dynamics

Theoretical, Computational and
Observational Oceanography

Editor-in-Chief:
J.-O. Wolff

New with Springer as of 2001

Please order from
Springer · Customer Service
Haberstr. 7
69126 Heidelberg, Germany
Tel.: +49 (0) 6221 - 345 - 239
Fax: +49 (0) 6221 - 345 - 229
e-mail: subscriptions@springer.de
or through your bookseller

Monitoring the deep with Springer!

Ocean Dynamics, continuation of **German Journal of Hydrography**, is an international journal that aims to publish high-quality peer-reviewed articles in the following areas of research:

- ▶ Theoretical oceanography (new theoretical concepts that further system understanding with a strong view to applicability for operational or monitoring purposes)
- ▶ Computational oceanography (all aspects of ocean modelling and data analysis)
- ▶ Observational oceanography (new techniques or systematic approaches in measuring oceanic variables, including all aspects of monitoring the state of the ocean)

Articles with an interdisciplinary character that encompass research in the fields of biological, chemical and physical oceanography are especially encouraged.

Subscription information 2002:

Vol. 53/1 (4 issues), € 192,- suggested list price,
plus carriage charges
ISSN 1616-7341 (print)
ISSN 1616-7228 (electronic)
Title No. 10236



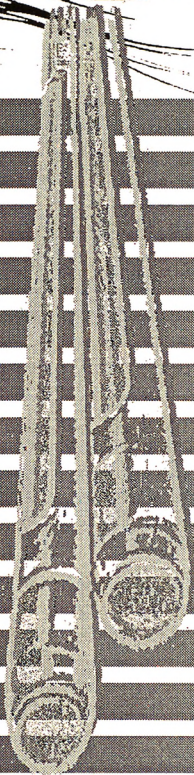
Springer

All prices are net-prices subject to local VAT, e.g. in Germany 7%. All prices exclusive of carriage charges. Prices and other details are subject to change without notice. d&p · 7710a/SF



Mehr als bohren

**SONDIEREN
PRÜFEN
AUSWERTEN**



Sondiertechnik

Sondiermaschinen & Bohrgeräte

Brunnenausbaumaterial

Wasserprobennahme

Wasseranalytik

Luft- und Gasanalytik

Vermessungstechnik & Arbeitsschutz

Probenahmegefäße

Feldprüfgeräte

Laborprüfgeräte

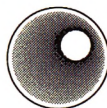
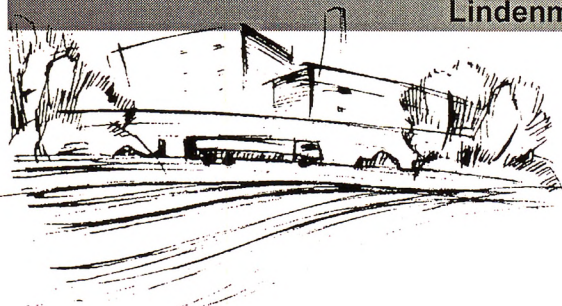
Asphaltprüfgeräte

Laboraausstattungen

Software

Sanierungstechnik

Lindenmeyer - Sondiergeräte



**Röhrenwerk
Kupferdreh
Carl Hamm GmbH**

Rohrleitungsbau & Geotechnik

Gasstraße 12 45257 Essen

Telefon: 0201/84817-0

Telefax: 0201/84817-70

Baugrundbeurteilung.



Altlastensanierung

Asbestanalytik

Baugrundbeurteilung

Baustellenkoordination

Flächenrecycling

Gefährdungsabschätzung

GIS-Bearbeitung

Grundwassermodellierung

Innenraumschadstoff-Analyse

UCR[®]

Umweltconcepte Ruhr GmbH

Concepte für die Zukunft.

Business Parc Essen-Nord
Schnieringshof 10-14
D-45329 Essen
Telefon 02 01 / 82 16 70
Telefax 02 01 / 82 16 777
E-Mail info@ucr.de
Internet <http://www.ucr.de>